MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1913

486 (18.10.1913) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-161715

Abonnement: 70 Pfg. monatlich. Bringerlohn 50 Pfg. durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 486. — Mannheim, Samstag, 18. Oktober 1913. — (Abendblatt)

Die Jahrhundertfeier der Leipziger Völkerschlacht.

Die Weihe des Denkmals.

Eine glänzende Versammlung

w. Leipzig, 18. Oktober.

Ein mächtiges Leben und Treiben erfüllt am heutigen Hauptage der Völkerschlachtfeier von den frühesten Morgenstunden an die festlich geschmückte Stadt. Mit Ausnahme des Kaisers, der um 10,45 Uhr aus Bonn hier eintrifft, sind die sämtlichen fürstlichen Gäste, sowie die vornehmsten Vertreter des deutschen Heeres und der im Jahre 1813 verbündeten Armeen bereits hier eingetroffen. Vor ihren Absteigequartieren, wie in den langen Straßenzügen zum Denkmalsplatze drängen sich die Schaulustigen, welche die Vorüberfahrenden mit stürmischen Hochrufen begrüßen. Das Hinausströmen zum Denkmal selbst hat ebenfalls schon in aller Frühe eingesetzt und nimmt in den Vormittagsstunden ungeheure Dimensionen an.

Die fürstlichen Teilnehmer

sind außer dem Kaiser, dem König von Sachsen und den Prinzen des sächsischen Königshauses: Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich, Großfürst Kyrill Wladimirowitsch von Rußland, Prinz Wilhelm von Schweden, Herzog von Soedermanland, Prinzregent Ludwig von Bayern, Prinz Rupprecht von Bayern, König Wilhelm II. von Württemberg, Herzog Albrecht von Württemberg, Großherzog Friedrich II. v. Baden, Großherzog Ernst Ludwig v. Hessen und bei Rhein, Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen, Großherzog Friedrich August von Oldenburg, Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin, Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz, Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen, Herzog Ernst II. von Sachsen-Altenburg, Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha, Herzog Friedrich II. von Anhalt, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin, Regent des Herzogtums Braunschweig, Fürst Friedrich zu Waldeck und Pyrmont, Fürst Leopold IV. zu Lippe, Fürst Heinrich XXVII. zu Reuß j. L., Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe, die Bürgermeister der Hansestädte: Dr. Schröder-Hamburg, Dr. Barthausen-Bremen und Dr. Eschenburg-Lübeck.

Die Vertreter der Armeen.

Das preußische Heer vertreten die Generalfeldmarschälle, die Generalinspekteure der Armeeinspektionen, der Chef des Großen Generalstabs, der Kriegsminister, die Kommandierenden Generäle; das bayerische Heer die Kommandierenden Generäle der drei Armeekorps, der Kriegsminister und der Chef des Generalstabs; das württembergische Armeekorps, der Kriegsminister und der Kommandierende General. Als Vertreter des österreichisch-ungarischen Heeres sind erschienen: der Chef des Generalstabs Frhr. Conrad von Hötzendorff, Kriegsminister von Krobatin und die Kommandanten der Regimenter, die an der Leipziger Schlacht hervorragenden Anteil genommen haben; als Vertreter der russischen Armee außer der unmittelbaren Begleitung des Großfürsten Kyrill noch Generaladjutant Baron Meyendorff, Flügeladjutant Fürst Meschtschersky und 12 Offiziere unter Führung des Chefs des Generalstabs Generals Jilinski; als Vertreter der schwedischen Armee der Generalstabschef Generalleutnant K. G. Bildt, der persönliche Adjutant des Prinzen Wilhelm Kapitän Frhr. K. S. S. Leijenhufvud, ferner K. A. O. Oberst Toll, Major C. W. A. Hammarskiöld und Kapitän G. A. A. Blüm.

Ferner sind vertreten

die Familien der Heerführer der Befreiungskriege

durch den Major Grafen York von Wartenburg, den Rittmeister Grafen Blücher von Wahlstatt und den Leutnant Grafen Bülow von Dennewitz; aus Oesterreich sind zugegen Vertreter der Familie des Fürsten von Schwarzenberg, sowie der fürstlichen und gräflichen Familien Radetzky, Bianski, Folliot de Greneville, Nostitz Rieneck und Hardegg.

Zum Empfang der Fürstlichkeiten ist auf dem Vorplatze des Denkmals vor den steinernen Pfeilerpostamenten, die zu dem Teichvorplatze überleiten, ein Festzelt errichtet. Hier erwarten die Fürstlichkeiten das Eintreffen des Kaisers und begeben sich sodann unter Vorantritt S. M. des Kaisers und des Königs von Sachsen unter Fanfarenklängen in geschlossenem Zuge am Teiche vorbei die Freitreppe empor vor die Mitte des Denkmals, wo ein zweites Festzelt errichtet ist.

Vor der Einweihung.

w. Leipzig, 18. Oktober.

Von den frühen Morgenstunden an strömten gewaltige Volksmassen zum Völkerschlachtdenkmal, dessen gewaltige Umrisse noch im Dunste des Oktobermorgens verschwanden. So füllten sich früh die gewaltigen Tribünen, welche unscheinbar erscheinen gegenüber der ungeheueren Wucht des riesenmäßigen Denkmals. Die Fahnenträger, die Kriegervereine, Innungen und andere Vereine nahmen auf den Stufen der Denkmalstreppen Aufstellung. Um den Teich herum gruppierten sich die Vertreter der deutschen Studentenschaft, mehrere Tausend an der Zahl, mit ihren Chargierten in Wichs, ihren Fahnen und Bannern. Zahlreiche alte Herren hatten Bänder und Mütze angelegt u. sich ihren Korporationen zugesellt. Die Ehrengäste fanden sich auf der großen Plattform am Kaiserzelt ein. Hier sah man die Mitglieder des deutschen Patriotenbundes, den Rat der Stadt Leipzig, die Geistlichkeit, verschiedene Direktorien, die Generalfeldmarschalle, die kommandierenden Generale, den Kriegsminister, die österreichische und russische Militärdeputation, Vertreter der deutschen österreichischen und russischen Adelsgeschlechter, welche an den Ereignissen vor 100 Jahren beteiligt waren, Vertreter des deutschen Städtetages, der Reichskanzler, die sächsischen Minister und die Minister Delbrück und v. Breitenbach, die Vertreter des Bundesrats und das Präsidium des Reichstags, der Chef des deutschen großen Generalstabes, General v. Moltke und derjenige des österreichischen Generalstabes, Freiherr Konrad v. Hötzendorff, sowie des russischen Generalstabes v. Bilinski. Am Eingang zu der Umwallung, die sich um den Denkmalsplatz zieht, ist das Fürstenzelt errichtet. Hier trafen die deutschen Fürsten und die Vertreter der Freien Städte ein und wurden von den Prinzen des sächsischen Königshauses empfangen. Eine Ehrenkompagnie des 106. Infanterieregiments hatte hier Aufstellung genommen.

Der Festzug der Studenten und der Schulkinder.

In der neunten Morgenstunde nahm das Leben in den Straßen rapid zu. Dichte Menschenmassen stauen sich besonders am Augustusplatz, in der Nähe des Bahnhofes und am Königspalais. Zur Unterstützung der Polizei beordete Soldaten sind hier aufgestellt. Von allen Seiten rücken mit klingendem Spiel Vereine, Korporationen usw. an. Der am Reichsgerichtspalais aufgestellte Festzug der Studentenschaft, an dem sich Studierende Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz beteiligen, bot einen prachtvollen Anblick. Als der glänzende Zug von nahezu 3000 Studenten meistens in Wichs mit 300 Fahnen sich zum Abmarsch nach dem Völkerschlachtdenkmal bewegte, während mehrere Musikkapellen patriotische Weisen spielten, rückten in fast endlosen Kolonnen 28 000 Leipziger Schulkinder unter Führung der Lehrer an, um an den bevorzugten Stellen Plätze einzunehmen. Das Wetter ist etwas kühl, aber sehr schön.

Die Ankunft des Kaisers.

Der Kaiser traf 10.45 Uhr von Bonn kommend im Sonderzug auf dem hies. Hauptbahnhofe ein. Zum Empfang war auf dem Bahnsteig der König von Sachsen in sächsischer Husarenuniform anwesend. Ferner waren der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz, der sächsische Kriegsminister Freiherr v. Hausen, der kommandierende General des 19. Armeekorps, General der Artillerie v. Kirchbach, der Stadtkommandant, Generalleutnant Krug v. Nidda, Kreishauptmann v. Burgsdorff, Oberbürgermeister Dr. Dittrich, Polizeidirektor Dr. Wagner und der Ehrendienst erschienen.

Der Weiheakt.

w. Leipzig, 18. Okt.

Als die Einweihungsfeierlichkeiten ihren Anfang nahmen, spannte sich ein wolkenklarer Himmel über den Festplatz und die hellen Strahlen der Sonne vergoldeten mit rotbraunem Schein das Denkmal. Vom Festplatz herüber tönten die Klänge des Präsentiermarsches der Ehrenkompagnie. Der Kaiser und der König von Sachsen waren vorgefahren. Brausende Hurrarufe klangen ihnen entgegen. Der Kaiser ritt mit dem König die Front der Ehrenkompagnie ab und begrüßte die versammelten Bundesfürsten, sowie die Bürgermeister der drei Freien Städte. In feierlichem Zuge schritten dann die Bundesfürsten, gefolgt von einer Suite, um den Denkmalsteich herum, an den Studenten vorbei, die mit ihren Fahnen Aufstellung genommen hatten. Alsdann schritten sie die große Mitteltreppe hinauf, während Glockenklänge und Posaunenrufe von der oberen kleinen Plattform herunter Choralmusik ertönen ließen. Nachdem die Fürsten unter dem Kaiserzelt Aufstellung genommen hatten, setzte der gemeinsame Gesang der versammelten Tausenden ein und von Posaunen und Kesselpauken begleitet, stieg das Niederländische Dankgebet zum Himmel;; dann trat tiefe Stille ein, nur die Kirchenglocken Leipzigs halten leise herüber. Kammerrat Thieme bestieg die Rednertribüne und hielt die Weiherede. Immer lauter erschallten die Bravorufe und Händeklatschen folgte der machtvoll vorgetragenen Ansprache. Sodann sprach der König von Sachsen. Lebhafte Bravorufe folgten der Rede des Königs.

Der gemeinsame Gesang des Chorals „Nun danket alle Gott" schloß die eigentliche Weihefeier.

Unter brausenden Hochrufen des Publikums kamen sodann die Eilbotenläufer an und überreichten ihre Urkunden. Nunmehr, es war gegen 1 Uhr, schritten die Fürsten zur Besichtigung des Denkmalsinnern, voran der Kaiser mit dem König von Sachsen. Es folgte der österreichische Thronfolger und der russische Großfürst Kyrill, sodann der Prinzregent von Bayern, der König von Württemberg und die anderen deutschen Bundesfürsten.

Unter dem Donner des von Ferne herüberdröhnenden Salutes der Geschütze verließen sie sodann das Denkmal und schritten unter Vorantritt des Kaisers rechts um den Teich herum, während alle Anwesenden das Lied „Deutschland, Deutschland über alles" anstimmten. Am Eingang der Umwallung bestiegen sodann die Fürstlichkeiten die bereit stehenden Wagen und verließen um 12¼ Uhr das Denkmal.

Die Festrede am Denkmal.

w. Leipzig, 18. Oktober.

Die Weiherede des Kammerrats Clemens Thieme*, ersten Vorsitzenden des Deutschen Patriotenbundes, bei der Völkerschlachtfeier am Denkmal hatte folgenden Wortlaut:

Euere Königliche Majestät,
deutsche Brüder, deutsche Schwestern!

Wir treten im Beten vor Gott den Gerechten!

Sinn und Gemüt bewegt die Stimme der Weltgeschichte, des Weltenlenkers. Denn heute vor hundert Jahren erbrausten um diese Stunde über dies Blachfeld die Donner des Weltgerichts.

Wir treten im Beten vor Gott den Gerechten, die deutschen Fürsten und das deutsche Volk, innig verbunden durch das Band gegenseitiger Liebe und Treue. Wir beugen in Demut unsere Knie vor dem Allmächtigen, der vor hundert Jahren die Waffen der Verbündeten segnete und ihnen den Sieg verlieh im Kampfe um die Freiheit des heißgeliebten Vaterlandes. Gott war gerecht, Gott war mit uns, Gott macht uns frei! Er erleuchtete die Herzen der Deutschen, er führte die Scharen zur Erhebung und zum Siege, ihm sei die Ehre! Unvergänglich stehe da oben die Inschrift: Gott mit uns!

Als die große Armee in Rußland geschlagen, in elenden Resten, in Lumpen gehüllt, am Ende des Jahres 1812 über die preußischen Grenzen ging — als Preußens König am 17. März 1813 den Aufruf an sein Volk erließ: da wurde der teutonische Geist wieder lebendig, da begann die gewaltige, alle Gemüter erfassende Erhebung. Erst in einzelnen frommen und starken Männern, denen die Ehre und die Freiheit ihres Volkes höher stand, als ihr Leben, dann in den Massen, denen sie durch ihre zündenden Reden das Gewissen schärften, durch ihr Vorbild wieder Mut und Hoffen gaben. Hell aus dem Norden brach der Freiheit Licht! Das kleine ausgesogene, aber vom Geiste höchster sittlicher Kraft erfüllte Preußen, entzündete die mächtigen Opferflammen, und mit grenzenloser Begeisterung steht das Volk auf, bricht der Sturm los. Vom Throne bis zur Hütte erwacht ein Wille, ein Gefühl der reinsten Hingabe an die Pflichten des heiligen Krieges:

Mit Gott für König und Vaterland!

Die Begeisterung fand erhebenden Widerhall in allen deutschen Gauen. Das deutsche Volk wußte, mit der Erhebung Preußens handelte es sich um Sein oder Nichtsein, um die Zukunft Deutschlands.

Nicht in gewaltigen Heerhaufen strömten die anderen Stämme den preußischen Fahnen zu, zu schwer lastete noch die harte Faust des Eroberers auf allen Landen jenseits der Elbe bis an den Rhein, von den Alpen bis zur Nord- und Ostsee. Aber es kam die Blüte der Nation: Offiziere der Rheinbundstaaten, die es als ein Gebot der Ehre betrachteten, als Deutsche auf deutscher Seite zu kämpfen, es kam die deutsche Jugend, Deutschlands Zukunft! In Lützows Freikorps sammelte sie sich, entflammt durch den von Körner in Leipzig verfaßten Aufruf. Jahn und Friesen führen die Turner, die Professoren die Studenten als Freiwillige dem Heere zu. Professor Krug, der Rektor der Universität Leipzig, ist mit den Leipziger Studenten einer der ersten, die dem errichteten Banner der freiwilligen Sachsen beitreten: „Viele von Euch, teure Jünglinge", spricht er, „haben schon das Buch mit dem Schwerte vertauscht, um Deutschlands Freiheit erringen zu helfen; und ich, Euer Lehrer, habe es nicht nur gebilligt, sondern selbst meinen Hörsaal geschlossen, um mit Euch für denselben hohen Zweck zu kämpfen." In Halle, Jena, Göttingen regt sich der gleiche Freiheitsdrang, und freudig eilen Deutschlands treue Söhne auf den Kriegsschauplatz. Jetzt oder nie mußte der Tag kommen, der gebieterisch die erlösende Tat forderte: Die Befreiung vom schmählichen Joche der Fremdherrschaft! Deutsche für Deutsche!

Und der Tag kam!

MARCHIVUM

In kampfem Ringen wogt der Kampf monatelang von der Saale zur Oder und wieder zurück. In atemloser Spannung harren die Guten des Sieges der Freiheit und des Rechts. In gewaltiger Sammlung der Kräfte führt Leipzigs große Ebene die Entscheidungsschlacht herauf. Das Schicksal ganz Europas steht auf dem Spiele. Heiß wütet der Männerstreit auf blutiger Bahn. Napoleons Stern erbleicht und in strahlendem Glanze steigt die Oktobersonne herauf, kündet Europas und Deutschlands Unabhängigkeit und Freiheit.

An der früheren Quandtschen Tabakmühle, da drüben, da wo jetzt der einfache Stein steht mit der Inschrift:

„Der Herr ist der rechte Kriegsmann! Herr ist sein Name!" dort mußte Napoleon sich für besiegt erkennen und den Rückzug anordnen, den deutschen Boden zu verlassen, um ihn nie wieder zu betreten.

So lange rollet der Zeiten Rad.
So lange scheinet der Sonne Strahl,
So lange die Ströme zum Meere reisen,
Wird noch der späteste Enkel preisen:
Die Leipziger Schlacht!
So ist es und so wird es bleiben

Der Kampfplatz rings um Leipzig ist eine geweihte Stätte, ein Heiligtum des gesamten deutschen Volkes geworden, geheiligt durch die dargebrachten Opfer an Gut und Leben für die Freiheit des Vaterlandes, geheiligt, weil hier unsere Heldenväter die knechtenden Bande des Eroberers zertrümmerten, hier die so lange ersehnte Freiheit im harten Kampfe des Leibes und der Seele wiedergewannen, um wieder ein einzig Volk von Brüdern zu werden. Hier unter dem Donner der Kanonen sind das deutsche Volksbewußtsein und das deutsche Volkstum von neuem geboren worden, die hohen Güter, auf denen sich später als sicheren Grundsteinen das neue deutsche Reich begründen konnte. Die Befreiungskriege begannen die Fäden zu knüpfen, sagt Wilhelm I., die heute die deutschen Stämme je länger und desto inniger verbinden. Dem Werden des deutschen Reiches ging ein Werden des deutschen Volkes voraus, und hier ist die Geburtsstätte, heute der Geburtstag!

Hundert Jahre sind ins Meer der Vergangenheit dahingeflossen, vieles ins Meer der Vergessenheit gesenkt worden, doch das Andenken an die Leipziger Schlacht und an die Helden der Befreiungskriege blieb bestehen. In den Herzen des Volkes erwuchs ihnen ein dauerndes Denkmal, ein lebendiges Ehrenmal deutscher Dankbarkeit. Deutschland vergißt seine Helden nicht.

Aber was in der Seele sorgsam geborgen liegt, verlangt nach einem gewaltigen, sichtbaren Wahrzeichen. Einmal muß es urkräftig zum Ausdruck, zur Gestaltung gelangen und sollte es einhundert Jahre währen. Nie stirbt ein großer menschlicher Gedanke! Wohlan! Hier steht der zu Stein gewordene Wille des Volkes, das sichtbare Zeichen der Dankbarkeit gegen Gott und unsere Heldenväter für unsere Freiheit und unser nationales Sein! Gewaltiger Zeiten gewaltiges Zeichen! — den geheilten Helden ein Ehrenmal — dem deutschen Volke ein Ruhmesmal, — kommenden Geschlechtern ein Mahnzeichen mit den 12 Riesengestalten, Hüter der Freiheit und Stützen des Reiches zugleich. So hat das deutsche Volk sein Denkmal für die Befreiung aus großer Not sich selbst zur Ehre errichtet.

Nicht nur zu bloßen Feier einer flüchtigen Stunde der Erinnerung sind wir hier versammelt: Nein! Dies Denkmal soll des deutschen Volkes Jubelfeiertat sein, berufen, durch Jahrhunderte fortwirkend, deutschem Sinn und Geist zu dienen. Was ist alle äußere Verherrlichung, wenn nicht aus dem Andenken an der Väter Taten immer wieder neue Begeisterung in den Enkeln erwacht?!

Was einst Ernst Moritz Arndt sagte, muß Wahrheit für alle Zukunft bleiben: Das Völkerschlachtdenkmal muß die Irminsul des deutschen Volkes sein, wohin es am 18. Oktober jedes Jahres seine Schritte und seine Gedanken lenkt, daß alle daran erinnert werden, daß sie Brüder eines Stammes und einer Liebe sind und daß sie hinfort deutsche Liebe und Treue nächst Gott als das heiligste und höchste zu achten und zu lieben haben. Eingedenk dieser Mahnung weihe ich dieses Denkmal den Manen der großen Zeit, daß die Väter in den Söhnen leben!

Und so legen wir als treue Söhne des Vaterlandes heute am Hundertjahrestage der Völkerschlacht im Geiste der Väter aufs neue das heilige Gelöbnis ab: Treu und fest zu sein im Glauben an den allmächtigen Gott, treu und fest zu sein in der Liebe zum angestammten Fürstenhause, zum Kaiser und zum Reich. Dazu verhelfe uns der Gott, der mit unseren Vätern war! Amen!

Die Erwiderung des Königs von Sachsen.

Auf die Weiherede antwortete König Friedrich August von Sachsen mit folgenden Worten:

Die von hoher patriotischer Begeisterung getragenen Worte, die Sie, Herr Thieme, in Vertretung des Deutschen Patriotenbundes soeben an Mich gerichtet haben, haben uns Deutsche tief bewegt. Sie unterstützen den gewaltigen Eindruck des mächtigen Denkmals, das durch die freie Opferbereitschaft deutscher Männer errichtet worden ist als ein Zeichen deutscher Kraft und Einigkeit. Wie dieses Denkmal uns erinnert an blutige Kämpfe und an den Heldentod vieler braver Soldaten, die vor 100 Jahren auf diesem Schlachtfeld fielen, wie es uns weiter mahnt an Gottes gnädige und wunderbare Führung, der unserem Volke nach langem Ringen und Sehnen eine herrliche Einheit schuf, so möge es nach weiteren 100 ja nach 1000 Jahren noch späteren Geschlechtern von dem heutigen Tage Kunde geben, möge es ihnen erzählen, wie in dieser Stunde Deutsche und Russen, Oesterreicher, Ungarn und Schweden ihre Kniee in Verehrung beugen vor Gott, dem allmächtigen Lenker der Weltgeschichte, und zu ihm beten, daß er uns den Frieden erhalte zum Wohle unseres deutschen Volkes, zum Wohle auch der Staaten und Fürsten, die Mir die große Freude bereitet haben, Meiner Einladung zu folgen, und bei diesem Feste durch Mitglieder ihres Hauses und durch Abordnungen ihrer tapferen Heere vertreten sind.

In diesem Sinne beglückwünsche Ich den Deutschen Patriotenbund zu dem wohlgelungenen Werke und nehme das Denkmal unter Meinen Königlichen Schutz.

*

Am 26. April 1894 trat der von dem Architekten Clemens Thieme in Leipzig gegründete Deutsche Patriotenbund auf den Plan. Er wandte sich an alle Kreise des deutschen Volkes. Als einer der ersten sandte der Kaiser dem Deutschen Patriotenbunde 10 000 Mark. Leipzig gab 70 000 Mark und den Bauplatz. Die übrigen deutschen Städten spendeten zusammen 50 000 Mark und die Landgemeinden 20 000 Mark. Eine Pfennigsammlung unter den Schulkindern in Sachsen, Braunschweig und Anhalt ergab 25 500 Mark, Büchsensammlungen und Volksspenden 100 000, Mitgliederbeiträge 300 000. Ferner stifteten 800 Städte, Landgemeinden, Einzelpersonen und Vereine je 100 Mark. Sie erwarben damit das Anrecht, daß ihr Name im Innern des Denkmals auf unvergänglichem Material der Nachwelt überliefert wird. Geldlotterien haben weitere Summen herbeigeschafft. Die Kosten des Denkmals betragen in allem etwa 5½—6 Millionen Mark, wovon rund 3,2 Millionen für Bauarbeiten verbraucht worden sind.

Der erste Spatenstich zum Denkmal erfolgte am 18. Oktober 1898. Die Feier der Grundsteinlegung zwei Jahre später. Der Schlußstein wurde gelegt in feierlicher Form am 13. Mai 1913. Nun wird, wieder am 18. Oktober die Einweihung des Völkerschlachtdenkmals erfolgen.

Die Feier in Wien.

w. Wien, 18. Okt. Wie in allen großen Garnisonen wurde gestern abend auch hier als Einleitung der Jahrhundertfeier der Völkerschlacht bei Leipzig musikalischer Zapfenstreich unter großer Beteiligung aller Bevölkerungskreise abgehalten.

Politische Uebersicht.

* **Mannheim**, den 18. Oktober 1913

Die Welfenfrage.

Nachdem bereits die nationalliberale Reichstagsfraktion anläßlich ihrer Wiesbadener Zusammenkunft in der braunschweigisch-welfischen Frage sich den Standpunkt ihrer hannoverschen Parteifreunde zu eigen gemacht hat, wird die nationalliberale preußische Landtagsfraktion am kommenden Sonntag in Berlin zusammentreten, um gleichfalls hierzu Stellung zu nehmen. Auch die „Korrespondenz der Altnationalliberalen" begrüßt dies „mit besonderer Freude". Die nationalliberale Partei Preußens, seit ihrer Geburtsstunde Trägerin und Künderin des Reichsgedankens und der deutschen Vormachtstellung eines in sich starken und geschlossenen Preußens, sei besonders berufen hierzu. Ihr Begründer und Führer Bennigsen habe mit seinen engeren hannoverschen Freunden unter schweren persönlichen Opfern und unter schmerzlicher Preisgabe wertvoller menschlicher Empfindungen und Beziehungen die Partei für ihre große nationale Aufgabe erzogen, seit nunmehr fast einem halben Jahrhundert als treue Helferin Bismarcks in dem Kampfe für die Rechte der Krone Preußens gegen die staatsgefährlichen welfischen Umtriebe ein unverlierbares Stück ihrer nationalen Pflichten zu sehen. Die Partei würde diese Pflicht verletzen und ihre Geschichte verleugnen, wenn sie nicht jetzt, wo es noch Zeit ist und wo unabänderliche Beschlüsse noch nicht vorliegen, ihre Stimme erhöbe. Der Ton, der aus der welfischen Presse wie aus allen welfischen Kundgebungen in bewußter Verhöhnung des in der welfisch-hohenzollernschen Familienverbindung liegenden Aussöhnungsgedankens bisher herausgeklungen habe, und der bisher von dem herzoglichen Hause Cumberland geduldet oder zumindest nicht zurückgewiesen sei, lasse neben der allseitig festgestellten gewaltigen Erstarkung der welfischen Agitation und Organisation in Hannover erkennen, welche Verantwortung der Reichskanzler und preußische Ministerpräsident für die bevorstehende Lösung der Frage übernehme.

Deutsches Reich.

— **Ausführungsbestimmungen zum Wehrbeitragsgesetz.** Die Ausschüsse des Bundesrats beginnen dieser Tage die Beratungen über die Ausführungsbestimmungen zum Wehrbeitragsgesetz. Diese beziehen sich in erster Linie auf die Steuerveranlagung der Beitragspflichtigen. Der Bundesrat hat einmal auf Antrag der Landesregierung zu entscheiden, ob und mit welcher Maßgabe die Unterlagen der landesrechtlichen Steuerveranlagung bei der Feststellung des Wehrbeitrages benutzt werden können. Während jede Landesregierung die für die Veranlagung und Erhebung des Wehrbeitrages zuständigen Behörden zu bestimmen hat, ist es Aufgabe des Bundesrats, zu entscheiden, welche Behörden für die Veranlagung und Erhebung des Wehrbeitrages der Bundesfürsten zuständig sein sollen. Er hat auch die Fristen zur Abgabe der Vermögenserklärung festzusetzen. Der Beitragspflichtige soll seine Vermögensverhältnisse in einer Erklärung klarlegen und sein gesamtes Vermögen getrennt nach seinen einzelnen Bestandteilen unter Angabe ihres Wertes aufführen; hierzu wird der Bundesrat nähere Bestimmungen erlassen. Eine Ermäßigung der späteren Beitragsraten des Wehrbeitrages soll nach dem Gesetze auf Antrag eintreten können, falls sich das Einkommen zwischen der Erhebung des ersten und des zweiten Drittels des Beitrags um mindestens 40 v. Hundert vermindert hat. Für dieses Ermäßigungsverfahren hat der Bundesrat nähere Bestimmungen zu treffen. Für die Zuständigkeit der Bundesstaaten zur Veranlagung und Erhebung des Wehrbeitrages enthält das Gesetz nähere Vorschriften. Für die Fälle jedoch, wo der Wohnsitz eines Beitragspflichtigen zweifelhaft ist und infolgedessen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Bundesstaaten über ihre Zuständigkeit entstehen, hat der Bundesrat weitere Bestimmungen zu treffen.

Eine Kundgebung des deutschen Protestantenbundes.

(Von unserem Korrespondenten.)

ab. **Berlin**, 17. Oktober.

Gleichzeitig mit der 50. Festtagung des Deutschen Protestantenvereins in Berlin hielt auch der Deutsche Protestanten-Bund hier eine Hauptversammlung ab. Der Bund setzt sich zusammen aus dem Deutschen Protestantenverein, den Freunden evangelischer Freiheit in Rheinland und Westfalen, in Anhalt, in Hannover und in Schleswig-Holstein, der Evangelischen Vereinigung in Hessen, der Kirchlich-liberalen Vereinigung in Braunschweig, der Freien evangelischen Vereinigung in Württemberg, der Kirchlich-liberalen Vereinigung in Sachsen-Weimar-Eisenach, dem Nassauischen Unionsverein, dem Verein für evangelische Freiheit in Oldenburg und der Kirchlich-liberalen Vereinigung in Baden. Die Hauptversammlung faßte einstimmig folgende

Resolution:

„1. Wir erblicken unsere Hauptaufgabe in der Pflege deutsch-protestantischer Frömmigkeit und gedenken heute besonders des Erbes, das uns Schleiermacher und Fichte, Stein und Arndt, Lessing und Herder hinterlassen haben. Wir verlangen im einigen Deutschen Reich gleichmäßige Aufhebung des Apostolikumzwanges, Gleichberechtigung der verschiedenen theologischen Richtungen, volle Freiheit der wissenschaftlichen Forschung für die theologischen Lehrer und Schüler, wissen aber zugleich, daß die Kraft des deutschen Protestantismus nicht in theologischen Formeln, sondern in der Mitarbeit unabhängiger Männer und Frauen an den ideellen und sozialen Aufgaben unseres Volkslebens besteht. Wir bekämpfen den Ultramontanismus in jeglicher Form. Wir haben ein offenes Auge für die Frage der Lösung der Kirche vom Staat, und bekämpfen jeden öffentlichen und geheimen Gewissenszwang in Schule und Heer, Wissenschaft und Kirche. — Wir glauben, daß der Geist Jesu stark genug ist, um seine unerschöpften Kräfte neu in den Dienst der Gegenwart zu stellen, der Seele zum Frieden und dem Volke zum Heil.

2. Wir verwahren uns gegen den Versuch eines westfälischen Konsistoriums einem Pfarrer der hessischen Landeskirche, der einstimmig von der evangelischen Gemeinde Dortmund gewählt worden ist, das Recht zum Kollaquium von vorneherein streitig zu machen. Wir würden in einer solchen Maßregel, die der Geschichte und dem Sinne des Gesetzes widerspricht, eine schwere Schädigung des gegenseitigen Vertrauens zu erblicken, wie es zur Erhaltung protestantischer Interessen in Deutschland unentbehrlich ist.

3. Wir verwahren uns gegen die Versuche, wie sie von der preußischen Orthodoxie in politischen und kirchenpolitischen Blättern wiederholt gemacht worden sind, andere Landeskirchen in ihrem evangelischen Charakter zu verdächtigen, weil sie dem apostolischen Glaubensbekenntnisse nicht die beherrschende Stellung in ihren gottesdienstlichen Handlungen einräumen, wie das Preußen seit dem Jahre 1895 getan hat. — Wir erinnern heute daran, daß im Jahre 1813 in Preußen die Verpflichtung auf die symbolischen Bücher der Kirche aufgehoben wurde."

Feuilleton.

Mannheim vor 100 Jahren.

II.

Rede am 13. Okt. 1814,
gesprochen von G. H. Ahlen.

Edle Freunde, liebe Mitbürger!

Das Fest, das uns hier in dem großen Tempel der Natur unter Gottes freiem Himmel versammelt, hat eine erfreuliche und herzerquickende, aber auch zugleich eine sehr ernste und tief mahnende Bedeutung. Es verkündigt uns die durch Brudereintracht und vereinten männlichen Muth wieder errungene Freiheit, Unabhängigkeit und Würde; fordert uns aber auch auf, nie zu vergessen, was wir eine lange traurige Zeit hindurch waren, und was wir jetzt und in Zukunft seyn und festhalten sollen und müssen, wenn das heiß erkämpfte Kleinod — teutsche Freiheit, stets unser Eigenthum seyn und bleiben soll.

Schwer und eisern lag das Joch der schrecklichsten Tyrannei, fast ganze Jahrzehnte hindurch, auf Teutschlands edlen Völkern. Ein Dränger und Verderber, — (o ihr kennt ihn Alle) — entfremdet von den heiligen Banden der Religion, und getrieben von dem bösen Geist einer unersättlichen Herrschsucht hatte äußeres Elend und innere Herzenstrauer über unser gutes, sonst so glückliches teutsches Vaterland gebracht. Tief, in seinen heiligsten Rechten, war es verwundet, angetastet und gekränkt in seinen edelsten Gütern; und selbst das häusliche Glück, selbst die innere Ruhe der Familien, war, wie wir nur zu schmerzlich noch wissen, durch so manches Drückende, was der Eroberer auf uns gewälzt, schrecklich erschüttert und grausam gestört.

Doch, es waltet eine Vorsehung, die den Menschen, wenn er in thätiger Kraftäusserung und mit Glauben und Vertrauen auf sie hofft, nie verläßt. Sie weckte den Muth und unterstützte wundervoll die Tapferkeit eines in weiter Ferne wohnenden mächtigen Volks, das, gleichfalls angefallen von dem Unterjocher, männlich und herrlich die Bahn zu dem wiedereröffneten Tempel der Freiheit brach. Aus deinen Eisgefilden, edler Norden, entglomm der Funke der Freiheit, sprühte die Wärme für Menschenwohl, und kam zuerst das Rachschwerdt, das schwer und schneidend auf den Nacken des Verwüsters und seiner Genossen fiel! —

Teutschland, nicht minder kräftig, als jede andere Nation, sah und erkannte den Finger Gottes, richtete sich auf in edler Begeisterung, in festen Glauben an den Allmächtigen; und so, Brüder und edle Mitbürger! so ward er erkämpft in der großen Völkerschlacht auf Leipzigs Gefilde, der große, ewig denkwürdige und herrliche Sieg, der uns die edelsten Güter des Menschen — Freiheit, Unabhängigkeit, Friede und neues Lebensglück verbürgt; so sind wir gerettet durch Gott, gerettet durch teutsche Kraft, durch teutschen männlichen Muth.

Aber wie können und müssen wir festhalten, sichern und behaupten, was uns nach einer langen und schrecklichen Erfahrung, durch heißen Kampf, durch das edel vergossene Blut so vieler teutscher Brüder, deren Namen in dem Tempel des Ruhms, in den Sonnenhallen der Unsterblichkeit strahlt, endlich zu Theil geworden ist?

Blicket her, ihr sehet an diesem Altar teutscher Rettung, der zugleich ein Dankaltar dem Höchsten ist, die Herzschilde der Wappen — der Machtbezeichnung aller erhabenen teutschen Völkerstämme; im schönen brüderlichen Verein ist eins an das andere angereihet. Trennet und löset ihn auf, diesen herrlichen Völkerkranz teutscher Kraft, und er ist geschwächt in sich selbst, und wird leicht die Beute eines mächtigen und listigen Verderbers; aber lasset ihn vereint und im schönen brüderlichen Zusammenhalt, und er bildet eine feste diamantene Kette, die im reinsten Lichte glänzt, und die keiner zu zerreissen vermag.

Eintracht und Brudersinn, in Verbindung mit dem, was der wahre Teutsche nie vergißt, mit dem festen Glauben an Gott, — dies ist die Auflösung des Rätsels, wie man Tyrannen männlich Trotz bieten, die Fremden von den geheiligten Vaterlandsgränzen entfernt halten, und das edelste Gut, seine Freiheit und Unabhängigkeit, auf ewig sichern und bewahren kann.

Wohlan, laßt sie in unserm Herzen niederreissen, die Scheidewand, die in beengter Vorstellung von einzelnen Theilen des gemeinsamen großen Vaterlandes, so oft den Bruder von dem Bruder trennte. Nicht Oesterreicher, nicht Baiern, nicht Hessen, noch Badener, denn dies sind nur einzelne Familienbenennungen, — als Teutsche, als Teutsche wollen wir einander begrüßen, und als solche einander herzlich und brüderlich umarmen.

Einer für Alle, und Alle für Einen! — dieser heilige Grundsatz strahlte und blitzte, aus Teutschlands Gesammtgränzen, jedem Fremdling furchtbar ins Auge, damit er achten und würdigen lerne, was sich selbst, und was Gott so zusammenhält.

Auf denn, edle Teutsche! von Gott mit Sieg und Ruhm gekrönt, laßt sie auflodern die heiligen Flammen teutscher Einheit, Unabhängigkeit und Bruderliebe, und schwört in eurem Herzen Treue dem ganzen großen teutschen Vaterlande, Treue der Tugend und dem Recht, damit Gott euch ewig segne!

Auszug
aus der Rede, gesprochen zu Mannheim, am 19. Oktober 1814 von Le Pique

Aber woher solches Elend, solche Versunkenheit einem Volke, dessen Altvordern in den Geschichten mit hohen Ehren glänzen? dessen kriegerischen Muth, dessen Einfalt, Biederkeit und Treue edle Geister der Vorzeit herrlich rühmten?, Schwer möchte gesagt werden, ob die eignen Fehler und Vergehen, ob die fremde Tücke das Meiste verschuldet; aber laßt uns, teutsche Menschen, beide erkennen nach der Wahrheit, damit wir meiden lernen die einen, und in tapferer Wehr uns gefaßt und gerüstet halten gegen die andern.

Unter den eigenen Zügen teutscher Volkstäu-

MARCHIVUM

Die badischen Landtagswahlen.

Wacker und das Verhältniswahlsystem.

Das Zentrum hat seine frühere Ansicht über den Proporz vor ganz kurzer Zeit revidiert. Im Wahlaufruf heißt es darüber:

„Nun hat die ganze zweite Kammer dem Antrag auf Einführung des Verhältniswahlsystems zugestimmt. Allein zwischen Verhältniswahl und Verhältniswahl kann ein sehr großer Unterschied sein. Unseren Beifall kann nur ein Wahlverfahren finden, das den Gesetzen der Gerechtigkeit und den Interessen der Allgemeinheit wie der einzelnen Landesteile entspricht, niemals aber ein solches, das parteiegoistischen Zielen dienen soll, wie es in erstaunlicher Offenheit von führender nationalliberaler Seite erklärt worden ist."

Nun erstrebt die Nationalliberale Partei die Einführung des Proporzes weil dieses System das gerechteste aller Wahlsysteme ist, bei dem auch die kleinste Partei zu ihrem Recht käme, weil ferner die Wahlkämpfe ihre Schattenseiten verlieren würden und weil die Stichwahlen mit ihren unangenehmen Begleiterscheinungen beseitigt würden. Aus diesen und keinen anderen Gründen erstrebt die Nationalliberale Partei den Proporz. Und das nennt der ultramontane Wahlaufruf: parteiegoistische Ziele! Es dürfte interessant sein, zu erfahren, wie der Zentrumsführer Wacker früher über den Proporz dachte. Im Jahre 1899 schrieb er nämlich in einer Broschüre: „Wer sucht bei uns in Baden die Einführung der direkten Wahl zu verhindern?" über die Verhältniswahl zum Landtag folgendes:

„Die Einführung des direkten Wahlverfahrens mit Proportionalvertretung hätte zweifellos folgende großen Vorteile:

1. Die Kammermandate würden in der gerechtesten Weise unter die verschiedenen Parteien verteilt. Die Zusammensetzung der Kammer würde also am getreuesten dem Volkswillen entsprechen.

2. Die Wahlkämpfe würden ihre schlimmsten Schattenseiten verlieren. Die ärgsten Auswüchse wären mit einem Schlage beseitigt.

3. Für keine Partei ginge auch nur eine Stimme verloren, während der einzelne Wähler die vollste Freiheit hätte, dem Manne seines persönlichen Vertrauens seine Stimme zu geben, ohne sie damit seiner Partei zu entziehen.

4. Die Wahlbündnisse wären beseitigt, wie auch die Stichwahlen mit all ihren Schattenseiten.

5. Einzelnen Ständen und Interessengruppen wäre es erleichtert, eigene Vertreter zur Wahrung ihrer besonderen Interessen zu erlangen."

O, quae mutatio rerum!

Statistischen.

Für die badischen Landtagswahlen, die am 21. Oktober stattfinden, sind nicht weniger als 227 Kandidaten aufgestellt, nämlich 52 vom Zentrum, 54 Nationalliberale, 29 Fortschrittliche Volkspartei, 21 Konservative, Bund der Landwirte, Reichspartei usw., und 73 Sozialdemokraten. Die Zahl der Wahlkreise beträgt 73.

In 44 Bezirken werden die Nationalliberalen von der Fortschrittlichen Volkspartei im ersten Wahlgang unterstützt; in 10 Bezirken sind sie auf sich allein angewiesen; in 19 Bezirken stimmen die Nationalliberalen schon im ersten Wahlgang für die Fortschrittliche Volkspartei.

Bei den Landtagswahlen vor vier Jahren wurden in der Hauptwahl 38 Mandate besetzt; und zwar erhielten Zentrum 23, Sozialdemokraten 10, Nationalliberale 4, Demokraten 1. Die 35 Stichwahlen brachten unter dem Großblock dem Zentrum noch 3, den Sozialdemokraten 10, den Nationalliberalen 13, den Demokraten 6 und den Konservativen 3 Gewinne, so daß der Landtag sich zusammensetzte aus 26 Zentrum, 17 Nationalliberalen, 20 Sozialdemokraten, 7 Demokraten und 3 Konservativen (inkl. 1 Bund der Landwirte). — Anders verlieren die Hauptwahlen 1905 (die ersten unter dem direkten Wahlrecht): 28 Zentrum, 14 Nationalliberale, 4 Sozialdemokraten, 2 Demokraten, 1 Konservativer. Waren das Resultat aus 49 Bezirken, dazu noch 9 Nationalliberale, 8 Sozialdemokraten, 4 Demokraten, 3 Konservative aus den 24 Stichwahlen; zusammen 23 Nationalliberale, 28 Zentrum, 12 Sozialdemokraten, 6 Demokraten, 4 Konservative.

Noch anders sah der Landtag aus unter dem indirekten Wahlrecht: in der letzten Session von 1903/04 zählten die Nationalliberalen 25, das Zentrum 23, die Demokraten 8, die Sozialdemokraten 6, die Konservativen 1 Vertreter.

Nach dem neuen Wahlverfahren entschied im ersten Wahlgang die absolute Mehrheit, im zweiten die relative; am zweiten nehmen alle Kandidaten teil, die mindestens 15 Prozent aller abgegebenen Stimmen aus dem 1. Wahlgang holten.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, den 18. Oktober 1913.

Die Jahrhundertfeiern in Mannheim.

Die Stadt ist sehr reich beflaggt, ein beredtes Zeichen dafür, daß die Bürgerschaft die Bedeutung des heutigen Tages zu würdigen weiß. Auch das Wetter war herrlich. Kein Wölkchen zeigte sich in den Mittagsstunden am tiefblauen Himmel und die Sonne strahlte warm und sieghaft. Im Straßenbild merkte man keine besondere Veränderung. Das werktätige Volk feiert nicht. Es ist ein Samstag wie der andere. Nur die Schuljugend macht eine Ausnahme. In den letzten Vormittagsstunden konnte man sie in festtäglicher Kleidung heimwärts ziehen sehen von den Feiern, die in den einzelnen Schulhäusern stattfanden und über die wir nachstehend berichten, soweit uns Berichte zugestellt wurden.

Die Parade

wurde nicht auf dem Schloßplatz, sondern auf dem Exerzierplatz hinter den Kasernen abgehalten. Unter klingendem Spiel zog die Fahnenkompagnie durch die Stadt nach der Kommandantur in A 1 zur Abholung der Regimentsfahnen, begleitet von einer großen Schar Neugieriger, vornehmlich der Jugend. Das Regiment hatte sich inzwischen zur Paradeaufstellung in Tiefkolonne formiert. Kurze Kommandoworte verrieten das Erscheinen des Herrn Regimentskommandeurs, Oberst Freiherr von Diepenbroick-Grüter, der nach Entgegenahme der militärischen Meldung an das Regiment eine kurze, markige Ansprache hielt, in der er auf die Bedeutung der Freiheitskriege von 1813 hinwies, sein Regiment zu gleicher Pflichttreue auffordernd und ein dreifaches Hurra auf den obersten Kriegsherrn ausbrachte. Der nachfolgende Parademarsch erfolgte in Kompagniefront. Wie bei jeder Parade, so hatte sich auch diesmal wieder eine sehr große Zuschauerschar eingefunden, welche das glänzende militärische Schauspiel voll Interesse verfolgte.

Das Veteranen-Monument

in D 5, gegenüber dem Zeughausplatz, zieht heute durch festlichen Schmuck die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Während sonst die Straßenpassanten fast achtlos an diesem Denkmal der Tapferkeit badischer Krieger in dem großen Freiheitskampfe vor 100 Jahren vorübergehen, bleibt heute mancher stehen. Die Stadtgemeinde, die das schlichte Monument im Frühjahr renovieren ließ, hatte das Denkmal mit Guirlanden umkränzen u. zu beiden Seiten Kugel-Lorbeerbäume aufstellen lassen. Außerdem liegt am Fuße des Denkmals ein mächtiger Lorbeerkranz mit Schleifen in den Stadtfarben. Das Denkmal wurde am 15. November 1848 nach 33jährigem Frieden eingeweiht.

Schulfeiern.

Gymnasium.

Heute vormittag um 9 Uhr beging das hiesige Gymnasium in den Kaisersälen die vaterländische Gedenkfeier zur Erinnerung an das Jahr 1813. Sie wurde eröffnet mit dem von K. M. von Weber vertonten Gedicht Th. Körners „Gebet vor der Schlacht", das unter Leitung des Herrn Pellissier von dem Schülerchor wirkungsvoll vorgetragen wurde. In der darauf folgenden Festansprache schilderte Herr Direktor Caspari in kurzen, klaren Zügen den Gang der Ereignisse und ihre Bedeutung für die Weiterentwicklung Deutschlands. Insbesondere wies er hin auf den Unterschied der Lage bei der 50. und der 100. Wiederkehr des Gedenktages der Leipziger Schlacht. Damals war nur Sehnsucht, was heute in dem geeinten und gefestigten Deutschland ruhmreiche Erfüllung geworden ist. Nach einem weiteren Chor, der A. Mendelssohnschen Komposition des Arndtschen Gedichtes „Der Freudenklang", bildeten den zweiten Hauptteil des Programmes die Aufführung einer von Herrn Professor Dr. Hönn verfaßten dramatischen Szene „Vor hundert Jahren", mit der der Feier ein außerordentliches Gepräge verliehen wurde. Sie stellt dar, wie Schüler des Gymnasiums von 1813 die Taten der Befreiungskämpfe aus der Ferne miterleben und sich in den Berichten, durch die Lieder der Zeit und eigene Gespräche gegenseitig mitteilen. Sie führt aus dem Gefühl der Sehnsucht nach der deutschen Befreiung bis zu dem Jubel über die eingetroffene Nachricht von der Leipziger Schlacht und entwirft ein Bild von der Begeisterung und dem heiligen Ernste, zugleich aber auch von der Opferfreudigkeit des damaligen Deutschland und der Schwere der Kämpfe, mit denen es seine Befreiung vom französischen Joche erzwang. Die darstellenden Schüler und Schülerinnen — Kurt Tillmann, OIa, Walter Friedmann, UIa, Fritz Hereus, OIIb, Else Vogel, UIIa, Rupert Gießler, UIa, Julius Brunn, OIa, Hans Kohlmeier, UIb, Robert Haas, UIIIa, Luise Vogel, UIb, Dietrich Werner, OIIIa, Ewald Volhard, UIIIb, Elisabeth von Kleist, OIIa — boten in rührender Hingabe an ihre größeren und kleineren Aufgaben alles, was sie zu geben vermochten, und brachten dadurch die Aufführung zu eindrucksvoller Wirkung. Besonderer Erwähnung wert ist die szenische Ausstattung, die in den Kostümen ein historisch getreues Bild der Zeit vermittelte und so auch äußerlich in den Geist der Zeit einführte. In einem mit der dramatischen Szene selbst verbundenen allgemeinen Gesang, in den Darsteller, Schüler und Publikum einstimmten, fand die Feier einen erhebenden Abschluß. Ihre Wirkung wird sicherlich noch lange in den Herzen der Hörer nachklingen. In den Klassenzimmern wurde allen Schülern die illustrierte Festschrift des Jungdeutschlandbundes Baden überreicht. Auf vielfachen Wunsch wird, wie wir hören, die Aufführung in der nächsten Zeit für ein allgemeines Publikum wiederholt.

Großh. Real-Gymnasium.

Heute morgen um 9 Uhr fanden sich in der Aula der Anstalt die Schüler mit ihren Lehrern und Angehörigen ein, um die 100jährige Wiederkehr der Erhebung Deutschlands in einer einstündigen Feier würdig zu begehen. Das in vorzüglicher Weise zusammengestellte Programm wurde durch das Schülerorchester unter der Leitung Rudolf Herwagens mit dem Pariser Einzugsmarsch eingeleitet. Das frische, kernige „Soldatenlied" von Dees wurde hierauf von dem Schülerchor in vorzüglicher Weise wiedergegeben. Das „Lied vom Feldmarschall", „Der Trompeter an der Katzbach" und die „Leipziger Schlacht", letztere eine Rezitation, wurden durch die Schüler Walter de Millas, Willy Bischoff und Berthold Maier zum Vortrag gebracht. Gute Aussprache und vorzügliche Betonung verhalfen den Vorträgen zu tiefer Wirkung. Erwähnenswert ist auch der Vortrag „Der Traum des alten Fritz", vorgetragen von Georg Godeck, welcher den Unglückskometen „Napoleon" voraussagt. Den Glanzpunkt der ganzen Feier bildete das Violinkonzert Nr. 1 in D-dur von Beriot, von Eg. Weiß (Violine) und Frl. Dr. M. Höhler (Klavier), zwei hochbegabten Interpreten, gespielt. Weiß besitzt neben einer weit geförderten Technik einen warmen, ausdrucksvollen Ton und Frl. Dr. Höhler, die erst vor kurzem zum Dr. phil. an der Universität Heidelberg promovierte, betreibt ihre musikalischen Studien bei Frl. Haldenwang mit Eifer und ausgezeichnetem Erfolg. Sie erledigte sich ihrer Aufgabe in feinfühliger, bezeuter und anschmiegender Weise. Reicher Beifall belohnte die beiden Solisten. Herr Lehramtspraktikant Rothfritz hielt die Gedächtnisansprache, in der er kurz die Völkerschlacht, welche zugleich den Abschluß des Napoleonischen Herrschertums bildete, und der sich der Siegeszug nach Paris anschloß, streifte. Redner leitete sodann seine Ausführungen über zu General Jork als den Mann, der durch seinen Abfall von Napoleon den Stein ins Rollen brachte und gedachte sodann der Zeitperioden vor 50 Jahren, in der man in Deutschland nahe daran war, sich in zwei Gruppen zu spalten. Bei einem Blick auf die Gegenwart, auf unser starkes Deutschland, das aus der Nacht des Elends zu Glanz und Macht emporgestiegen ist, müssen wir am heutigen Tage auch derjenigen Männer, wie Scharnhorst, Gneisenau und Blücher und wie sie alle heißen, gedenken, die mitgeholfen haben, das Befreiungswerk zu einem guten Abschluß zu bringen. Herr Rothfuß schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß die großen Männer aus Deutschlands Vergangenheit der jetzigen Generation ein leuchtendes Vorbild sein möge, damit, wenn einmal wieder schwere Zeiten über unser Vaterland kommen, ein Geschlecht sich erhebt, das würdig der Vorfahren ist. Die Nationalhymne „Deutschland über alles" wurde sodann stehend gesungen. Das „Niederländische Dankgebet", ein gemischter Chor mit Instrumentalbegleitung, in dem der erste Vers einstimmig, der zweite Vers zweistimmig und der letzte Vers in vierstimmig gemischtem Chor wiedergegeben und so eine natürliche Steigerung geschaffen wurde, bildete einen würdigen Abschluß des unter Leitung des Herrn Musiklehrers Fr. Mack stehenden musikalischen Teils der Feier, die bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck hinterließ.

Lessingschule.

Nochmals in dem an Erinnerungen so reichen Jahre galt es, eine besondere Feier dem Gedächtnis an den Tag zu weihen, an welchem sich vor 100 Jahren das Schicksal Europas auf dem Schlachtfeld bei Leipzig entschied, als der große Eroberer niedergeworfen wurde. Zu diesem Zwecke hatten sich heute morgen 8¼ Uhr die Schüler der Lessingschule mit ihren Lehrern in der festlich geschmückten Turnhalle zu einer internen Feier zusammen gefunden. Herr Prof. Dr Demuth hielt die Festrede. Ausgehend von den Zuständen, die nach 1806 in Preußen herrschten, als Napoleon alles selbstständige nationale Leben niederhielt, gab der Redner eine treffende Charakteristik der Männer, welche die neue Erhebung im Volke vorbereiteten, indem er zeigte, wie Kants kategorischer Imperativ das Pflichtgefühl weckte, wie Fichtes Reden und Schleiermachers Predigten, wie Schillers Dramen und Arndts Lieder nationalen Sinn und heiliges Gefühl für Freiheit und Vaterland wachriefen und anfeuerten. Und wie diese Männer das deutsche Volk geistig schulten, so stählten die Männer um Jahn die Körper der Jünglinge für kommende Strapazen. So vorbereitet konnten dann Taten voller Begeisterung hervorbrechen aus den Herzen der Männer und Jünglinge und Frauen jener großen Zeit. An zwei Beispielen hat dies der Redner besonders vor Augen geführt, an Körner und Friesen, um dann zu zeigen, wie dieser Bewegung aus dem Volke gegenüber der große Korse machtlos war und unterlag. Der musikalische Teil der Feier, ausgeführt vom Schulchor

---

lichkeit ist der hervorstechendsten einer, daß der Teutsche mit schnellkräftiger Beweglichkeit des Geistes, mit umfassendem Gefühl, die eigenthümliche Natur und Weise andrer Völker zu erkennen und ihr Leben in sich nachzuempfinden vermag; daß er die Blüten jedes fremden Daseyns zu pflücken und in den geistigen Hervorbringungen alter und neuer Völker den eigenthümlichen Geist herauszufühlen und sich anzueignen versteht. Diese schöne Gabe, wodurch der Teutsche zu einem Vermittler der verschiedenartigsten Volks-Naturen geschickt, wodurch ihm eine größere Breite der Erkenntniß menschlichen Vermögens, menschlicher Strebungen beschieden ist, gränzt mit einer schlimmen Unart. Die natürliche Fähigkeit und Lust, sich mit fremdem Leben und Streben zu befreunden, droht in ungebührliche Hinneigung und Liebe zu dem Fremden zu entarten, und mit allmählig eintretender Nichtachtung und Unkenntniß einheimischen Werthes wird Ueberschätzung des Fremden und unmäßiges Gefallen an ausländischer Sitte und Weise sich unausbleiblich gesellen. Dieser wehevollen Verirrung, der Hauptquelle alles über uns ergangenen Elends, hat sich unser Volk, leider! nicht erwehrt: vor Jahrhunderten hat das Verderbniß leise begonnen und ist in stetigem Fortschritt bis zu unsern Tagen gewachsen. Wir nennen nicht das viele Einzelne, worin die verderbliche Richtung sich offenbarte; nur eines Zeichens schnöder Selbstentmündigung, des sprechendsten von allen, wollen wir gedenken. Der feinste Auszug der Eigentümlichkeit eines Volkes, der reinste Spiegel seiner Weltansicht, der treueste Wiederklang seiner innern Denk- und Gefühlsweise, ist die Sprache. Dem Teutschen ward eine Sprache, reich an mannichfaltigen Klängen, starken und lieblichen, um gefällig und mächtig nachzutönen die Gefühle, welche die Menschenbrust in Leid und Freude, in Liebe und Haß wechselnd bewegen; eine Sprache, vielseitig bildsam gefügig, um jede zarte Abschattung des Gedankens und der Empfindung wahr und in freier Natürlichkeit darzustellen; den Keim steter Fortbildung in sich tragend; dem Meister, der ihre Herrlichkeit kennt und ihre innere Fülle aufzuschließen weiß, ein fromm dienendes, dankbares Werkzeug. Und dieses edle Kleinod — o, wie haben es die Verblendeten verunstaltet mit fremdem Muste, wie haben sie seine Reinigkeit befleckt und geschändet, indem sie ein ekles Gemenge aus der lautern Ursprache mit anderwärts her erborgter Zuthat in Worten und Wendungen bereiteten. Ja, ward unsre Sprache nicht in höhern Kreisen der Gesellschaft völlig geächtet und wie eine schlechte nichtsgültige Dirne verwiesen? Und drang nicht diese Ungebühr tiefer und tiefer in die Niederungen des teutschen Volkslebens? Galt nicht auch hier der Besitz der fremden Zunge allmählich für ein unabweisliches Bedürfniß, oder wenigstens für eine bedeutende Zierde? Wurden nicht zarte Kinder, indem man ihnen die ausländische Sprache früh einimpfte, dagegen die Vaterlandssprache geflissentlich abwehrte, des urlebendigen Gefühls für das Volk, dem sie angehören sollten, beraubt und geistig verstümmelt? O, der unseligen Verblendung! Und welchem Volke gaben sich die Teutschen in Aufnahme seiner Sprache, in Nachahmung seiner Sitten und Weise überwunden hin, noch ehe es sie bekriegt hatte? Wir dürfen es sagen, ohne die Ehrfurcht zu verletzen, welche einzelne hohe Geister, die aber außer und über ihrem Volk und ihrer Zeit sind, für sich fordern: nicht einem wahrhaft großen, wahrhaft edlen, in Kunst und Wissenschaft gewaltigen, im Leben auf das Würdigste gestellten, an Tiefe des Geistes, an regem Schönheitssinn, an schöpferischer Kraft im Denken und Dichten dem unsern überlegenen Volke; nein, einem leichtfertig-eitlen, unruhig von einem Ende zum andern abspringenden, nichts in Liebe und Treue festhaltenden, stets in seltsamen Widersprüchen befangnen Volke; jetzt gefühlvoll und gütig, jetzt voll kalter Tücke; jetzt abgöttisch verehrend, jetzt das Verehrteste höhnend und wegwerfend; leicht entzündlich und innerlich kalt; streng und gewessen in Sachen äusserer Sitte und Uebereinkunft, bei innerlicherer Wüstheit und Haltungslosigkeit; entbehrend jener höhern Liebe und Andacht, ohne welche nichts wahrhaft Tüchtiges und Erfreuliches wird und besteht; einem Volke, welches der zürnende Ruf des Dichters schilderte, wie es war und ist: Fühllos Geschlecht, vermessen in eitlem Selbstvergessen und kalter Schwinbelei; der Treue fremd, dem Rechte, bald Dränger und bald Knechte, doch niemals mild und frei!

Und dieses schreckliche Volk, je mehr ihm durch Befreundung mit seiner Sprache und Sitte das unsrige, sich selbst entwürdigend, huldigte, um so mehr wuchs ihm die seinem Wesen tief einwohnende Begier, das Volk der Teutschen an Land und Ehre zu berauben; jeder Gelegenheit nahm es wahr, diesen wilden Trieb zu befriedigen, und der Teutschen immer mehr hinsterbendes Gesammtleben, ihre dem gemeinsamen Vaterland abgewandte Liebe, ihre Zwietracht und Eifersucht förderten die Entwürfe des Erbfeindes. Unsre Vorväter sahen ihn, wie wir ihn sahen; die vor mehr als hundert Jahren über unsre Stadt die Brandfackel schwangen und die nachbarlichen Schwesterstädte, Worms, mit alterthümlichem Ruhm in herrlichen Gedichten teutscher Vorzeit glänzend, Speyer, vormals die Ruhestädte unsrer Kaiser, Heidelberg, den Wohnsitz unsrer Fürsten, in Schutt und Asche legten, die ihre Bewohner grimmig plagten und sie in schmähliches Elend trieben: es sind dieselben, welche in unsern Tagen den Weltbrand entzündet, in dessen verheerenden Flammen wohl jeder von uns irgend ein köstliches Gut, irgend ein werthes Erbe, irgend ein geliebtes Leben eingebüßt.

(Schluß folgt.)

Die Kunst und das Haus.

(Zur Verlosung des Freien Bundes.)

„Zum Sehen geboren, zum Schau bestellt."

Der Geist der neuen Zeit, der in der Kunst und im Kunstgewerbe, in der Architektur des Hauses und Wohnungseinrichtung seit etwa einem Dezennium siegbaft durchdrang und die alten Werte umwertete, hat von vornherein seinen Charakter durch die Tendenz erhalten, die neuen

MARCHIVUM

und Schülerorchester unter Leitung von Herrn Musiklehrer Eckert, wurde eingeleitet durch den Pariser Einzugsmarsch, brachte dann drei Chöre (Gebet vor der Schlacht, Webers Schwertlied und Lützows wilde Jagd) und schloß mit dem „Niederländischen Dankgebet". Zwischen die Musikstücke eingestreut waren noch einzelne Gedichtvorträge, welche wie die Musik selber auf den nationalen und historischen Sinn der Feier gestimmt waren und von Schülern der Anstalt vorgetragen wurden.

Die hiesige Oberrealschule

versammelte sich in ihrer Aula am heutigen Morgen um halb 9 Uhr zu einer schlichten, aber eindrucksvollen Jahrhundertfeier. Das Programm war in geschickter Weise zusammengestellt. Lieder und Gedichte wechselten in bunter Reihenfolge und waren so recht geeignet die Jugend in den Geist jener heroischen und opferwilligen Zeit zu versetzen. Die Feier wurde eingeleitet durch einen Marsch aus dem Jahre 1813, der vom Schülerorchester flott gespielt wurde. Gedichte und Lieder von Arndt, Schenkendorff und Körner kamen zum Vortrag und erfreuten sich einer begeisterten Aufnahme; besonderen Beifall fanden der „Aufruf" von Körner und Schenkendorffs: „Frühlingsgruß an das Vaterland". Unter den Liedern, die von den Schülern der untern Klassen in jugendlichem Eifer gesungen wurden, machten besonderen Eindruck das schneidige Lied vom Schill, das deutsche Weihelied und als letztes „Lützows wilde Jagd", das in seiner feinen Durcharbeitung dem Dirigenten, Herrn Berger, alle Ehre machte. Den Höhepunkt der Feier bildete die Ansprache des Herrn Direktors Dr. Rose, der in kurzen, markanten Worten auf die Bedeutung der Feier hinwies. Er betonte die kriegerische Großtat bei Leipzig nicht nur als solche, sondern hob hervor, daß durch den ungeheuren Kampf den deutschen Stämmen vor allem der nationale Gedanke zum Bewußtsein gekommen ist, der trotz der reaktionären Umtriebe der Federfuchser in den folgenden Jahrzehnten sich wachhielt und endlich im Jahre 70 zur Gründung des deutschen Reiches führte. Die Begeisterung, die seine Worte hervorgerufen hatten, klang aus in „Deutschland, Deutschland über alles", in das alle Anwesenden einstimmten.

Feier der Elisabethschule.

Die Turnhalle trägt bedeutsamen Festschmuck: Dettmanns großes Triptychon „Der Heilige Krieg" schmückt die Wand als Fries, eine kleine Runde aus Lorbeerbäumen nimmt die Vortragenden und die Sprecherin des Tages auf. An Stelle einer historischen Rede entrollt sich in einer Auswahl der packenden Dichtungen E. Lissauers und mehrerer Freiheitsgesänge das Bild der großen Zeit von 1813. Die Rede des Fräulein Herbert schlingt ein Band zwischen den Einzelbildern und wendet dann die Blicke auf die Jugend von 1913. Selbsterlebtes vom Freideutschen Jugendtag am Hohen Meißner (11. und 12. Oktober 1913) gibt die Rednerin als den Nachhall großer Eindrücke. Es rührt und regt sich in der deutschen Jugend. Herrlich ists zu schauen, wie sie sich befreit vom Joch veralteter Unsitten, gedankenloser Nachahmung; wie diese Jugend ihrer selbst und ihrer großen Aufgabe ansichtig wird, wie sie ernst in ihrer Freiheit ihr eigenes Gesetz erkennt und sich dem erkannten unterordnet; wie viele, an Zahl schon mächtige, freie deutsche Jugend sich freiwillig stellt in den Kampf um die drei idealen deutschen Güter: Gesundheit, Reinheit, Wahrhaftigkeit. Und die deutsche Jugend bedeutet heute nicht mehr die deutschen Knaben, nein vollständig gleichen Rechtes gehen die Mädchen und Frauen die gleiche Bahn — nur in ihrem gemeinsamen Tun erfüllen sie die Hoffnung des Vaterlandes — bilden sie ihrerseits das Geschlecht heran, auf das einst, 2013, das Vaterland dankbar zurückblicken soll, als auf seine Befreier aus schwerer, viel tieferer innerer Not. Mit Schenkendorffs Frühlingsgruß ans Vaterland und dem Hymnus Deutschland Deutschland über alles schlicht die Feier der Aelteren.

Den Kleinen wird der Tag eine sinnbildreiche Verbedeutung großer Zukunft: sie pflanzen mit sinnigen Sprüchen, die Fräulein Fuchs aus kinderliebem Herzen gespendet hat, einen Kirschbaum im Hof des Schulhauses. Die geschichtslose junge Gemeinde kann noch nichts aus großen Rückblicken lernen — aber begierig vorwärts leben, das kann sie, und das möge sie denn auch! Und bis das junge Bäumchen Früchte trägt und sie einmal einer neuen Generation kleiner Schulmädchen in die Schürzchen schüttet, derweil wird auch das Erziehungswerk weiser Menschheitsgärtner in diesen indes Großgewordenen auch schon Ernten reifen sehen. Direktor Busch spricht das Schlußwort. Er erzählt von dem großen Denkmal, das heute bei Leipzig eingeweiht wird, von den Höhenfeuern, die heute abend eine sinnreiche Sprache sprechen werden, von der Friedenslinde, die wir im Jahre 1871 gepflanzt haben. Er übergibt das Bäumchen dem Schutze der Kinder und spricht die Hoffnung aus, daß es der Elisabethschule stets ein Wahrzeichen der Freiheit und der Entwicklung sein möge.

Liselotteschule (Höhere Mädchenschule mit Oberrealschule).

Zu einer eindrucksvollen Feier gestaltete sich der Festakt an der Liselotteschule, dessen Höhepunkt die Rede des Herrn Direktor Hammes bildete; es war eine feinsinnige Rück- und Ausschau, deren Summe in den Worten gipfelt: Nichtswürdig ist die Nation, die nicht freudig setzt ihr Alles an die Ehre! Erinnernd an die deutsche Not einerseits, an das gewaltige Werk des Jahres 1813 andererseits, zeichnete sie die wunderbare Kraft, deren es bedurfte, um das Ziel zu verwirklichen. Die Kräfte mußten erst geweckt werden, der Weg zur politischen Befreiung war verankert in der geistigen und sittlichen Wiedergeburt, zu der eine seltene Auslese führender Geister — Staatsmänner, Dichter und Philosophen — sich die Hände reichten. Aus dem Volke der „Denker und Träumer" war in kurzer Zeit jenes Volk von Helden erstanden, an dessen titanenhafter Kraft, gewaltiger Begeisterung und selbstloser Opferfreudigkeit das napoleonische Cäsarentum sich brechen mußte. Was das deutsche Volk im Jahre 1813 errungen, die politische Befreiung, war der Grundstein, auf dem Bismarck sein stolzes Gebäude errichten konnte. Schließlich lenkte der Redner den Blick nach Leipzig, wo jetzt ein ragendes Denkmal kündet von Deutschlands großer Zeit, dem jetzigen und künftigen Geschlechte ein Wahrzeichen jenes Geistes, dem Deutschlands Größe und Ehre über alles geht. Mit diesem Vermächtnis an die versammelte Jugend schloß die eindrucksvolle Rede, deren Hauptgedanken in einem Kranze sinnig gewählter Gedichte und Lieder in poetischer Form wiederklangen.

Das Institut und Pensionat Sigmund

versammelte heute um 10 Uhr seine Schüler im festlich geschmücktem Saale der Anstalt, um dort mit Dankbarkeit und Stolz jener zu gedenken, die vor 100 Jahren für Deutschlands Ehre, Freiheit und Macht kämpften und einen ruhmvollen Sieg davontrugen. Herr Direktor Sigmund eröffnete die Feier durch eine Ansprache, in der er die erniedrigenden Zustände in Deutschland vor 1813 schilderte und die Tapferen pries, die eine glücklichere Zeit durch ihre Begeisterung, ihren Kampfesmut und ihre Ausdauer herbeiführten. Er begrüßte es, daß den gefallenen deutschen Helden nun endlich auch ein Denkmal gesetzt sei, zumal der korsische Eroberer im „Dome des Invalides" zu Paris durch ein prunkvolles Monument aus Marmor schon lange verewigt sei, vor dem auch jeder Nichtfranzose voll Bewunderung verweile. Hierauf kamen folgende Dichtungen zum Vortrag: „Aufforderung zum Kampf" durch F. Dingeldein VI, „Die Schlacht bei Leipzig" durch O. Brenner V, „Andreas Hofer" durch R. Mangold IV, „Das Lied vom Feldmarschall" durch Albert Wellenreuter U III, „An die Königin Luise" durch F. Ullrich O III, „Abschied vom Leben" durch O. Voges O III, „Auf Scharnhorsts Tod" durch Chr. Freyer U IIa, Vaterlandslied durch E. Matt U IIb. Mit der Aufforderung an seine Schüler, sich jener Helden, wenn das Vaterland ruft, würdig zu erweisen, schloß der Direktor die erhebende Feier.

Das Lichtbild in der Schule.

Die alte und doch ewig neue Forderung, welche die Schule an den Lehrer stellt: Unterrichte anschaulich, harrt auf einem Gebiete noch immer der Verwirklichung. Und gerade auf dem, wo die Veranschaulichung am wirksamsten der Begriffsbildung die Wege zu bahnen vermag; durch die Verwendung des Lichtbildes im Unterricht. Einen Anfang damit machte die Schillerschule anläßlich der Jahrhundertfeier. Hauptlehrer Glaser hatte die umfangreichen Vorarbeiten getroffen, die Herbeischaffung der Bilder und die Verdunkelung des Turnsaales. Erwartungsvoll füllten diesen dichtgedrängt die Reihen der Schulkinder. Manch überraschtes „Ah" bezeugte, daß die Bilder die richtigen Saiten erklingen ließen, die zum dauernden, unverlöschlichen Erlebnis führen. Mit Lied und Ansprache wurde die feierliche Stimmung noch vertieft, und so mag auch in den Herzen der Jugend ein Ahnen dessen heraufgedämmert haben, was wir Alten fühlen und wollen, des Zusammenfühlens mit Heimat und Vaterland, des stolzen Bewußtseins: Wir sind deutsch, und deutsch wollen wir bleiben. Nun wird jedes der Kinder etwas von der Begeisterung, welche die schöne Feier erweckte, mit nach Hause bringen, und wenn dann alt und jung am Abend sich um das schöne Buch, von der Stadt zur Erinnerung gegeben, versammelt, so dürfen wir hoffen, daß die bedeutsame Jahrhundertfeier zu einer rechten Volksfeier werde.

Mädchenschule K 5, 2.

Die Erinnerung an die Schlacht bei Leipzig wurde auch in den einzelnen Abteilungen der hiesigen Volksschule in würdiger Weise gefeiert. In der Mädchenabteilung des Schulhauses K 5, 2 hatte Herr Hauptlehrer Ludwig Schütz das Arrangement und die Durchführung der Feier in die Hand genommen. Mit wenigen, von der Stadt zur Verfügung gestellten Flaggen und unter Benützung von Reklamebildern des Rebbheimer Festes, eines Titelbilds der „Jugend" und der beim Blumentag prämiierten Pflanzen der Schülerinnen war um ein vom Festleiter selbst ausgeführtes Erinnerungsblatt eine recht wirksame Dekoration geschaffen worden. Verschiedene Schülerinnen hatten auch auf die Befreiungskriege bezügliche Sprüche gemalt, die ebenfalls zum Schmucke in sinnreicher Weise verwendet wurden. Als leitende Idee der ganzen Feier war der Lebenslauf des Freiheitshelden Theodor Körner angenommen worden, und in meisterhafter Weise verstand es der Redner, Herr Schütz, diese Idee bis zum Schlusse durchzuführen. An passender Stelle fanden die von Schulkindern musterhaft vorgetragenen Körnerschen Schöpfungen: „An die Königin Luise", „Gebet", „Aufruf", „Abschied vom Leben" und die Arndtschen Dichtungen: „Die Leipziger Schlacht", der „Brief Körners an seinen Vater", sowie die kraftvollen Freiheitslieder: „Gebet während der Schlacht", „Lützows wilde Jagd" und „Der Gott, der Eisen wachsen ließ" zweckmäßige Verwendung. Auch der Text des Volksliedes: „So hat sie Gott geschlagen" wurde durch eine kleine Schülerin recht wirkungsvoll vorgetragen. Die gespannte Aufmerksamkeit, mit der die nahezu 400 Schulkinder dem Programm folgten, bewies, wie sehr der Leiter des Festes es verstanden hatte, den rechten, zu Herzen gehenden Ton zu treffen. Als Vertreter der Schulleitung war Herr Rektor Lutz erschienen; auch Eltern und Anverwandte der Kinder waren als Gäste anwesend. H.

Gedächtnisfeier der militärischen Vereine.

Wir machen nochmals auf die morgen Sonntag abend ½8 Uhr im Friedrichsparksaal stattfindende vaterländische Gedenkfeier der militärischen Vereine Mannheims mit der Bitte um recht zahlreiches Erscheinen aufmerksam.

Die morgige Sonntagsfeier der freireligiösen Gemeinde

wird, wie schon mitgeteilt der Erinnerung an die Zeit vor 100 Jahren gewidmet sein. Dr. Max Maurenbrecher wird sprechen über das Thema: „Das große Erwachen vor 100 Jahren." Vorgelesen wird ein Stück aus Gerhard Hauptmanns Festspielen. Jedermann ist herzlich willkommen.

Der Stafettenlauf

brachte von seiten der Darmstädter Turnerschaft etwa 85 Läufer auf die Beine. Um 6 Uhr früh trafen die badischen Turner an der Darmstädter Rennbahn ein. Die Strecke durch die Stadt bis zur Grenze nach Roßdorf wurde in etwa 20 Minuten zurückgelegt, so daß etwa 28 Sekunden im Durchschnitt auf den einzelnen Läufer, der 100 Meter zurückzulegen hatte, kamen.

Die Höhenfeuer in Württemberg.

S. Stuttgart, 18. Okt. Eindringlicher als mit lodernden Flammenzeichen, durch welche wir von Alters her gewohnt sind, große Ereignisse zu feiern oder das Land aufzurufen in Stunden höchster Gefahr, konnte dem deutschen Volk die Erinnerung an die Leipziger Völkerschlacht nicht vor die Seele gerufen werden. Wohl niemand, der gestern abend die mächtigen Feuer von allen Höhen zum Himmel flammen sah, konnte sich der stillen Größe, aber auch der packenden Wucht des den Taten der Voreltern geweihten Schauspiels entziehen. Auf den die Stadt umgebenden Höhen bot sich ein weites Gesichtsfeld, leider war die Luft sehr dunstig und die weiter entfernten Feuer auf der Alb usw. waren nicht mehr zu sehen. Immerhin konnte man von der Basis des Bismarckturmes aus 12 Feuer im weiteren Umkreis zählen. Ganz weit im Hintergrund erkannte man noch die Flammen vom Asperg und von Ludwigsburg, dann die vom Rotenberg und Untertürkheim. Um 6 Uhr wurden die Feuer angezündet und als erstes flammte das vom Burgholzhof hoch auf, rasch folgten dann diejenigen vom Bismarckturm, vom Rotenberg, vom Aussichtsturm in Degerloch und zuletzt leuchteten auch die Flammen vom Hasenbergturm auf. Dazwischen hinein waren auch von Privaten Feuerzeichen aufgerichtet, so am Azenberg und auf dem Kriegsberg. Schon von 5 Uhr an bewegte sich ein ununterbrochener Menschenstrom nach den Höhen um die Stadt, um das erhebende Schauspiel zu genießen.

---

* **Ernannt** wurden die Inspektionsbeamten beim Gewerbeaufsichtsamt Gewerbeinspektor Dr. med. Friedrich Holtzmann in Karlsruhe zum Obergewerbearzt und die Gewerbeinspektoren Richard Kling u. Richard Körner in Karlsruhe zu Obergewerbeinspektoren.

* Das Fest der **goldenen Hochzeit** feierten die Privatier J. Dreyer Eheleute in Gernsbach. Aus diesem Anlaß wurde ihnen zum Andenken vom Großherzog die silberne Medaille verliehen.

* **Evangelischer Konfirmandenunterricht.** Der Konfirmandenunterricht beginnt in der evang. Kirchengemeinde Mannheim (Mannheim-Altstadt) wie alljährlich mit dem Monat November. Zugelassen werden können die Knaben und Mädchen, welche vor dem 1. Juli 1900 geboren sind. Die Anmeldungen werden von den zuständigen Bezirkspfarrern in der Woche vom 20. bis 25. Oktober entgegengenommen. Die Eltern werden dringend gebeten, ihre Kinder bei der Anmeldung zu begleiten, auch das etwa vorhandene Familienbuch vorzulegen. Von Recht der Abmeldung wolle man im Interesse einer geordneten Seelsorge nur in dringenden Fällen Gebrauch machen. Wir bemerken dabei, daß Abmeldungen nur durch die Eltern selbst vollzogen werden dürfen, und zwar mündlich oder schriftlich; von Kindern vorgebrachte Abmeldungsgesuche können nicht berücksichtigt werden. Endlich machen wir darauf aufmerksam, daß gemeinsamer Schulbesuch von Kindern nicht als zulässiger Grund zur Abmeldung anerkannt werden kann.

* **Volkshygienische Ausstellung des Vereins für Gesundheitspflege.** Wie bereits mitgeteilt, findet in den Tagen vom 20. bis 24. Oktober in den „Kaisersälen", Seckenheimerstraße 11a, die vom „Verein für Gesundheitspflege" organisierte, unter Leitung des Herrn v. Gizycki stehende „Volkshygienische Ausstellung" statt. Die Ausstellung ist geöffnet von vormittags 9 Uhr bis ununterbrochen 9 Uhr abends. Da die Ausstellung den weitesten Kreisen der Bevölkerung zugänglich gemacht werden soll, wurde der Eintrittspreis am Eo

---

Errungenschaften der weitesten Allgemeinheit zugänglich zu machen.

Die in diesen Jahren zunehmende Demokratisierung unserer Institutionen — der selbst die Staatsmänner der monarchischen Staaten Rechnung getragen haben — mag schuld haben an den Gartenvillen und Arbeiterhäusern, die den neuen Geist der Zweckmäßigkeit, Materialechtheit, Klarheit und Ehrlichkeit atmen; an den zahlreichen Einzelinstitutionen, die Kunst ins Haus zu tragen, das Theater zu demokratisieren, die Musik aus der aristokratischen Vereinzelung in die Massen zu tragen.

Bestimmender war das Bewußtsein, das eben auf diesen Gebieten allgemein durchdrang, während überall sonst die Grenzen der Demokratisierung noch problematisch waren und — mit Recht — die Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Abstufungen für die Teilnahme an der Staatsgewalt unverändert sich erhielt: daß mit dem Reiche der künstlerischen Bestrebungen der Boden gegeben sei, auf dem alle ohne Unterschied sich finden könnten; daß eine Nation, im Besitze eines einzigartigen Kleinodienschatzes künstlerischer Werke und reich begabt, die Pflicht habe, das Erbe der Alten und das Schaffen der Jugend zum volkstümlichen Gute zu machen.

Nicht mehr die unter Nietzsches Einfluß vorübergehend (nirgend sonst hat er sich so wenig nachhaltig gezeigt) in ihrer Wirksamkeit gestärkte Formel des l'art pour l'art; nicht die vornehme Exklusivität der nobiltà des Cinquecento und der Renaissance: die Kultur der Griechen, die eine Kultur des Gesamtvolkes war, wurde das neue Ideal.

Jetzt erst konnte Böcklin — in unzähligen Abbildungen bekannt werdend — als der Stern aufleuchten, als der er so jäh erschien. Nun erst drangen die Kunstwerke aller Zeiten ins Haus auch des einfachen Mannes.

Man überschaut rasch die Entwicklung dieser Dinge.

Der Stahlstich und Kupferstich — Lieblingstechniken früherer Zeitalter — wurden in ihr gar bald zur Curiosität. Heliogravüre und Kohledruck drängten an ihre Stelle. Und den Sieg errang die Photographie.

Ihre reine Gegenständlichkeit — denn mehr als das optische Bild der bemalten Leinwand vermochte sie nicht zu geben — wurde freilich bald als Mangel empfunden. Man verlangte nach den kräftigen warmen, saftigen Mischtönen des Kupfers; vor allem darin den Renaissancegeschmack erneuernd, der nichts an den Wänden duldete, was nicht Farbe war; sehnte man sich von ihr weg zur Farbe.

Teubners und Voigtländers Steinzeichnungen kamen diesem Verlangen entgegen. Durch sie drang wieder die Farbe ins Haus und erwarb sich darin sicheren Platz.

Trotzdem zeigt die Verlosungsausstellung des Freien Bundes keine dieser bekannten Blätter.

Denn sie sah das Ziel des künstlerischen Wandschmucks, dem sie nachstrebte, auch in ihnen noch nicht erfüllt.

Sie beginnt mit der Radierung, die, obwohl ebenfalls Vervielfältigung, doch darin Kunstwerk ist: daß sie, statt wie der Kupferstich das Werk eines anderen, mit seinem Stift eigene Einfälle und Erlebnisse des Künstlers festhält; daß sie die Kostbarkeit der Handschrift dadurch wahrt, daß der Künstler selbst sie druckt und dabei darauf bedacht sein kann, durch die Art des Druckens und mit der Nachhilfe des Wischens die Feinheiten atmosphärischer Wirkungen und weiche Uebergänge und Schatten herauszubringen.

Sie schreitet von da zum Holzschnitt, dessen breite Farbflächen durch ihn zu besonders leuchtender und gut abgestufter Wirkung kommen. Was ihm an Resten der Starrheit anhaften bleibt, die das spröde Material verursacht, wird durch diese farbige Wirkung so gut wie aufgehoben, auf deren Wahrung — wie der Radierer auf die Zusammenstimmung der Töne und Uebergänge — der Künstler selbst Acht hat.

Die Reihe der Kunstwerke, die nur in dem einzigen Exemplar vorliegen, eröffnen die Zeichnungen. Ihnen fehlt die Farbe. Sie wirken allein durch die Energie und Eigenart der Linien und durch die Komposition. Was auch dem Gemälde seinen Reiz gibt: die Art der Handschrift des Künstlers, tritt hier, wo keine Farbe sie umkleidet, mit besonderer Eindringlichkeit hervor. Schindlers markige kraftgeschwellte Energie und die Größe seines Erfassens stehen hier neben dem weicheren, versonnenen, still träumenden Zug Dillingers und der plastisch durchgefühlten Linie Lehmbrucks — Künstlerindividualitäten scharfer Ausprägungen; Werke, die aus starkem innerem Erleben geströmt sind und darum in seliger Harmonie in sich selbst ruhen.

Den Zeichnungen schließen sich die Aquarelle und Temperazeichnungen an. Sie fügen zu der Schönheit und Kraft der Linie die Fülle farbiger Wirkung. Was die mitschaffende Phantasie in die Zeichnungen hineinsieht: die Stimmung der Farbe, das ist hier von selbst mitgegeben.

Welch unerschöpflicher Reichtum, neben der beschränkteren Wirksamkeit der Schwarz-Weißzeichnung davon auszugehen vermag — das zu zeigen, war Adolf Hildenbrand wie kein zweiter berufen.

Er offenbart eine Kraft, Landschaften zu beseelen, die sich auch in der Fülle ihrer Erscheinungen nicht erschöpft. Er sieht sie im Morgennebel, in der Mittagsglut, im Abendrot; in dramatischen Gewoge atmosphärischer Stimmungen und in dem Geheimnis der Nacht: und es ist, als würde von jedem Blatt das Wunder der Welt neu, als lebe und webe in ihnen allen die demütige Ergriffenheit des Menschen vor der Allgewalt der Natur. Es ist bei all ihrer anspruchslosen Bescheidenheit, ihrer inneren und äußeren Schlichtheit etwas Feiertägiges in jedem dieser Blätter; etwas so Festliches, daß sie die höchste Erfüllung der Aufgabe gewährleisten, der sie dienen.

Er brauchte nicht einmal die gut gewählten Gemälde in Oel, um darüber hinaus noch eine Steigerung zu geben. So sehr erschöpfen schon sie, was der Kunst zu erreichen bestimmt ist.

Aber der schönen keramischen Arbeiten und des

MARCHIVUM

öffnungstage auf 20 Pfg., für die folgenden Tage auf 10 Pfg. festgesetzt, ein Preis, der auch den Minderbemittelten gestattet, die Ausstellung zu besuchen. Damen und Herren des Vereins werden während des Tages Kostproben von Speisen, alkoholfreien Weinen und Obstsäften verabfolgen. Am Schlußtage, Freitag, 24. Oktober, findet im Ausstellungslokal ein großer öffentlicher Vortrag statt, in welchem Herr Redakteur P. Schirrmeister-Berlin über „Lebensmittelteuerung und Ernährungsreform" sprechen wird. Die Vorarbeiten sind in vollem Gange und kann ein Besuch der gemeinnützigen Zwecken dienenden Veranstaltung nur empfohlen werden.

* **Bei der heutigen Hebammenprüfung** erhielten folgende Hebammen Preise zuerkannt: Frau Babette Kretzler, F 5, 8, Frau Auguste Klein, G 7, 33, Frau Luise Kipphan, Frau Babette Bächle, Rheinhäuserstraße (Schutzmannsgebäude.

* **Lebensmüde.** Die ledige 18 Jahre alte Verkäuferin Frieda Vogel, wohnhaft Alphornstraße 27, brachte sich heute mittag kurz nach 12 Uhr einen Schuß in die rechte Brustseite bei, der sie schwer verletzte. Man überführte die Lebensmüde in das Allg. Krankenhaus. Die Tat ist anscheinend auf ein unglückliches Liebesverhältnis zurückzuführen.

* **Todesfall.** Geistlicher Rat Andr. Schill, Stadtpfarrer in Tiengen und Dekan des Kapitels Klettgau, ist heute nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 78 Jahren entschlafen.

Vergnügungen.

* **Rosengarten — Doppelkonzert.** Auf das morgen Abend 8 Uhr im Nibelungensaal stattfindende Doppelkonzert wird nochmals aufmerksam gemacht. Das reichhaltige Programm bringt u. a. zum Schluß das effektvolle militärische Tongemälde von Saro, zu dessen Aufführung sich die beiden Kapellen vereinigen. Eintritt 50 Pfg.

* **Kirchweihfeste.** Am Sonntag den 19. und Montag den 20. Oktober findet in vielen Orten das Kirchweihfest statt. Wir machen unsere Leser besonders auf den Inseratenteil aufmerksam, in welchem eine Anzahl von Gasthäusern zum Besuche einladet.

Jahrhundertfeier der Leipziger Völkerschlacht.

w. Leipzig, 18. Okt. Das Telegramm an den Kaiser von Rußland ist in französischer Sprache abgefaßt. Es lautet in deutscher Uebersetzung:

Seiner Majestät dem Herrscher aller Reußen in Livadia. Während der Feierlichkeit des heutigen Tages haben sich meine Gedanken voll Hochachtung und aufrichtiger Freundschaft Eurer Majestät zugewandt, besonders in dem Augenblick, da ich Eurer Majestät aufrichtig danke, für die Entsendung Seiner kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Kyrill Wladimirowitsch, den ich ebenso wie die glänzende Vertretung der russischen Armee mit dem größten Vergnügen empfangen habe, bitte ich Gott, daß er alle die Gebete erhören möge, die an diesem neuen Orte der Anbetung für das Glück Ew. Kaiserl. Majestät soeben die Gnade gehabt haben, gesprochen werden. Friedrich August."

w. Leipzig, 18. Okt. Der König von Sachsen richtete im Verlaufe des heutigen Tages aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Jahrhundertfeier der Völkerschlacht an den Kaiser von Oesterreich, den von Rußland und den König von Schweden Telegramme. Dasjenige an den österreichischen Kaiser lautet: „An Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn! Im Verlaufe der heutigen Feiern, deren eine der hohen Tapferkeit des auch mir so teueren österreich-ungarischen Heeres galt, habe ich seines obersten Kriegsherrn in besonderer Verehrung gedacht. Indem ich mir gestatte, diese Empfindungen Ew. Kaiserl. und Königl. apostolischen Majestät zum Ausdruck zu bringen, verbringe ich damit meinen aufrichtigen Dank für die mir so hoch willkommene Entsendung Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Erzherzogs Franz Ferdinand und zugleich meine herzlichsten Wünsche für das Wohl Ew. Majestät und für den dauernden Ruhm, der hier so glanzvoll vertretenen, dem deutschen Heere engverbündeten österreichisch-ungarischen Armee. Friedrich August."

w. Leipzig, 18. Okt. Der Kaiser hat eine Anzahl von Auszeichnungen verliehen, unter anderem Professor Bruno Schmitz, den Titel Geh. Baurat, Professor Metzger den roten Adlerorden 4. Klasse, Kammerrat Clemens Thieme, ebenfalls den roten Adlerorden 4. Kl., Oberbürgermeister Dr. Dittrich, den Kronenorden 2. Klasse dem russischen Generalstabschef wurde das Großkreuz des roten Adlerordens 2. Klasse.

w. Leipzig, 18. Okt. Nach der Feier am Völkerschlachtdenkmal begab sich zunächst der Erzherzog Franz Ferdinand nach dem Schwarzenbergischen Denkmal, wo sich bereits die gesamte österreichische Generalität und die Offiziere, sowie eine Kapelle des Infanterieregiments Nr. 37 und eine Abordnung des Schwarzenbergischen Ulanenregiments eingefunden hatte. Kurz darauf erschien der Kaiser mit dem König von Sachsen, sowie den übrigen Bundesfürsten. Die Familie Schwarzenberg war durch fünf Mitglieder vertreten. Der junge Fürst zu Schwarzenberg hielt darauf eine Ansprache.

* München, 18. Okt. Der Magistrat veranstaltete heute mittag zur Feier der Völkerschlacht bei Leipzig und anläßlich der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals im alten Rathause einen Festakt, der einen würdigen Verlauf nahm.

w. Wien, 18. Okt. Der Präsidialvorstand der Marinesektion des Kriegsministeriums sprach heute bei der deutschen Botschaft in offizieller Weise das Beileid der österreichisch-ungarischen Flotte an dem Unglück aus, das das Marineluftschiff „L. 2" betroffen hat.

w. Wien, 18. Okt. In der ganzen Monarchie wurde der Gedächtnistag der Leipziger Schlacht feierlich begangen. In Prag, Brünn und Graz fanden militärische Feiern und Festgottesdienste statt. In Graz gedachte der Landeshauptmann im Landtag in einer erhebenden Rede des Tages und des Anteils, den Oesterreichs Söhne an ihm gehabt haben.

Untergang des Marineluftschiffes „L. 2".

Englische Teilnahme.

w. London, 18. Okt. Fast alle Zeitungen bringen in Artikeln die Teilnahme zu dem Unglück des Marineluftschiffes „L. 2" zum Ausdruck. Die „Times" schreibt:

Die Sympathien der ganzen Welt werden sich Deutschland in jenem bittern Unglück zuwenden. England wird herzlichst den Ausdruck der Teilnahme wiederholen, den Präsident Poincaré bereits dem Kaiser Wilhelm übermittelt hat. Nichts verrät in bewunderungswürdiger Weise den Charakter des deutschen Volkes mehr als die Art, wie es die lange Reihe von Unglücksfällen ertragen hat, die es bei den Anstrengungen, die Luft zu erobern, begleitet haben. Unter diesen tragischen Umständen wäre es verzeihlich, wenn sich seiner auch nur zeitweise ein Gefühl der Depression bemächtigte. Aber wir würden uns sehr täuschen, wenn der Verlust von zwei so großen riesigen Luftschiffen den Fortschritt in der äronautischen Entwicklung Deutschlands auch nur einen Tag aufhielte. Wenige Stunden nach dem Unglück des „L. 2" flog das Luftschiff „Hansa" über Berlin. Die Trauernden werden in diesem Flug ein Ermutigungszeichen für die Zukunft erblickt haben."

Der „Daily Telegraph" schreibt:

In diesem Augenblick wendet sich die Sympathie des britischen Volkes, dessen eigene Empfindungen durch die letzten Ereignisse in Aufregung versetzt waren, in Bewunderung und Trauer dem Volke jenseits der Nordsee zu. Das deutsche Volk erhebt sich gegen diesen Schlag mit einer Mündigkeit, die unsere volle Bewunderung erringt. Der sofortige Entschluß, das andere Luftschiff aufsteigen zu lassen, schließt dieser Stunde der Trauer eine Note ein, die die Engländer zu würdigen wissen. Die Deutschen teilen mit uns den Trost, der aus einer augenblicklichen Niederlage entsteht, und den Entschluß, nicht zurückzutreten, wenn ein Unglücksfall sie betroffen hat. Das Blatt schließt: Wir haben keinen Zweifel, daß die völlige Beherrschung der Luft ein Ziel ist, das trotz aller Schläge nicht nur in Deutschland, sondern auch in England erstrebt wird."

*

⊡ Berlin, 18. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Die von dem Reichsmarineamt eingesetzte Untersuchungskommission hat die Ursache der gestrigen Luftschiffkatastrophe nicht feststellen können. Das Reichsmarineamt nimmt an, daß die Katastrophe durch einen Vergaserbrand herbeigeführt worden ist, der infolge von Kanalgasbildung Nahrung gefunden hat, sodaß der Brand sich von dem Vorderteil des Schiffes aus sehr schnell ausbreitete. Das ist ein unglücklicher Zufall. Ein Verschulden an dem Unglück trifft niemand.

Die Beerdigung der 26 Todesopfer der Katastrophe wird voraussichtlich am morgigen Nachmittag erfolgen. Die 26 Leichen, die gestern in der Luftschiffhalle untergebracht waren, wurden in der verflossenen Nacht nach dem Garnisonlazarett Tempelhof gebracht und dort aufgebahrt. Von heute nachmittag ab werden die Angehörigen dort zugelassen werden, doch soll Fremden die Besichtigung der Leichen verwehrt werden. Die Beerdigung soll gemeinsam und wahrscheinlich auch in einem gemeinsamen Grabe erfolgen.

Im Reichsmarineamt und auch in der Luftschiffhalle kamen heute viele hunderte von telegraphischen und telephonischen Anfragen aus dem ganzen deutschen Reiche von den Angehörigen der Opfer an.

Die Aufräumungsarbeiten begannen heute vormittag. Man hatte gestern darauf verzichtet, mit der Demontierung des Luftschiffes zu beginnen, weil man der Untersuchungskommission des Reichsmarineamts nicht die Möglichkeit der Feststellung der Ursache, die zu der schweren Katastrophe führte, nehmen wollte. Deshalb wurde erst heute früh ½8 Uhr damit begonnen, das Luftschiff auseinander zu nehmen und die Trümmer wegzuschaffen. Pioniere und andere Mannschaften, insgesamt etwa 300 Mann, wurden heute früh dazu beordert. Die Trümmer wurden auf bereitstehende Wagen des Kraftfahrbataillons aufgeladen und dann nach der Marineluftschiffhalle gefahren, die noch gestern das Heim des „L. 2" war. Man ist bei der Demontage mit großer Vorsicht zu Werke gegangen, weil man glaubte, daß unter den Trümmern noch irgend etwas gefunden werden könnte, was für die Aufklärung der Katastrophe von Wert wäre. Man hat jedoch nichts wesentliches gefunden. Es wird noch den ganzen Tag über dauern, bis die Trümmer des Luftschiffes von der Unglücksstelle sämtlich fortgeschafft sind.

Die Unglücksstelle, die auch heute von vielen Hunderten von Neugierigen umstellt war, ist in weitem Umkreise von Gendarmen und Militär abgesperrt. Die Bewachung ist zum Teil deshalb angeordnet worden, weil es Tausende von Andenkenjäger gab, die irgend ein Andenken an das verunglückte Luftschiff mit nach Hause nehmen wollten.

⊡ Berlin, 18. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus London wird gedrahtet: Der Herausgeber der Zeitung „Aeroplane" ist der Meinung, daß die Katastrophe nichts gegen den Zeppelintyp beweise. Das Blatt erinnert an die glänzenden Flugrekorde dieser Luftschiffe. Die Lehre, die wir aus der Katastrophe ziehen müssen, ist, den Gebrauch von Benzin zu vermeiden, wenn wir die Luftschiffe sicher machen wollen und Schwerölmotore nach dem Dieseltyp zu montieren, bei denen die Feuersgefahr eine weit geringere ist.

* Budapest, 18. Okt. Der Ministerpräsident richtete an den Minister des Aeußern Graf Berchtold folgendes Telegramm: Anläßlich des erschütternden Johannisthaler Unglücks ersuche ich Eure Exzellenz, der deutschen Regierung meinen sowie der ungarischen Regierung aufrichtige und tiefe Teilnahme auszudrücken.

Kulturelles aus Rußland.

Porzellane sei noch gedacht, weil sie eine heitere, liebenswürdige Anmut um sich verbreiten, die unsere Sinne und Herzen gefangen nimmt.

Sie vervollständigen das Bild einer Veranstaltung, mit der Mannheim vorbildlich wirken kann.

Wenn wir nicht daran verzweifeln wollen (was wir nicht einmal dürfen): daß der empfängliche Mensch auch in der bescheidensten Umgebung vom Sehen zum Schauen erzogen werden könne, hier ist der sicherste und festeste Weg gezeigt, der wahrhafte Kunst ins Leben aller verpflanzt.

H.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

1. Verlosung des Freien Bundes.

Die Abholung der Gewinne aus der am Samstag, 18. Oktober stattgehabten Verlosung kann vom Montag, den 20. d. Mts. bis Montag, den 27. d. Mts. Werktags von 4—7 Uhr und Sonntags von 11—1 Uhr gegen Rückgabe der Losnummern im neuen Saal des graphischen Kabinetts erfolgen. Die Gewinner werden gebeten, womöglichst selber zu erscheinen. Gewinngegenstände, die bis Dienstag, 28. d. Mts. nicht abgeholt sind, verfallen der Bundesleitung. Gewinnlisten sind von morgen Sonntag vormittags 11 Uhr ab bei den Saaldienern zu haben.

Theaternotiz.

Am Montag wird Strindbergs „Rausch" gegeben. Anfang 7 Uhr. — In der Neueinstudierung der „Entführung aus dem Serail" sind in den Hauptpartieen beschäftigt die Damen Gertrud Runge, Katen Odermald-Lander und die Herren Max Felmy, Karl Mang, der die Partie des „Osmin" alternierend mit Wilhelm Fenten singen wird und Max Lipmann. Dirigent: Artur Bodanzky. Regie: Eugen Gerath.

Das Schauspiel bereitet Ibsens „Baumeister Solneß" vor.

Mannheimer Künstler auswärts.

Frl. Clare Lißner vom Mannheimer Hof- und Nationaltheater sang dieser Tage im Karlsruher Hoftheater mit großem Erfolg die Micaela. Der Badische Landesbote schreibt über das Gastspiel: „Die Künstlerin besitzt eine feine, helle Stimme, Technik und guten Vortrag; die Darstellung war einfach und natürlich, so daß die Künstlerin im Ganzen eine befriedigende Leistung bot." Und die Badische Landeszeitung meint: „Frl. Lißner erfreute durch ihr naives, natürliches Spiel und ihre warme, weiche, gut geschulte Stimme."

Zum Fall Holländer

wird aus Frankfurt a. M. gemeldet, daß Dr. Oswald Feis, Aufsichtsratsmitglied d. Neuen Frkf. Theater-A.-G., der von dem früheren Frankfurter Intendanten Felix Holländer in der gestrigen Gerichtsverhandlung eines Vertrauensbruches beschuldigt worden war, indem er diskrete Mitteilungen über Holländers Familienverhältnisse an die Presse weitergegeben haben sollte, gegen Holländer jetzt die Beleidigungsklage eingereicht.

Aus der bildenden Kunst.

Im Alter von 75 Jahren ist in Dresden der Historienmaler Julius Steglich verstorben.

Kleine Mitteilungen.

Dr. Wilhelm Filchner, der als Hauptmann seinen Abschied genommen hat, trat nach einer Mitteilung der Tägl. Rdsch. als Redakteur bei den Ullsteinschen Zeitungsunternehmungen ein.

In dem Streit zwischen der Direktion der Münchener Kammerspiele und dem Münchener „Neuen Verein" um das Recht der Erstaufführung von Sem Benelis „Das Mahl der Spötter" wurde vom hiesigen Landgericht die einstweilige Verfügung, die dem Neuen Verein die für morgen geplante öffentliche Aufführung verbot, aufgehoben, die Vorstellung aber nur im engsten Rahmen für Mitglieder des Vereins und deren Angehörige gestattet.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* **Die Schönheit des Herbstes** zeigt sich so recht in den Rebgeländen der Haardt. Dieses Jahr ist es besonders prächtig; neben dem für diese Zeit noch äußerst saftigen Grün der Weiß-Reben leuchtet farbenprächtig das Rot der Portugieser-Weinberge heraus. Eine Wanderung zur Haardt mit dem Endziel: Weintag in Neustadt dürfte daher ein ganz besonderer Genuß sein. Der am 19. Oktober stattfindende Pfälzer Weintag bringt für solche, die noch keine Weinprobe mitgemacht, eine seltene Gelegenheit: von vormittags 11—1 Uhr gibt es 44 Weinsorten in Probenform bis zu den edelsten Fürstenweinen zu 1.50 Mk. pro Person. Wer aber auf einen Platz reflektiert, beeile sich mit der Vormerkung. Die Nachfrage ist sehr rege. Mittags von 2—4 Uhr findet ein Winzerzug statt, der seinen Vorgänger vom Jahre 1909 an Größe übertreffen wird. Das Arrangement im Saalbau, der gegen 4 Uhr seine Pforten öffnet, ist von bewährter Seite entworfen und wird viel Abwechselung bieten. Eine Riesenflasche von 12 Meter Höhe ist wohl der Mittelpunkt, Edelweine, offene Weine, Federweißen, Spezialwürste etc., alles zu billigen Preisen, werden den Aufenthalt angenehm machen. Daher Parole zum Sonntag: Alles auf an die sonnige Haardt, in die herrlichen herbstlichen Rebgefilde, zum Weintag nach Neustadt a. d. Haardt!

* **Die kirchliche Jugendfeier in der Christuskirche,** welche nunmehr endgültig auf Sonntag, den 26. Oktober, nachmittags fünf Uhr, verlegt ist, wird zwei bedeutende Vertreter der Jugend-

Tägliche Sport-Zeitung

Vorhersagungen für in- und ausländische Pferderennen.

(Von unserm Spezial-Mitarbeiter.)

Sonntag, 19. Okt.

Grunewald.

Edeldame-Rennen: Angelico — Mephisto.
Preis von Langenbielau: Bajazzo — Master.
Oppenheim-Memorial: Ariel — Stall Weinberg.
Preis von Liesser: Austerlitz — Nabob.
Preis von Rabenstein-Feld: Jubiland — Lugatte.
Festa-Rennen: Stall Weinberg — Banderilla.
Abschieds-Handicap: Aparte — Ex est.

Köln.

Oktober-Jagdrennen: Rekrut — Perdita.
Hürden-Rennen der Dreijährigen: Jack Irish Mike — Jily Koodah.
Nordpol-Jagdrennen: Sensible Symond — Princesse des Ursins.
Verlosungs-Rennen: Piccolo — Jagna.
Rheinisches Hürdenrennen: Hebron — Scipio Africanus.
Preis von Mydlinghoven: Germania I — Miltiades.

Leipzig.

Preis vom Monarchenhügel: Hades — Dakota.
Schwarzenberg-Rennen: Bob — Haschisch.
Blücher-Rennen: Brabant — Junggeselle.
Völkerschlacht-Denkmal-Rennen: Pois de Senteur — Sanum.
Preis von der Tabakömühle: Triglaw — Tapage.
Barclay de Tolly-Rennen: Sigismund — Cash.

Paris.

Prix des Champs Elysées: Torch — Duncan 2.
Prix de Nanterre: Padoue 2 — Patrick.
Prix du Cèdre: Dagor — Bayard 3.
Prix de la Forêt: Le Grand Pressigny — Sardanapale.
Prix de Royallieu: Agar — Capitaine Fracasse.
Prix de la Faisanderie: La Mi Carême — Naitori.

Montag, 20. Oktober.

Karlshorst.

Reinickendorfer Hürdenrennen: (Contra) — Catja — Methusalem.
Posener Jagdrennen: Wackerlos — Schlagwerk.
Preis vom Hallerdon: Mansfeld — Fischotter.
Fünfhundert Kronen: Coram populo — The General.
Vergleichs-Jagdrennen: Garsfield — (Warlock) — Doppelgänger.
Fénelon-Jagdrennen: Siskin — Stall Tepper Laski.
Rekrutierungs-Jagdrennen: Stall Loth — Komm doch.

*

Aviatik.

* **Der Flieger Ernst Schlegel,** der Donnerstag Nacht um 12,07 Uhr in Freiburg bei Fackelbeleuchtung auf dem Exerzierplatz zu seinem Fernflug nach Königsberg aufstieg, ist nur bis Erfurt gekommen. Ueber diese Landung ist bei Herrn Hauptmann von Spangenberg folgende telegraphische Meldung eingegangen: „6,40 Uhr Heldrungen ab. Bei Heldrungen (Erfurt) in dichtem Nebel wegen Benzinmangel gelandet. Apparat beschädigt. Weiterflug nicht ausgeschlossen. Schlegel."

*

Rasenspiele.

* **Phönixsportplatz bei der Fohlenweide.** Wohl eines der spannendsten Meisterschaftsspiele wickelt sich am kommenden Sonntag, den 19. ds. auf dem Phönixplatz ab. Die sympathische Ligamannschaft des Ludwigshafener F.-C. Pfalz, die dieses Jahr anfangs der Saison als Favorit galt, wird sich mit der z. Zt. sehr gut eingespielten Phönixelf messen. Nicht weniger als 3 hohe Siege konnte sich letztere hintereinander auf fremden Plätzen holen. Nachdem auch Pfalz bis jetzt gut abgeschnitten hat, dem V. f. R. nur knapp mit 0:1 unterlag, wird das Spiel wohl genug sportlichen Reiz bieten, umsomehr, als man von jeher zwischen beiden Mannschaften ein immer faires und mehr technisch durchgeführtes Ligaspiel sehen konnte.

* **Aus der A-Klasse.** Am kommenden Sonntag treffen sich auf dem Sportplatz beim Schulhaus Waldhof (Haltestelle L. 5) Fußball-Club „Phönix" Sandhofen und Sportverein Mannheim-Waldhof 1907. Man ist auf dieses Treffen besonders gespannt, denn beide Vereine stehen an Punktzahl an der Spitze der Tabelle Klasse A.

A. H.

MARCHIVUM

sache, die aus eigener Arbeit heraus von neuen großen Zielen der modernen Jugendpflege reden werden nach Mannheim führen: Pfarrer Helfelbacher-Karlsruhe, den bekannten Schriftsteller und Kanzelredner und Pastor Steinbrink-Essen-Rüttenscheid, einem Führer auf dem Gebiet der Jugendpflege in den Rheinlanden. — Die bevorstehende Jugendfeier hat jetzt schon bedeutsame Wirkungen gehabt: Sie hat auf Anregung des Innamönner-Vereins für freies Christentum und deutsche Kultur einen Zusammenschluß aller dem Bund deutscher Jugendvereine nahestehenden und angehörenden Jugendvereine von Groß-Mannheim zustande gebracht und außerdem haben die kirchlich-liberale und die volkskirchliche Vereinigung ihre Mitglieder und Freunde zu der Veranstaltung eingeladen. — Eine solche Zusammenfassung all der Kräfte, die dem Kirchentum der Gegenwart neue Wege zu dem unvergänglichen Kulturideal des Christentums bahnen wollen, kann nur freudig begrüßt werden und sollte auch für die Zukunft aufrecht erhalten werden. — Die vorliegenden Anmeldungen lassen eine zahlreiche Beteiligung an der Jugendfeier aus Mannheim und seinen Vororten, wie auch aus Ludwigshafen erwarten und zwar ebenso seitens eines vollen Dutzend von Jugendvereinen, die geschlossen erscheinen werden, als auch vonseiten der Erwachsenen, für die ja unter allen Werten, die sie besitzen, die Jugend der größte bleibt.

Neues aus Ludwigshafen.

* **Tödlicher Unglücksfall.** Der 70 Jahre alte Invalide Jakob Kobl, wohnhaft Rohrlachstraße 27, stürzte gestern nachmittag die Treppe seiner im zweiten Stock gelegenen Wohnung herunter und erlitt eine Gehirnerschütterung. Durch die Sanitätswache ins städt. Krankenhaus gebracht, ist er dort nachts gestorben.

* **Automobilunfall.** Gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr stieß das Automobil eines hiesigen Ingenieurs auf der Straße zwischen Friesenheim und Oppau mit dem Einspännerfuhrwerk eines Händlers aus Mannheim zusammen, als beide während des Vorbeifahrens der Dampfstraßenbahn einander ausweichen wollten. Das Auto wurde schwer beschädigt, an dem Fuhrwerk brach die Deichsel. Das letztere war mit Kraut beladen und mußte umgeladen werden.

* **Ein schwerer Straßenbahnunfall** ereignete sich heute morgen kurz nach 8 Uhr Ecke der Kaiser Wilhelm- und Marxstraße an der Haltestelle der Mundenheimer Straßenbahnlinie. Die 16 Jahre alte Näherin Elise Germann, Tochter einer Bahnverwalterswitwe von hier, wollte auf einen bereits im Anfahren begriffenen Straßenbahnwagen aufsteigen, rutschte aber hierbei aus und wurde von dem nachfolgenden Straßenbahnwagen erfaßt und eine Strecke lang geschleift. Während des Schleifens geriet sie zwischen den zweiten und dritten Anhängewagen und wurde von dem letzten überfahren. Das linke Bein wurde ihr völlig abgefahren, das zweite mehrfach gebrochen. Beide Beide müssen amputiert werden. Der in der Nähe wohnende praktische Arzt Dr. Nembe leistete der Verwundeten sofort Hilfe. Sie wurde dann mit dem Sanitätswagen ins städtische Krankenhaus überführt.

Die Notwendigkeit einer alkoholfreien Kindererziehung.

Ueber dieses Thema hielt gestern abend Herr Hauptlehrer Fr. Kamm im Mannheimer Diesterwegverein (Aula der Friedrichschule) einen sehr interessanten und gedankenreichen Vortrag. Der Abend hätte verdient, ein saalfüllendes Auditorium zu sehen. An die politische Befreiungstat vor 100 Jahren anknüpfend, führte der Redner aus, daß mit dieser Befreiung auch die Bahn frei wurde für die ungehemmte Entfaltung aller Kräfte, die im deutschen Volke schlummerten. Wir müssen an dem weiterbauen, zu dem unsere Vorfahren Gut und Blut als Grundstein legten. Dazu müssen aber die Bauleute gesunde, kräftige und willensstarke Menschen sein, die sich ihrer Verantwortung der Zukunft gegenüber bewußt sind. In einem geschickten Uebergang streift der Referent alsdann den Berliner Abstinentenkongreß an Ostern dieses Jahres. Diese Gemeinschaft habe nun 100 Jahre nach der politischen Befreiung unseres Volkes den Befreiungskampf vom Alkohol auf seine Fahne geschrieben. Der Alkohol sei der größte Feind aller menschlichen Entwicklung. Nach den Berechnungen des Reichsarbeitsblattes vom Jahre 1910 gebe das deutsche Volk für alkoholische Getränke nahezu drei Milliarden Mark aus. Das ist auf den Kopf der Bevölkerung 45 M. Die Ausgaben für Heer und Marine erreichen nur ein Drittel, für die Arbeitergesetzgebung ein Sechstel und für Volksschulen nur ein Siebentel dieser Summe. Diese Zahlen reden eine eindringliche Sprache. Mit diesem Gelde, welches das deutsche Volk für Alkohol jährlich ausgibt, könnte man nahezu unsere gesamten Reichsschulden bezahlen. Also 7mal mehr geben wir für den Alkohol aus, als für die Schulerziehung. Man sollte es nicht für möglich halten, wie wenig Interesse man im allgemeinen in unserem Volke den Schul- und Erziehungsfragen entgegenbringt. Es sterben nach der Statistik jährlich in Deutschland 120 000 Menschen nur durch den Alkohol.

Der Redner beleuchtet dann die Wirkungen des Alkohols auf den menschlichen Körper. Der Alkohol scheint nach den wissenschaftlichen Untersuchungen und Experimenten gegen alles Wachstum und gegen jede Entwicklung zu sein. Wenn die Wissenschaft in dieser Beziehung wohl noch manches verschlossene Tor findet, so steht doch zweifellos fest, daß der Alkoholgenuß im jugendlichen Alter von den allerschlimmsten Folgen begleitet ist. Hier muß unbedingt der Hebel eingesetzt werden, wenn unser Volk nicht die Bahn der Degeneration beschreiten soll. Dann bringt der Redner geradezu niederschmetternde statistische Beweise: Die wachsende Erhöhung der Zahl der untersuchungsbedürftigen Schulkinder in Mannheim, die außerordentlich hohe Zahl der körperlich zurückgebliebenen und unter ärztlicher Behandlung stehenden Schulkinder in Berlin, die erschreckenden Ziffern der Säuglingssterblichkeit u. a. Für den Referenten ist der Alkohol eine der Hauptursachen all dieser Schäden. Einen großen Prozentsatz der Ziffern der Säuglingssterblichkeit stellen die Trinkerfamilien. Die Hauptquelle des großen Uebels der Säuglingssterblichkeit bezeichnet die Wissenschaft in der Unfähigkeit vieler Frauen, ihre Kinder zu stillen. Hauptursächlich trägt hieran wiederum der Alkohol die Schuld. Auf das Schuldkonto des Alkohols ist auch die außerordentlich große Kriminalität bei den Jugendlichen zu setzen. Die körperliche, geistige und geschlechtliche Entwicklung werden durch ihn auf das schlimmste beeinflußt. Weit verbreitet ist die Sitte, stillenden Müttern und Ammen Bier und Wein zu verabfolgen. Für den Säugling bedeutet diese Unsitte eine Vergiftung an der Mutterbrust. Der Alkoholgenuß ist nach vorliegenden Beweisen bei vielen Schulkindern zur Regelmäßigkeit geworden. Man kann sagen, daß unsere Kinder geradezu systematisch zum Trinken erzogen werden. Was damit zusammenhängt, wie nachteilige Folgen im Wachstum und für das Nervensystem entstehen, braucht wohl kaum erwähnt zu werden.

Bei der Untersuchung der Frage: Was nützt der Alkohol dem Körper überhaupt? kommt der Vortragende zu einem durchaus negativen Ergebnis. Der Genuß alkoholischer Getränke sei nur eine Gewohnheit und eine Anerkennung alter Sitten. Die Forderung einer alkoholfreien Jugenderziehung sei aus der klaren Erkenntnis herausgewachsen, daß gerade im Alter von 14 bis 20 Jahren der Alkoholgenuß am allerschlimmsten wirkt. In Rücksicht auf die kommenden Geschlechter haben die Eltern die Pflicht, sich vollkommen gesund zu erhalten und alles zu vermeiden, was auf die Entwicklung des Kindes nachteilig wirken könnte. Die Frage danach, was wir tun können, um den Gedanken einer alkoholfreien Erziehung zu verwirklichen, beantwortet Herr Hauptlehrer Kamm dahin: Zusammenwirken von Eltern und Erzieher. Unsere ganze Fürsorge kranke an dem Fehler, daß sie zu wenig nach den Ursachen forscht. Der Alkohol müsse nicht durch Mäßigkeit, sondern durch absolute Enthaltsamkeit bekämpft werden. Nachdem der Vortragende noch in kurzen Strichen einige Erhebungen des Berufsfürsorgers Stahl-Mannheim wiedergegeben hatte, die ein erschreckendes Bild menschlichen Elends zeigten, forderte er weitgehendste Aufklärung der Jugendlichen über die sittlichen und körperlichen Gefahren des Alkoholgenusses und richtet an alle Eltern, Erzieher und Geistlichen den Appell, alle Bestrebungen nach dem Befreiungswerk vom Alkohol tatkräftig zu unterstützen. „Wer die Jugend will, der haßt den Alkohol!" Lebhafter Beifall folgte diesen ausgezeichneten Ausführungen.

In der Diskussion berührt Herr Prof. Dr. Fränkel-Ludwigshafen die vom Referenten gestreiften Verhältnisse in der Vorderpfalz bezüglich des Alkoholgenusses und seine Wirkung auf die Kinder und beleuchtet auch kraß die Verhältnisse in München, dem „größten Saufnest Deutschlands". Auch er befürwortet ein Handinhandgehen von Eltern und Erziehern. Es fehle noch sehr viel an dem Einwirken der Aerzte. Auch die Juristen sollten mehr eingreifen und die Ideen der Abstinenz in das Volk hinaustragen. Auch die großen politischen Parteien sollten mehr zu der Sache tun. In seinem kurzen Schlußworte macht Herr Hauptlehrer Kamm darauf aufmerksam, daß vom 2. bis 4. Januar in Mannheim ein Lehrkurs und in der nächsten Woche eine Volkshygienische Ausstellung in den Kaisersälen stattfinden. Eine lebhafte Unterstützung seitens der Mannheimer Schulverwaltung sei dringend wünschenswert. Der Vorsitzende, Herr Hauptlehrer Schuch, schloß mit Dankesworten an den Referenten und an die Erschienenen um halb 11 Uhr den Vortragsabend.

Stimmen aus dem Publikum.

Die öffentliche Aufmerksamkeit wurde durch mehrmalige „Eingesandt" verschiedenster Interessentengruppen auf die Angelegenheit des Wettbewerbs um ein Genesungsheim der Ortskrankenkasse I, der Bau soll 400 000 M kosten, hingelenkt. — Die Verhandlungen der Vorstände des Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbandes auf der letzten Generalversammlung, haben nun keineswegs zur Klärung der Angelegenheit geführt. — Es wurde wohl der Antrag auf nochmaliges Ausschreiben eines Wettbewerbes abgelehnt und vom Vorstand die Erklärung abgegeben, daß damit nunmehr die Presse sich nicht mehr mit der Angelegenheit zu beschäftigen habe; es wurde aber auch eine Kommission damit betraut und beauftragt eine Untersuchung über vorgekommene Mißstände anzustellen.

Dieser Kommission könnte es also überlassen bleiben, die Sache weiter zu verfolgen. Immerhin gestattet sich der Vorstand der Ortsgruppe des B. D. A., der in besonderer Weise sich bemüht hatte, einen Wettbewerb unter allen Architekten Mannheims herbeizuführen und darum in die Debatte der Generalversammlung hineingezogen wurde, daraufhin nunmehr auch das Wort zu ergreifen und bittet den Vorstand der Ortskrankenkasse folgende Fragen gütigst beantworten zu wollen:

Aus welchen Gründen fiel die Wahl eines architektonischen Beraters für die Vorarbeiten und für Vorprojekte weder auf einen Spezialisten für Sanatorien, noch auf einen in Mannheim ansässigen Architekten von lokalem Ruf, noch überhaupt auf ein Mitglied der Ortskrankenkasse, in die alle Architekten Mannheims zum Teil namhafte Beträge zahlen?

Warum fiel die Wahl gerade auf einen erst vor kurzem zugezogenen Herrn, auf den Schwager eines Vorstandsmitgliedes und warum wurde gerade ihm Gelegenheit gegeben, durch Reisen mit der Kommission sich auf's Genaueste Informationen zu sammeln, die ihm von vornherein die besten Chancen zu dem geplanten Wettbewerb sicherten. Er erhielt dann auch in der Folge den I. Preis.

Warum wurde alsdann der Wettbewerb mit allen Mitteln eingeschränkt auf eine nur durch Zufall, nicht durch Auswahl der besten bestimmten Modus, der in direktem Gegensatz zu den anerkannten Wettbewerbsbestimmungen steht?

Warum wurde der Vorschlag des Bundes Deutscher Architekten, der alle Mannheimer selbständigen Privatarchitekten, die zur Ortskrankenkasse I gehören, zum Wettbewerb zugezogen wissen wollte, warum wurde dieser Vorschlag, der zur rechten Zeit erging und der keine Mehrkosten verursacht, aber die größte Auswahl von Projekten geliefert hätte, vom Vorstand abgelehnt?

Einsender erhoffen vom Vorstand der Ortskrankenkasse eine Antwort, die alle Interessenten, die Architektenschaft Mannheims, nicht nur den Vorstand der Arbeitnehmer, sondern auch die der Arbeitgeber beruhigt.

Der B. D. A. Mannheims.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Oeffentl. Bibliothek im Großh. Schloß zu Mannheim.

Neueste Anschaffungen: Adolf Friedrich Herzog zu Mecklenburg, Vom Kongo zum Niger und Nil. — General Arent, Argentinien, ein Land der Zukunft. — Sir W. Armstrong, Geschichte der Kunst in Großbritannien. — Jul. Baum, Die schöne deutsche Stadt; Süddeutschland. — E. Berend, Jean Pauls Persönlichkeit. — O. J. Bierbaum, Gesammelte Werke (Herausgegeben von M. G. Conrad und H. Brandenburg) 5.—7. Band. — W. Bölsche, Hinter der Weltstadt. — P. Deußen, Geschichte der Philosophie II₂: Die Philosophie der Bibel. — A. Diesterweg, Ueber pädagogische Zeit- und Streitfragen. — A. Eigenbrodt, Bismarck und seine Zeit. — E. F. Fenollosa, Ursprung und Entwickelung der chinesischen und japanischen Malerei. — S. Freud, Zur Psychopathologie des Alltagslebens. — Friedrichs des Großen Werke in deutscher Uebersetzung mit Illustrationen von Adolf Menzel, Band 1—4 und 7. — A. Furtwängler, Kleine Schriften, 2. Bd. — Friedrich v. Gentz, Briefe. — L. Glaser, Die Kunst Ostasiens — W. Golther, Die deutsche Dichtung im Mittelalter, — General v. Gneisenau, Briefe 1809—1815. — O. Harnack, Wilhelm v. Humboldt. — P. Hensel, Hauptprobleme der Ethik. — F. Hirth, Aus Friedrich Hebbels Korrespondenz. — Joh. Hoops, Reallexikon der Germanischen Altertumskunde I. — R. Ihering in seinen Briefen an seine Freunde. — K. Kehler, Das Lebenswerk der großen Pädagogen. — C. Kindermann, Zur Persönlichkeit. — M. Klob, Die Oper von Gluck bis Wagner. — F. Lange, Berlin und die Mark Brandenburg. — C. Lausberg, Das Nordland. — J. Aug. Lux, Die Geschichte des modernen Kunstgewerbes in Deutschland. — M. Maeterlinck, Der blaue Vogel. — A. L. von der Marrwitz, Ein märkischer Edelmann im Zeitalter der Befreiungskriege II. — G. Maspero, Geschichte der Kunst in Aegypten. — Mikkelsen, Ein arktischer Robinson. — M. Pinder, Deutscher Barock. — H. Pruth, Die Geistlichen Ritterorden. — G. Roloff, Geschichte der europäischen Kolonisation. — E. Traumann, Goethes Faust. Bd. I. — A. Schnitzler, Professor Bernhardi. — Arth. Schopenhauer, Briefwechsel mit Otto Lindner. — G. Schott, Geographie des atlantischen Ozeans. — C. Siegel, Geschichte der deutschen Naturphilosophie. — Joh. Sparga, Karl Marx, sein Leben und Werk. — H. Spiero, Geschichte der deutschen Frauendichtung. — A. Strindberg, Rausch. — Frank Wedekind, Frühlings Erwachen. — W. Weigand, Der Hof Ludwigs XIV. nach den Denkwürdigkeiten des Herzogs Saint Simon. — W. Wilson, Nur Literatur. — W. Wilson, Der Staat. — Außerdem seien hier noch folgende schon einige Zeit vorher neu erworbene Bücher verzeichnet: K. Hönn, Quellenforschungen zu den Riten des Heliogabalus und Severus Alexander. — C. Jireček, Geschichte der Serben I. — N. Jorga, Geschichte Rumäniens I. — G. v. Meyer, Chemie, und Fr. Rinne, Allg. Kristallographie und Mineralogie. — J. Nadler, Literaturgeschichte der Stämme und Landschaften II. — Schweiz. Rütli- u. Schiller-Feier 1859 (mit Prolog von Gottfried Keller). — Ferner konnte ein schön erhaltenes Exemplar der sehr seltenen ersten Ausgabe von Schillers „Kabale und Liebe", Mannheim 1784, erworben und der ständigen „Schiller-Ausstellung einverleibt werden.

*

Georg Brandes, der dänische Literarhistoriker, der sich um die Einbürgerung der deutschen modernen Literatur in Dänemark große Verdienste erworben hat, hatte die Einladung der Petersburger Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft angenommen, in Petersburg Vorträge zu halten. Als er aber auf dem russischen Konsulat in Kopenhagen einen Paß für Rußland verlangte, wurde ihm bedeutet, daß man ihm diesen mit Rücksicht auf seine Konfession nicht ausstellen könne. Auf seine Einwendung, daß er konfessionell sei, wurde ihm bedeutet, daß in einem solchen Falle die Konfession der Eltern, die Juden gewesen sind, maßgebend sei. Brandes wandte sich hierauf durch das dänische Ministerium des Aeußern an das russische Ministerium des Innern, erhielt aber auch von diesem einen abschlägigen Bescheid.

Die badischen Landtagswahlen.

Aus dem 5. Mannheimer Wahlkreis.

= Rheinau, 17. Okt. Die gestern hier abgehaltene nationalliberale Wählerversammlung war gut besucht. Nach Eröffnung durch Herrn Dr. Brunswig entwickelte Herr Landtagskandidat Rihm-Feudenheim sein politisches und wirtschaftliches Programm. Der reiche Beifall, den seine ausgezeichneten aDrlegungen fanden, bewies das Einverständnis der Zuhörer. Stadtv. Oberlehrer Knodel, der zweite Redner des Abends ging auf Einzelheiten des Wahlkampfes näher ein und besprach insbesondere unter lebhafter Zustimmung unsere Haltung zu den übrigen Parteien. Nach einer kurzen Diskussion schloß Herr Dr. Brunswig die Versammlung mit der Aufforderung am Wahltage Herrn Jak. Rihm die Stimme zu geben.

*

Nochmals Landtagswahl und Jahrhundertfeier.

Von Herrn Stadtrat Knodel erhalten wir folgende Zuschrift:

Unter höfl. Berufung auf Ihren Artikel über einen merkwürdigen Vorgang — Nr. 483 vom 17. Oktober — beehre ich mich folgendes zu erwidern: Ich habe in der fraglichen Versammlung in Rheinau lediglich auf den Vorwurf des Herrn Parteisekretärs Wittig erwidert und dabei meine persönliche Meinung zum Ausdruck gebracht, die ich deutlich dahin präzisiert habe, daß ich es als unzulässig erachte, wenn jetzt — 3 Tage vor der Wahl — irgend ein Kandidat, der inmitten des Wahlkampfes steht, als Festredner in der projektierten Jahrhundertfeier auftreten würde.

Dieser Meinung liegt nicht irgend ein Mißtrauen gegen die Person des Herrn Direktors Dr. Blum zu Grunde, was ich ausdrücklich betont habe. Es hat mich vielmehr der Gedanke gestört, daß ein Landtagskandidat als Festredner ohne seine Absicht und ohne sich dagegen wehren zu können, in den Verdacht käme, er wolle politische Geschäfte machen. Ich habe noch hinzugefügt, daß ich aus dieser Erwägung heraus es durchaus nicht billigen würde, wenn man z. B. unsern Kandidaten — Herrn Stadtrat Vogel — als offiziellen Festredner bestellt hätte. Das war meine durchaus loyale Ansicht zu dieser Frage und ich darf wohl bitten, daß Sie Ihren Lesern hiervon gefl. Kenntnis geben werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

A. Knodel, Stadtrat.

*

Zu unsern Mitteilungen, wonach Herr Direktor Dr. Blum von maßgebender Seite erklärt wurde, daß zunächst von Mitgliedern der Fortschrittlichen Volkspartei, in den letzten Tagen aber auch von sozialdemokratischer Seite bezügliche Schritte unternommen worden seien, schreibt heute die „Volksstimme":

> Herr Bürgermeister Ritter, der dem Jahrhundertfeierkomitee als Vertreter der Stadt angehört, und der wohl oben mit der „maßgebenden Seite" gemeint ist, ermächtigt uns zu der Erklärung, daß unsere gestrige Mitteilung bezüglich der Sozialdemokratischen Partei in jeder Hinsicht den Tatsachen entspricht. Weder von einer sozialdemokratischen Parteivereinigung, noch von einem einzelnen Mitglied der Sozialdemokratischen Partei sei man an ihn mit irgend einem Bedenken gegen die Rede des Herrn Direktors Dr. Blum herangetreten, wie er von dieser Seite in der vorliegenden Sache überhaupt nicht in Anspruch genommen worden sei. Wohl aber habe der fortschrittliche Herr, der in der Angelegenheit bei ihm war, um ihm seine Bedenken gegen das Auftreten des Herrn Dr. Blum bei der Jahrhundertfeier vorzutragen, im Laufe der Unterredung bemerkt, daß man jenes auch auf sozialdemokratischer Seite nicht gern sehe.

Gelegenheitskauf.

Nur wenig gebrauchtes, großes, schwarzes

Konzert-Pianino

Perzina) billig abzugeben. 38224

P 7, 1 (Laden).

Woraus erklärt sich die täglich wachsende Verbreitung der Osram-Lampe?.....

Daraus, daß das Publikum weiß, welche Eigenschaften eine elektrische Glühlampe besitzen muß, wenn sie sich bewähren soll: taghelles, gleichmäßiges Licht, lange Lebensdauer, geringen Stromverbrauch, große Haltbarkeit. Allen diesen Ansprüchen wird die *Osram*-Lampe in höchstem Maße gerecht!

MARCHIVUM

Damit ist die öffentliche Erörterung der Angelegenheit auf jene Spur gelenkt, die wir von Anfang an verfolgen zu müssen geglaubt hatten. Wir fordern nun den „fortschrittlichen Herrn", dessen Namen Herr Bürgermeister Ritter uns nicht nennen zu können erklärte, den wir aber — und mit uns wohl die ganze Stadt — trotzdem kennen, in aller Form ebenso höflich wie dringend auf, uns den Namen desjenigen Mitgliedes der Sozialdemokratischen Partei zu nennen, von dem er in der Sache Dr. Blum eine Aeußerung gehört haben will, die er an maßgebender Stelle dazu verwenden zu dürfen glaubte, um der im ureigensten fortschrittlichen Parteiinteresse unternommenen Aktion gegen den nationalliberalen Landtagskandidaten mehr Nachdruck zu verleihen.

Wir bitten aber recht sehr, diese Antwort möglichst zu beschleunigen, da wir nicht gewillt sind, die Sache auch nur um einen Tag unnötig verschleppen zu lassen.

Man darf auf die weitere Entwicklung dieser interessanten Angelegenheit gespannt sein.

Die „Neue Bad. Landesztg." bestätigt die Mitteilungen der „Volksstimme", will aber den Namen des fortschrittlichen Vertrauensmannes nicht preisgeben, der auch die Sozialdemokratie mit in die Angelegenheit gezogen hat, obwohl sie nichts damit zu tun hatte. Sie sucht diesen Herrn und sein eigenartiges Verhalten damit zu entschuldigen, daß er vielleicht „nur aus einer momentanen Stimmung" diese Aeußerung gemacht habe. Das ist denn doch eine sehr eigenartige Geschichte, ein Vertrauensmann der Volkspartei kommt in eine Stimmung, in der er sich einfach zu Behauptungen versteigt, die so überaus schwerwiegende Folgen haben. Wir haben offengestanden kein Verständnis für ein solches Verhalten und finden, daß der betreffende Vertrauensmann etwas sehr ungehöriges getan und damit sowohl sich, als auch seiner Partei erheblich geschadet hat, als er wider den wirklichen Sachverhalt (der ihn doch bekannt war?) die Sozialdemokratie in die Debatte zog, um aus kleinlicher Aengstlichkeit für den Kandidaten der Volkspartei und sein Mandat einen verstärkten Druck in der Richtung zu üben, daß Dr. Blum die Festrede nicht halte. Wir glauben, der Name dieses Herrn muß genannt werden und die Volkspartei sollte energisch von diesem Vertrauensmann abrücken, den ihr Organ selbst nicht zu verteidigen, sondern mit der „momentanen Stimmung" nur schwach und unzureichend zu entschuldigen wagt!

Landwirtschaft.

Hopfenbericht.

Nürnberg, 17. Okt. Tagesumsatz 400 Ballen. Preise unverändert.

Zentralstelle für Pflanzenschutz.

X Karlsruhe, 17. Okt. Die Hauptstelle für Pflanzenschutz hat mit dem Landwirtschaftlichen Verein in Karlsruhe eine Vereinbarung getroffen, wonach dieser von nun ab als Zentralstelle für Pflanzenschutzmittel tätig sein wird. Die Tätigkeit wird sich erstrecken auf die Abgabe von Bekämpfungsmitteln, die Vermittlung oder Abgabe von Apparaten, wie Hederich-, Baum- und Rebenspritzen, Schwefelverstäubern, Spritzröhren usw. Auch sonstiges für den Pflanzenschutz nötiges Material ist hier zu erhalten, wie z. B. Insektenfanggürtel, Baumgürtel, Phenolphthaleinpapier. Eine Liste aller von der Zentralstelle zu beziehenden Mittel und Apparate wird später von dieser im Wochenblatt bekannt gemacht werden. Die Errichtung einer solchen Zentrale war im Interesse der Förderung praktischer Pflanzenschutzbestrebungen nötig geworden. Von den vielen Vorteilen, die sie den Landwirten bietet, seien nur folgende erwähnt: 1. Die Zentralstelle wird durch Lieferungsabschlüsse im großen in der Lage sein, die meisten zur Bekämpfung von Krankheiten nötigen Mittel, Apparate und Vorrichtungen billiger abzugeben, als sie bisher den Landwirten zugänglich waren. 2. Die Zentralstelle arbeitet imZusammenhang mit der Hauptstelle für Pflanzenschutz, es wird also dafür Sorge getragen, daß nur brauchbares Material abgegeben wird; zudem sollen die Proben der Bekämpfungsmittel von Zeit zu Zeit an der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberg darauf geprüft werden, ob die von den Fabrikanten geleistete Garantie erfüllt ist.

Volkswirtschaft.

Handelskammer Mannheim.

(Aus Heft 8 der Berichte der Kammer.)

Wagenstandgeld-Rückvergütungen. Die Generaldirektion teilte auf eine Anfrage der Kammer mit, daß in Zeiten, zu denen Mangel an der in Betracht kommenden Wagengattung geherrscht hat, nach den für den Bereich des Staatsbahnwagenverbandes geltenden Vorschriften Standgeld nur ausnahmsweise aus ganz zwingenden Gründen erstattet werden soll. Bei den auf Nichtmangelzeiten entfallenden Standgeldberechnungen werden Nachlässe in der Höhe gewährt, wie sie sich mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse im einzelnen Falle und auf die Interessen der Eisenbahnverwaltung rechtfertigen lassen. Ein bestimmter allgemeiner Maßstab, wie er von der Kammer gewünscht wird, kann nicht angewandt werden, da die Generaldirektion grundsätzlich auf die Würdigung der jeweils vorhandenen besonderen Verhältnisse nicht verzichten zu können glaubt. Auch die Eisenbahndirektion Mainz hat sich im gleichen Sinne geäußert.

Die bahnamtliche Nachprüfung der Güterfrachten. Von verschiedenen Seiten sind uns Klagen über die stets wachsende Zahl der Fälle bekannt geworden, in denen wegen unrichtiger Anwendung der Tarife auf Kosten der Versender bezw. Empfänger von Gütersendungen Frachtreklamationen eingebracht werden mußten. Von einer auswärtigen Handelsvertretung wird diese Erscheinung in erster Linie darauf zurückgeführt, daß die seitens der lokalen Abfertigungsstellen an die Eisenbahnverkehrskontrollen eingelieferten Rechnungsbelege bei den letzteren Stellen im Gegensatz zu dem ursprünglichen Verfahren heute nur noch stichprobeweise nachgeprüft würden. Die Kammer richtete daher an die Großherzogliche Generaldirektion eine Anfrage, welche Grundsätze bei den deutschen Staatseisenbahnen im allgemeinen und — für den Fall, daß im einzelnen Abweichungen beständen, — bei der Großh. Staatsbahnverwaltung im besonderen, für die letztinstanzliche Nachprüfung der Frachtberechnungen, sowie für die nachträgliche Ausgleichung der Frachtunterschiede maßgebend sind. In letzterer Hinsicht käme vor allem in Betracht, ob etwa eine Mindestgrenze für die rückzuvergütenden bezw. nachzuerhebenden Beträge festgesetzt ist.

Reexpedition von Getreide in Mannheim—Industriehafen. Auf die Vorstellungen der Kammer, die Station Mannheim—Industriehafen in den Getreidereexpeditionstarif aufzunehmen, teilte die Generaldirektion mit, daß künftig für die in Mannheim—Industriehafen reexpedierten Getreidesendungen die gleichen Rückvergütungen gewährt werden, wie für die in Mannheim zur Reexpedition gelangenden Sendungen.

Die hohen Kohlenpreise sollten per Tonne um 2 Mark ermäßigt werden!

Wir werden um Aufnahme nachstehenden Artikels ersucht: Seit der Gründung des Kohlen-Syndikats in Essen (Ruhr) und seiner in Nord- und Süd-Deutschland errichteten Verkaufs-Kontore haben wir diese allzu hohen Kohlenpreise. Diese hohen Preise veranlaßten auch die allgemeine Teuerung und nachdem Kohlen in jeglicher Industrie, sowie in jedem Haushalt gebraucht werden (dreiviertel werden von der Industrie und einviertel für Hausbrand verwandt), war eine Preissteigerung vieler Artikel im Gefolge. Die Verteuerung der Kohlen ging vom Ruhrrevier aus und dürften bei den sinkenden Eisenpreisen bald eine Verbilligung erfahren, welche auch nicht künstlich aufgehalten werden kann durch große Ausfuhr der Kohlen nach Frankreich zu bedeutend billigeren Preisen wie solche im Inland verkauft werden. Die Kohlenförderung und Förderung von Briketts beträgt in Deutschland im letzten Jahre zirka 200 Millionen Tonnen. Die Kohlenvorräte in Deutschland sind allzugroß. Es sollen beständig zirka 15 Millionen Tonnen Kohlen zuviel auf Lager sein. Nimmt man den Preis hierfür inklusive Fracht mit 13—14 Mark pro Tonne an, so ergibt dies den Betrag von zirka 200 Millionen Mark, welcher Betrag verzinst werden muß und dadurch allein schon eine wesentliche Verteuerung der Kohlen herbeiführt. Die Kohlen sind engros per Tonne 2 M. und im Zentner bei den Zwischenspesen um weitere 15 Pfg. zu teuer. Den Ausfall, welchen die Hüttenzechen bei den verbilligten Eisenpreisen erleiden, können Brauereien, Ziegeleien, die Mühlenindustrie und andere nicht tragen und sollte der preußische Bergfiskus mit billigen Kohlenpreisen vorangehen, da er ja tonangebender Faktor ist, welcher jährlich zirka einsiebentel der in Deutschland geförderten Kohlen durch seine Kohlengruben an der Saar, Ruhr und in Schlesien fördern läßt. Warum hält man diese allzugroßen Kohlenvorräte? Eine Streikgefahr ist zur Zeit nicht zu befürchten. Der Bergmann fördert in der 8stündigen Schicht zirka 20 Zentner Kohlen und erhält dafür an der Saar und in Schlesien 5—5.50 M., und im Ruhrrevier 5.50—6 M. als Lohn. Dies sind gute Löhne, welche eine Streikgefahr besonders unter den obwaltenden Verhältnissen ausschließen dürften. Bessernd und helfend in der Kalamität der Kohlenindustrie wäre, wenn ungefähr 40 000 polnische Bergarbeiter, welche in der Hochkonjunktur seinerzeit aus Ost- und Westpreußen herangezogen wurden, wieder ihrer Heimat und dort der Landwirtschaft, welche ihrer bedarf, zugeführt würden, und würden eventuell dadurch Feierschichten unterbleiben. Das Kohlensyndikat könnte durch Reiseentschädigung an diese Leute der Abwanderung Vorschub leisten, und sich derentwegen mit den preußischen Behörden in Stadt und Land in Verbindung setzen. Dieser Vorschlag dürfte, wenn er in nächster Zeit befolgt wird, die Angelegenheit für alle Beteiligten in befriedigender Weise zur Lösung bringen.

r. **Düsseldorfer Produktenbörse.** An der am Freitag in Düsseldorf abgehaltenen Produktenbörse wurde die von uns bereits angekündigte Preisermäßigung für B-Produkte vorgenommen. Es notierte gewöhnliches Stabeisen aus Schweißeisen 138—141 M. (140—143 M. an der letzten Düsseldorfer Produktenbörse am 3. Oktober), Grobbleche 102—106 (104—108) M., Kesselbleche 112—116 (114—118) M. Der herausgegebene Marktbericht lautet: In Kohlen- und Hüttenkoks ist der Abruf schwächer; der Eisenmarkt liegt anhaltend ruhig.

Rheinisch-Westfälisches Zement-Syndikat. Unsern Mitteilungen über die beschlossene neuerliche Hinausschiebung der Aufnahme der Verkaufstätigkeit für 1914 tragen wir hinsichtlich der in der Verhandlungszeit getätigten Verkaufsabschlüsse nach, daß, wie uns aus Bochum gemeldet wird, in den allerletzten Tagen doch noch viele Zementverkäufe für nächstjährige Lieferung in größerem Umfange vorgenommen worden sind. Von einem westlichen Zementwerk sollen rund 2000 Doppelzentner Portlandzement für nächstjährige Lieferung zum Preise von ungefähr 130 M. für den Doppelwagen fest verkauft worden sein, davon 1000 Doppelzentner an eine Düsseldorfer Baugesellschaft. Diese freien Verkäufe für 1914 werden naturgemäß die Verhandlungen wegen einer Erneuerung des Syndikats, die jetzt wieder mit Nachdruck aufgenommen werden sollen, nicht gerade erleichtern.

Telegraphische Handelsberichte.

Lloyddirektor Bremermann †.

[•] Berlin, 18. Okt. (Von uns. Berl. Bureau.) Aus Bremen wird gemeldet: Hier starb der langjährige Direktor des Norddeutschen Lloyd, Johann Friedrich Bremermann, vormittags plötzlich in seinem Bureau. Der Dahingeschiedene hat sich um die Entwickelung des Lloyds große Verdienste erworben. Besonders hat er es verstanden, die innere Organisation des Lloyds auf die jetzige Höhe zu bringen. Bremermann war der spezielle Leiter des Proviantamtes des Norddeutschen Lloyds. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 72 Jahren. Er gehörte den Aufsichtsräten einer großen Reihe industrieller Unternehmungen, die dem Norddeutschen Lloyd nahestehen, an. So befand er sich in der Verwaltung der Atlas-Werke, der Norddeutschen Hütte, der Bremer Gummiwerke Roland A.-G. usw.

Wöchentlicher Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Infolge der wiederholten Niederschläge, namentlich aber wegen des bestehenden Mangels an Arbeitskräften, sind viele große Wirtschaften mit der Kartoffelernte noch sehr im Rückstande. Hier und da haben Nachtfröste einigen Schaden verursacht, doch scheinen nur die flach liegenden Kartoffeln gelitten zu haben. Für das Aufnehmen und vor allem für die Abfuhr der Zuckerrüben wäre jetzt eine Periode trockenen Wetters sehr erwünscht. Nach den bisherigen Rodungen entspricht der Ertrag der Rüben vielfach nicht den Erwartungen, doch soll der Zuckergehalt sich in der letzten Zeit noch etwas gebessert haben. Die Bestellung nimmt im allgemeinen einen normalen Verlauf, nur aus Westpreußen wird gemeldet, daß die Weizenaussaat wegen zu großer Nässe nicht überall in vollem Umfange erledigt werden dürfte.

Rheinisches Stahlwerk, A.-G., in Duisburg.

r. Duisburg, 18. Okt. (Priv.-Tel.) In der Generalversammlung wurde die Dividende von 10 Prozent festgesetzt, die ab 1. November zahlbar ist. Ueber die Aussichten teilte der Generaldirektor mit, daß in den A-Produkten speziell in dem Eisenbahnmaterial noch befriedigende Arbeit für das laufende Quartal vorliege. In den B-Produkten, besonders in Universaleisen, Blechen und Stabeisen seien die Preise an den Selbstkosten angelangt. Die Aufträge reichen hierin bis in das nächste Frühjahr hinein. Die Gesellschaft lehnt es ab, zu den heutigen niedrigen Preisen noch weitere Aufträge hereinzunehmen. Auf Grund der vorliegenden Spezifikationen glaube man, ohne besondere Einschränkungen durch den Winter hindurchzukommen. In Eisenbahnmaterial seien die Preise auf der Suche nach Arbeit, derartig schlecht, daß man es vorgezogen habe, die Betriebe einzuschränken, bis sich die Preise wieder gebessert hätten. Die neuen Anlagen arbeiteten zufriedenstellend, besonders die neue Kokerei auf der Zeche Zentrum. Man habe keine höhere Dividende als 10 Prozent ausgeschüttet, um den Ausfällen, welche durch den Konjunkturrückgang hervorgerufen würden, Rechnung tragen zu können.

Adler u. Oppenheimer Lederfabrik A.-G. Straßburg.

Straßburg, 18. Okt. In der Generalversammlung wurde die Dividende auf 12 Prozent festgesetzt. Ueber die Aussichten wurde gesagt, daß der Umsatz des laufenden Geschäftsjahres gegen die entsprechenden Monate des Vorjahres gestiegen sei und daß der Vorstand hoffe, wenn nicht unvorhergesehene Umstände eintreten, in der Lage zu sein, auch für das neue Jahr die gleiche Dividende zahlen zu können. Wegen Einführung der jungen Aktien an der Börse von Berlin und Frankfurt am Main wurde laut Frkf. Ztg. mitgeteilt, daß dahingehende Schritte bereits unternommen worden seien.

Die rumänische Anleihe.

[•] Berlin, 18. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Die Verhandlungen über den Abschluß einer rumänischen Anleihe haben nunmehr zum Ziele geführt. Das deutsche Bankenkonsortium, dem außer der Diskonto-Gesellschaft das Bankhaus Bleichröder angehören, hat ein Gesamtbetrag von 250 Mill. Frs. teils fest, teils in Option übernommen.

Berlin, 18. Okt. Die 4,5proz. neuen Rumänen dürften neuen Informationen zufolge zu etwa 90 Prozent herauskommen, also eine etwa 5proz. Verzinsung bieten. Der Erlös soll lt. Frkf. Ztg. teilweise für industrielle Bestellungen nach Deutschland dienen.

Telegraphische Börsenberichte.

* Frankfurt, 18. Oktober. (Tel.) Fondsbörse. Die Stimmung zu Wochenschluß hat sich gegen das letzte Mal nicht wesentlich gehoben; nur auf einzelnen Gebieten herrschte etwas größere Regsamkeit. Teils im Hinblick auf die Newyorker Börse, teils auch auf Berichte vom oberschlesischen Eisenmarkt verhielt sich die Spekulation sehr reserviert. Die Berichte vom Montanmarkt brachten wenig Ermutigung. Absatz und Geschäftslust ließen sehr zu wünschen übrig. Montanpapiere setzten bei befestigter Tendenz ein und kamen 1% ein, die übrigen Werte lagen ruhig. Transportwerte bei mäßigen Umsätzen behauptet. Von österreichischen Bahnen Lombarden behauptet. Staatsbahnen schwach, Baltimore lustlos, Canadian behauptet. In Bankaktien waren die Umsätze knapp. Diskonto mäßig höher. Von Schiffahrtswerten Lloyd fester, Paketfahrt behauptet. Die Umsätze in Elektrizitätswerten waren bescheiden. Siemens-Halske fester, Schuckert zogen an. Der Reichsbankausweis erweckte Befriedigung, doch dürfte die Hoffnung auf eine Diskontermäßigung noch in diesem Jahre ausgeschlossen sein. Der Privatdiskont konnte sich etwas ermäßigen. Am Kassamarkt der Rentenwerte waren Anleihen des Reichs und Preußens unverändert; fremde Renten allgemein wenig lebhaft. Am Kassamarkt der Dividendenwerte war es ruhig. Maschinenfabriken konnten die Preise behaupten und waren teilweise fester.

Im weiteren Verlauf bemerkte man teilweise ein lebhaftes Geschäft, welches sich auf dem Gebiet der Montanwerte bemerkbar machte, ohne aber das Kursniveau wesentlich zu ändern. Naphta Nobel 229% Geld. Die Börse schloß bei befestigter Tendenz. Es notierten Kredit 197¾, Diskonto 183½, Dresdner 150, Staatsbahn 149⅝, Lombarden 23⅝, Baltimore 98⅝%.

Privatdiskont 5%.

* Berlin, 18. Oktober. (Fondsbörse.) Die freundliche Disposition der Börse, die schon an den beiden letzten Tagen vorherrschend war, trat heute etwas ausgesprochener in die Erscheinung; eine Geschäftsbelebung war aber im allgemeinen damit nicht verbunden und nur in einzelnen führenden Werten betätigte sich die Spekulation rege. Der gestrige günstige Reichsbankausweis wirkte noch und auch für die Verhältnisse am internationalen Geldmarkt eröffnet sich ein freundlicher Ausblick, da nach Bankertelegrammen starke argentinische Goldexporte bevorstehen sollen, die im wesentlichen der Bank von England zufließen und zur Kräftigung ihres angegriffenen Goldbestandes dienen sollen. Der Septemberausweis über den deutschen Außenhandel läßt außerdem eine außerordentlich starke Steigerung der deutschen Warenzufuhr im bisherigen Jahreslauf erkennen. Auch hinsichtlich der Gestaltung der Marktverhältnisse in Newyork waren die Nachrichten beruhigender, da es auch amerikanischen Meldungen den Anschein hat, als ob Huerta die Präsidentschaft niederlegen wolle, wodurch die Spannung zwischen der Union und Mexiko wesentlich an Schärfe verlieren würde. Die allgemeine Spannung ließ aber nicht nach, denn man blickte mit großer Besorgnis auf den Widerstand Serbiens gegen die Forderung Oesterreichs auf Räumung des besetzten albanischen Gebiets.

Mit einer kräftigen Erholung von ca. 1 Proz. sind die gestern scharf geworfenen Canada hervorzuheben. Auch Naphtha Nobel vermochten 6 und Dania 3Proz. anzuziehen. Das Geschäft auf dem Montanmarkt war später belebt. Phönix zogen an. Die russischen Werte hatten einen Stillstand auf Berichte vom Rückgang der Petersburger Internationalen Handelsbank zu verzeichnen. Tägliches Geld 4½ Proz. Seehandlung unverändert.

* Berlin, 18. Oktbr. (Tel.) (Produktenbörse.) Nachdem das Angebot etwas geringer geworden war, sind die amerikanischen Notierungen nicht viel weiter zurückgegangen; es macht sich Deckungsbegehr bemerkbar, so daß die Tendenz des Produktenmarktes bei Beginn sich als fest charakterisierte und die Preise für Brotgetreide sich bedeutend steigern konnten. Im weiteren Verlaufe allerdings kam die Haussebewegung zum Stillstand. Die Preise gingen wieder etwas zurück, waren aber immer noch über dem gestrigen Schluß. Hafer bei behaupteten Preisen ruhig. Mais und Rüböl lagen träge. Das Wetter ist schön.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

vom 17. Oktober.

Angekommen die Dampfer: Schulschiff „Herzogin Cecilie" am 14. in Galico, „Schleswig" am 16., 7 Uhr vorm. in Alexandrien, „Scharnhorst" am 16., 12 Uhr vorm. in Sydney, „Frankfurt" am 16., 9 Uhr vorm. in Baltimore, „Lützow" am 16., 5 Uhr nachm. in Genua, „Seydlitz" am 16., 6 Uhr nachm. in Neapel.

Abgefahren die Dampfer: „Ulrich" am 16., 8 Uhr nachm. von Emden, „York" am 16., 12 Uhr vorm. von Genua, „Coburg" am 16., 12 Uhr vorm. von Boulogne, „Prinz Friedrich Wilhelm" am 16., 12 Uhr vorm. von Newyork, „Eisenach" am 16., 2 Uhr nachm. von Funchal, „Gießen" am 15., 3 Uhr nachm. von Rio de Janeiro, „Prinzeß Alice" am 15., 9 Uhr vorm. von Cuxhaven, „Köln" am 15., 10 Uhr nachm. von New-Orleans.

Mitgeteilt von
Baus & Diesfeld, General-Agentur in Mannheim, Hansahaus, D 1, 7/8, Telephon Nr. 180.

Geschäftliches.

Fettiges Haar ist für Damen keine Annehmlichkeit. Seit langem ist nun ein erprobtes Mittel bekannt, der sogenannte Pallabona-Puder, bei dessen Anwendung allzu häufiges Kopfwaschen vermieden werden kann. Pallabona wird in geringer Menge trocken in das Haar gerieben und dann verbürstet, wodurch alles überschüssige Fett absorbiert wird; die antiseptischen Eigenschaften des Puders wirken gleichzeitig wohltuend und reinigend auf die Kopfhaut. Das Haar wird voll und weich und läßt sich infolgedessen mühelos frisieren. Pallabona, das ärztlich empfohlen wird, ist in Dosen zu M. 1.50 und M. 2.50 bei Damenfriseuren und in Parfümerien, ev. von der Pallabona-Fabrik in München zu erhalten.

Nachdem die Ziehung der Bad. Invaliden-Lotterie ohne Verschub, wie angesetzt, am 7. Oktober stattgefunden hat, ist die nächstgarantierte Ziehung die der **Großen Straßburger 1 Mark-Lotterie** am 8. November. Es kommen hierbei 40 000 M. mit einem Hauptgewinn von 10 000 M. zur Verlosung.

Am 22. November findet die Ziehung der großen **Badischen Rote-Kreuz-Geldlotterie** statt, wobei nur Geldgewinne im Gesamtbetrage von 37 000 Mark zur Verlosung kommen. Der möglichste Höchstgewinn beträgt 15 000 M.

Lose beider Lotterien à 1 M. 11 St. 10 M. empfiehlt Lotterie-Unternehmer J. Stürmer, Filiale Kehl am Rhein, Hauptstr. 47 und alle Losverkaufsstellen.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder.
für Volkswirtschaft und den übrigen redak. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Elektrisch betriebene
Entstaubungs-Anlagen
stationär u. transportabel
BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Ge. Elek. G. m. b. H.
O 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe.

Zahn-Crême
KALODONT
Mundwasser

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten"

Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt a. M., 18. Okt. (Anfangskurse). Kreditaktien 197 1/4, Diskonto-Commandit 183 1/2, Darmstädter 116 1/4, Dresdner Bank 149 1/2, Handelsgesellschaft 161 1/2, Deutsche Bank 247 1/2, Staatsbahn 149 1/2, Lombarden 23 1/2, Bochumer 221 1/4, Gelsenkirchen 175 3/4, Harpener 189.—, Laurahütte —.—. Tendenz fester.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp.
Reichsbankdiskont 6 Prozent.

Schlusskurse.

Wechsel.

	18.	17.		18.	17.
Amsterdam kurz	168.7?	168.73	Check Paris	81.—	80.97
Belgien „	80.43	80.455	Paris kurz	80.425	80.355
Italien „	80.15	80.125	Schweiz.Plätze „	80.733	80.72
Check London „	20.475	20.467	Wien „	84.75	84.75
London „	20.440	20.432	Napoleonsd'or	16.16	16.165
			Privatdiskont	5	5 1/8

Staatspapiere. A. Deutsche.

	18.	17.
4% deutsch. R.-A.	97.80	97.80
3½ „ „	84.25	84.50
3 „ „	75.50	75.50
4% pr. kons. St.-A.	97.90	97.80
3½ „ „	84.20	84.56
3 „ „	75.50	75.25
4 Bad.St.-Anl.1901	98.35	98.50
4% „ „ 1908/09	98.55	98.20
4% bad. St.-A. 1911	98.20	98.20
3 „ 1896	—.—	—.—
3½ bd.St.-O.(ab.) fl.	—.—	—.—
3½ „ „ M.	91.25	91.25
3½ „ „ 1900/05	88.50	88.50
3½ „ „ 1904/12	88.—	88.—
3½ „ „ 1907/15	—.—	84.60
4 bayr.Eb.-A.b.1915	98.—	98.—
4 „ „ 1910	97.90	98.—
3½ do. u. Allg. Anl.	83.90	83.60
3 do. E.-B.-Obl.	74.60	74.50
4% Pfälz. E.-B.-Pr.	97.—	97.—
3½ Pfälz. E.-B.-Pr.	—.—	—.—
3½ Pf. Kons. 1895	—.—	82.80
4 Hessen 1909/16	96.60	96.50
3 Hessen	73.50	73.63
3 Sachsen	76.40	76.40
4 Württembg. 1921	98.90	98.—
4 Mannh. 1901/6/7/8	94.—	94.66
4 „ 1912-1917	94.70	94.70
3½ M.St-A.1904/9/10	83.90	83.90

B. Ausländische

	18.	17.
5% Bulgaren	96.50	96.30
3½ Italien. Rente	—.—	—.—
4½ Oest. Silberr.	84.—	84.25
4½ „ Papierr.	—.—	84.50
4% „ Goldrt.	88.50	88.50
3 Portug. Serie	61 1/2	60.80
3 „ III	64.20	64.—
4½ neue Russ.1905	99.65	99.60
4 Russen von 1880	87.70	87.70
4 spanische Rente	—.—	—.—
4 Türk. kv. un. 1903	78.80	78.80
4 „ unif.	87.40	87.40
4 Ung. Goldrente	82.40	82.30
4 „ Kronenrt.	80.—	79.75
5 Arg.f.Gold-A.1887	—.—	—.—
5% Chinesen 1896	—.—	97.—
4½ „ 1898	88.93	89.15
4½ Japaner	90.—	—.—
5% Mex.Auss.89/99	—.—	—.—
3 Mexikan. innere	49 1/4	49.—

Verzinsliche Lose.

	18.	17.
4 Bad. Prämien	178 1/4	178.—
4 Oesterr. 1860	177.80	177.60
Türkische	181.—	182.—

Unverzinsliche Lose.

	18.	17.
Augsburger	—.—	—.—
Freiburger	—.—	—.—

Aktien industrieller Unternehmungen

	18.	17.		18.	17.
Aluminium Neuh.	271 1/2	271.60	Siemens & Halske	215 1/4	214.60
Aschbg. Buntpapfb.	164.—	174.—	Voigt & Haeffner	180.—	180.—
„ Maschpapf.	119.25	119.20	Gummi Peter	76 1/2	76.—
N. Bad. A.-G. Berlin	87.—	87.—	Heddernh.Kupferw.	112.—	112.—
Südd. Immob.-Ges.	51.75	53.—	Illkirch. Mühlenw. Strassburg	121.—	121.50
Grün & Bilfinger	116.—	116.—			
Wayss & Freytag	120.—	127 1/2	Kunstseidfbr. Frkf.	—.—	—.—
Eichbaum Mannh.	103.50	105.—	Lederw. St. Ingbert	47.50	47.50
Frkf. (Henninger)	120.—	118.90	Spicharz Lederw.	79.—	79.—
do. Pr.-Aktien	122.—	121.—	Ludwigsh. Walzm.	182.—	183.—
Herkules (Cassel)	148.50	148.60	Adlerfahrr. Kleyer	391.80	392.—
Mannheim. Akt.-Br.	148.—	148.—	Armatur Hilpert	84.50	84.50
Parkakt. Zweibr.	82.50	82.60	Badenia (Weinh.)	140.—	140.—
Tucher Fröh v.	251.—	254.—	Dürrkopp Bielefeld	335 1/4	335.—
Weitz. Sonne, Spey.	83.—	83	Daimler Motoren	333.50	332.—
Ziegl.-u.Eißb.Graph.	94.60	94.60	Fahrzeugw. Eisen.	96.—	94.50
Bad. Anilinfabrik	560.—	575.—	Gritzner (Durlach)	270.—	270.—
Cementw. Heidelb.	136.50	136.—	Haid & Neu Karlsr.	307.—	307.—
Cementf. Karlstadt	118.—	117.75	Karlsr. Maschfbr.	197.—	193.—
Chem. Werke Albert	433.—	432.—	Mannesmannrw.	205.—	204.50
Ch. Ind. Goldschm.	293.—	293.—	Masch.-Armf. Klein	140.—	140.—
Chem.Fabr. Griesh.	242.25	239.—	Pf.Nähm.u.Fahrrfb. Gebr. Kayser	156.—	157 1/4
D.Gold-u.Silb.S.-A.	562.75	566.—	Schnellprf. Frankth.	287.—	287.—
Farbwerke Höchst	606.—	604 1/2	Gebrauchsgf. Kram.	170.—	170.—
V.chem.Fbr.Mannh.	329.—	329.—	Ver. D. Oelfabriken	166.—	165.75
Holzverk.-Industr.	290.50	290.—	Pf.Pulvf.St.Ingbert	125.—	125.—
Rütgerswerke	187 1/4	186.75	Schlinck&Co.Hamb.	—.—	—.—
Ultramarinfbr., V.	232.—	232.—	Ver.Fränk.Schuhf.	122.—	122.—
Wegelin Russfabr.	207.25	207 1/4	Schuhf. Herz, Frkf.	120.—	120.—
Südd. Drahtind.Mh.	117.—	117.—	Sellindustr.(Wolff)	114.—	114.—
Akkum.-Fbr. Berl.	348.—	346.75	Ettlingen	105.00	105.20
Elektr.-Ges. Allg.	245 1/2	243 1/4	Kammg. (Kaiserl.)	—.—	—.—
Bergmann-Werke	127 1/2	128.75	Waggonfabr.Fuchs (Heidelberg)	—.—	—.—
Brown,Boveri&Co.	139.—	139.—			
Deutsch-Ueb.(El.)	154 1/2	156.—			
Lahmeyer	117.50	118.—	Zellstoffb.Waldhof	211.—	209.—
El.-Ges. Schuckert	150 1/4	150 1/2	Bad. Zuckerfabrik	200.—	200.—
Rhein. Schuck.-G.	135.60	135.90	Frankenth. Zuckfb.	396.—	389.50

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	18.	17.		18.	17.
Badische Bank	132.50	132.20	Nationalbank	117.40	117.40
Berg- u. Metallbk.	131.10	131.20	Oesterr.-Ungar.Bk.	146.—	148.86
Berl.Handels-Ges.	161 1/2	160.60	Oesterr. Länderbk.	133.—	133.—
Com.- u. Disk.-Bk.	—.—	—.—	„ Kred.-Anst.	197 1/4	197 1/2
Darmstädter Bank	116 1/4	115 3/4	Pfälzische Bank	122.30	122.30
Deutsche Bank	248.—	248.—	Pfälz. Hyp.-Bank	182.60	182.60
Deutschasiat.Bank	116.—	116.—	Preuss. Hyp.-Bank	109.60	109.60
Deutsche Eff.-Bank	111.20	111.00	Reichsbank	136.70	136.—
Disconto-Comm.	183 1/4	183 1/2	Rhein. Kreditbank	127.—	126.75
Dresdener Bank	150.—	149.45	Rhein. Hypothek.-Bank Mannheim	186.—	186.—
Metallbank und Metall.-G.	131.10	132 1/4	Schaaffh. Bankver.	100.25	100.75
Elsäss.-Bodbank	169.25	169.20	Wiener Bankver.	131 1/2	131.56
Frankf. Hypoth.-Bk.	207.—	207.—	Südd. Diskont	111.20	111.—
Frkf. Hyp.-Creditv.	148.50	148.50	Bank Ottomane	124.—	124.—

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

	18.	17.		18.	17.
4 Frkf.Hyp.-B. S. 14	94.30	94.30	4 Pr. Centr.-Kom. von 1909	94.10	94.10
4 do. S. 16	94.30	94.30	4½ Pr. Hyp. A.-B. abgest.	92.60	92.60
4 do. S. 16 u. 17	94.30	94.30	4 do. abgest.	91.—	91.—
4 do. S. 20	95.50	95.50	3½ do. abgest.	83.10	83.10
4 do. S. 21	96.—	96.—	4 do. v. 1904	92.90	92.90
3½ do. S. 12, 13 und 18	84.30	84.—	4 do. v. 1906	92.50	92.50
3½ do. S. 19	86.—	86.—	4 do. v. 1907	92.50	92.50
3½ do. Kommun.-Obl. S. 1	86.—	86.—	4% Pr. Pfdbr. 18, 19 und 22	92.50	92.53
4 do. Hyp.-Kr.-V. S. 15 16, 21-27, 31, 35-42	93.60	93.60	4% do. E. 25	92.93	92.00
4 do. S. 43	94.—	94.—	4% do. E. 27	93.—	93.—
4 do. S. 46	—.—	—.—	4% do. E. 28	93.30	93.30
4 do. S. 47	94.—	94.—	4% Pr. Pfdbr.-Bk.-E. 29	93.40	93.40
4 do. S. 48	94.50	94.50	4% do. E. 30 u. 31	95.—	94.—
4 do. S. 49	94.60	94.60	4% do. E. 32 u. 33	96.—	95.—
4 do. S. 50	94.60	94.60	3½ do. E. 26	—.—	—.—
4 do. S. 21	95.—	95.—	3½ do. E. 23	87.20	87.20
3½ do. S. 44	88.50	88.50	3½ do. Kleinb.1904	83.20	—.—
3½ do. S. 28-39 und 33 (Hyp.)	86.90	85.90	4% Rh. Hyp.Bank-Pfdb. mannh.1902-07	93.20	93.20
3½ do. S.41(Hyp.)	86.80	85.50	4% do. kdb. ab 1912	93.20	93.20
3½ Pfälz. Hyp.-Bk.	94.80	94.80	4% do. unk. b. 1917	93.60	93.60
4 do. do.	95.50	95.50	4% do. „ 1919	93.80	93.80
4 do. 1917	96.30	96.30	4% do. „ 1921	94.50	94.50
4 do. 1922	96.60	96.60	4% do. „ 1923	95.60	95.60
4 do. 1926	97.30	97.50	3½ do.	93.—	93.15
4 Pr. Centr.-Boden-Credit-B. v. 1890	93.60	93.60	3½ do. 1914	93.—	93.—
4 do. 1899, 1901 und 1903	92.50	92.53	3½ do. Kommunal	93.30	93.30
			4% do. „	97.60	97.60
			2½ Ill.attl.gar.E.B.	—.—	—.—
4 do. v. 1906	92.80	92.00	Oberrh. Vers.-Ges.	1029	1029
4 do. v. 1907	93.—	93.—	Mannh. Vers.-G.-A.	930.—	930.—
4 do. v. 1909	93.20	93.20	Oberrh. Eisenb.-G.	95.—	93.—
4 do. v. 1910	93.90	93.90	Mannh. Stadtanl.	—.—	—.—
4 Pr. Centr.-Kom. von 1901	94.—	94.—	Bayer. Staatsanl.	88.60	88.—

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten

	18.	17.		17.	17.
Schantungf.-B.Akt.	121.—	121.—	Oest. Südb. Lomb.	23 1/4	22 1/4
Südd. Eisenb.-Ges.	120.—	120.20	Ital. Meridionalb.	101.—	105 1/2
Hamburger Packet	133.—	133 1/4	Ital. Mittelmeerb.	—.—	—.—
Norddeutsch.Lloyd	121 1/2	122 1/2	Baltimore u. Ohio	93 1/2	93 1/2
Oest.-Ung.Staatsb.	149 1/4	151 1/2	Prince Henry	177.—	167.—

Bergwerksaktien.

	18.	17.		18.	17.
Aum.-Friede (Br.)	165 1/4	163 1/2	Harpener Bergbau	189.—	189.—
Bochumer Bergb.	222.—	221 1/4	Hassen. Bergbau	—.—	—.—
Buderus	103.50	103.80	Kaliw. Aschersleb.	141.70	141.70
Concord.Bergb.-G.	303.50	303 1/2	Kaliw. Westeregeln	192.—	183.50
Deutsch.Luxembg.	143 1/4	143 1/4	Oberschl. Eisenind.	—.—	—.—
Eschweiler Bergw.	205.50	215.90	Phönix Bergb.	253 1/4	251 1/4
Friedrichsh.Bergb.	157.—	153.—	Ver.Kön.-u.Laurah.	165 1/4	163 1/4
Gelsenkirchener	176 1/4	176 1/4	Gewerksch. Rossl.	—.—	—.—

Nachbörse, Kreditaktien 197 1/4, Diskonto-Commandit 183 1/2, Staatsbahn 140 1/4, Lombarden 22 1/4, fester.

Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 18. Oktober. (Anfangs-Kurse.)

	18.	17.		18.	17.
Kreditaktien	—.—	—.—	Laurahütte	—.—	—.—
Disconto-Komm.	183 1/4	183 1/4	Phönix	252 1/2	251 1/4
Staatsbahnen	—.—	—.—	Harpener	189.25	189 1/4
Lombarden	23 1/2	23 1/2	Tend.: fest.		
Bochumer	—.—	221 1/4			

Berlin, 18. Oktober. (Schlusskurse.)

	18.	17.		18.	17.
Wechsel auf Amsterdam kurz	168.7?	—.—	Bergmann Elektr	129.80	128.—
Wechsel London	20.47	20.455	Bochumer	221 1/2	221 1/4
Wechsel Paris	81.—	80.975	Brown,Boveri&Co.	138.10	139.30
Wechs.a.Wien kurz	84.775	84.75	Bruchsal. Maschfb.	335.50	336.—
4% Reichsanleihe	97.80	97.80	Chem. Albert	432.50	432.—
3½% Reichsanl.	84.43	84.40	Daimler	333.20	333.50
3% Reichsanleihe	75.03	75.—	Deutsch-Luxembg.	143 1/4	143 1/4
4% Consols	97.73	97.60	Dynamit-Trust	169.5	169 1/2
3½% „	84.40	84.40	Deutsch-Uebersee	184.60	184.70
3% „	75.80	75.50	D. Gasglühl. Auer	553.—	487.—
4% Bad. v. 1901	95.25	95.25	D. Waffen u. Mun.	600.50	597.70
4% „ „ 1908/09	96.10	95.85	D. Steinzeugwerke	223.—	222.—
3½ „ convert.	—.—	—.—	Elberfeld. Farben	551.—	551.60
3½ „ v. 1902/03	—.—	—.—	Enzinger Filter	293.—	296.—
3½% Bayern	83.55	83.60	Essen. Kreditanst.	153.20	152.20
3½% Hessen	82.80	82.80	Fanen Mannstädt	123.70	128.50
3½ Hessen	73.50	73.50	Faber Bleistiftfbr.	263.—	263.—
3% Sachsen	75.75	76.60	Felten & Guilleaume	139.—	140.—
4% Argent. v. 1897	81.20	82.10	Gritzner Maschin.	293.70	293.70
5 Chinesen v. 1896	97.—	98.80	Gr.Berl.Strassenb.	153.—	153.—
4½ Japaner	88.75	89.30	Gelsenkirchener	176 1/4	176 1/4
4½ Italiener	—.—	—.—	Harpener	189 1/4	189 1/4
Mannh. Stadtanl.	94.00	94.10	Höchster Farbwk.	605.—	603.20
4 Oest. Goldrente	88.75	88.90	Hohenlohewerke	131.—	133.50
3 Portug. unif. S.3	64.25	64.25	Kaliw. Aschersleb.	139.50	139.—
5 Rumänen v. 1903	98.60	98.30	Kölner Bergwerk	437.70	437.70
4% Russ. Anl. 1902	89.30	89.30	Cellulose Kosth.	123.50	127.70
4 Türken unif.	88.25	88.—	Lahmeyer	118.20	117.70
Türk.400Frs.-Lose	163.80	161.—	Laurahütte	165 1/4	165 1/2
4% Bagdadbahn	77.40	77.30	Licht und Kraft	127.—	123.90
Oest. Kreditaktien	197 1/4	197 1/2	Lothringer Cement	109.—	106.20
4% Ung. Goldrente	82.50	—.—	Ludw. Loewe & Co.	330.—	328.—
4% „ Kronenr.	80.—	79.80	Mannesmannröhr.	205.—	204.70
Berl. Handels-Ges.	162.—	161 1/4	Oberschl. Eisb.-Bd.	88.80	88.70
Darmstädter Bank	116 1/4	116 1/4	Orenstein & Koppel	170.50	169.70
Deutsch-Asiat. Bk.	116.50	116.60	Phönix	252 1/2	251 1/4
Deutsche Bank	247 1/4	247 1/2	Rhein. Stahlwerke	158.—	157.90
Disconto-Komm.	183 1/4	183.—	Rombacher Hütte	150.40	150.90
Dresdner Bank	150 1/4	—.—	Rütgerswerken	187.—	185.70
Mitteld. Kreditbank	114.—	114.—	Schuckert	150.—	153.—
Reichsbank	134.60	134.70	Siemens & Halske	273.70	263.80
Rhein. Kreditbank	128.20	121.80	Stener-Brauerei	249.70	250.50
Russenbank	154.70	151.90	Stettiner Vulkan	123.70	122.10
Schaaffh. Bankv.	105.90	106.60	Tonwar. Wiesloch	117.20	117.20
Südd. Disc.-G. A.-G	110.—	110.70	Ver. Glanzst. Elberf.	525.—	516.—
Staatsbahn	149 1/4	—.—	Ver. Köln-Rottweil	320.20	319.10
Lombarden	22 1/4	23 1/4	Wanderer Fahrrw.	386.—	386.—
Baltimore u. Ohio	93 1/4	93 1/4	Westeregeln	184.—	184.—
Canada Pacific	223 1/2	221 1/2	Wolf, Dr. Langendr.	83.—	83.—
Hamburger Packet	138.50	138.60	Witten. Stahlröhr.	117.50	117.50
Hansa	237.20	293.—	Zellstoff Waldhof	207.50	216.20
Norddeutsch. Lloyd	121.10	120.20	Otavi	109.20	109.40
Adlerwerk Kleyer	393.—	390.90	South West-Afrika	113.50	113.—
Allgem. Elektr.-G.	245 1/4	244 1/4	Vogtl. Maschinfbk.	412.20	410.—
Aluminium	270.50	273.—	Naphta Petrol.-Gsb.	—.—	414.—
Anilin	565.50	551.—	Ver. Fränk. Schuhf.	120.50	120.50
Anilin Treptow	447.70	443.70	Bielef. Maschinenf.	334.50	331.—
Arenbg. Bergwksg.	293.—	292.60	Hmbg.Südam.Dpfsch.	193.40	181.60
			Masch. Breuer	31.90	33.90

Privatdiskont 4 1/2 %

W. Berlin, 18. Oktober. (Telegr.) Nachbörse

	18.	17.		18.	17.
Kredit-Aktien	197 1/2	197 1/4	Staatsbahn	149 1/2	—.—
Diskonto-Komm.	183 1/4	183 1/4	Lombarden	22 1/4	23 1/4

Ausländische Effekten-Börsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 18. Okt. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

	18.	17.		18.	17.
Tend.: stetig.			Jagersfontein	5 1/16	5 1/16
2½% Consols	72 1/4	72 7/16	Modderfontein	11 1/4	11 1/16
3 Reichsanleihe	74.—	74.—	Premier	10 1/4	10 1/4
5% Argent. 1890	100 1/2	100 1/2	Randmines	5 1/2	5 1/2
4 Argen.	81.—	81.—	Tendenz: stetig.		
4 Japaner	82 1/4	82 1/2	Atchison comm.	94 1/4	93 1/4
4½% do. do. II. S.	93 1/4	93 1/2	Canadian	230 1/2	230 1/2
5 Mexikaner	92.—	92.—	Baltimore	95.—	93 1/4
4% Russen 89	89.—	89.—	Chicago Milwaukee	102.—	102.—
Ottomanbank	15.—	15.—	Denvers com.	18 1/4	18 1/4
Tend. stetig.			Erie com	25 1/4	25 1/4
Amalgamated	73 1/4	73 1/2	Greatwestern	11.—	12.—
Anaconda	7 1/4	7 1/4	Grand Trunk ord.	23 1/4	23 1/4
Rio Tinto	75 1/4	75 1/4	Gr. Trunk III pref	43 1/4	45 1/4
Tanganyika	2 1/16	2 1/16	Louisville	134 1/2	134 1/2
Utah Copper	10 1/2	10 1/2	Missouri Kansas	20 1/4	20 1/4
Central Mining	8 1/4	8 1/4	Ontario	29.—	29.—
Chartered	1.—	1 1/16	Pensylvania	55 1/4	56 1/4
De Beers	19 1/4	19 1/16	Rock Island	13 1/4	13 1/4
Eastrand	2 1/16	2 1/16	Southern Pacific	88 1/4	87 1/4
Gedeld	1 1/16	1 1/4	Southern Railway	21 1/4	21 1/4
Goerz			Union com.	152 1/4	152 1/4
Goldfields	2 1/16	2 1/16	Steels com.	56.—	55 1/4

Pariser Effekten-Börse.

Paris, 18. Oktober. Anfangskurse.

	18.	17.		18.	17.
3% Rente	87.83	87.55	Debeers	435.—	438.—
Spanier	91.—	91.25	Eastrand	55.—	54.—
Türkische Lose	—.—	—.—	Goldfield	54.—	58.—
Banque Ottomane	632.—	633.—	Randmines	145.—	145.—
Rio Tinto	1929	1935	Tendenz: schwankend.		
Chartered	30.—	25.—			

Wiener Effekten-Börse.

Wien, 18. Oktober. Vorm. 10 Uhr

	18.	17.		18.	17.
Kreditaktien	619.50	620.50	Oest. Papierrente	83.53	84.—
Länderbank	515.50	516.—	„ Silberrente	83.73	84.25
Wien. Bankverein	—.—	—.—	Ungar. Goldrente	98.65	98.75
Staatsbahnen	683.75	688.50	„ Kronenrt.	80.15	80.00
Lombarden	108.80	112.50	Alpine Montan	832.—	841.80
Markenoten	117.88	117.85	Skoda	807.—	813.—
Wechsel Paris	95.42	95.35	Tendenz schwach.		
Oest. Kronenrente	80.75	80.00			

Wien, 18. Oktober. Nachm. 1.30 Uhr.

	18.	17.		18.	17.
Kreditaktien	619.50	620.50	Oest. Papierrente	83.50	84.—
Oesterreich-Ung.	2075	2075	„ Silberrente	83.70	84.25
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	„ Goldrente	106.—	104.75
Unionbank	598.—	598.—	Ungar. Goldrente	98.75	98.75
Ungar. Kredit	815.—	815.—	„ Kronenrt.	80.15	80.10
Wien. Bankverein	512.—	512.—	Wch. Frankf. vista	117.80	117.87
Länderbank	514.—	515.—	„ London „	24.13	24.12
Türkische Lose	224.—	223.—	„ Paris „	95.45	95.43
Alpine	827.—	837.—	„ Amsterd. „	199.05	199.00
Tabakaktien	—.—	—.—	Napoleon	19.11	19.11
Nordwestbahn	—.—	—.—	Marknoten	117.89	117.87
Oester. Waffenfbr.	1000	1000	Ultimo-Noten	117.93	117.96
Staatsbahn	693.—	698.50	Skoda	802.—	809.—
Lombarden	108.50	113.20	Tendenz: willig.		
Buschtherad B.	—.—	—.—			

Produkten-Börsen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 18. Oktober. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark per 100 kg frei Berlin netto Kasse.

	18.	17.		18.	17.
Weizen Oktober	181.50	181.75	Mais Dezember	—.—	—.—
Dezember	188.75	186.—	Mai	—.—	—.—
Mai	194.50	194.—			
			Rüböl Oktober	—.—	65.10
Roggen Oktober	—.—	—.—	Dezbr.	—.—	65.50
Dezember	160.—	158.50	Mai	—.—	—.—
Mai	161.75	163.75			
			Spiritus 70er loco	—.—	—.—
Hafer Dezember	159.25	159.—	Weizenmehl	26.75	27.25
Mai	162.75	162.75	Roggenmehl	21.50	21.—

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 18. Oktober. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	18. per 50 kg	17. per 50 kg		18. per 50 kg	17. per 50 kg
Weiz. Okt.	10.53 stet.	10.50 fest	Hafer Okt.	7.28 stet.	7.28 fest
„ April	11.31	11.33	„ Apr.	7.62	7.66
„ Mai	—.—	—.—	Mais Spt.	—.— stet.	—.— fest
Rogg. Okt.	7.96 stet.	8.05 fest.	„ Mai	6.37	6.47
„ Apr.	8.85	8.86	Kohlraps	—.—	—.—

Wetter: Schön.

Liverpooler Produktenbörse.

Liverpool, 18. Oktober. (Anfangskurse.)

Weiz.Rt.Wint. st.	18.	17.	Diff.	Mais La Plat. rh.	18.	17.	Diff.
per Dez.	6/8 3/4	6/9 1/4	−1/2	per Nov.	4/9 3/4	4/10 1/4	−1/2
per März	6/10 1/4	6/10 3/4	−1/2	per Dezbr.	4/11 1/2	4/11 3/4	−1/4

Antwerpener Produktenbörse.

Antwerpen, 18. Oktober. (Anfang.)

Weizen willig.	18.	17.	Gerste	18.	17.
per Dez.	18.67	18.52	per Dezember	13.70	13.70
per März	18.87	18.85	per Mai	14.10	14.15
per Mai	18.72	18.75	per September	14.30	14.30

Amsterdamer Produktenbörse.

Amsterdam, 18. Oktober. (Schlusskurse.)

	18.	17.		18.	17.
Rüböl loco	—.—	34 1/4	Leinöl loco Sept.	—.—	24 1/4
Okt.	—.—	33 1/4	Okt.	—.—	22 1/4
Okt.-Dez.	—.—	33 1/4	Okt.-Dez.	—.—	24 1/4
Rüböl Tendenz			Jan.-April	—.—	25 1/4
Kaffee loco	42 1/2	42 1/2	Tendenz matt.		

Pariser Produktenbörse.

Paris, 18. Oktober. (Schluss.)

	18.	17.		18.	17.
Hafer Oktbr.	19.65	19.90	Rüböl Oktbr.	78.—	77.75
November	19.75	20.—	Rüböl November	78.50	78.50
Nov.-Feb.	19.85	20.05	Jan.-April	74.50	74.50
Jan.-April	20.10	20.30	März-Juni	73.50	74.50
Roggen Oktbr.	19.25	19.25	Spiritus Oktbr.	45.—	44 3/4
Nov.	19.25	19.25	November	45 1/4	44 3/4
Nov.-Feb.	19.25	19.25	Jan.-April	46 1/4	46 1/4
Jan.-April	19.25	19.25	Mai-Aug.	47 1/4	46 1/4
Weizen Oktbr.	25.85	25.60	Leinöl Oktbr.	58 1/4	58.—
November	25.95	25.90	November	58 1/4	58 1/4
Nov.-Feb.	26.25	26.20	Jan.-April	61.—	60.—
Jan.-April	26.65	26.60	März-Juni	61 1/4	60 1/4
Mehl Oktbr.	34.63	34.65	Rohzucker 88° loco	29 1/4	29 1/4
November	34.55	34.75	Zucker Oktbr.	38 1/4	32.—
Nov.-Feb.	34.65	34.80	November	32 1/4	32 1/4
Jan.-April	34.90	34.95	Jan.-April	33 1/4	33.—
Talg	—.—	—.—	Mai-Juni	33 1/4	33 1/4

Anfangskurse.

Frankfurt a. M., 18. Okt. Phönix Bergb. 253.—, Deutsch-Luxemburger 143 1/4, Elekt. Edison 246.—, Elekt. Schuckert 151 1/4, Baltimore Ohio 93 1/4, Paketfahrt 139.—, Nordd. Lloyd 121 1/4, 1902er Russen —.—, Türkenlose —.—, Schantungbahn —.—. Tendenz: fester.

Zucker.

Magdeburg, 18. Okt. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 8.15—8.22, Nachprodukte 75% o. S. 7.60—7.60—, ruhig. — Brodraffinade I. ohne Fass 19.50—19.75—, Krystallzucker I. mit S. 00.00—.00, gemahlene Raffinade mit Sack 19.25—19.50—, gemahlene Melis mit Sack 18.75—18.75—, geschäftslos.

Magdeburg, 18. Okt. (Telegr.) Rohzucker I. Produkt transito frei an Bord Hamburg p. Okt. 9.70— G., 9.75 1/2 B., p. Nov. 9.72 1/2 G., 9.77 1/2 B., p. Dezember 9.77 1/2 G., 9.82 1/2 B., p. Jan.-März 9.90— G., 9.92 1/2 B., per Mai 10.10— G., 10.12 1/2 B., per August 10.30— G., 10.32 1/2 B.

Tendenz: stetig. Kalt und neblig.

Kaffee.

Hamburg, 18. Okt. (Telegr.) Kaffee good average Santos p. Okt. 56 1/4, Dez. 57 1/4, März 57 1/4, Mai 58 1/4, stetig.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr.) Kaffee Santos good average per Dez. 68.—, März 69.—, Mai 69 1/4, Juni 70 1/4.

Schmalz.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr.) Amerikanisches Schweineschmalz 133 1/4.

Salpeter.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr.) Salpeter disp. 25.10, Febr.-März 25.90.

Wolle.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr.) Deutsche La Plata-Kammzugwolle per Okt. 6.22, Dez. 6.15, März 6.05, Mai 6.00.

Häute.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr.) Häute — Stück verkauft.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 18. Okt. (Telegr.) Baumwolle 69 1/4, ruhig.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr.) Petroleum Raff. disponibel per Okt. 24 1/4, Nov. 25.—, Dez. 25 1/4.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

[] Mainz, 11. Okt. 600000 Mark Ueberschuß. Die Betriebsrechnung der Stadt Mainz für das Jahr 1912 hat trotz erheblicher Anforderungen, die zu erfüllen waren, unter Beobachtung der möglichen Einschränkungen einen günstigen Abschluß erzielt. Der Reinüberschuß beziffert sich auf 600 100 Mark.

Deutsche Aktiengesellschaften u. ausländische Papiere.

Wochenkurszettel.

Mannheim, 18. Oktober 1913.

Aktien.	17.	18.	Aktien.	17.	18.
Aluminium-Industr.	271.50	—.—	Holzverk.Konstanz	290.—	286.—
Bergmanns Elektr.	128.25	129.40	Mainzer Aktienbr.	146.50	146.—
Berl.-Anh. Maschf.	129.80	133.50	Mannesm.-Röhrwk.	204.50	209.—
Bruchsal. Maschf.	335.—	333.—	Md. Gummif. Peter	76.—	77.50
Delmenh. Linoleum	290.—	332.—	Moenus Maschfbk.	130.50	178.—
D.Gd.- u.Silbsch.-A.	585.—	569.—	Orenstein & Koppel	168.75	173.00
D.-Uebersee-Elek.	165.—	165.—	Patzenhof. Brauer.	238.75	244.50
D. Waffen- u. Mun.	597.75	617.—	Pfaffenberg	190.50	191.—
Dynamite Trust	169.10	170.50	Rombacher Hütten	150.90	150.50
Eschweiler Bergw.	218.00	216.50	Schubert & Salzer	343.—	353.00
Felt. & Guilleaume	—.—	157.10	Schultheiss	253.60	258.00
Ges. f. el. Untern.	154.50	134.60	Stöhr Kammg.-Sp.	158.—	150.00
Hartmann Maschf.	135.50	133.60	Tucher-Brauerei	251.—	252.—
Hedwigshütte	128.25	137.25	Berl. Kindlbrauer.	240.—	240.—
Hohenlohe Bergw.	133.50	137.—	Schlinck & Co., Hbg.	—.—	190.50

Proz.	Kurs vom	17.	18.	Proz.	Kurs vom	17.	18.
4½	Oest. Silb.-Rt.	84.25	84.60	4	Krp. Rudolfsb. (Salzkgb.) Prt.	88.70	—.—
3½	Ung. Gold-Anl. Eisernes Tor	85.80	85.80	4	Ug. Lok.-Eisb.-Prt. rz. à 100%	86.60	86.50
3½	Ung. Kronenrt. von 1897	71.70	71.70	4½	Ug. Lok.-Eisb.-Prt. rz. à 100%	90.—	90.—
4½	Russen v. 1905	99.80	99.80	4	Kursk-Kiew-Eisb.-P. (gar.)	86.40	87.—
4	R.Goldanl. 1902	88.25	90.50				
4½	Poln. Pfandbr.	87.75	88.10	4	Moskau-Kas.-Eisb.-P. (gar.)	88.80	—.—
5	Argent. v. 1909 in Gold	97.90	98.40	4½	Moskau-Kas.-Eisb.-P. v. 1911	93.70	—.—
3½	Buenos-Aires Prov.-Anleihe	65.90	66.60	4	Moskau-Kiew-Woron.-Eisb.-Prt. (gar.)	86.00	88.90
5	Buen.-Air. Pr.-Anl. von 1909	95.50	96.00	4½	Moskau-Kiew-Woron.-Eisb.-Prt. von 1909	93.40	94.30
4½	Chil. Anl. von 1906 in Gold	89.50	—.—	4	Russ. Südostb. (gar.) v. 1897	—.—	—.—
6	Chines. v. 1895	—.—	—.—	4	Russ. Südwb.-Prt. (gar.)	—.—	88.70
5	Chin. St.-Eisb.-Anl. (Tientsin-Puk.) von 1903	—.—	—.—	3	Transk. Eisb.-Prt. (gar.)	74.10	74.00
5	Griech. v. 1890 (1,60%)	57.10	—.—	4	Warsch.-Wien. Eisb.-P. (gar.)	—.—	—.—
4	Griech. R.-Anl. (1,75%)	53.50	53.25	4	Wladik.-Eisb.-Prt. (gar.)	85.50	87.—
5	Rumän. v. 1903	99.—	98.50	4½	Wladik.-Eisb.-Prt. von 1912	93.90	94.—
4	Rumän. v. 1905	87.—	87.20	4½	Anatol. (gar.)	92.—	91.—
5	San Paolo Gd.-Anl. von 1903	—.—	97.50	4½	Anat.Erg.-Netz	91.80	91.80
4	amort. Serben von 1895	79.10	79.10	4	Ital. Mittelm.-Gold-Prt.	—.—	—.—
4½	Siam. Anleihe	91.30	89.20	3	Macedonier	63.90	63.80
4	Türken v. 1903	74.20	74.60	3	Portug. Eisb.-Prt. von 1886	70.70	71.50
4½	Bukar. St.-Anl. v. 1888 kl. St.	—.—	—.—	4	Centr. Pacific I.Ref.Mtg.Bds.	92.—	92.50
6	Buen.-Air.St.-Anl. von 1892	102.—	102.—	5	Denver u. Rio Grande Ref. rückz. 1955	82.10	—.—
5	Buen.-Air.St.-Anl. von 1909	98.—	—.—	4	Illinois Centr. Bonds rz. 1953	91.—	—.—
4½	Buen.-Air.St.-Anl. von 1888	—.—	—.—	4	Miss. Pac. Bds. v. 1903 rückz. à 102 1/2	88.00	—.—
4	Lissab. Stadt-Anl. von 1886	75.80	—.—	4½	Nat. Railroad of Mexiko Bd. rückzahl. 1923	—.—	—.—
4½	Mosk. Stadt-Anleihe	92.—	94.—	4	Northern Pac. Pr.-Lien Bds.	94.80	95.—
5	Rio de Janeiro Gold-A. v. 1909	97.25	—.—	3½	Pennsylv. Bds. (i. Akt. konv.)	96.90	96.80
4	Böhm. Nordb. Gold-Prt.	90.20	—.—	6	St. Louis und S. Franz. Bds. rückz. 1919	—.—	—.—
4	Dux-Bodenb. Gold-Prt.	—.—	—.—	5	St. Louis und S. Franz. Bds.	—.—	—.—
4	stfr. Elisabeth-Bahn-Prt.	88.30	88.50	4	Union Pacific I. Mtg. Bonds	98.—	99.—
4	Ferd. Nordb.-P.	—.—	—.—				
4	Fr. Josefsb.-P.	—.—	84.—				
4	Kasch.-Oderb. Gold-Prt.	85.60	—.—				
4	Oest. Lokalb. Prt. von 1887	86.60	—.—				
3	Oest. Staatsb. Prt. von 1895	71.60	71.00				
5	Oest. Südb.-G Prt. von 1888	—.—	96.40				
4	Oest. Südbahn-Gold-Prt.	72.90	73.20				

Shares.	17.	18.	Shares.	17.	18.
Brakpan Mine	2 1/4	2 1/2	Cons. Mines Sel.	9sh3d	9sh6d
Modderfontein	11 1/2	11 1/16	Mozambique	15sh6d	15sh6d
Westrand cons.	9sh3d	9sh6d	Transv. Coal Trust	1 1/4	1 1/4
Wolhuter Gold Mine	1/4	1/16	Transv. Cons. Land	1 1/4	1 1/16
Crown Mine	6 1/2	6 1/16	Abosso Gold Mining	1/4	1/16
Eldorado Banket	1/4	1/4	Ashanti Goldfields	1/4	1/16
Giant Mine	1/4	1/4	Fanti Consol	4sh6d	4sh6d
Globe & Phönix	1 1/16	1 1/4	Amalg. Gold Coast	1/4	1/4
Tanganyika	2 1/4	2 1/4	Taquay Mine & Expl.	1/4	1/4
Zambesia Expl.	13sh6d	14sh6d			
Jagersfontein	5 1/2	6			

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adr.: Margold. Fernspr.: Nr. 56, 1637, 643

16. Oktober 1913. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversich.-Gesellsch., Ludwigshafen	M. 430	380
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 230	M. 210
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	30	—
„ „ Vorzugs-Aktien	70	—
Benz & Co., Mannheim	199	196
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	270
Deutsche Celluloidfabrik, Leipzig	—	330
Deutsche Erdöl junge Aktien	230	228
„ „ jüngste Aktien	218	215
Deutsche Südseephosphat A.-G.	188	182
Europa, Rückvers., Berlin	M. —	M. 580
Erste Deutsche Ramiegesellsch., Emmendingen	—	700
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	252	247
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens	—	68
Filek, Eisen- u. Bronzegiesserei, Mannheim	50	—
Forsayth G. m. b. H.	172	168
Hamburg-Mannheimer Vers.-Akt.-Ges.	M. —	M. 600
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	72	—
Hornsheim u. Co.	165	163
Kinematografie u. Filmverleih, Straßburg	21	10
Kühnle, Kopp u. Kausch A.-G., Frankenthal	—	139
London u. Provincial Electric Theatres Ltd.	13/9 sh.	13/6 sh.
Maschinenfabrik Worry	—	—
Neckarsulmer Fahrzeugwerke Stamm-Aktien	102	100
Oesterr. Petroleum-Ind. „Opina"	K. 2250	K. —
„Ostgalizia"-Petroleumges.	204	—
Pacific Phosphate Shares alte shares	L. 4	L. 4 1/4
„ „ „ junge	L. 3 1/4	L. 3 1/8
Pomona D. K. G.	703	720
Preussische Nähversicherung	M. 370	M. 340
Rheinau Terrain-Gesellschaft	—	124
Rheinische Autom.-Gesellsch. A.-G., Mannheim	—	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußsch.	M. 370	M. 350
Schlosshotel Heidelberg	30	—
Sloman Salpeter, Hamburg	333	321
Stahlwerk Mannheim	120	115
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	118	117
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußsch.	M. 150	M. 140
Unionbrauerei Karlsruhe	61	60
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	202	—
Waggonfabrik Rastatt	65	60
Westdeutsche Eisenwerke Kray	147	143
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	—	60

Konkurs-Eröffnungen.

Flöha (Augustusburg, S.). Richard Georg Weber, Möbelfabrikant. A. 6. 11. P. 18. 11.

Bautzen. Max Herm. Julius Eger, Kfm. i. Fa. J. Angermann Nachf. A. 18. 11. P. 8. 12.

Calw. Karl Staudenmeyer, Gipser- u. Malermeister. A. 30. 10. P. 18. 11.

Charlottenburg (10). Anti-Zucker-Nährmittel-Ges. m. beschr. Haftung. A. 4. 11. P. 14. 11.

Dresden (11). Ernst Oskar Nöppel, Inh. e. Metallwarenfabrik. A. 4. 11. P. 14. 11.

Altenstadt (Geislingen, Steige). Karl Mühlhäuser, Maler. A. 10. 11. P. 19. 11.

Halle, Saale. D. H. Apelt u. Sohn, o. Hg. i. L. A. 8. 12. P. 20. 12.

Anger-Crottendorf (Leipzig II A.). Wünsdörfer u. Co., Herren- u. Knabengarderobe-Geschäft. A. 3. 11. P. 15. 11.

Sablon (Metz). Fritz Dengler, Bäckermstr. A. 9. 12. P. 16. 12.

München. Josef Doller †, Schlossermstr. A. 4. 11. P. 12. 11.

Osnabrück. Heinr. Bünemann, Bauunteru. A. 9. 12. P. 19. 12.

Plauen, Vogtl. Bruno Becker, Kfm. u. Agent. A. 31. 10. P. 11. 11.

Quedlinburg. Quedlinburger Textil-Industr. A.-G. A. 7. 11. P. 14. 11.

Vermelskirchen. Ewald Langenohl, Schuhw.-Fabrik. A. 14. 11. P. 22. 11.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk Nr. 3.

Angekommen am 16. Oktober.

Deke „Lahntal" v. Duisburg. 7000 Dz. Kohlen.
Derlemann „Hendrika Johanna" v. Rotterd., 7000 Dz. Stückg. u. Getr.
Seibert „Emma Sophie" v. Rotterd. 4000 Dz. Holz.

Hafenbezirk Nr. 6.

Angekommen am 16. Oktober.

Veith „Käthchen" v. Jagstfeld 792 Dz. Steinsalz.
Hauck „Luise" v. Heilbronn 807 Dz. Steinsalz.
Kuhel „Elisabeth" v. Heilbronn 568 Dz. Salz.
Emmig „Stadt Heilbronn" v. Jagstfeld 869 Dz. Salz.
Hammersdorf „Käthchen" v. Jagstfeld 820 Dz. Salz.
Kuhel „Karolina" v. Jagstfeld, 645 Dz. Salz.
Fabri „Elisabeth" v. Ruhrort 7270 Dz. Kohlen.
Struckmann „M. Stinnes 40" v. Ruhrort 9825 Dz. Kohlen.

Hafenbezirk Nr. 7.

Angekommen am 15. Oktober.

Engelsmann „Duett" v. Neuwied 1500 Dz. Roheisen.
Hubens „Petrus" v. Rotterd. 11 880 Dz. Holz.
Blum „W. Fritz Nied. 34" v. Rotterd. 13 920 Dz. Holz.
v. Geuß „K. Schroers 17" v. Rotterd. 9880 Dz. Holz.
Beuker „Allen. Johanna 11" v. Salzig 7000 Dz. Holz Leichterschiff.
de Herum „Flumiel 18" v. Antwerpen 9000 Dz. guter Biertreber.
Bakker „Vertrouwen" v. Duisburg 400 Dz. Stückg.
Kühnle „Lothringen" v. Duisburg 4500 Dz. Stückg.
Laser „Schilling" v. Ruhrort 6200 Dz. Kohlen.

Hafenbezirk Rheinau.

Angekommen am 17. Oktober.

Steinbacher „Gerbill" v. Duisburg, 865 To. Koks.
Kirdorf „Niederrhein 15" v. Duisburg, 860 To. Koks und Kohlen.
Dirlebeyks „K. Schroers 10" v. Mannheim, leer.
Förster „Sophie" v. Ruhrort, 715 To. Kohlen.
Link „Hch. Propse" v. Ruhrort, 286 To. Kohlen u. K.
Konstantini „Susanna" v. Duisburg, 402 To. Koks.
Schneider „Helvetia" v. Neuß, 470 To. Kohlen.

MARCHIVUM

MAGGI's Suppen

1 Würfel für 2-3 Teller 10 ₰
Mehr als 40 Sorten.

die besten!

Aus dem Großherzogtum.

§ Unterschwarzach, 16. Okt. Mit Freuden begrüßt man hier den am vergangenen Sonntag unter dem Vorsitz des Herrn Fabrikdirektor Endreß mit nahezu 40 Mitgliedern gegründeten „Verkehrs- und Verschönerungsverein Unterschwarzach". Dieser Verein hat sich ein sehr schönes Ziel zur Aufgabe gestellt, welches zweifellos zum Wohl der ganzen Gemeinde sein dürfte. Als Antrittsfeier arrangiert der neue Verein in Verbindung mit den hiesigen Militär-, Gesang- und Turn-Vereinen am Samstag, den 18. ds. Mts, eine Jahrhundertfeier in Form eines Freudenfeuers, welches auf der sog. Pipparts-Ruhe, dem schönsten und höchsten Punkte mit wunderbarer Fernsicht bei Unterschwarzach abgebrannt wird. Anschließend an dieses Freudenfeuer findet ein Bankett statt.

):(Baden-Baden, 16. Okt. Ihre goldene Hochzeit feiern am Samstag die Eheleute Jos. Mitzel, Schneidermeister in Baden-Lichtental. Am gleichen Tage wird sich eine Enkelin des Jubelpaares vermählen.

):(Engen, 16. Okt. Trotz aller Vorsichtsmaßregeln breitet sich die Maul- und Klauenseuche in unserem Bezirk immer weiter aus. Ihr Ausbruch wird nun auch von Thengen, von Leipferdingen und von Kirchen-Hausen gemeldet. Wie die Seuche verschleppt wurde, ist nicht sicher festzustellen.

):(Freiburg i. Br., 16. Okt. Kaufmann Oskar Ad. Muth, der sich in selbstmörderischer Absicht am Sonntag einen Schuß in die linke Schläfe beibrachte, ist seinen Verletzungen erlegen. Die Ursache im Selbstmord dürfte in Schwermut zu suchen sein.

Gerichtszeitung.

* **Vor dem Schöffengericht** hatte sich gestern der Händler Jakob Herberich von Bad Dürkheim wegen der empörenden Mißhandlung zu verantworten, die er an einem Markttage, am 4. September ds. Js. dem 5 Jahre alten Töchterchen des Metzgers Zehr angedeihen ließ. Das Mädchen war mit noch einer anderen Gespielin auf den am Marktplatze stehenden Kastenwagen hinaufgeklettert. Wütend kam Herberich herbeigesprungen und warf die beiden Kinder über den Kutscherbock hinab auf die Straße. Das eine Kind kam bei dem Sturze unverletzt davon, nicht aber die kleine Zehr. Sie trug erhebliche Beulen am Kopfe davon, aber Herberich kann jedenfalls nichts dafür, daß sich keines der Kinder den Schädel eingestürzt hat. Als Milderungsgrund brachte er vor, er habe nachher auch ganz anständige Hiebe bekommen. Der Zeuge, der ihm die ungebrannte Asche verabfolgt hat, ließ sich, wahrscheinlich aus triftigen Gründen, nicht sehen. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu 40 Mark Geldstrafe.

⚖ Darmstadt, 10. Oktober. Das Schwurgericht beendete heute als letzten Fall die Verhandlung gegen den Lehrer i. P. Ludwig Heldmann, früheren Rechner zu Niederramstadt. Nach Vernehmung einiger weiterer Sachverständiger sprachen die Geschworenen den Angeklagten dahin schuldig, in den Jahren 1908 bis 1913 als Beamter der Kirchenkasse in Niederramstadt Gelder der Kasse sich rechtswidrig angeeignet und die Register und Kassenbüchen unrichtig geführt zu haben. Er wurde weiter für schuldig erkannt, Gelder der Epileptischen Anstalt zu Niederramstadt sich angeeignet zu haben. Bei sämtlichen Schuldfragen wurden mildernde Umstände zugebilligt. Das Gericht setzte die Strafe auf 10 Monate Gefängnis fest. Da der Angeklagte schwer leidend (lungenkrank) ist und sich deshalb nicht in Haft befindet, konnte ihm keine Untersuchungshaft angerechnet werden. Mit Rücksicht auf diesen leidenden Zustand wird sich auch die Strafvollstreckung weit hinausschieben, wenn nicht gar unmöglich machen. In der Begründung wurde als Milderungsgrund angeführt, daß D. nicht die Absicht hatte, die Kasse dauernd zu schädigen, sondern daß die Gelder nur vorübergehend zur Deckung des Defizits in der Haushaltung verwendet wurden und wieder ersetzt sind, sodaß kein Schaden entstanden ist.

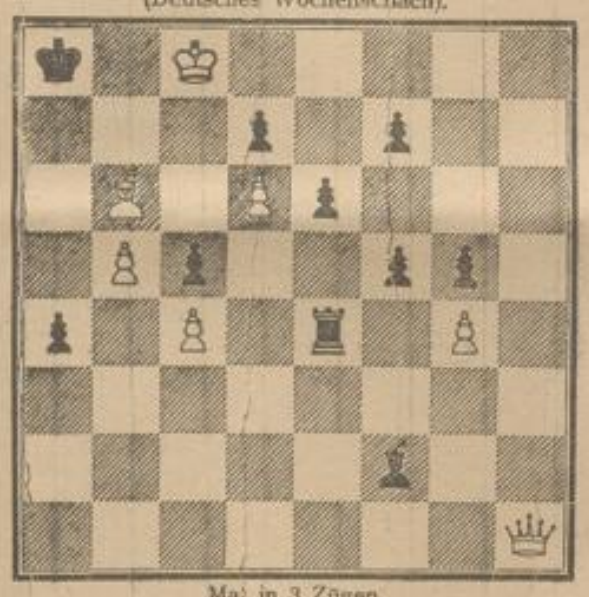
Mannheimer Schachzeitung

Erscheint in regelmässigen Zeiträumen von 14 Tagen. Für die Redaktion verantwortlich: W. Gudehus, Mannheim.

Nr. 2 | Mannheim, den 18. Oktober 1913 | 4. Jahrg.

Problem No. 156

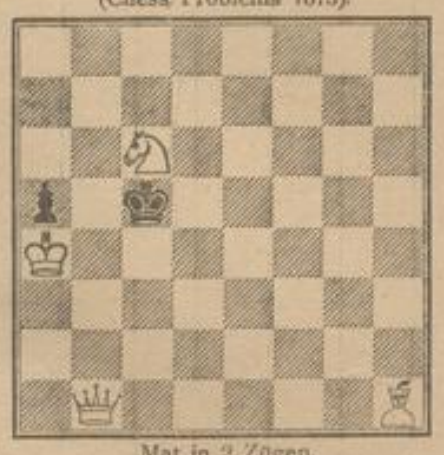
von F. Palitzch, München.
Joh. Kohtz gewidmet.
(Deutsches Wochenschach).



Mat in 3 Zügen.

Problem No. 157

von T. A. Thompson.
(Chess Problems 1873).



Mat in 2 Zügen.

In Hamburg hat ein Kampf um die Meisterschaft von Hamburg, an welchem sich 12 Spieler beteiligen, begonnen. Wir entnehmen den Hamb. Nachrichten die folgende Partie aus der ersten Runde.

Partie No. 109.

Gambit in der Rückhand.

Meisterschaft von Hamburg, 1. Runde (30. September 1913).

Weiss: **J. Dimer.** Schwarz: **E. Schütte.**

1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 f7—f5

Diesen Zug darf man nur gelegentlich machen. Er lässt sich widerlegen, wird aber oft nicht widerlegt, weil er selten gespielt wird, die Abspiele also verhältnismässig wenig studiert werden.

3. Lf1—c4

Dieser Zug, ebenso wie d2—d4, führt nach Bilgners Handbuch nur zum Ausgleich. Das Handbuch gibt als günstig an: 3. Sf3×e5 oder 3. e4×f5. Wir machen besonders auf 3. e4×f5 aufmerksam. Hierbei braucht man sein Gedächtnis am wenigsten mit Variantenballast zu beladen. Einige Beispiele:

I. e4×f5 d7—d6 4. d2—d4! e5—e4 5. S f3—g5 L c8×f5 6. S b1—c3! S g8—f6 7. f2—f3! d6—d5 8. f3×e4 L f5×e4 9. S c3×e4 S f6×e4 10. S g5×e4 d5×e4 11. D d1—h5† g7—g6 12. D h5—e5† K e8—d7 13. g2—g3! K d7—e8 14. L f1—h3† S b8—d7 15. L c1—g5;
II. e4×f5 e5—e4 4. S f3—e5 S g8—f6 5. L f1—c2 d7—d6 6. L c2—b3† K e8—e7 7. S e5—f7 D d8—e8 8. S f7×h8 D e8×h5 9. D d1×h5 S f6×h5 10. g2—g4 S h5—f6 11. T h1—g1 S b8—c6 12. T g1—g3 (der S h8 kann nicht erobert werden).

3. . . . . f5×e4!
4. Sf3×e5 Dd8—g5!
5. d2—d4!

Nach den Untersuchungen von Behting und Möller ist der Zug Se5—f7 ungünstig. Behtings wichtigste Zugreihen sind:

I. 5. S e5—f7 D g5×g2 6. T h1—f1 d7—d5 7. S f7×h8 S g8—f6 (Möller spielt d5×e4) 8. L c4×d5 L c8—h3! 9. L d5—f7† K e8—e7† 10. L f7—c4 S b8—c6! 11. c2—c3 S c6—e5 12. D d1—a4 S e5—d3† 13. L c4×d3 e4×d3 14. D a4—b4† K e7—e8! 15. D b4—c4† S f6—d5 16. D c4×d3 T a8—e8;
II. Zug 5—7 wie oben. 8. L c4—e2 L c8—h3 9. d2—d3 D g2×h2 10. d3×e4 L h3×f1 11. L e2×f1 d5×e4 12. L f1—c4 L f8—c5! 13. D d1—e2! S b8—c6 14. L c1—e3 D h2—g1† 15. D e2—f1 D g1×f1† 16. K e1×f1 L c5×e3 17. f2×e3 S c6—e5 18. L c4—b3 K e8—e7.

Der Zug 5. Lc4—f7† führt nach Bilgner zum Ausgleich.

5. . . . . Dg5×g2
6. Dd1—h5† g7—g6
7. Lc4—f7† Ke8—d8!

Hier hätte es bei richtigem Gegenspiel ein grosses Unglück geben können, wenn Ke8—e7 erfolgt wäre.

Freunde schöner Kombinationen werden an folgenden Zugreihen ihre Freude haben:

I. 7 . . . . K e8—e7? 8. L c1—g5† S g8—f6 9. D h5—h4 D g2×h1† 10. K e1—e2 L f8—g7 11. S b1—c3! D h1×a1 12. L g5×f6 L g7×f6 13. S c3—d5† K e7—f8 14. D h4×f6;
II. 7 . . . . K e8—e7? 8. L c1—g5† K e7—d6 9. S e5—c4† K d6—c6 10. S b1—c3 d7—d5 11. S c4—e5† K c6—b6 12. S c3×d5† K b6—a6 13. D h5—c2† usw.

8. Dh5—g5†

Hier konnte Weiss remis machen durch 8. Lf7×g6 Dg2×h1† 9. Ke1—e2 Dh1×c1! 10. Se5—f7† Kd8—e8 11. Sf7—d6†† mit ewigem Schach. Mit dem Textzug hat es Weiss bedeutend schwerer.

8. . . . . Dg2×g5
9. Lc1×g5† Ld8—e7
10. Lf7—b3 Le7×g5
11. Se5—f7† Kd8—e7
12. Sf7×g5

Nach Sf7×h8 Sg8—h6 kommt der Springer nicht wieder heraus. Nett wäre noch der Hineinfall mit 12. . . . d7—d5 (statt Sg8—h6) 13. Lb3×d5 Sg8—f6 14. Sb8—f7! Lg5—f4 15. Ld5—b3, und der Springer ist gerettet.

12. . . . . Sg8—f6
13. Sb1—c3 c7—c6
14. Sg5×e4 Sf6×e4

Nicht d7—d5 wegen Se4×f6 und Lb3×d3.

15. Sc3×e4 d7—d5
16. Se4—g3 Lc8—g4

Die Partie ist aus dem Strudel der Kombinationen in ein ruhigeres Fahrwasser gelangt. Weiss hat einen Bauern auf der offenen Linie; aber Schwarz ist in der Entwicklung augenblicklich noch etwas zurück. Schwarz macht noch einige Angriffsversuche. Es scheint aber, als ob Weiss sich auch bei andern Fortsetzungen als den von Schwarz gewählten immer gerade noch halten kann.

17. Ke1—d2 Sb8—d7
18. f2—f4! Th8—f8
19. Th1—f1 Tf8—f6

Vielleicht war Tf8—f7 stärker. Aber Schwarz wollte so schnell wie möglich die Türme verdoppeln, den Damenturm auf f7 stellen und den Springer über f8—e6 führen.

20. h2—h3 Lg4—f5

Um Weiss zum Schlagen des Läufers einzuladen.

21. c2—c3 Ta8—f8
22. Tf1—f2 Tf8—f7
23. h3—h4 Lf5—g4
24. Ta1—f1 Sd7—f8
25. Lb3—d1 Lg4×d1

Da der Springer nach e6 soll, hat Schwarz kein gutes Feld für den Läufer. Daher der Abtausch.

26. Kd2×d1 Sf8—e6
27. f4—f5 Se6—g7
28. Tf1—e1†! Ke7—f8
29. f5×g6! Tf6×g6

Natürlich nicht Tf6×f2 wegen g6×h7.

30. Te1—f1 Tf7×f2
31. Tf1×f2† Kf8—e7
32. Sg3—f5† Sg7×f5
33. Tf2×f5

Infolge der Abtausche ist ein Remisspiel entstanden. Schwarz ist näher beim h-Bauern; aber er kann ihn nur erobern, wenn er dem Gegner einen Gegenangriff auf die Bauern des Damenflügels gestattet, wobei sich schliesslich ein weisser Freibauer auf der a-Linie ergäbe. Schwarz begnügt sich, um das sichere Remis nicht zu gefährden, mit einigen harmlosen Versuchen.

33. . . . . Tg6—f6
34. Tf5—h5 h7—h6
35. Th5—e5† Ke7—f7
36. Kd1—c2 Tf6—e6

Auch Tf6—f2† dürfte zu nichts führen.

37. Te5—f5† Kf7—g6
38. Tf5—f8! Te6—e7
39. Kc2—d3 Te7—f7

Ein Remisangebot!

40. Tf8×f7 Kg6×f7
41. Kd3—e3 Kf7—f6
42. Ke3—f4 h6—h5

Remis.

Partie No. 110.

Gespielt durch Briefwechsel vom 18. November 1903 bis 19. April 1904.

Nordisches Gambit.

Weiss: **Gudehus.** Schwarz: **Dimer.**

1. e2—e4 e7—e5
2. d2—d4 e5×d4
3. c2—c3 d4×c3
4. Lf1—c4 c3×b2
5. Lc1×b2 d7—d6

Weiss hat 2 Bauern geopfert, um einen bedeutenden Entwicklungsvorsprung zu erhalten. Die Wahl der Verteidigung ist natürlich schwer; interessant ist hier der Alapinsche Zug Sg8—f6, 6. e4—e5 7. Dd1×g4 Sf—g4 d7—d5

6. Dd1—b3 Dd8—d7
7. Sg1—f3 Sb8—c6
8. Lb2—c3

Sehr beachtenswert, da Sa5 verhindert wird.

8. . . . . Sg8—f6
9. 0—0 Sc6—d8
10. Sb1—d2 Sd8—e6
11. e4—e5 Sf6—h5
12. Sd2—e4 a7—a6

Es drohte e5×d6 14. Lc4—b5 15. Ta1—d1. Lf8×d6 c7—c6

13. Ta1—d1 b7—b5
14. Lc4—d5 c7—c6
15. e5×d6! c6×d5
16. Db3×d5 Lc8—b7
17. Dd5×h5 Lb7×e4
18. Sf3—e5 Se6—f4

Schwarz hat keine Verteidigung mehr.

19. Dh5—h4 Sf4—e2†
20. Kg1—h1 Se2×c3
21. Se5×d7 Ke8×d7
22. Dh4—h3† aufgegeben.

Aus dem Mannheimer Schachklub.

Die diesjährige ordentliche Mitglieder-Versammlung des Mannheimer Schachklubs fand am 9. Oktober im Ballhaus statt. Der Vorsitzende, Herr Gudehus begrüsste die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder und gab einen kurzen Ueberblick über das abgelaufene Vereinsjahr, aus dem hervorging, dass der Klub sich in günstiger Weise weiter entwickelt hat. Ausser dem Winterturnier fanden ein Blitzturnier, eine Blindlingsvorstellung, das Stiftungsfest, sowie ein Massenwettkampf statt. 21 Austritten standen 29 Eintritte gegenüber, sodass eine Zunahme von 8 und ein beutiger Stand von 110 Mitgliedern sich ergibt. Der Klub ist damit nächst dem Stuttgarter der grösste unter allen Schachvereinen in deutschen Städten mit weniger als 300 000 Einwohnern. Der Stand der Kasse ist recht erfreulich. Bei den Neuwahlen wurden fast einstimmig gewählt: 1. Vors. W. Gudehus; 2. Vors. H. Römmig; 3. Vors. J. Grünbaum; 1. Bibliothekar Dr. Schneider; 2. Bibliothekar Dr. Thorausch; 1. Schriftführer W. Eser; 2. Schriftführer J. Kraft; 1. Kassier F. Huber; 2. Kassier S. Maier; Spielwart A. Vogel. Zu Revisoren wurden die Herren Unger und Teutsch gewählt. Herr Prager schied auf seinen dringenden Wunsch aus dem Vorstande aus. Er hat demselben 28 Jahre ununterbrochen angehört, davon die ersten 2 Jahre als Schriftführer und die übrige Zeit als Bibliothekar. Der Klub hat ihn für seine grossen Verdienste bereits im vorigen Jahre gelegentlich seines 25 jährigen Jubiläums als Bibliothekar zum Ehrenmitglied ernannt. In Kürze wird eine ausserordentliche Mitglieder-Versammlung einberufen werden mit der Tagesordnung: „XIX. Kongress des Deutschen Schachbundes Juli—August 1914 in Mannheim".

Das Winterturnier hat soeben begonnen; Meldungen werden noch bis zum 19. Oktober entgegengenommen.

Im November wird Weltschachmeister Dr. Emanuel Lasker dem Klub einen Besuch abstatten.

MARCHIVUM

Ergebnisse der Neuwahlen zur II. badischen Stände-Kammer.

Ordnungs-Zahl	Wahlkreise	1909 Zahl der Wahlberechtigten	Zahl der abgegebenen gültigen Stimmen	Zahl der abgegebenen ungültigen Stimmen	Von 100 Wahlberechtigten haben abgestimmt	Von den gültigen Stimmen fielen auf Kandidaten folgender Parteistellung: Nationalliberale (Blockpartei)	Deutsche Volkspartei (Blockpartei)	Freisinnige Volkspartei (Blockpartei)	Zentrum	Konservative	Bund der Landwirte	Sozialdemokraten	Sonstige	1913 Zahl der Wahlberechtigten	Zahl der abgegebenen Stimmen	Von 100 Wahlberechtigten haben abgestimmt	Von den gültigen Stimmen fielen auf Kandidaten folgender Parteistellung: Nationalliberale	Deutsche Volkspartei (Blockpartei)	Freisinnige Volkspartei	Zentrum	Konservative	Bund der Landwirte	Sozialdemokraten	Sonstige	Zersplittert
1	Pfullendorf-Ueberlingen	5394	3528	30	66,0	706	—	—	2618	—	—	192	—												
2	Meßkirch-Stockach	6207	5635	20	91,2	2702	165	—	2536	—	—	228	—												
			5772	20	93,5	3149	—	—	2623	—	—	—	—												
3	Stadt Konstanz	4078	3306	25	81,7	861	987	—	994	—	—	463	—												
			1965	83	50,2	5	1948	—	12	—	—	—	—												
4	Konstanz (Land)-Überlingen-Stockach	6142	4462	39	75,3	1316	—	—	2390	—	—	730	—												
5	Engen-Konstanz (Land)	6683	5528	25	83,1	2453	—	—	2487	—	—	586	—												
			6028	30	90,6	3292	—	—	2736	—	—	—	—												
6	Donaueschingen-Engen	6573	5725	40	87,7	2820	211	—	2330	—	—	361	—												
			5888	41	89,4	3369	—	—	2469	—	—	—	—												
7	Villingen-Donaueschingen	6171	5163	25	84,1	1851	—	—	2782	—	—	523	—												
8	Bonndorf-Waldshut	6836	5456	32	80,3	2041	—	—	2874	—	—	534	—												
9	St. Blasien-Waldshut	6463	4774	39	74,3	1140	627	—	2472	—	—	528	—												
10	Säckingen-Waldshut-Schopfheim	5944	4577	37	77,6	1315	—	—	2211	—	—	1043	—												
			5291	22	89,4	2432	—	—	2852	—	—	7	—												
11	Stadt Lörrach	2554	2072	10	81,6	311	—	447	309	—	—	937	68												
			2127	40	84,8	6	—	1003	—	—	—	1118	—												
12	Lörrach (Land)	6226	4302	39	69,7	1331	—	960	223	170	—	1615	—												
			4582	64	74,6	2269	—	5	—	—	—	2308	—												
13	Schopfheim-Schönau	5941	4687	25	79,3	2464	371	—	—	—	1352	1492	—												
			4528	72	77,4	12	—	—	—	—	1892	2624	—												
14	Müllheim-Lörrach-Staufen	6429	3097	45	48,9	1713	—	—	647	—	—	716	—												
15	Staufen-Schönau-Freiburg (Land)-Neustadt	6620	4062	39	61,9	462	—	—	3055	—	—	534	—												
16	Breisach-Emmendingen	6526	4217	25	65,0	1450	—	—	2132	—	—	629	—												
17	Neustadt-Triberg-Villingen	6247	5017	34	80,9	1444	—	—	2783	—	—	787	—												
18	Stadt Freiburg I	3755	3070	39	82,8	770	—	—	1486	—	—	811	—												
			3367	25	90,3	1662	—	—	1704	—	—	1	—												
19	Stadt Freiburg II	4447	3711	31	84,1	862	—	—	1635	—	—	1212	—												
			3965	30	89,8	1	—	—	1815	—	—	2149	—												
20	Stadt Freiburg III	4350	3505	40	81,5	1349	—	—	1162	—	—	984	—												
			3701	38	86,0	2388	—	—	1311	—	—	2	—												
21	Waldkirch-Freiburg (Land)	6038	3736	42	62,6	723	—	—	2418	—	—	586	—												
22	Freiburg (Land)-Emmendingen	6188	4646	36	75,7	1657	—	—	2344	—	—	641	—												
23	Emmendingen	5814	4073	29	70,6	1718	—	—	749	—	354	1249	—												
			3285	77	57,8	3067	—	—	138	—	—	80	—												
24	Ettenheim-Emmendingen-Lahr	6336	4084	46	65,2	989	—	—	2573	—	—	515	—												
25	Stadt Lahr	2650	2080	21	79,3	907	—	—	198	—	—	974	—												
			2208	22	87,9	1037	—	—	—	—	—	1271	—												
26	Triberg-Villingen-Wolfach	6290	5049	33	80,5	650	1649	—	—	1745	—	989	—												
			3297	120	54,3	—	3237	—	—	56	—	4	—												
27	Lahr (Land)-Offenburg (Land)	6502	5020	66	78,3	—	1840	—	—	2091	—	1087	—												
			5529	54	85,9	—	2947	—	—	2575	—	7	—												
28	Wolfach-Offenburg (Land)	6407	4276	56	67,6	120	282	—	2881	—	—	989	—												
29	Stadt Offenburg	2776	2403	3	86,7	—	773	—	947	—	—	682	—												
			2428	3	87,6	—	1343	—	1085	—	—	—	—												
30	Kehl	6501	3815	74	59,8	2536	—	—	—	—	—	1271	—												
31	Offenburg (Land)-Kehl	6540	4510	57	69,8	427	—	—	2779	—	—	1290	—												
32	Oberkirch-Offenburg (Land)-Achern	6342	4307	30	68,4	1352	—	—	2275	—	—	673	—												
33	Achern-Bühl	5881	3577	37	61,5	612	—	—	2177	—	—	772	—												
34	Bühl-Baden (Land)	6236	3739	48	60,7	364	—	—	2685	—	—	681	—												
35	Stadt Baden	3613	2999	10	83,3	1114	—	—	1250	—	—	633	—												
			3067	21	85,5	1663	—	—	1403	—	—	1	—												
36	Rastatt (Land)-Baden (Land)	5298	4321	35	82,3	595	—	—	2696	—	—	1024	—												
37	Stadt Rastatt	1708	1534	6	90,2	356	276	—	428	—	—	472	—												
			1458	9	85,9	1	930	—	527	—	—	—	—												
38	Rastatt (Land)-Bühl-Baden (Land)	6400	5026	25	78,9	615	—	—	2734	—	—	1673	—												
39	Ettlingen-Rastatt-Karlsruhe (Land)	5312	4393	49	83,6	112	—	—	1897	—	—	2382	—												
40	Karlsruhe (Land)	5743	4727	20	82,7	1840	—	—	—	1264	—	1622	—												
			4595	70	81,2	2560	—	—	—	8	—	2027	—												
41	Stadt Karlsruhe I	4934	4086	38	83,6	1022	—	—	—	—	—	2430	632												
42	Stadt Karlsruhe II	4579	3810	49	84,3	1692	—	—	—	—	—	1260	851												
			3605	153	82,1	1984	—	—	—	—	—	1614	7												
43	Stadt Karlsruhe III	5596	4709	55	85,1	—	—	1848	—	—	—	2046	814												
			4657	153	86,0	—	—	2269	—	—	—	2383	5												
44	Stadt Karlsruhe IV	5329	4500	43	85,3	—	832	—	—	—	—	2730	937												
45	Stadt Durlach	2453	2206	11	90,4	363	547	—	129	—	—	1166	—												
46	Durlach (Land)-Ettlingen-Pforzheim (Land)	5924	4495	49	76,7	787	—	—	—	1896	—	1806	—												
			4974	51	84,8	9	—	—	—	2530	—	2425	—												
47	Stadt Pforzheim I	5052	4262	14	84,6	1308	—	884	247	—	—	1818	—												
			4393	68	88,3	6	—	2341	—	—	—	2046	—												
48	Stadt Pforzheim II	4437	3802	34	86,5	831	—	660	115	—	—	2191	—												
49	Pforzheim (Land)	5855	4393	41	75,7	904	—	—	460	—	—	3028	—												
50	Bruchsal (Land)-Durlach (Land)	6437	5340	33	83,5	435	853	—	—	1688	—	2362	—												
			5494	64	86,3	—	5	—	—	2300	—	3189	—												
51	Stadt Bruchsal	2662	2385	13	90,1	—	920	—	1188	—	—	276	—												
			2516	9	94,9	—	1233	—	1283	—	—	—	—												
52	Bruchsal (Land)	6505	4728	30	73,1	—	486	—	3133	—	—	1109	—												
53	Bretten-Bruchsal (Land)	6527	5106	23	78,6	1582	—	—	—	—	2420	1097	—												
			5966	34	91,9	2976	—	—	—	—	2989	1	—												
54	Wiesloch-Bruchsal (Land)	6371	5309	21	83,7	—	—	—	3097	—	—	1059	1152												
55	Heidelberg (Land)-Wiesloch	6265	5102	22	81,8	1416	—	—	—	1372	—	2214	99												
			4604	59	74,4	7	—	—	—	1598	—	2999	—												
56	Schwetzingen	6363	5005	33	79,2	694	645	—	—	1686	—	1978	—												
			5403	34	85,4	—	—	—	—	2564	—	2839	—												
57	Mannheim (Land)-Schwetzingen	6264	4811	30	77,3	602	—	—	—	—	1278	2544	385												
58	Stadt Mannheim I	5472	4390	22	80,6	—	928	—	526	—	—	2926	—												
59	Stadt Mannheim II	4025	3260	22	81,5	—	—	817	430	—	—	2009	—												
60	Stadt Mannheim III	3681	3021	10	82,3	—	1590	—	404	—	—	1019	—												
61	Stadt Mannheim IV	6150	4989	62	82,1	2446	—	—	641	—	—	1886	—												
			4641	115	77,3	2729	—	—	—	—	—	1921	—												
62	Stadt Mannheim V	6037	4846	93	81,8	914	—	—	790	—	—	3139	—												
63	Weinheim-Mannheim (Land)	6064	4962	43	82,5	2588	—	—	703	—	—	1660	—												
64	Stadt Heidelberg I	3470	2552	12	73,9	1266	351	—	291	—	—	639	—												
			1873	100	56,9	1851	—	—	—	—	—	22	—												
65	Stadt Heidelberg II	3964	3048	11	77,2	1275	—	—	504	—	—	775	488												
			2775	64	71,6	1732	—	—	2	—	—	1038	3												
66	Eppingen-Sinsheim-Wiesloch	6242	4363	30	70,4	1012	—	—	—	—	1903	1439	—												
			4924	41	79,5	2551	—	—	—	—	2356	17	—												
67	Sinsheim	6222	4345	22	70,2	2235	—	—	—	—	1484	626	—												
68	Heidelberg (Land)-Eberbach	6041	4369	39	73,0	1309	—	601	—	956	—	1502	—												
			4280	66	71,9	2028	—	—	—	35	—	2217	—												
69	Buchen-Eberbach-Mosbach-Adelsheim	6586	4446	40	68,1	708	—	—	3166	—	—	566	—												
70	Mosbach	6535	5043	10	77,3	1382	—	443	—	2507	—	709	—												
			5799	22	88,9	2881	—	—	—	2909	—	—	—												
71	Boxberg-Adelsheim	6540	5260	49	81,2	2344	—	—	—	2547	—	364	—												
			6004	43	92,5	3047	—	—	—	2957	—	—	—												
72	Tauberbischofsheim	6480	4839	39	75,3	280	—	—	4283	—	—	251	—												
73	Wertheim-Buchen-Tauberbischofsheim	6237	4150	48	67,3	642	—	—	2912	191	—	344	—												
	Großherzogtum	403460	306147	2454	76,5	7594	14333	6660	91176	18113	8791	86078	5426												

MARCHIVUM

Liste der Kandidaten für die Landtagswahlen am 21. Oktober 1913.

Wahlkreis	Bisheriger Vertreter	Nationalliberal	Fortschrittliche Volkspartei	Sozialdemokratie	Zentrum	Konservativ und Bund der Landwirte
1	Weißhaupt (Ztr.)	Bürgermeister Schellinger, Ahhausen	—	Gustav Melber, Privatier, Konstanz	Weißhaupt, Bierbrauereibesitzer, Pfullendorf	—
2	Weißhaupt (ntl.)	Weißhaupt, Bürgermeister, Meßkirch	—	Karl Großhans, Buchdrucker und Stadtv., Konstanz	Martin, Bürgermstr., Bietingen	—
3	Venedey (fortschr. Vpt.)	—	Venedey, Rechtsanw., Konstanz	Karl Großhans	Stift.-Verw. Heymann, Konstanz	—
4	Büchner (Ztr.)	—	Hauptlehrer Jos. Dietrich, Güttingen	Gustav Melber	Schirrmeister, Ratschreiber, Sipplingen	—
5	Schmid (ntl.)	Schmid, Kunst- und Handelsgärtner Singen	—	Otto Korm, Schreinermeister und Gemeinderat, Singen	Graf, Bürgermstr., Duchtlingen	—
6	Hilbert (ntl.) †	Dr. Wagner, Forstrat, Donaueschingen	—	Hellstern, Schuhmachermeister, Möhringen	Kramer, Bürgermstr., Bachheim	—
7	Görlacher (Ztr.)	—	Hektor Faller, Gemeinderat und Uhrmacher, Villingen	Falbt, Filialinhaber der „Volkswacht", Villingen	Görlacher, Schlossermstr., Villingen	—
8	Wittemann (Ztr.)	Frz. Zimmermann, Landwirt, Gwaltingen	—	Johann Albiez, Fabrikarbeiter, Fahrnau	Wittemann, Landgerichtsrat, Offenburg	—
9	Blümmel (Ztr.) †	—	Malermeister Franz Fink, Waldshut	August Wenk, Buchdrucker und Stadtv., Freiburg i. Br.	Spang, Bezirkstierarzt, Schönau	—
10	Dieterle (Ztr.)	Krautinger, Forstmeister, Offenburg	—	Zumtobel, Redakteur, Freiburg i. Br.	Albiez, Bürgermeister, Wehr	—
11	Rösch (Soz.)	—	Rechtsanwalt Bortisch, Lörrach	Ernst Rösch, Buchdrucker, Lörrach	Arbeitersekr. Alb. Kaiser, Lörrach	
12	Breitenfeld (Soz.)	Karl Ringwald, Fabrikdirektor und Gemeinderat, Steinen	—	Breitenfeld, Filialinh. der „Volkswacht" u. Gemeinderat, Lörrach		
13	Müller (Soz.)	Eduard Herbster, Kaufmann, Schopfheim	—	Emil Kohlbrenner, Agent der „Volkswacht", Schopfheim	Professor Maier, Neustadt (Schwarzwald)	Landwirt Wißmann, Horheim
14	Koger (natl.)	Ernst Koger, Bürgermeister, Tannenkirch	—	Ernst Bauert, Sattlermeister, Niederweiler	Gutsbesitzer und Weinhändler Meyneyer, Wettelbrunn	
15	Kopf (Ztr.)		—	Zumtobel	Ferdinand Kopf, Rechtsanwalt, Freiburg i. Br.	—
16	v. Gleichenstein (Ztr.)	Kugß, Hauptlehrer, Burkheim	—	Wilhelm Engler, Parteisekretär und Stadtrat, Freiburg i. Br.	Frhr. v. Gleichenstein, Gutsbesitzer, Oberrotweil	—
17	Duffner (Ztr.)	Professor Reinhard Fischer, Karlsruhe	—	Riedmiller, Filialinhaber der „Volkswacht", Emmendingen	Josef Duffner, Gutsbesitzer und Reichstagsabg., Furtwangen	—
18	Fehrenbach (Ztr.)	Landgerichtsrat Eichbacher	—	Zumtobel	Professor Wirth, Freiburg	—
19	Kräuter (Soz.)	Amtsrichter a. D. Feik	—	Wilhelm Engler, Parteisekretär und Stadtrat, Freiburg i. Br.	Gruninger, Oberhausekretär, Freiburg	
20	Göhring (natl.)	Göhring, Fabrik., Freibg. i. Br.	—	Weißmann, Red., Freiburg i. Br.	Rechtsanwalt Marbe, Freiburg	
21	Reinhardt (Ztr.)	Hauptl. Schätzle, Obersimonswald	—	Fäg. Verbandsbeamter, Freiburg	Reinhardt, Arbeitersekretär, Freiburg i. Br.	—
22	Schüler (Ztr.)	Stork, Bürgermeister, Schallstadt	—	Engler	Quennet, Bgmstr., Neuershausen	
23	Pfefferle (natl.)	Rehm, Bürgermeister, Emmendingen	—	Riedmiller	Druckereidirektor Hutter, Freiburg	Professor von Freybold
24	Henninger (Ztr.)	—	Karl Vögele, Glasermeister und Gemeinderat, Ettenheim	Richter, Lithograph u. Stadtrat, Lahr	Henninger, Gerbermeister, Ettenheim	—
25	Monsch (Soz.)	Meyer C. A., Stadtrat, Offenburg	A. Maßa, Kfm. u. Stadtrat	Monsch, Stadtrat, Offenburg		Fabrikant Staiger, St. Georgen
26	Hummel (fortschr. Vpt.)	—	Hummel, Prof., Karlsruhe	Flaig, Gemeinderat, Hornberg	Ober-Betriebsinspektor Bertram Karlsruhe	
27	Hink (fortschrittl. Vpt.)	—	Hink, Zuchtinsp. a. D., Gundelfingen	Sauer, Verbandsbeamter und Stadtverordneter, Karlsruhe		Fischer, Bürgermeister, Meßenheim
28	Seubert (Ztr.)	—	Rothhaupt, Rechtsanwalt, Offenburg	Adolf Geck, Buchdruckereibesitzer, Offenburg	Seubert, Betriebssekretär, Lippenheim	—
29	Muser (fortschr. Vpt.)	—	Oskar Muser, Rechtsanw., Offenburg	Monsch, Stadtrat, Offenburg	Hauser, Betriebsinsp., Lauda	
30	Dietrich (natl.)	Dietrich, Bürgermeister, Kehl	—	Baumgärtner, Buchdrucker und Stadtverordneter, Kehl		
31	Morgenthaler (Ztr.)	Bürgermeister Marzluff, Goldscheuern	—	Durban, Gauleiter d. Tabakarbeiterverbandes, Offenburg	Morgenthaler, Landwirt, Fautenbach	—
32	Geppert (Ztr.)	Jakob Wiedemer, Bürgermeister, Appenweier	—	Jäck, Grötzingen	Josef Engelhardt, Bürgermeister, Rußbach	—
33	Röckel (Ztr.)	Landwirt J. Helmberger, Ottersweier	—	Karl Hipp, Arbeitersekretär und Stadtv., Karlsruhe	Röckel, Pfarrer, Urloffen	—
34	Schmunck (Ztr.)	Gemeinderat Bäuerle, Bühlertal	—	Mellert, Schlosser u. Stadtv., Rastatt	Revisor Köhler, Karlsruhe	—
35	Kölblin (natl.)	Kölblin, Hofbuchdruckereibesitzer Baden-Baden	—	Frank, Rechtsanwalt, Mannheim	Rechtsanwalt Trunk, Karlsruhe	—
36	Dr. Zehnter (Ztr.)	Postsekretär Adolph, Karlsruhe	—	Leppert, Korrektor u. Stadtverordn., Ettlingen	Dr. Zehnter, Landger.-Präsident, Heidelberg	—
37	Dr. Vogel (fortschr. Vpt.)	—	Dr. Vogel, Rechtsanwalt, Rastatt	Mellert, Schlosser und Stadtverordn., Rastatt		Niederbühl (wild)
38	Schmidt (Ztr.)	Stadtrechnungsrat Emil Pfeiff, Karlsruhe	—	Paul Müller, Schreinermeister und Stadtverordneter, Lichtental	Dr. Ernst Bernauer, Oberlandesgerichtsrat, Karlsruhe	—
39	Schwall (Soz.)	—	Hauptlehrer Mayer, Durmersheim	Schwall, Verbandsbeamter und Stadtverordneter, Karlsruhe	Arbeitersekretär Belzer, Malsch	—
40	Reck (natl.)	Reck, Bürgermeister, Eggenstein	—	Oskar Trunk, Parteisekretär und Stadtv., Karlsruhe		Justizsekretär Breithaupt, Karlsruhe
41	Frank (Soz.)	Jacob, Registrator, Karlsruhe	—	Dr. Ludwig Frank, Rechtsanw. und Reichstagsabg., Mannheim	Stadtrat Dr. Trunk	
42	Rebmann (natl.)	Rebmann, Geh. Hofrat, Realgymn.-Direktor, Karlsruhe	—	Eugen Geck, Geschäftsführer und Stadtrat, Karlsruhe	Unterstützt Haas	Buchdruckereibesitzer Haas (R.-P.)
43	Witt (Soz.)	Zinser, G., sen., Arch., Karlsruhe	—	Wilhelm Kolb, Redakteur und Stadtrat, Karlsruhe	Wittmann, H., Prokurist	
44	Kolb (Soz.)	—	Rechtsanwalt Dr. R. Göhner, Karlsruhe	Ludwig Marum, Rechtsanwalt und Stadtv., Karlsruhe	Unterstützt Mainhard	Oberlandesgerichtsrat L. Mainhard (Reichspart.)
45	Weber (Soz.)	—	Frühauf, Rechtsanw., Karlsruhe	Weber, Schlosser und Gemeinderat Durlach		Hauptlehrer Baumann, Durlach (R.-P.)
46	Gierich (kons.)	Bibliothekar Lohr, Karlsruhe	—	C. H. Müller, Gastwirt, Pforzheim	Tritt für den Konservativen ein	Schöpfle, Bürgermeister, Langensteinbach
47	Odenwald (fortschr. Vpt.)	—	A. Odenwald, Fabrikant, Pforzheim	Horter, Gauleiter des Bauarbeiterverbandes, Karlsruhe		
48	Geck (Soz.)	Fabrikant Emil Suedes, Pforzheim	—	Adolf Geck, Buchdruckereibesitzer, Offenburg		
49	Stockinger (Soz.)	—	Bürgermeister Ludwig Wolf, Kieselbronn	Stockinger, Zigarrenhändler und Stadtrat, Pforzheim	Dr. Bertsch, Tiefenbronn	
50	Kurz (Soz.)	—	Gewerbeschulvorstand Fink, Wertheim	Kurz, Gastwirt u. Gemeinderat, Grötzingen	Tritt für den Konservativen ein	Oberamtmann Schmitt, Karlsruhe
51	Wiedemann (Ztr.)	—	Eisenbahnsekretär Emil Siegel	Rückert, Verbandsbeamter, Karlsruhe	Hauptlehrer Wiedemann, Bruchsal	—
52	Ziegelmeyer (Ztr.)	Reallehrer Kemm, Bruchsal	—	Hch. Linz, Druckereidirektor und Stadtrat, Mannheim	Ziegelmeyer, Bürgermeister, Langenbrücken	—
53	Schmidt (V. d. L.)	prakt. Arzt Dr. Gerber, Bretten	—	Böttiger, Arbeitersekretär, Mannheim	—	O. H. Schmidt
54	v. Menzingen (Ztr.)	—	Gutsbesitzer W. Zimmermann, Römerhof-Wiesloch	Hahn, Parteisekretär, Mannheim	Gewerkschaftssekretär Hartmann, Walldorf	—
55	Pfeiffle (Soz.)	Bürgermeister Bitter, Rohrbach	Stadtv. Dr. Guido Leser, Heidelberg	Pfeiffle, Expedient, Mannheim		Unterstützen den nationalliberalen Kandidaten
56	Kahn (Soz.)	Landw. u. Wagnermeister Brixner, Brühl	Oberlehrer Ihrig, Mannheim	Kahn, Expedient und Gemeinderat, Schwetzingen	Unterstützt den Konservativen	Bürgermeister Stephan, Altlußheim
57	Bechtold (Soz.)	Landw. Ed. Bohrmann, Feudenheim	Gemeinderat Georg Ph. Bolz, Seckenheim	Bechtold, Landwirt, Edingen	Unterstützt den Wilden	Pfarrer Karl, Tauberbischofsheim (wild)
58	Geiß (Soz.)	Dr. Blum, Realgymn.-Direktor, Mannheim	C. Vogel, Stadtrat u. Messerschmied, Mannheim	Geiß, Gastwirt, Mannheim	Arbeitersekretär Schenk, Mannheim	
59	Kramer (Soz.)	Dr. Blum, Mannheim	Stadtrat C. Vogel, Mannheim	Kramer, Geschäftsführer, Mannheim	Arbeitersekretär Schenk, Mannheim	
60	Vogel (fortschr. Vpt.)	Dr. Blum, Mannheim	Stadtrat C. Vogel, Mannheim	Lehmann, Akquisiteur, Mannheim	Arbeitersekretär Schenk, Mannheim	
61	König (natl.)	Dr. Blum, Mannheim	Stadtrat C. Vogel, Mannheim	Böttiger, Arbeitersekretär, Mannheim	Arbeitersekretär Schenk, Mannheim	
62	Süßkind (Soz.)	Jakob Ritzm, Landw., Feudenheim	Stadtpf. Dr. Lehmann	Süßkind, Kaufmann, Mannheim	Arbeitersekretär Schenk, Mannheim	
63	Müller (natl.)	Müller, Landwirt, Heiligkreuz	—	Strobel, Parteisekretär, Mannheim	Unterstützt den Konservativen	Kaufmann W. Schmidt, Heddesheim
64	Rohrhurst (natl.)	Rohrhurst, Professor u. Stadtschulrat	—	Emil Maier, Parteisekretär u. Stadtrat, Heidelberg	Oberjustizsekretär Gust. Schneider, Heidelberg	
65	Koch (natl.)	Dr. Koch, Oberamtsrichter, Mannheim	—	Kolb, Stadtrat, Karlsruhe	Oberjustizsekretär Gust. Schneider, Heidelberg	
66	Geiger (natl.)	Jakob Geiger, Wirt, Richen	—	Remmele, Red. und Stadtrat, Mannheim		Bürgermeister Müller, Elsenz
67	Neuwirth (natl.)	Bürgermeister Sidler, Stusheim	—	Bargolini, Schlossermeister und Gemeinderat, Ladenburg		Gutspächter W. Seitz sen. Babstadt
68	Maier (Soz.)	Stadtrat u. Kaufmann Krauth Eberbach	Hptlehrer Kautzmann, Rockenau	Emil Maier, Parteisekretär und Stadtrat, Heidelberg		Unterstützen den nationalliberalen Kandidaten
69	Knebel (Ztr.)	Landgerichtsrat Deimling, Mosbach	—	Arnold, Steinarbeiter, Mannheim	Pfr. Schell, Gerichtstetten	—
70	Banschbach (kons.)	Landw. u. Bürgermeister Bangert, Dallau	—	Jost, Buchdrucker und Gemeinderat, Mosbach	—	Banschbach, Privatmann, Auerbach
71	Leiser (natl.)	Gemeinderat und Straßenmeister Dengel, Boxberg	—	Karl Hahn, Parteisekr., Mannheim	—	Bürgermeister Hertle, Sachsenflur
72	Schofer (Ztr.)	Reallehrer Oechsle, Gerlachsheim	—	Geiß, Mannheim	Dr. Schofer, Benefiziat, Freiburg	—
73	Neuhaus (Ztr.)		—	Geiß, Mannheim	Neuhaus, Fabrikant, Schwetzingen	Bürgmstr. u. Mühlenbes. Georg Wießner, Urphar

MARCHIVUM

Frankl & Kirchner
Tel. 214 **P 7, 24** Tel. 6914
Wotan- und Osram-
Metalldraht-Lampen.
32920

Volkshygienische Ausstellung

In den Kaisersälen **Mannheim** Seckenheimerstr. 11a
über die
naturgemässe Ernährungs- und Lebensweise
Eröffnung: Montag 3 Uhr nachmittags

Unentgeltlicher Ausschank von Albers Gesundheitskaffee. — Von 12 bis 2 Uhr mittags und von 6 bis 7 Uhr abends täglich Verabreichung verschiedener Kostproben von Speisen, alkoholfreien Weinen und Obstsäften zu je 10 und 15 Pfg.

Eintrittspreis 10 Pfg. (ausser am Montag 20 Pfg.)

Führungen durch die Ausstellung und Vorträge finden täglich je nach Beteiligung vor- und nachmittags durch Herrn W. v. Gizycki, Esslingen a. N., statt.

Grosser öffentl. Vortrag am Freitag, den 24. Oktober, abends $^{1}/_{2}$9 Uhr, im Ausstellungsraum üb. **Lebensmittelteuerung** u. **Ernährungsreform**, Redner: Herr Redakteur P. Schirrmeister, Berlin.
Eintritt frei! **Eintritt frei!**

Verein für Gesundheitspflege E. V., Mannheim.

Gottergeben, verschied heute Nachmittag nach kurzer Krankheit unser herzensguter, innigstgeliebter Gatte, Vater, Großvater, Schwager und Onkel, Herr

Oscar von Moers
kgl. bayr. Major a. D.

im Alter von nahezu 72 Jahren. 32234

Bergzabern-Mannheim, 17. Okt. 1913.

Im Namen der in tiefer Trauer Hinterbliebenen:
Rechtsanwalt Dr. F. Moekel, Mannheim
Schwiegersohn.

Oeffentliche Versteigerung
Montag, 20. Oktb. 1913, vormittags 11$^{1}/_{2}$ Uhr
werde ich im Börsenlokal E 4 hier gem. § 373 H. G. B. auf Rechnung dessen den es angeht öffentlich versteigern: 86329
1 Wagen (200 Ztr.) **feine Weizenkleie.**
Mannheim, 18. Okt. 1913
Armbruster, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.
Montag, 20. Oktob. 1913, mittags 12 Uhr
werde ich i. hies. Börsenlok. gemäß § 373 H.-G.-B für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich versteigern: 86315
40 Sack Reformhafer à 50 kg.
Mannheim, 18. Oktob. 1913
Schreuder Gerichtsvollzieh.

Zwangsversteigerung.
Montag, 20. Oktob. 1913, nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Möbel und Sonstiges anschließend am Pfandort 1 gr. Lagerschuppen und andere Sachen.
Mannheim, 17. Oktob. 1913
Günther, Gerichtsvollzieh. 2422.

Zwangsversteigerung.
Montag, 20. Okt. 1913, nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Büffet, 1 Standuhr, 1 Schreibtisch, 2 Kommoden, 1 Bücherschrank, 1 Kleiderschrank u. Sonstiges.
Mannheim, 18. Okt. 1913.
Weiler, Gerichtsvollzieh.

Arbeiter-Fortbildungs-Verein (E. V.)
P 5, 9
Unterrichts- und Wochenplan.

Montags	von 8—9 Uhr: Einlage in die verschied. Kassen, von 9 Uhr ab: Zuschneiden für Schneider.
Dienstags	von $^{1}/_{2}$9—$^{1}/_{2}$10 Uhr: Stenographie (Stolze-Schrey), von $^{1}/_{2}$10—$^{1}/_{2}$11 Uhr Französisch.
Mittwochs	von $^{1}/_{2}$9—$^{1}/_{2}$10 Uhr Schönschreiben, Bibliothek, von $^{1}/_{2}$10—$^{1}/_{2}$11 Uhr Gesang.
Donnerstags	von $^{1}/_{2}$9—$^{1}/_{2}$10 Uhr Buchführung, von $^{1}/_{2}$10—$^{1}/_{2}$11 Uhr Geschäftsaufsätze und Rechnen.
Freitags	von $^{1}/_{2}$9—$^{1}/_{2}$10 Uhr Zuschneiden für Schneider.
Samstags	von $^{1}/_{2}$9—$^{1}/_{2}$10 Uhr Schönschreiben und Stenographie, von $^{1}/_{2}$10—$^{1}/_{2}$11 Uhr Gesang und Französisch.
Sonntags-nachmittags	3 Uhr Tanzstunde.

Die Unterrichtsstunden beginnen am 28. Oktober a. c. und sind unentgeltlich für unsere Mitglieder, sowie deren schulentlassenen Kinder (Söhne bis zu 17 Jahren). Teilnehmer werden gebeten, sich in die im Vereinslokal aufliegende Liste einzeichnen zu wollen.
Anmeldungen zum Verein werden Montags, Mittwochs u. Samstags im Vereinslokal „zum Eichbaum" P 5, 9 entgegen genommen. 86254

Bei Rückgratverkrümmungen

ohne Apparat

kann nur ein zweckentsprechender gutsitzender Apparat überraschend. Erfolge erzielen. Meinen Redressions-Apparat, dessen Verbesserungen mehrmals gesetzlich geschützt sind, kann ich nun trotz bester Qualität **bedeutend billiger liefern.** Gewissenhafte Beratung und Auskunft. Dauernde Regulierungen des Apparates kostenlos! Auf Wunsch illustriert. Gratis-Prospekt! Prämiiert mit der silbernen Medaille 1913.

mit Apparat

Jos. Lebeth, Ludwigshafen a. Rh.,
Oggersheimerstr. 4 (Conditorei König).
Sprechstunden: Dienstag, den 21. u. Mittwoch, den 22. Oktober (je von 9—12 und 2—6 Uhr). Beachten Sie genau meine Firma, Sie ersparen dadurch viel Geld! 10682

Logen-Restaurant
C 4, 12 Am Zeughausplatz **C 4, 12**
— Inhaber: Heinrich Kaufmann —
Diners **Restaurant I. Ranges** **Soupers**

Besonders empfehle ich auch meine **neu renovierten großen Säle** für Hochzeiten, Hausbälle und Vereinsfestlichkeiten.
Anerkannt gute Küche. Vorzügliche Weine.
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit. 10505

Mein Detailgeschäft in Mannheim befindet sich jetzt in
N 3, 11 Kunststraße
im Hause der Firma Hill & Müller
Eugen Kentner
Gardinenfabrik Stuttgart.

Mannheim
Planken
O 4, 6
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen

Von einer sehr leistungsfähigen Großhandlung eines Artikels der Nahrungsmittelbranche wird ein bei **Delikatessen- u. Kolonialwarengeschäften** gut eingeführter 14538
Platzvertreter gesucht.
Offerten erbittet unter S. O. 2466 Rudolf Mosse, Stuttgart.

Gesucht
von hiesiger Maschinenfabrik sofort oder bald
jüngerer Kommis
nicht unter 20 Jahren; gute Empfehlung u. saubere Schrift Bedingung. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen befördert unter V. 240 F. M. **Rudolf Mosse, Mannheim.** 14530

Herrenhemden Klinik
B 2, 15, p. 82873

Vermischtes

Kinderloses Ehepaar nimmt 24228
Kind
in Pflege. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Lehrmädchen

Suche einige **junge Damen** die d. Kleidermachen geg. Vergütung erl. wollen. 24204
Gefl. Anfragen erbeten **G 3, 9,** 1. St.

Haasenstein & Vogler A.-G.
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P 2, 1

Tüchtiger Akquisiteur
für **Inserate und Drucksachen** gesucht. Offerten mit Angabe seitheriger Tätigkeit unt. **J. 1131** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim** erbeten. 10027

Große Fabrik in der Nähe Mannheims sucht für ihr **Einkaufsbureau** einen
tüchtigen Kaufmann.
Eintritt 1. Januar 1914 ev. früher. Bedingung flotter Stenograph sowie **selbständiger Korrespondent.** Angebote mit Zeugnisabschriften und Bild unter Angabe der Gehaltsansprüche erbet. u. **A. 1123** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim.** 10628

Kaufmann
24 J. a., militärfr. (Einj. Freiw.), selbst., arbeitsfreud. u. zuverläss. Kraft, erfahr. in sämtl. Kontor-, Lager-, Exped.- u. Buchhaltungs-Arbeiten **sucht**
Stellung
auf 1. 1. 14. evt. früher. Gute Zeugnisse u. Referenzen. Gefl. Off. unter Chiff. N 7930 an **Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim.** 10621

Vertreter gesucht.
Herren, welche regelm. d. hiesig. industriellen Betriebe bei. u. nachweisl. g. eingef. sind, werd. f. d. provisionsweisen Vertr. eines erstklass. Artikels ges. Off. u. A. F. 6886 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W 8.** 10633

Zugelaufen

1 Jagdhund braunfiger, **1 weisser Pudel** mit etwas schwarz gezeichnet. **P 6, 2** 86317

Geldverkehr

Angesehener Kaufmann vergibt Darlehen.
Offerten unt. Nr. 24009 an die Expedition d. Bl.

Privatkapital
für 1. Hypotheken auf prima Objekte gesucht. Gefl. Off. u. Nr. 86313 a. d. Exp. d. Bl.

Welche edelgesinnte Dame oder Herr würde einem jungen Sänger zur Vollendung seines bis jetzt erfolgreichen Studiums ca. 1200—1500 Mk. überlassen. Rückzahlung nach Uebereinkunft. Ernstgemeinte Angebote erbeten unter Nr. 23610 an die Expedn.

Ankauf

Milchgeschäft i. d. Stadt sof. z. kaufen gesucht. Off. unt. Milchgeschäft **an die Exped.** 24172

Heirat

Kaufmann (Automobilbranche), erstkl. Verkäufer, Organisator u. Disponent, gt. repräsent. Figur, 30 J., besser Charakter, sucht Verbindung mit nur vermögender Dame guter Herkunft zw. **Heirat.** Offerten mit Bild unter Nr. 47112 hauptpostlag. Mannheim. 24238

Solider gebildeter Herr 28 Jahre, in Lebensstellung wünscht m. vermög. Fräulein zwecks baldiger Heirat in Verbind. zu treten. Nur ernstgem. Off. beliebe man unt. Nr. 24216 a. d. Exped. ds. Bl. Anonym zwecklos.

Heirat!
Höh. Beamt., 32 J. alt, in Lebensstell., vorl. 5000 Mk. Eink., gesund, angen. Aeußere, wünscht baldige Heirat mit gut erzog. verm. Fräulein od. kinderl. Wwe. von Stadt od. Land. Off. erb. unt. **K 351 F. M.** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** Gewerbsmäßige Vermittl. streng verbeten. 14532

Alleinst. Waise, hübsche Erscheinung, 75,000 M. Verm., m. bald. Heirat. Reflekt. wird nur auf charaktery. Herrn, wenn auch nicht vermögd. „Hymen", Annonc.-Büro, Berlin, Leipzigerstr. 31/32. 10634

Verkauf

Gut erh. Salonmöbel
Sofa, Sessel, Tisch billig zu verkaufen. 24018
Frank, Sch. Langstr. 13 II.

Eine kompl.
Kücheneinrichtung
ist für 40 M. zu verkaufen.
Kobellstr. 33, pt. 614

4 junge Wolfshunde
(Kaiserstamm) zu verkauf.
Adam Beckenbach, Käfertal, Kurze Mannheimerstraße 35. 86821

Wegen Umzugs sind aus Privathand folgende nur ganz wenig gebrauchte 613
Möbel
sofort billig zu verkaufen:
1 Schlafzimmer
echt Mahagoni m. Umbau, Apotheken, 3tür. Schrank 2c. Neupreis M. 1300.—; ferner:
1 Salon
echt Mahagoni m. Umbau, Salonschrank, Garnit. 2c. Neupreis M. 975.—.
Zu besichtigen Sonntags **Kobellstr. 33,** part., links, Ecke Lange Rötterstraße. 613

Gänse ff. jg. fett Hafermast sauber gerupft 7 bis 10 Pfd. à 55—60 Pfg. tgl. frisch geschl. vers. g. Nchn.
Bes. **Aug. Grigull**
Gr. Friedrichsdorf O.-Pr.

Schlossereieinrichtung
Drehbänke,
Bohrmaschine, Stanze, Schmiedefeuer, diverses Werkzeug billig zu verkaufen. 86718
Bleiwalzwerk
Industriehafen.

Stellen finden

Vers.-Gesellsch. „Iduna"
Halle a. S.
Wir suchen per sofort für den Bezirk Mannheim **einen tüchtigen Herrn,** welcher in Organisation und Aquisition bewandert ist, evtl. sich der Versicherungsbranche widmen will um unsere Interessen zu vertreten als **Inspektor** für unsere diversen Versicherungsbranchen.
Wir gewähren bei einer Durchschnittsleistung als Anfangsgehalt M. 1800 nebst hohen Provisionen und Reisediäten. Selbstgeschriebene Offert., Zeugnisabschriften, Lebenslauf, evtl. erzielte Resultate an **Subdirektion d. „Iduna" Frankfurt a. M., Gallusanlage 2.** 10630

Köchin
welche nur in bess. Häusern diente u. in der gut bürgerl. Küche selbständig, in kinderlos. Haushalt geg. sehr hoh. Lohn p. 1. Nov. gesucht. Off. u. Nr. 86198 an d. Exped.

15—16 jähriges williges
Mädchen
gesucht für Hausarb. 24229
Laurentiusstr. 9 part.

Alleinstehende Frau gesucht, die geg. freie Wohnung besteh. aus Küche, 1 gr. Zimmer, Mansarde u. Zub. (östl. Stadterw.) die Instandhaltg. d. Wohnung u. Bedieng. eines einz. Herrn übernimmt. Off. unt. Nr. 24194 a. d. Exp.

Aeltere Frau f. Hausarbeit
vor- und nachm. gesucht.
Lange Rötterstr. 38, II. l. 24231

Stellen suchen

Junger Mann,
21 J. alt, sucht baldigst Stell. als **Kolonialwar.-,** evtl. auch Zigarren-, Zigaretten- oder Wein-
Reisender
bei gut eingeführt. Firma. Suchender hat sicher. Auftreten und ist gewandter Redner. Offert. unt. Nr. 86320 an die Exped. d. Bl.

Kindergärtnerin f. Stellez. 1 bis 2 Kindern. Offert. u. Nr. 24222 an die Exp.

Werkstätte

Ein heller Raum als Werkstatt oder Lager billig zu vermiet.
Näh. bei Lösch, Alphornstraße 43. 23729

Kl. Werkstätte
zu verm. **Langstr. 30.** 24109

Stellen finden

Tüchtiger Oberkutscher
mit guten Zeugnissen, der selbständig einem kleinen Fuhrbetrieb vorstehen u. auch die erforderlichen Abrechnungen machen kann, **per sofort** für auswärts gegen guten Lohn u. Provision **gesucht.** Einige hundert Mark Kaution erforderlich. Kurze Offerten, jedoch nur von wirklich arbeitsfreudigen Bewerbern, sind zu richten unter Nr. 23230 an die Expedition d. Ztg.

Sauberes Mädchen
bei gutem Lohn **gesucht.** Jeden Sonntag Ausgang. **Thies, Neu-Ostheim Leiblstraße.** 86327

Tüchtiges **Alleinmädchen** das gut kochen kann u. selbständig im Haushalt, zu zwei Personen **sofort gesucht.** Elisabethstr. 8 4. Stock. 24219

Mietgesuche

Möbliertes Zimmer
Nähe Bahnhof, bei freundl. Wirtin von Herrn als Alleinmieter ges. Off. u. Nr. 24175 a. d. Exp. d. Bl.

3 Zimmer und Küche
in bess. abgeschloss. Hause zum 1. Dezember gesucht. Offerten mit Preisangabe erbeten unter Nr. 86268 an die Expedition dieses Blattes.

Guter Privat-Mittagstisch
östl. Stadthälfte von Akad. gesucht. Offert. erb. unt. 83520 an **D. Frenz Mhm.** 615

Solider Handwerker sucht leeres Zimmer o. Mansard. wo Wasser u. Klosett leicht zu erreichen. Lindenhof o. Schwetzingst. Ang. m. Pr. Rummel, Dalbergstr. 9 IV.

Wer vermietet an eine Dame ein möbl. Zimmer (mit Klavier) womöglich mit Pension auf sofort. Offerten unter F. K. 86825 an die Expedition.

Für 1. Nov., fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer gesucht, evtl. 1 nur größ. in bess. Hause der Oststadt o. Friedrichsring. Schriftl. Ang. u. 24229 a. d. Exp. d. B.

Bureau

Heidelbergerstr. 1 Tr.
2 Zimmer als Büro zu vermieten. 42571
Näh. b. **Leins, O 6, 2.**

Rosengartenstr. 1a
(vis-à-vis Rosengarten) 3 Zimmer u. Zubehör (bisher Baubüro Armbruster & Franke) per sofort preiswert anderweitig zu vermieten. Näheres J. Hatry, Telephon Nr. 912. 41988

Bureau.

Tattersallstraße 12
am Hauptbahnhof, 2—3 sehr schöne Zimmer parterre, mit Abschluß, Gas, Elektrisch. Näh. Bureau im Hof. 41096

2 Zimmerwohnung
als Büroräume sehr preiswert zu verm. 43278
L. Fischer-Riegel, E 1, 3-4.

In der Nähe des Hauptbahnhofes (Heinr. Langstr. 27) schöne helle Büroräume evtl. m. Lagerraum billigst zu verm. Zu erfr. **Angartenstraße 38, 3. St.** 24018

Zu vermieten

B 6, 26, 3 Stock
hochherrschaftliche Wohng. auf 1. April 1914 zu verm. Näh. A 3, 6, part. 43350

Kirchenstr. 3, F 8, 7
3 Tr. hoch, neuherger. sch. 6 Zim.-Wg., Bad u. Zub. sof. od. spät. preisw. zu v. Näh. i. Hause 2. St. u. **Koopmann, G 7, 33.** Tel. 1945. 41769

H 5, 34
3 Zimmer m. Küche per 1. November zu vermiet. H 5, 1, Laden. 43358

Eichendorffstr. 16
sch. **2-Zimmerwohnung** mit Bad p. sof. zu verm. 43364

Julius Jollystr. 4
(Neubau)
Mehrere Wohnungen von 2 Zimmer u. Küche sofort zu vermieten. 43361
J. Löb, Julius Jollystr. 2.

Nähe der **Kurfürsten Schule**
3 part. Räume ev. m. K. u. a. Bürogeeig. sof. z. verm. Näh. **H 5, 15,** 2. St. 48863

Große Merzelstr. 41, sch. 3 Zimmerwohng. per 1. Nov. zu verm. 24215

Einfamilienhaus
mit 8 schönen groß. Zimmern, Küche u. reichlich. Zubehör (auch Garten) in ruh. schön. Lage in **Weinheim zu vermieten.** Zu erfrag. **Baugeschäft Hördt,** Scheffelstraße 6. 48200

Möbl. Zimmer

C 4, 3 1 Tr. **Schön m. Zim. m. Schreibtisch p. 1. Nov. z. verm.** 43365

Schönes neu möbl. Zimmer mit oder ohne Pens. zu vermieten 24228
Laurentiusstraße 9 part.

MARCHIVUM

Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM

Sonntag, den 19. Oktober 1913

Bei aufgehobenem Abonnement

Ein Sommernachtstraum

Lustspiel in drei Akten von Shakespeare.
übersetzt von Schlegel
Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy
Regie: Der Intendant — Dirigent: Artur Bodanzky

Personen:

Theseus, König von Athen	Fritz Alberti
Egeus, Vater der Hermia	Wilhelm Kolmar
Lysander } Liebhaber der Hermia	Georg Köhler
Demetrius } Liebhaber der Hermia	Dr. Max Steudemann
Philostrat, Aufseher der Lustbarkeiten am Hofe des Theseus	Otto Schmöle
Squenz, der Zimmermann	Karl Neumann-Hoditz
Schnock, der Schreiner	Robert Garrison
Zettel, der Weber	Emil Hecht
Flaut, der Bälgenflicker	Harry Liedtke
Schnauz, der Kesselflicker	Bernhard Müller
Schlucker, der Schneider	Hans Godeck
Hippolyta, Königin der Amazonen, mit Theseus verlobt	Thila Hummel
Hermia, Tochter des Egeus	Paula Binder
Helena	Margarete Köckeritz
Oberon, König der Elfen	Marcel Brom
Titania, Königin der Elfen	Poldi Dorina
Puck, ein Elfe	Marianne Rub
Erste } Elfe	Olly Boeheim
Zweite } Elfe	Jane Freund
Dritte } Elfe	Else Tuschkau
Bohnenblüte } Elfen	Hildegard Bräutigam
Spinneweb } Elfen	Maria Dietrich
Motte } Elfen	Maria Sölch
Senfsamen } Elfen	Fritzi Sölch
Pyramus	
Thisbe	
Wand	Rollen in dem Zwischenspiel, das von den Rüpeln dargestellt wird.
Mondschein	
Löwe	

Elfen in Oberons und Titanias Gefolge.
Gefolge des Theseus.
Szene: Athen und ein nahegelegener Wald
Die Tänze und Gruppierungen sind arrangiert von Annie Häns.

Kasseneröff. ½6 Uhr Auf. 6 Uhr Ende geg. 10 Uhr

Nach dem 2. Akte größere Pause.

Hohe Preise

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 19. Okt. 1913

Neu einstudiert:

HEIMAT.

Schauspiel in vier Akten von Hermann Sudermann
Regie: Emil Reiter

Personen:

Schwartze, Oberstleutnant a. D.	Karl Schreiner
Magda, } seine Kinder aus erster Ehe	Theresina Oster
Marie, } seine Kinder aus erster Ehe	Helene Leydenius
Auguste, geb. v. Wendlowski, seine zweite Frau	Toni Witiels
Franziska v. Wendlowski, deren Schwester	Julie Sanden
Max v. Wendlowski, Leutnant, beider Neffe	Maximilian Herbst
Hesterdingk, Pfarrer zu St. Marien	Max Grünberg
Dr. v. Keller, Regierungsrat	Walter Tauy
Professor Beckmann, pens. Oberlehrer	Paul Tietsch
v. Klebs, Generalmajor a. D.	Alexander Kökert
Frau v. Klebs	Elise de Lank
Frau Landgerichtsdirektor Ellrich	Emma Schönfeld
Frau Schumann	Ella Loberg
Therese, Dienstmädchen bei Schwartze	Nenne Leonie

Ort der Handlung: Eine Provinzialhauptstadt.
Zeit: Die Gegenwart.

Kasseneröff. 7½ Uhr Auf. 8½ Uhr Ende geg. ½11 Uhr

Nach dem 2. Akte größere Pause

Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.
Montag, 20. Okt. 1913 9. Vorst. i. Abonn. A

Rausch.

Anfang 7 Uhr.

Pianos

von **425** Mk. an.
Pianos zur Miete
pro Monat von **6** Mk. an.
A. Donecker, L 1, 2.
Hauptvertreter von **C. Bechstein** und **V. Berdux.** 32789

Mignon
Café und Konditorei
Tel. 2674. Carl Erle D 5, 5.
Sonntags wieder geöffnet.

Privat-Tanz-Institut Ochsen Nachf.
Tango Boston, Maxixe, Rag times, im Lehrplan.
Otto Hetzel, A 2, 3
TELEPHON 1388
15. Oktbr. u. 1. Novbr. beginnen **weitere Kurse.**

Rosengarten Mannheim
(Nibelungensaal)

Sonntag, den 19. Oktober 1913, abends 8 Uhr

Großes Doppel-Konzert

ausgeführt von den Kapellen des
2. Bad. Grenadier-Regiments „Kaiser Wilhelm I.", Nr. 110
Leitung: Kgl. Musikmeister Heisig.
2. Nassauischen Feldartillerie-Regiments Nr. 63 aus Frankfurt am Main
Leitung: Musikmeister Paul Georgy.

Vortragsordnung:

I.
Kapelle des 2. Nass. Feldart.-Regt. Nr. 63.
1. Altdeutscher Fanfarenmarsch . . . Kämpfert
2. Ouverture z. Op. „Das goldene Kreuz" Brüll
3. Steuermannslied und Matrosenchor a. d. Op. „Der fliegende Holländer" R. Wagner
4. La Morena, Valse . . . . . Fetras
5. Barbarossas Erwachen, Fanfarenmarsch . . . . . Reckling

II.
Kapelle des 2. Bad. Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110
6. Ouverture z. Op. „Traviata" . . . Verdi
7. Toreadore et Andalouse . . . . Rubinstein
8. Vorspiel z. Op. „Kuhreigen" . . . Kienzl
9. Slavische Tänze . . . . . Dvorak
10. Fantasie a. d. Op. „Hugenotten" . . Meyerbeer

III.
Beide Kapellen.
11. Deutschlands Erinnerungen an die ruhmreichen Kriegsjahre 1870/71 Saro (Großes militärisches Potpourri).

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.
Kassenöffnung abends ½8 Uhr.

Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pfg., Dutzendkarten 5 M. Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrsbüro (Rathaus N 1), in der Zeitungshalle am Wasserturm, beim Portier im Rosengarten und an der Abendkasse. — In **Ludwigshafen** beim Verkehrsverein, Ludwigsplatz 7, Jakob Batteiger, Zigarrengeschäft, Ludwigstr. 31 und Gustav Renner, Zigarrengeschäft, Bismarckstr. 104. In **Heidelberg** bei L. Knoblauch Wwe., Hoflieferant, Sofienstraße 15.

Außer der Eintrittskarte ist von jeder Person über 14 Jahre die vorschriftsmäßige Einlaßkarte zu 10 Pfg. zu lösen. 2504

Friedrichs-Park

Sonntag, 19. Oktob. nachm. 3—6 Uhr

KONZERT

(Streichmusik)
der Grenadier-Kapelle
Leitung: Musikmeister J. Heisig.
Eintrittspreis **50** Pfg. Kinder **20** Pfg.
Abonnenten frei. 217

PERZINA
Flügel ▫▫ **Pianos**
Ausführung jeder gewünschten Stilart
Prachtvoller, gesangreicher Ton
Elegante Ausstattung
Anerkannt von den größten Autoritäten — Gaben 20 000 Instrumente im Gebrauch.
Gebr. Perzina, Schwerin i. M.
Hof-Pianofortefabrik 26761
Zweigfabrik Mannheim
P 7, 1 Ausstellung u. Lager Heidelbergerstr. P 7, 1

„Prinz Max" Feudenheim
Mannheim-

Zum Kirchweihfest
Sonntag, 19. und Montag, 20. Okt. findet entbehrte
Tanz-Musik
von Kapelle Bordné statt, wozu freundlichst einladet
Kapelle Bordné. 33227 A. Keßler.

Zentralheizungen — Strahlapparate
Körting-Dieselmotoren
können bereits von 15 P.-S. an mit Teeröl betrieben werden.
Einfache Bedienung infolge liegender Bauart.
Gebr. Körting, A.-G., Körtingsdorf b. Hannover
Vertreter: **Civiling. Loose, Mannheim**
Hebelstrasse 3. 31989

Eine erstklassige Ausbildung im Zuschneiden,

Schnittzeichnen nach Körpermass, **Modellentwerfen und Nähen der gesamten Damen- u. Kindergarderobe** verbürgt Ihnen der Besuch eines fachtechnischen Lehrkursus an der

Worrings Damen-Bekleidungs-Akademie
MANNHEIM D 2, 14, 1 Tr.

Auf Berufskurse im Oktober u. November 25% Rabatt. Extra-Kurse für Privat-Damen, **Schnittzeichnen, Zuschneiden Nähen. Dauer 8 Wochen.** Unterricht 3 mal wöchentl. je 3 Stunden, Tag und Stundenwahl oder täglich, 9—12, 3—5 Uhr. Damen nähen für sich oder für Angehörige. **Lehrhonorar, Lehrmaterial u. Lehrbuch mit 440 Zeichnungen M. 28.—, ohne Lehrbuch M. 18.— Beginn Montag, den 3. November.** Eigenes System, leicht fasslich. Prämiiert Paris, London, Berlin. Mündl. Auskunft. Prospekte gratis. 32020

Hotel-Restaurant Odenheimer
D 5, 2 Neu eröffnet! **D 5, 2**

Einem verehrl. hiesigen und auswärtigen Publikum zeige hiermit die Eröffnung meines Hotels und Restaurants ergeb. an und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Bekannt gute Küche.
— Reine Weine. —
Moderner Komfort. Säle für Festlichkeiten aller Art.

Verband Reisender Kaufleute Deutschlands
— 16000 Mitglieder. —
Verbandseinrichtungen:
Witwen-u. Waisen- Invaliden- Kranken- } Unterstützungen
Kostenfreie Stellenvermittlung, kostenfreies Rechtsschutz.
Kriegsreservefonds.
Das Vermögen des Verbandes beträgt mehrere 6 Millionen Mark.
Ausserdem besondere Krankenkasse als Ersatz u. S. mit mässigen Beiträgen.
Eigenes Verbandsorgan.
Man verlange Drucksachen.
Geschäftsstelle in Mannheim:
Bachstr. 9 und L 4, 5.

Möbelfabrik Hugo Hauser
— Werkstätten für den gesamten Innenausbau —
Ständige Ausstellung kompletter Zimmereinrichtungen
in bürgerlicher bis reicher Ausführung.
Ausstellung- u. Verkaufsräume **H 2, 4, am Markt**
Telephon 785 33228

30651

Rosengarten - Nibelungensaal.
Samstag, 18. Oktober 1913, abends 9 Uhr

Fest-Akt
zum 100jährigen Gedächtnis der Völkerschlacht bei Leipzig.

Mitwirkende:
Die vereinigten Mannheimer Männer-Gesangvereine.
Leitung: Musikdirektor **Friedrich Gellert.**
Die Kapelle des 2. Bad. Grenad.-Regts. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110
Leitung: Königl. Musikmeister **Heisig.**
Orgel: **Dr. H. W. Egel.**

Programm:

1. „Kaiser-Marsch" . . . . R. Wagner
2. „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" (Chor m. Orch.) . Beethoven
3. Festrede (Prof. Dr. Friedrich Walter)
4. Dankgebet aus den altniederländischen Volksliedern (Chor mit Orchester und Orgel) . Kremser

Eintritt - abgesehen von Einlassgeld - frei. Die vorderen Reihen auf Empore für Frauen reserviert. **Garderobezwang nur für Stöcke und Schirme.** Garderobegebühr 10 Pfg. **Kein Wirtschaftsbetrieb.** 2516

Kaiser-Panorama
Kaufhaus Bogen 57
Geöffnet von 10—22. Okt. 1913.
Neueste Serie:
Ein Interessant. Besuch der Republiken Panama und Columbien mit Berücksichtigung der Landschaften u. Arbeiten der Amerikaner am Panama-Kanal.
Morgen Sonntag sind noch die Ostsee-Bäder zu sehen.

Wunderschöne, dauerhafte Undulation!
Welle dein Haar selbst

in 5 Min. m. d. gesch. Haarweller-Presse „Rapid", sof. Erfolg u. sich. Schonung d. Haare garant. Leicht. Handhbg. Toupieren u. Haarersatz nicht nötig. Dünnes Haar ersch. voll u. üppig. — Preis 4 Mk. fr. gen. Nachn. Geld zurück wenn erfolglos. 33228
Versdt. „Rapid" Köln a/Rh., Pantaleonsmühleng. 18.

Moderne Rohr-Möbel
Grösste Auswahl am hiesigen Platze!
Chr. Stange — **P 2, 1** — gegenüber Schmoller
Spezialgeschäft 33225
— Besichtigung ohne Kaufzwang. —

Handels-Hochschule Mannheim.

In das Unterrichtsprogramm für das Wintersemester 1913/14 sind **vorzugsweise für Hospitanten** folgende Sprachkurse aufgenommen worden:

Französisch.
Kurs für Anfänger
3 Stunden, Montag, Mittwoch, Freitag 7—8
Kurs für Fortgeschrittene
3 Stunden, Montag 8—10, Mittwoch 8—9 abends
Französische Handelskorrespondenz
2 Stunden, Donnerstag 8—10 abends
Lektüre aus französischen Zeitungen
2 Stunden, Montag 8—10 abends
Laut- und Formenlehre der französischen Sprache der Gegenwart
1 Stunde, Montag 6—7
Praktische Uebungen
1 Stunde, Montag 7—8
Lektüre ausgewählter Texte französischer Schriftsteller
2 Stunden, Dienstag 6—8.

Englisch.
Kurs für Anfänger
3 Stunden, Montag, Mittwoch, Freitag 8—9 abds.
Kurs für Fortgeschrittene
3 Stunden, Montag, Mittwoch, Freitag 7—8 abds.
Englische Handelskorrespondenz
2 Stunden, Dienstag 8—10 abends
Lektüre aus englischen Zeitungen
2 Stunden, Donnerstag 8—10 abends.

Italienisch.
Kurs für Anfänger
4 Stunden, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 6—7 abends
Kurs für Studierende mit Vorkenntnissen
4 Stunden, Dienstag, Donnerstag 7—8, Freitag 8—10 abends
Italienische Handelskorrespondenz
2 Stunden, Dienstag 8—10 abends.

Spanisch.
Kurs für Anfänger
4 Stunden, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 7—8 abends
Kurs für Fortgeschrittene
4 Stunden, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 8—9 abends
Spanische Handelskorrespondenz
2 Stunden, Freitag 8—10 abends.

Deutsche Sprachkurse für Ausländer.
3 Stunden, Montag, Mittwoch, Freitag 7—8.

Die Kurse beginnen am 21. Oktober. Anmeldungen im Sekretariat. Die Gebühren betragen für die Semesterwochenstunde 3 ℳ, also für einen dreistündigen Kursus, 9 ℳ für 4 Stunden, 12 ℳ für das ganze Semester.

Die Teilnahme an der ersten Stunde eines jeden Kurses ist ohne Eintrittskarte gestattet; erst dann hat die Anmeldung zu erfolgen. In den ersten zwei Wochen nach Beginn des Semesters ist im Hochschulgebäude A 4, 1 bis ½9 Uhr abends Gelegenheit geboten zur Anmeldung und zur Zahlung der Gebühren.

Mannheim, den 15. Oktober 1913.
Der Rektor. 2506

R 4, 3 **R 4, 3**
? Weinrestaurant Chat-Noir ?
Inhaber Heb. Gutmann. Telephon 4391.
Empfehle
Prima Mosel- und Pfälzer-Weine
Neuen (Bitzler)
Pikantes Frühstück
Guten bürgerlichen Mittagtisch
Aufmerksame Bedienung! 32283

Mand Flügel Pianos
Spezialität: Pianos mit Flügelresonanzboden.
Nur erste Weltausstellungspreise,
15fache Lieferungen an Fürstenhöfe. 33102
C. Hüther, B 4, 14.

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Sonntag, den 19. Oktober 1913.

In allen Kirchen Dankgottesdienst zur Jahrhundertfeier der Freiheitskriege.

Trinitatiskirche. Morg. ½9 Uhr Predigt, Stadtvikar Weisser. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Maier. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Ebert. Nachmitt. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Maier.

Konkordienkirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Dekan Simon. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Waag. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Dekan Simon. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Lauer.

Christuskirche. Morgens 9 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Klein. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Hoff. Morgens 11¼ Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Dr. Hoff. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Dr. Schumann.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Höhler. Morg. 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Höhler.

Johanniskirche — Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Fehrle. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Fehrle.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Lehmann. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Lauer. Morg. 11 Uhr Christenlehre. Stadtpfarrer Dr. Lehmann u. Weithheimer. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Waag.

Mittwoch, 22. Oktober, abends ½9 Uhr Predigt, Stadtvikar Lauer.

Heinrich Lanz-Krankenhaus, Lindenhof. Morg. ½11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Sauerbrunn.

Wohlgelegen. Morg. 9 Uhr Predigt, Stadtvikar Wienhold.

Neckarspitze. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Weisser. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Weisser.

Diakonissenhauskapelle. Morg. ½11 Uhr Predigt, Pfarrer Haag.

Pauluskirche Waldhof. Vorm. ¾10 Uhr Festgottesdienst (Erinnerung an 1813; Kirchenchor; Schülerchor). Vorm. ½11 Uhr Jugendgottesdienst. Nachm. ½2 Uhr Christenlehre. Stadtpfarrer Bujard.

Stadtteil Sandhofen. Morgens ½10 Uhr Gedenkfeier der Befreiung Deutschlands, Festpredigt, Stadtpfarrer Klenck. Nach dem Festgottesdienst: Sitzung der Kirchengemeindeversammlung. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Klenck. Nachmitt. ½3 Uhr: Liturgischer Gottesdienst, Thema: „Dem Herrn allein die Ehre"! zusammengestellt nach Aussprüchen und Dichtungen der großen Männer von 1813: Stadtvikar Hemmer.

Stadtteil Neckarau. Festgottesdienst zur Jahrhundertfeier. Vorm. ½10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Lamb. Vorm. ½11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Lamb. Nachm. 1 Uhr Christenlehre für die Pflichtigen der Südpfarrei, Stadtpfarrer Lamb.

Stadtteil Rheinau. Vorm. ½10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Bath. Vorm. ½11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. ½2 Uhr Christenlehre.

Evangelisch-luth. Gottesdienst

(Diakonissenhauskapelle P 7, 29).

Sonntag, den 19. Oktbr. 1913 (22. Sonntag nach Trinitatis), nachm. 5 Uhr Predigt u. hl. Abendmahl, Herr Vikar Fritze. (Beichte 4½ Uhr).

Evangelische Stadtmission

Vereinshaus K 2, 10.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 3 Uhr: Erbauungsstunde, Inspektor Lehmann. 5 Uhr: Jungfrauenverein.
Montag 8 Uhr: Frauenverein.
Mittwoch ½9 Uhr: Bibelstunde, Inspektor Lehmann
Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Freitag ½9 Uhr: Gesangverein „Zion".
Samstag 4 Uhr: Sparkasse der Sonntagsschule. ½9 Uhr: Vorbereitung für die Sonntagsschule.

Täglich Kinderschule.

Schwetzingerstadt, Traitteurstraße 19.
Sonntag 1 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Bibelstunde, Inspektor Lehmann.
Montag ½9 Uhr: Jungfrauenverein.

Täglich Kinderschule.

Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.
Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.
Dienstag ½9 Uhr: Bibelstunde, Stadtmissionar Moses.

Täglich Kinderschule.

Lindenhof, Bellenstraße 52.
Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.
Montag ½9 Uhr: Frauenverein.
Freitag ½9 Uhr: Bibelstunde, Inspektor Lehmann.

Täglich Kinderschule.

Evangelische Diakonenstation K 2, 10 „Männliche Krankenpflege".

Zu den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmission ist jedermann herzlich eingeladen.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23,

— E. V. —

Wochenprogramm vom 19. bis 25. Oktober.

Sonntag, abends ½9 Uhr: Weihkreuzabend (das Bundesfest wurde auf Sonntag, den 26. Okt. verlegt).
Montag, abends ¾9 Uhr: Bibelstunde von Herrn Missionar Maier über Apostelgeschichte 28, 11—31.
Dienstag, abends 8 Uhr: Turnen im Großh. Gymnasium. Abends ½9 Uhr: Probe des Posaunenchors. Abends ½9 Uhr: Probe des Mandolinenchors.
Mittwoch, abends 9 Uhr: Probe des Männerchors.
Donnerstag, abends ½9 Uhr: Spiel- u. Leseabend. Abends ½9 Uhr: Probe des Trommler- u. Pfeiferchors.
Freitag, abends ¾9 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.
Samstag, abends ½9 Uhr: Probe des Trommler- u. Pfeiferchors. Abends ½10 Uhr: Gebetsvereinigung.

Jeder christlich gesinnte Mann und Jüngling ist zum Besuch der Veranstaltungen des Vereins herzlich eingeladen.

Nähere Auskunft erteilen: Der 1. Vorsitzende: Herr Bankfährer Klos, Meerfeldstr. 61. Der Sekretär: Herr Max Moses, K 2, 10.

Evang. Verein für innere Mission.

Angeb. Bek. in Baden.

Stadtmission Mannheim.

Vereinslokal: Schwetzingerstraße 90.
(Herr Stadtmissionar Fritz).

Sonntag, vorm. ½9 Uhr: Weihkreuzschule. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Gesangfest in der Friedenskirche. Abends 8½ Uhr: Versammlung.
Montag, abends 8½ Uhr: Missionsarbeitsstunde. Abends 8½ Uhr: Turnen des Chr. Ver. jg. Männer.
Dienstag, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.
Mittwoch, nachmitt. 5 Uhr: Hoffnungsbund. (Für Kinder unter 14 Jahren). Abends 8½ Uhr: Bibelstunde des Christl. Ver. jg. Männer e. V. Abends 9½ Uhr: Männerchor.
Donnerstag, nachm. ¾5 Uhr: Bibelstunde. Abends 8½ Uhr: Bibelstunde des Blau-Kreuz-Vereins.
Freitag, abends 8½ Uhr: Gemischter Gesangchor.
Samstag, abends 8½ Uhr: Sonntagsschulvorbereitung. Abends 9½ Uhr: Gebetsstunde des Chr. Ver. jung. Männer e. V.

— Täglich Kleinkinderschule. —

Vereinslokal: Neckarstadt, Lortzingstr. 20.
(Herr Stadtmissionar Stöckle).

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Versammlung. Nachm. 4 Uhr: Soldatenvereinigung — Jugendabteilung. Nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8¼ Uhr: Versammlung.
Dienstag, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.
Mittwoch, nachm. 3 Uhr: Missionsarbeitsstunde. Nachm. 5 Uhr: Hoffnungsbund. (Für Kinder unter 14 Jahren.) Abends 8½ Uhr: Bibelstunde des Christl. Ver. jg. Männer e. V. Abends 9½ Uhr: Männerchor.
Donnerstag, abends 8½ Uhr: Bibelstunde des Blau-Kreuz-Vereins.
Freitag, abends 8½ Uhr: Gemischter Gesangchor.
Samstag, abends 8½ Uhr: Sonntagsschulvorbereitung. Abends 9½ Uhr: Gebetsstunde.

Jedermann herzlich willkommen.

Evangelische Gemeinschaft

U 5, 9, Seitenbau.

Sonntag, vorm. ¾10 Uhr Predigt, Prediger Maurer. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags ½4 Uhr Predigt, Prediger Maurer. 5 Uhr Jugendverein.
Montag, abends ½9 Uhr, Singstunde d. Gem. Chors.
Donnerstag, abends ½9 Uhr, Bibel- u. Beistunde, Prediger Maurer.

Waldhof, Hubenstraße No. 10, Hinterhaus.
Sonntag, nachm. ½2 Uhr, Kindergottesdienst.
Dienstag, abends ½9 Uhr Predigt, Prediger Maurer.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Jungmänner-Verein

für freies Christentum und deutsche Kultur
Mannheim — Lokal: S 6, 40.

Mittwoch, 22. Oktbr., abends ½9 Uhr: Geselliger Abend.

Nähere Auskunft erteilen der 1. Vorsitzende Hch. Roesinger, Dammstraße 17, der 2. Vorsitzende Alfred Baum, Rheindammstraße 30.

Christliche Versammlung B 2, 10a

Sonntag, morgens 11 Uhr, Sonntagsschule, alle Kinder sind freundlichst eingeladen. Nachmitt. 3 Uhr Vorbetrachtung.
Dienstag, abends 8½ Uhr, Vorbetrachtung.
Jedermann freundlichst eingeladen.

Gemeinde gläubig getaufter Christen

C 4, 18

Sonntag, vorm. 9½ Uhr Bibelbetrachtung. 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 8¼ Uhr Predigt. Prediger Fink.
Montag, abends 8½ Uhr Gesangstunde.
Donnerstag, 8½ Uhr Gebetsstunde, Prediger Fink.
Jedermann freundlichst eingeladen.

Missions-Saal T 6, 11

— Hof links —

Die Versammlungen der Christlichen Gemeinschaft finden wie folgt statt:
Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gebets- u. Wortstunde. Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Abend 8 Uhr Evangelisations-Versammlung.
Montag, abends 8½ Uhr Gesangstunde.
Donnerstag, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.

Jedermann herzlich eingeladen.

Neuapostolische Gemeinde Mannheim

Aula des Realgymnasiums, Eingang Tullastr. 4, 2. St.
Sonntag, nachm. 4 Uhr, Gottesdienst.
Mittwoch, abends 8½ Uhr, Gottesdienst.

Methodisten-Gemeinde

Eben-Ezer-Kapelle: Augartenstraße 26.

Sonntag, vorm. ½10 Uhr und nachmittags ½4 Uhr Predigt. Prediger A. Wiesmauer. 11 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr Jugendbund in Ludwigshafen.
Dienstag, abends ½9 Uhr, Bibelstunde.
Mittwoch, abends 8½ Uhr Frauen-Verein.
Donnerstag, abends 8½ Uhr, Singstunde.

Jedermann ist herzlich willkommen!

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, 19. Okt., vormittags 10 Uhr Sonntagsfeier in der Aula des Realgymnasiums, Tullastraße 4. Prediger Dr. Max Maurenbrecher: „Das große Erwachen vor 100 Jahren."

Nach der Sonntagsfeier Bibliothekstunde L 14, 8.

Donnerstag, 23. Okt., abends 8¼ Uhr in der Aula des Realgymnasiums Jugend-Abend. Fortsetzung der Vorlesung aus Peter Rosegger „Der Gottsucher."

Die Sprechstunde des Predigers ist für diesen Winter auf Donnerstag nachmittags von 6—7 Uhr verlegt worden. Sie wird gehalten im Büro L 14, 8.

Die Heilsarmee, Q 7, 6,

im Hofgebäude (neben dem Elisabeth-Bad.)

Sonntag, 19. Oktober, vormitt. 10 Uhr, Heiligungsversammlung. Nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr, Lob- und Dankversammlung. Abends 6 Uhr, Heilsversammlung für Kinder. Abends 8 Uhr Hundertjahrfeier 1813—1913 im Rahmen einer Heilsversammlung. Leiter: Kapitän Wigleb.
Dienstag, 21. Oktober, abends, nur für Mitglieder.
Mittwoch, 22. Oktober, nachm. 3 Uhr, Liebesbund (Handarbeitsstunde) der Kinder. Abends 8½ Uhr Versammlung.
Donnerstag, 23. Oktober, abends 6 Uhr für Kinder. Abends 8 Uhr, Gesangsübung.
Freitag, 24. Oktober, abends 8½ Uhr, Heiligungsversammlung.

Jeder hat freien Zutritt.

Katholische Gemeinde.

Allgemeines Kirchweihfest.
23. Sonntag nach Pfingsten.

Jesuiten-Kirche.

Sonntag. 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe: Generalkommunion des Jugendvereins. — 8 Uhr Militärgottesdienst mit Predigt. — ½10 Uhr Festpredigt und levit. Hochamt mit Segen. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre. — ½2 Uhr Christenlehre für den 3. und 4. Jahrgang der Knaben im Saal. — ½3 Uhr feierl. Vesper mit Segen. — 4 Uhr Versammlung des katholischen Dienstbotenvereins in A 4, 4. — 7 Uhr Rosenkranzandacht mit Prozession und Segen. (Die Kollekte am heutigen Tage ist für den St. Bonifatiusverein bestimmt.)

Untere kathol. Pfarrkirche.

Sonntag. 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt, lev. Hochamt, Tedeum und Segen. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — ½2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. — ½3 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen. — 6 Uhr Versammlung der Jungfrauen-Kongregation. (Die Kollekte am heutigen Feste ist für den Bonifatiusverein bestimmt.)

Katholisches Bürgerhospital.

Sonntag. ½9 Uhr Amt mit Predigt und Segen. — 10 Uhr Gymnasiums-Gottesdienst. — 4 Uhr Andacht zur göttlichen Vorsehung.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt.

Sonntag. 6 Uhr Frühmesse und Beicht. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — ½11 Uhr Predigt und Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten und Tedeum. — 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. — ½3 Uhr Herz-Mariä-Andacht. — Abends 7 Uhr Rosenkranzandacht mit Predigt und Segen.

Hl. Geist-Kirche.

Sonntag. 6 Uhr Frühmesse; Beicht. — 7 Uhr hl. Messe; hernach Generalkommunion der Mar. Jungfrauen-Kongregation. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt, feierliches Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten mit Tedeum und Segen. 11 Uhr hl. Messe und Predigt. — Nachm. 2 Uhr Christenlehre. — ½3 Uhr feierliche Vesper mit Segen. — ¾4 Uhr Versammlung der Mar. Jungfrauen-Kongregation mit Vortrag und Andacht. — Abends 7 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen.

Liebfrauen-Kirche.

Sonntag. 6 Uhr Beicht. — ½7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt: gemeinsame Kommunion der Jünglingskongregation und der übrigen männlichen Jugend. ½10 Uhr Predigt und Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — ½3 Uhr Rosenkranz mit Segen. — ¼4 Uhr Versammlung der Jungfrauenkongregation. (Die Kollekte heute ist für den St. Bonifatiusverein.)

St. Josefs-Kirche, Lindenhof.

Sonntag. 6 Uhr Beicht. — ½7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt: gemeinsame Kommunion des Jünglingsvereins und der übrigen männl. Jugend. — ½10 Uhr Predigt und Hochamt mit Segen. 11 Uhr hl. Messe. — ½2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Rosenkranz-Andacht mit Segen. — ¾3 Uhr Versammlung des Müttervereins mit Predigt und Segen.

St. Bonifatiuskuratie, Wohlgelegenschule.
Eingang: Kronprinzenstraße 4 u. Käferthalerstraße 109.

Sonntag. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe. — 9 Uhr hl. Messe. — ½10 Uhr Festpredigt, Amt vor ausgesetztem Allerheiligsten mit Segen. — 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre. — ½3 Uhr Rosenkranz-Andacht mit sakramentalem Segen.

Franziskus-Kirche in Waldhof.

Sonntag Jahrf. Stiftungsfest des kath. Arbeitervereins. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 Uhr Frühmesse mit Predigt und Generalkommunion des kath. Arbeitervereins. — ¼9 Uhr hl. Messe mit Predigt in der Kapelle der Spiegelfabrik. — ½10 Uhr Festpredigt mit Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten mit Segen. — Nachmittags ½2 Uhr Christenlehre und feierliche Vesper mit Segen. — Abends 7 Uhr Rosenkranz.

Kathol. Kirche in Sandhofen.

Sonntag. 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion; die 7 Uhr-Messe fällt heute aus. — 8 Uhr Schülergottesdienst; Singmesse. — ½10 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt und Hochamt mit Segen. — ½2 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen.

Kathol. Kirche in Käferthal.

Sonntag. Kollekte für den Bonifatiusverein. 6 Uhr Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe. — ¾9 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Predigt und Amt mit Aussetzung. — 2 Uhr Christenlehre, hierauf feierliche Vesper, dann Versammlung des Müttervereins mit Vortrag. — 7 Uhr Rosenkranzandacht mit Aussetzung.

Kath. Kirche in Feudenheim.

Sonntag. ½8 Uhr Frühmesse. — ½10 Uhr Predigt und Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten mit Tedeum. — ½2 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen.

Kath. Kirche in Neckarau.

Sonntag. 6 Uhr Beicht. — 7 Uhr hl. Messe mit Austeilung der hl. Kommunion. — ¼9 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — ¾10 Uhr Predigt; darauf levit. Hochamt mit Segen. — 2 Uhr Andacht zu Ehren des heiligsten Herzens Jesu mit Segen.

Mittwoch, Donnerstag und Freitag abend ½9 Uhr finden in der Kirche Vorträge für die weibliche Jugend statt. Die Mitglieder des Marienvereins sowie alle übrigen schulentlassenen Mädchen sind herzlichst eingeladen.

St. Antoniuskirche, Rheinau.

Sonntag. 6 Uhr Beicht. — ½8 Uhr hl. Kommunion; Frühmesse. — ½10 Uhr Festgottesdienst mit Predigt. — 2 Uhr Rosenkranz-Andacht mit Segen.

Alt-Katholische Gemeinde.

Schloßkirche.

Sonntag, 19. Oktober, vormittags 10 Uhr, Hochamt mit Festpredigt zum Gedächtnis der Befreiung Deutschlands von der Fremdherrschaft und Te deum. (Stadtpfarrer Dr. Steinwachs).

Vermischtes

Seriöse holländ.
Schiffsbauwerft
liefert bei kleiner Anzahlung Schiffe jeder Art u. Größe mit vollständigem Inventar. Aeußerst niedrige Preise. Günstige Zahlungsbeding. Zahlreiche Referenzen. Ausk. kostenfrei. Vertreter G. van der Harten, Mannheim, Parkring 25a. Telephon 6893. 661

Für Damenschneiderinnen
Druckknöpfe
Prums Ia. Fabrikat à Gros 1 M. bei 12 Gros Abnahme eine gute Solinger Zuschneidescheere gratis bei portofreier Lieferung gegen Nachnahme. 24079
Ernst Hein,
Barmen, Rödigerstr. 21.

Schließen Sie keine Lebensversicherung ab!
verlangen Sie vorerst Prospekt über die konkurrenzlose Familien-Versorgungs-Versicherung durch Verwaltungsbüro „Janus" in Hamburg, Mannheim, E 4, 17. 14594

Verloren

Donnerstag nachmittag eine 24177
Gold. Damen-Uhr
auf dem Wege der Viktoria-, Charlotten-, Neuz-, Collini-, Sackowstraße, Neckardamm, Otto Beck-, Carolastraße.
Wiederzubringen gegen 10 Mark Belohnung.
Viktoriastraße 7, part.

Stellen suchen

Selbst. j. Mann, 27 J., militärf., w. Stellung als Verkäufer, Lagerist oder Expedient gl. w. Branche. Offert. u. Nr. 24159 a. d. Exp. d. Bl.

Energ. Betriebsleiter u. Verwalter
Praktiker im Zimmerer-, Bauger-, Schmiedehandwerk, im Baugerätefach und Eisenbeton erfahren, 36 J., sucht passende Vertrauensstelle, bei besch. Ansp. Gefl. Off. u. Nr. 86309 a. d. Exped. d. Bl.

Junge kinderlose Ehefrau, repres. Erscheinung, sucht in einem Geschäft eventl. als
Filialleiterin
gleich welcher Branche bei vorheriger Einarbeitung passende Stellung. Offert. unter 86253 an die Exp.

Stellen finden

Existenz! Nebenerwerb!
Wir bieten Herren und Damen jeden Standes großartige Verdienstmöglichkeit, auch nebenberuflich. — Dieser gänzlich neue Erwerbszweig ermöglicht bei täglich kaum einstündiger Arbeit einen Verdienst pro Monat bis 200 M und mehr. Keine Reisenden! Keine Vorkenntnisse nötig! Daher angenehme, mühelose Tätigkeit zu Hause! Persönliche Anleitung! Berücksichtigt werden nur Angebote vertrauenswürdiger Personen, die über 400 M eigenes Barkapital verfügen. Offerten unter Erwerb 200 an Kolonialkriegerdank, Berlin W. 35. 33167

200% Profit.
Verdienst 50—100 Mark wöchentlich.
Familien kaufen 12 bis 40 Tag. Hotels, hunderte von Möbelgleitern. Von jedermann leicht anzubringen und vom Verkäufer bei sich zu führen. Schont Teppiche, Linoleum, Möbel. Verhindert Zerkratzen des Fußbodens usw. Muster frei. 33208
Evergrip Abt. 135. Berlin, Potsdamerstr. 13.

Tüchtige Herren,
auch solche, welche ihren Beruf wechseln wollen (Beamte, Offiziere a. D. etc.), können b. energ. Tätigkeit
jährlich 12 000 Mark
u. mehr verdienen b. Uebernahme d. Alleinvertretung ein. behördl. genehm. Neuheit v. hoh. volkswirtschaftl. Bed. Erford. z. Uebern. sind ca 1000 M Kapital, woll. sich a. d. Fa. Grecht & Co., Berlin W. 9 wend. 33229

Etwas ganz Neues.
Hamburger Patent-Geradhänger u. Oesen, Wandhaken und Oesen.
Patentiert in 14 Staaten. — Alleinvertretung an gut eingeführte Vertreter zu vergeben. 10631
Paul Sohnholtz, Hamburg 1, Semperhaus.

Für die Abteilungen
Damen-Konfektion
und 33154
Trikotagen, Wollwaren
suche ich zum sofortigen Eintritt, evtl. später
mehrere tüchtige
Verkäuferinnen
Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche an
Theodor Kaufmann,
Ludwigshafen a. Rh.

Hoh. sicherer Verdienst
Für den Platz Mannheim ist ein großes Reklame-Unternehmen zu vergeben. Hoher dauernder Verdienst. Offerten unter Nr. 24311 an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Ho! Ho!
Feinste Dauerwäsche, Vertr. u. Wiederverk. b. hoh. Verd. ges. Prachtmusterkoll. gratis. Hugo Horn, Düsseldorf 3. 2216

Tücht. rührige solvente
General-Vertreter
für großartige Sache, bei hoher Provision allerorts ges. Artikel findet rasend. Absatz u. jed. Käufer bleibt Kunde. Anfr. Fr. Schweizer Karlsruhe, Waldstr. 39.

12 M. täglich verdienen Teehändler und Hausierer. Anfr. a. Sachse, Chemnitz, Plan 9. 16585

Sofort Geld

erhalten Sie durch den Verkauf an Private meiner bewährten Dauerwäsche Marke „Waschbär". Beste Fabrikat, höchste Preise, Musterkollekt. gratis, franko
W. Cohnheim
Halle a. S. 68.

Branchekundige
Verkäuferin
suchen 86295
Wurstfabrik Leins, O 6, 3

Stellung als Buchhalter, Kontorist, Verwalter, Filialleiter 2c. erhalten jge. erste (Damen u. Herren) nach 2—3 monatlich. gewissenhafter Ausbildung. In den letzt. 3 Monaten fand 30 Personen im Alter von 16—35 Jahren Stellung. Prospekt gratis.
Merkur, P 4, 2 Mannheim.

Leistungsfähige
Rheinische Maschinenfabrik
sucht zum Vertrieb ihrer Erzeugnisse rührigen, gut eingeführten
Vertreter
für das Großherzogtum Baden, mit dem Sitz in Mannheim. Herren, die Eisenkonstruktions-Werkstätten, Kesselschmieden, Hütten- und Walzwerke und Maschinenfabriken 2c. ständig besuchen, wollen erschöpfend Angebot durch die Expedit. dieses Blattes unter Chiff. 86300 einsend.

Sprachenkundiges Fräulein
für 2 schulpflichtige Kinder gesucht. Nur nachmittags Offert. unt. Nr. 86314 an die Expedition dies. Bl.

Hiesige Bank
sucht eine tüchtigen, in Bankfach bewanderte
Kontoristin
Diese muß perfekt i. Stenographie u. Maschinenschr. sein und soll über eine schöne Handschrift verfüg. Off. mit Gehaltsanspr. u. Nr. 86310 an die Exp. d. Bl.

Bau einer ersten Transportgesellschaft wird eine tüchtige, perfekte
Stenotypistin
zum alsbaldigen Eintritt gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Angaben von Gehaltsansprüchen unter Nr. 86312 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Tüchtige
Buchhalterin
d. flott stenogr. u. korresp. per bald ges. Bewerb. d. in Detail-Geschäft war. bevorzugt. Offerten unt. Nr. 86304 an die Expedition dieses Blattes.

Ein tüchtiges fleißiges
Mädchen
welches gut bürgerl. kochen kann u. Hausarb. versteht wird bei gutem Lohn gesucht. 86324
Grosse Merzelstr. 7 3. Stock

Garantiert unschädlich. Schont und erhält die Wäsche, da kein Reiben und Bürsten.
das selbsttätige Waschmittel
Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.
Persil
Keine Seife und sonstige Waschzutaten erforderlich. Diese beeinträchtigen nur die Wirkung und verteuern unnütz den Gebrauch.
Der grosse Erfolg!
HENKEL & Co., DÜSSELDORF
Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten
Henkel's Bleich-Soda.
89005

Bekanntmachung.

Die Städtische Sparkasse Mannheim hat in den nachgenannten Stadtteilen und benachbarten Gemeinden

Annahmestellen für Spareinlagen

eingerichtet und die Verwaltung derselben den beigesetzten Personen übertragen:

Stadtteil (Gemeinde)	Domizil der Annahmestelle	Inhaber der Annahmestelle
Lindenhof	Meerfeldstraße Nr. 17	Kaufmann Friedr. Kaiser
Schwetzingerstadt	Schwetzingerstr. Nr. 69	Friseur Mathias Merz
Oestl. Stadterweiterung	Elisabethstraße Nr. 7	Kaufmann Peter Disborn
Neckarstadt	Mittelstraße Nr. 69	Kaufmann Wilhelm Simon
Lange Röttergebiet	Max Josephstraße 1	Friseur Albert Dürwang
Jungbusch	Beilstraße Nr. 30	Friseur Jakob Weber
Neckarau	Rathaus	Privatmann Philipp Hoff
Käfertal	Mittelstraße Nr. 9	Kaufm. Friedr. Heckmann
Waldhof	Langestraße Nr. 8	Hauptlehrer Emil Hanck
Feudenheim	Hauptstraße Nr. 70	Ortsrichter Jak. Bohrmann
Sandhofen	Nähe des Bahnhofs	Kaufm. Bernhard Webel
Wallstadt	Hauptstraße Nr. 55	Schreinermeister Adam Troppmann
Rheinau	Stengelhofstraße Nr. 7	Geschäftsführer David Erlenbach
Seckenheim	An den Planken	Kaufmann Georg Leonhard Bühler.

Bei diesen Annahmestellen, die für das Einlegerpublikum täglich während der üblichen Geschäftsstunden geöffnet sind, können Einlagen zunächst in Beträgen bis zu Mk. 200.— für eine Person und während einer Woche vollzogen werden.

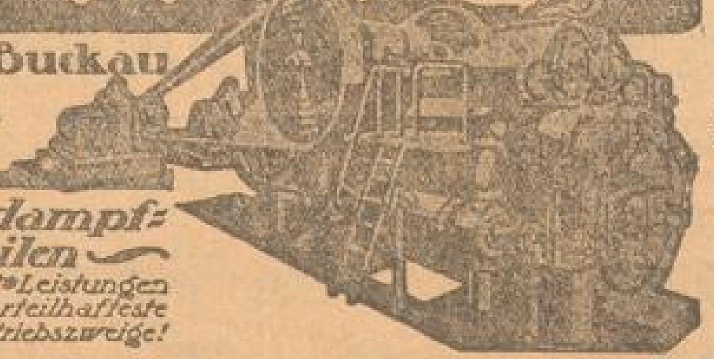
Wir empfehlen diese Annahmestellen dem Publikum zur regen Benützung.

Mannheim, den 1. August 1912. 969

Städtische Sparkasse:
Schmelcher.

Hauszinsbücher · Mietverträge
in jeder gewünschten Anzahl stets vorrätig in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Tel. 1449.

R. WOLF
Magdeburg-Buckau
Filiale Frankfurt a. M.
Kaiserstrasse 75.
Patent-Heißdampf-Lokomobilen
Originalbauart „Wolf" Leistungen von 10–800 P.S. Vorteilhafteste Kraftquelle für alle Betriebszweige!
89004



DIE REKLAME
IHRE KUNST UND WISSENSCHAFT

. . . mit wieviel Liebe und tiefgründigem Eindringen in den Stoff das Buch gearbeitet ist. Dazu eine Ausstattung, die der deutschen graphischen Kunst ein glänzendes Zeugnis ausstellt. Ich glaube Ihnen schon heute zu diesem Werk gratulieren zu sollen.
Dr. Bernhard Harms, Professor der Staatswissenschaften, Universität Kiel.

Sie haben damit wirklich etwas geschaffen, was in der Reklameliteratur noch nicht da war und können wir Ihnen zu dem Gelingen nur gratulieren.
Hannoverscher Anzeiger

. . . Das Werk ist unbedingt von ganz hervorragender Bedeutung und freue ich mich, Ihnen meine vollste Anerkennung aussprechen zu können.
Eugen Marcus, Hofjuwelier, Berlin.

Wir wollen das interessante Werk, in dem eine Reihe geistreicher Gedanken niedergelegt sind, gerne unserer Bibliothek einverleiben.
Maggi G. m. b. H., Berlin

Der Herausgeber Paul Ruben hat sein hervorragendes Fachwissen in einer Reihe von Artikeln niedergelegt, und man liest diese Arbeiten mit der Befriedigung. . . .
Papier-Zeitung, Wien

. . . so lautet der Titel eines vor kurzem erschienenen, von Paul Ruben redigierten Werkes, das *größte Sensation* in der ganzen Welt hervorgerufen hat.
Generalanzeiger für Neumünster

PRESSE
HANDEL
GEWERBE
INDUSTRIE

bestätigen, daß dieses Buch ein ganz hervorragendes Werk ist, das jeder Gebildete besitzen muß, der sich in irgend einer Form mit Reklame beschäftigt. Selten hat ein Buch eine so einmütige, geradezu begeisterte Beurteilung in maßgebenden Kreisen gefunden, wie dieses Werk.

Die Ausstattung ist eine solch luxuriöse, daß ein ähnlich prachtvolles Werk auf diesem Gebiete überhaupt noch nicht erschienen ist. . . . . reich an praktischen Gedanken . . . . wahrhaftige Lehrmeister der geschmackvollen und geistreichen Reklame.
Ung. kaufm. Fachblatt, Budapest

. . . daß mir dasselbe außerordentlich wertvolle Anregungen gegeben hat, und daß die Lektüre für den, der wirkliches Interesse an Reklame hat, ein Vergnügen ist.
Steinway & Sons

Ich bestätige Ihnen gern, daß das prachtvolle Werk meine volle Anerkennung gefunden hat.
J. A. Henckels, Zwillingswerk Solingen

Ich zweifle nicht, daß mit diesem Werk der Gesamtheit ein wertvoller, nicht bloß wirtschaftlich, sondern auch sozialpolitisch und idealwertvoller Dienst geleistet ist.
Prof. D. Dr. jur. et med. Kahl, Universität Berlin.

Das vorliegende Buch kann als ein Standardwerk der *Reklame-Kunst und -Wissenschaft* mit Fug und Recht angesprochen werden, das in seiner Art einzig dasteht.
Der Confectionär

Das Werk ist der erfahrene Ratgeber für die gesamte Industrie in Reklamefragen, behandelt es doch das ganze weitverzweigte und schwierige Gebiet mit einer Gründlichkeit, die bei dem gesunden Urteil des Verfassers der Wirkung auf jeden Leser sicher ist.
Thüringer Schlauchweberei Waltershausen

Ein Prachtband in Leinen. Vornehmste Ausstattung. XI u. 360 Seiten Text, über 200 Illustrationen, ca. 150 Kunstdrucke, ca. 100 farbige mustergiltige Lithographien
Preis 15 Mark
Durch alle Buchhandlungen oder direkt vom
VERLAG FÜR SOZIALPOLITIK
G. M. B. H. • BERLIN W57
89019

Vermischtes

Zum Wasch. u. Büg. sow. Flicken wird angenom. Bellenstr. 50, 2. St. Hh. 23992

Kegelbahn
m. elektr. Licht f. Mittwoch Freitag und Samstag zu vermieten. 86241
Hotel Windsor, O 5, 9

Existenz!
Das Rezept eines Fahrrad- und Autoschlauchverdichtungsmittel (D. R. G. M.) für Mannheim u. Umgebung für Mk. 1.75 zu verkaufen. Leichte Herstellung, großer Verdienst. Offerten unter „Existenz 314", postlagernd erbeten. 10·29.

Deutsches Privat-Entbindungsheim
gewährt Damen jederzeit streng diskrete Aufnahme, liebevollste Pflege garant.
Mme. Schanz
Uekkel-Brüssel (Belgien), l'Avenue Defré 148.

Ankauf

Getragene Kleider
Schuhe, Möbel zahlt die ersten Preise 86293
Kissin, T 1, 10 Tel. 2706.

Bücher
einzelne u. ganze Bibliotheken, Lexikas kauft
Herfer's Antiquariat, O 5, 15
gegenüb. d. Ingenieursch.

Gebr. Schränke, Betten, Waschkomode, Federbett, Tische usw. kauft 23996
Bertrand T 2, 3.

Beste Verwendung für
getragene Kleider
Stiefel, Möbel usw. hat nur
Goldkorn R 3, 5
Telephon 1472
zahlt dafür die höchste Preise. Gefällige Offerten erbeten. 86083

Mannemer Bilderboge.

Bürger! Bauere un Soldate!

Gell ihr habt ke Ruh! ihr macht so lang bis's S c h e r w e gibt. Waad worre, wann eier Badder heemkummt, dem will ich's emool sage, wie ihr mich de ganze Dag ärgert. Wie halt der Mann nit do is, do sin se halt ganz aus'm Haiß'l. „So" sage als die Muttere zu ihre Liebling. Bis dann d'r Babbe heemkummt, do is als die Wut bei d'r Mamme widder vorbei, uns eenzige, was se anzubringe hott is deß, daß se secht: Gell jetz kennt'r ruge, seit eier Badder do is. No ja was soll dann d'r Babbe wann'r hoem kummt glei druffhaue. s'is grad genug wann'r sich owends mit dere Mamme rumärgert, weil se während'm Nachtesse vun de Wunderhit anfangt. D'r Babbe awer — soweit er nit unner'm Pandoff'l is — guckt in die Zeidung nei' und heert uff dem Schtuhl wo'r grad sitzt awer ach ke Wort. Awer die Mamme werd immer lauder mit ihre Simphonie un bohrt so lang fort un redd sich so in die Wut nei', mit ihrer älschde Dochter z'samme, daß se alle zwer anfange zu pläre. Un doher kummt ach scheint's d'r Name P l ä r r ö s e. Wann se dann die Feddere rausgeplärrt hawe, werd noch die Fasson rausg'schluchzt un s'iwerige mache se alles selwer, sache se, awer d'r Babbe zahlt's indirekt — durch's Rabattmarkebich'l. Die Buwe awer hocke am Disch rum un misse zugucke wie ihr große Schwestere mit de Mamme sich ihr Schtaat raushaile. Reißt awer 'm Babbe die Geduld — oder gar en Hosekobb ab, dann muß'r 'n sich selwer dranmähe, weil die Dame deß unanschdändig finne un unfähig. Deß is jo ewe vor uns Mannslait grad s'Glück, daß ma' zu de Soldate kummt, do lernt ma' wenigschtens Hosseknöbb — mit Droht annähe.

Allewell lewe ma' in d'r Zeid vun de Befreiungskrieg un faiere die Wiederauferschehung vun unserm scheene daitsche Badderland. Manchmool faiere ma's for umesunscht un mehrschdens awer for's Geld. Vun fufzig Pennig bis zu drei Mark kann ma' die Johrhundertfaier mitmache. Am Sunndag do is die Faier unner dem Tit'l „Gekreizte Klinge" g'faiert worre un is in „gereizte Schtimme" zum Ausdrag kumme. Mich hott jo norre mei' Freind, d'r Hofschauschbieler Godeck gedauert, wie'r in dunkler Nacht uff'm Poschde g'schtanne is im Nibelungesaal un hott vorgelese. Ich glaab der halt seiner Lewedag ke Schlachtfeschd mehr ab, außer wann'r s'hischdorische Schlachtfeld, mit enere Schlachtblatt verdausche kann. Mitte in de gekreizte Klinge iss'r g'schtanne, wie d'r Napoleon un er wär am liebschde uff d'r Sau naus, wie ma' als secht in bessere Kreise. So is's ewe wann bei'm Schlachtfeschd ke Musik is un's Gedemmer'l werd zu arg gemacht. Die Lait wolle allewell Musik un Ruh hawe odr z'erschd Ruh un dann Musik.

In unsere Mannemer Kunschd-Welt do is e k l e e n e s G e w i d d e r im Anzug, deß sich awer hoffentlich unner Sunneschein uffleest, so daß ma' de scheenschde Regeboche am Kunschdhimm'l sehe kenne. En Schtern hott sich schun bemerkbar gemacht. Hoffentlich werd awer auß'm Mars dem Kriegsgott en G'schbaß un die Frau Venus strahlt uns recht ball entgege. Der Göttin der Liebe, soll mein Lied ertönen, singt d'r Tannhaißer un ma' braucht aach nit alles glai so arg zu vermerke — im Gemerk. Unser Publigum, die Kritiker un die Kappelmeeschder hawe de Aerger un an was liegt's dann eigentlich. Ma' meent deß wär e Kunschdschtick die Saaldhire zu schließe, daß deß Geläaf endlich emool uffheert. Bei d'r Eisebahn, do kenne die Lait doch aach bei Zeid do sein, weil die ewe nit waade bis de Herrschafte g'fällig is beizukumme. Drum ewe Laitcher kummt bei!

Die walscht Nummer wo ma' jetz kriche sin die V o l k s a g a d e m i e k u n z e r t e mit volkstimliche Preiße — for's Benderbilde un for's Rockefellers, heeßt deß. For uns N i x - d r u f f i a n e r sin die Preiße um d r e i S c h t o c k z u h o c h! Dezu werd noch kumme, daß die Musik recht schwer is und schließlich werre bei denne Kunzerte die Lait noch zum Saal nausgezeigt, wann se nit vorher einschlofe — heeßt deß. Do hott d'r Herr Xaver oder wie'r heeßt, mit dem X. unne an dem Eing'sandt vollschändig recht wann'r meent, ma' soll zuneekscht erscht leichteri Musik mache un hinnedran dann die schwere Sache bringe.

Wann ma' dran denke wie ma' friher als Buwe vun unserm Badder verschlage worre sin, weil ma' ke so schwere fette Gäns esse un ken Seckt hawe drinke wolle — un hait dhäte ma' uns gern for so Sache intressiere. Jetz sin ma's nimmer gewehnt un misse uns mit enere Mick in d'r Stubb begnige. Newer denne scheene Kunschtsache wolle ma' doch noch e Fawrikneschd bleiwe, dann wo die Schornschde nit raache un ke G'schäft bliht, verschtickt die Kunscht im Kohldampf un deß wolle mir Mannemer nit hewe. Un wann die Herre uff'm Roothaus emool widder Z e i d hawe, do kenne se noch e paar Maschinefabrike uff Mannem ziehe. Dann die Indußchtrie bringt Geld. Wann ma' Geld hott, do kann ma' sich die scheenschde Sache kaafe — hott emool unser Owerbirgermeeschder Otto Beck zu ma' g'sacht. Ich glaab als unser Otto hott aach noch was gewißt. — Abschtelle.

Unser naie B a d d e r l a n d s v e r t e i d i - g e r sind die Woch eingerickt un ma' kenne jetz widder ruhig schloofe. Do bin ich geschdern an de Kasern vorbei un do hawe se schun deß scheene Lied g'sunge: „Die letzte Wache, die wir's stehen". Seht'r, so is's, die singe jetz schun Abschiedslieder un kenne noch nit emool grad laafe. Denne muß's wirklich gut g'falle beim Milidär. Z'ersch schreibt'r emool eier Lewenslauf, daß ma' aach weeß, wo ihr als rumgeloffe seit in eierm jugendliche Leichtsinn. Un dann geht'r in die Kandin un loßt emol was laafe, dann die Annere hawe aach Dorscht. Un dann fangt ma' sei Lewenslauf nit immer mit „Ich" an. Zum Beischbiel: „Ich" Hannes Zaitselder vun Neckero. En Soldat hott sich nämlich kleen zu schreiwe un wann'r zwee Meder groß is. Schunscht is deß e Z w e r h e w u n g un die kann g'schtrooft werre mit drei Dog Mitt'larreschd. Mitt'larreschd, deß is ung'fähr, um e Gleichnis zu bringe, wie Zwischedeck uff'm Imperator. Dann mißt'r alles angewe vun eiere Erschaffung bis zur Einreihung in Brehms Thierlewe usw. Awer in Mannem is gut Soldat sein. Bei uns sin die Militärs hochang'sehe, mit wie wo annerscht, wo ma' die Soldate iwer die Ax'lklabb anguckt. Die merschde wo hier gedient hawe, bleiwe aach hier un in Mannem gibt's for jeden Brot, wann aach nit immer Butter druff is. Sogar in unserm Theater dirft'r als mitwirke un Geld kricht'r wie 'n Heldetenor. Bloß dirft'r nit mitsinge. „Stumm schläft der Sänger" — sei eier Losungswort, wann ihr uff de Bretter wo die Welt bedeite mitwürge mißt. Seht'r ihr junge Herre vum Soldate, bei uns in's Mannem do is's Paradies vor eich — „Dann hinter jedem Blumentopf erscheint ein holder Mädchenkopf. Bei uns in Mannem is's aach nit dheier wie als emool so e Bloomaul greischt. Do gibt's noch e gut Vert'l Wein vor 25 Pennig un en gute Schobbe Bier un e Kommisbrot, deß is d'r reinschde Lebkuche. Mit unserm Dialekt werd'r aach noch eenig werre un vorläufig kricht'r jo alles uff hochdaitsch beigebrocht. Mein Freind der is Unneroffizier un schtammt aus'm schwäbische, der redd awer b r e i ß i s c h e r wie drei Feldweb'l vun Ischderburg do hinne. Manchmool weeß'r als selwer nit wo'r her is — un deß macht'm erscht recht Schbaß — alles wiſſe macht Kobbweh! meent er. J. B.

Ab Montag

Reste-Tage!

Enorme Posten Reste

Vielfach **Verlust-Preise** ohne Rücksicht auf den früheren Wert!

Blusenstoff-Reste und Restcoupon eingeteilt in pass. Blusenmasse — Mtr. 55 68 88 Pf. 1.10 1.35
Früher nicht unter 90 Pf. bis 3.25 per Meter.

Blaue, schwarze und sonstige Farben **Wollstoff-Reste** — Mtr. 85 Pf. 1.25 1.50 1.75 2.25 2.50
Früher nicht unter 1.25 bis 4.25 per Meter.

Feinere 130 cm breite blaue Kostümstoffe
Meter 2.95 und 3.50 sonst 4.20 bis 6.50

Karo für Kinderkleider und Röcke ..... Mtr. 95 Pf. 1.25 1.50 2.00
Früher nicht unter 1.40 bis 3.50

Kostümstoffe, Tuche auch für Mäntel — Mtr. 1.25 1.75 1.95 2.50 2.95 3.50
Früher nicht unter 1.95 bis 8.85, auch echt englisch.

Hauskleiderstoffe ..... Meter 65 1.10 1.25
Früher nicht unter 98 Pfg. bis 2.10

Moiré- u. Moirettereste 68 und 88 Pf. sonst 1.15 bis 1.85

Samt-Reste alle Farben auch schwarz 95 Pf. 1.25 1.50

Velour- u. Biber-Reste 35 42 48 Pfg. sonst 50 bis 90 Pfg.

Schurzzeug-Reste 68 und 80 Pf. sonst 95 Pf. bis 1.10

Buxkin-Reste für Knaben-Anzüge, Herren-Hosen und Damen-Röcke Mk. 3.25 und 4.50
Regulärer Wert weit höher

Linoleum-Läufer Fabrikreste mit kl. Fehlern

	60 cm	67 cm	90 cm breit
Druckware M.	65	70	95
Muster durchgehend M.	—	135	175

Hermann Fuchs, N 2, 6

Kunststrasse am Paradeplatz beim Kaufhaus.

Ein Kind wird in gute Pflege gegeben. Zu erfr. Riedfeldstr. 6, 2. St. r. 24214

Unterricht

Sprachen-Institut Mackay
D 1, 3, am Paradeplatz
Tel. 4483.
Englisch
Französisch
Italienisch
Spanisch
Holländisch
Russisch etc.
Grammatik, Konversation
Handels-Korrespondenz
Uebersetzungs-Bureau.
Lehrer betr. Nation.
78052

Privatkurse in Stenographie
Gabelsberger
(Preis M. 2.— pro Woche)
empfiehlt Bismarckpl. 5
Oberreallehrer Schmid.
80264

Gesangunterricht per Stunde 2 M., Klavierunterricht p. St. 1 M. erf. konserv. gebild. Lehrerin. Offert. unt. Nr. 84529 a. die Expedition dss. Bl.

Italienisch.
Prakt. Sprachunterricht, auch in Handelskorrespondenz, erteilt Fräulein v. Fabeck (staatl. gepr. Lehrerin f. Ital.). Iba-Scipio-Haus, Otto Beckstraße 47, Tel. 5029. 80065

Franco-Anglaise, diplomiert, erteilt gründlich u. rasch **französ. u. englisch. Unterricht.** Gram. conv. corres. litter. **Miss Villière, N 4, 2,** I. 24045

Klavierunterricht
Konserv. gebild. Lehrerin nimmt noch einige Schüler an, bei gründl. Ausbildg. Preis per Std. 1.50 M. Off. u. Nr. 85346 a. d. Exp. d. Bl.

Handels-Schule Vinc. Stock

Mannheim P 1, 3, Ludwigshafen

Telephon 1792 **Gegründet 1899** Telephon 909

Staatl. genehmigte Lehranstalt

Einzige Handelsschule am Platze

deren Lehrer Doktorexamen abgelegt, abgeschlossene Handelshochschul- und Universitätsbildung besitzen, Diplom-Handelslehrer und **praktisch gebildete Kaufleute sind**

11 akademisch und kaufmännisch gebildete Lehrkräfte (9 hauptamtlich u. 2 nebenamtlich).

Gründliche Ausbildung für den kaufmänn. Beruf.

Auskunft und Prospekte kostenlos.

Heirat

Mühlenbesitzerstochter 35 J. 12 000 Mark bar (Waise) seith. Herrschaftskücheln, mittelgr., sch. Erscheinung wünscht Heirat m. Geschäftsm., Restaurat. od. dergl., auch Witwer m. Kindern u. dergl. mehr wünsch. Heir. d. 14541 Frau Luise Edelmann Frankfurt a. M., Niddastraße 66. 1. am Hauptbhf.

Frl. 28 J., kath. a. bess. Fam., tüchtig i. Haush., j. m. 1 Kind, w. passende **Heirat.** Off. u. Nr. 24218 a. d. Exp.

Jung. bess. Herr sucht die Bekanntsch. einer jged. Dame mit Vermög. zwecks **Heirat.** Offt. mit Bild unt. Nr. 24294 an die Exp. dss. Bl.

Geldverkehr

Mk. 350.— u. Staatsbeamten gegen gute Sicherheit u. monatl. Ratenrückzahl. aufzunehm. gesucht. Off. unt. Nr. 24198 an die Exped. dss. Blattes.

Hypothekengelder an 1. Stelle von gross. Institut unter gut. Bedingung. auf 1914 zu vergeben. Off. u. Nr. 86182 an die Exp. ds. Bl.

Darlehen erhalten solide Beamte u. dess. Angestellte d. Abschl. klein. Lebens- od. Kinderversich. Diskr. reelle Erledig. direkt u. Selbstgeb. ohne Vorspesen. Off. u. Nr. 23562 a. d. Expedition.

1. Hypotheken auf Ia. Wohn- u. Geschäftshäuser in Mannheim sowie auf landwirtschaftl. Objekte im Grossh. Baden zu günstig. Bedingungen abzugeben. 84593

Auch sind freis tadellos in Stand gehaltene, verkäufl. Güter bei niedriger Anzahlung nachzuweisen.
V. Eckes, Ladenburg.

Hypotheken vermittelt **Egon Schwartz** Friedrichsring 76, 21 Telephon 1734 Bitte genau auf meine Firma zu achten

Privatkapital auf 1. Hypotheken unter günst. Bedingung. ausgel. Off. u. Nr. 86200 an d. Exped.

Filialleiter grosser Fabrik mit circa 5000 M. Einkommen sucht per sof. auf 1 Jahr 1200 M. zu leihen geg. Schuldschein event. Cession. Gefl. Off. unt. Nr. 24066 a. d. Expd.

Verkauf

Neue, äußerst klangvolle und sehr solid gebaute
Pianos
in elegant. Ausstattungen verkauft sehr billig mit Garantie [86319
Carl Hauk
Klavierbauer
C 2, 19. Tel. 4503
Stimmungen u. Reparaturen sehr sorgfältig bei mässigen Preisen.

Vorteilhafter wie bei einem sogenannten **Gelegenheitskauf** finden Sie **Neue Möbel** in hervorragend. Qualität und Preiswürdigkeit in unserm Riesenlager. Gegenwärtig. Lagerbestand ca. 50 Schlafzimmer, 20 Speisezimmer, 10 Herrenzimmer, 40 Kücheneinrichtg., 200 Einzelmöbel jed. Holzart u. Ausführg. Um die enorm. Vorräte etwas zu räumen außerordentl. billiger Verkauf. Spezialhaus für Wohnungseinrichtungen
H. Schwalbach Söhne
Mannheim, B 7, 4. Magaz. Tel. 2848. Langj. Garantie

Gebrauchte gut erhaltene **Packkisten** billig abzugeben 24293 Obere Eichelsheimerstr. 9/11.

Eleg. 3-arm. Gaslüster in Messing sehr preisw. zu verkaufen. 86237 Näh. zwisch. 12 u. 2 Uhr. M 6, 13, 3. Stock.

G. erh. zusth. Kinderlaufstuhl (M. Reiher) billig zu verk. **Eichelsheimerstr. 38,** 3. Stock links. 24107

2 Gaslüster gut erhalten (dreiarmig) zu verk. B 2, 6, 2. St. 86318

Lebendes Geflügel dies. Frühbrut, federw., schnell mäst.: 10 Gänse 30 M., 10 Riesengänse 38 M., 12 Enten 22 M., n. Gar. lebender Ankunft. 10337 J. Radel, Breslau II 139.

Küchenschrank, Gasherd bill. zu verkauf. 4217 Rich. Wagnerstr. 36, 2. St.

Guterh. kl. emaill. Herd m. Rickelsch. u. große u. kleine Fünöfen billig zu verk. Collinistr. 8, part. lks. 24221

Guterh. einf. Lüster f. Gas u. Elektr. (je 2 Fl.) sowie ein ovaler poliert. Tisch billig zu verk. 86288 Max Josefstr. 27, III. l.

Seltener Gelegenheitskauf!
1 Schlafzimmer
eiche, fast neu mit dreitürigem Spiegelschrank, sowie Gardinen mit Teppich prima Qualität staunend billig sofort abzugeben. 86316
Rosengartenstraße 32

Badische Holzindustrie
Recha Posener.

Fahrrad m. Freil. f. neu sehr bill. abzug. (Gritzner) 86301 Seckenheimerstr. 53 I.

Liegenschaften

Einfamilien-Wohnhaus bestehend aus 5—6 Zimmer nebst Zubehör und etwas Garten sowie Platz zum Halten von Geflügel in der Umgegend Mannheim zu mieten evtl. späteren Kauf gesucht.
Gefl. Angebote erbeten unter Nr. 86296 an die Expedition d. Bl.

Eleg. Villa in schönster Lage der Oststadt. Todesfalls wegm. preiswert zu verkaufen durch Leop. Simon, C 7, 11. — Tel. 2654.

Wer Teilhaber sucht od. f. Geschäft, Gewerbebetr. Landwirtsch., Grundst. 2c. verk. will, verl. mein. unverbindl. Besuch. Ich kann alle Objekte sof. u. fortgesetzt an Reflekt. allerorts anbiet. Conrad Otto (fr. C. Kommen Nachf.) Stuttgart, Hospitalstr. 23. 10272

Rheinstraße Grosses Wohnhaus, auch für Büro geeignet, billig zu verkaufen. Näh. durch J. Illies, Immobilien- u. Hypothekengeschäft N 5, 1. Telephon 876. 86111

Oststadt. Kl. Villa mit Garten, 8 Zim. u. Zubehör per sof. zu verkaufen. Näh. durch J. Illies, Immobil.- u. Hypotheken-Geschäft, N 5, 1. Tel. 876. 86115

Heidelberg! Bauplatz für jedes Geschäft geeign., Nähe neuer Bahnhof, gute Lage, unter günstig. Beding. zu verkauf. 2. Hypothek wird gegeb. Off. unt. Nr. 86290 an d. Exp. d. Bl.

Läden

Kolonialwarengeschäft krankh. sof. zu verm. Off. unt. Kolonialwarengeschäft a. d. Exp. 24174

Breitestraße Der Geschäftsladen U 1, 2 ist per 1. April 1914 zu vermieten. 43221 Näh. bei D. Hauser, Tattersallstraße 11.

Magazine

E 7, 3 Kleines Magazin parterre mit Keller sowie schöne helle geräumige Arbeitssäle zu verm. Näh. Jacob Weh E 7, 11. 43368

F 4, 17 im Seitenbau schöne hell Parterre-Räume 80 □m. Souterrain 56 □m, für jeden Geschäftsbetrieb geeignet, per sof. od. später. Näheres bei Wihler, Tapeten, R 3, 4/5. 430

Abfüllraum G 7, 45 (Sackgasse) Abfüllraum nebst Wohnung u. Zubehör zu vermieten. Näheres G 7, 11, Bäckerparterre. 4272

H 7, 29 Grosses Magazin evtl. m. Büro u. Keller per sof. od. später zu verm. 43340

Gr. Wallstadtstr. 54. 2 Stck. Magazin mit Keller ca. 440 qm mit mod. Büro, Aufzug, Closett-Anlage Frauen u. Männer, bisher Tabak, grosse Einfahrt u. Hofraum, Nordlicht per 1. März 1914 zu verm. 43288

Möbl. Zimmer

E 7 2, p. ein gt. möbl. Zim. zu verm. 24295

Mollstr. 5 2 Tr. fein möbl. Zim. m. Schreibtisch z. v. 24224

Tattersallstraße 24 eine Tr., 1 behagl. schönes grosses möbliertes Zimmer zu vermieten. 43255

Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 377
Druckerei-Bureau . . . . . 341 | Expedition 218
(Annahme von Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
für den „General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten" inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 30 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage zum General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Inserate
Die Kolonelzeile . . 30 Pf.
Die Reklamezeile . . 120 „
Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger"

Nachdruck der Originalartikel des „General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten" wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 18. Oktober 1913.

Heinrich Lanz und sein Werk.

von P. Schnellbach, Mannheim.

II.

Und wieder ein Jahr später konnte Heinrich Lanz sein Etablissement mit 800 Arbeitern und einer Gesamtfabrikationsziffer von weit über 100 000 Maschinen wohl als die größte Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen des Kontinents bezeichnen.

Neben die für Hand- und Göpelbetrieb seit Beginn der eigenen Fabrikation gebaute Dreschmaschine des Stiftensystems ist mit Einführung der Dampfkraft auch die für den Großbetrieb besser geeignete Schlagleisten-Dreschmaschine getreten. Die Maschinen erfuhren fortgesetzt Verbesserungen der mannigfaltigsten Art; nicht zuletzt hat Heinrich Lanz sein Augenmerk von Anfang an auf die Vorrichtungen zum Schutz der die Maschine bedienenden Arbeiter gerichtet und seine Maschinen damit ausgestaltet.

Der Erfolg blieb denn auch nicht aus, und 1889, zehn Jahre nach Aufnahme der Fabrikation von Dampfdreschmaschinen, konnte Heinrich Lanz seiner freudigen Genugtuung Ausdruck verleihen, daß sowohl auf dem Gebiete der Dampfdreschmaschinen als der Lokomobilen die ausländische Konkurrenz aus dem Feld geschlagen sei. Zugleich brachte ihm dieses Jahr eine hohe behördliche Anerkennung seiner Bestrebungen, Schutzvorrichtungen einzuführen: er erhielt auf der deutschen allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung in Berlin die preußische Staatsmedaille als Einziger unter allen Ausstellern.

Nach einem weiteren Jahrzehnt hatten sich die bisherigen Räumlichkeiten zu klein erwiesen, und die Fabrikation von Dampfdreschmaschinen wurde von der Schwetzingerstraße in Mannheim nach der Vorstadt Lindenhof verlegt, wo ein großer Fabrikbau mit den neuesten Einrichtungen erstellt worden war, nachdem die Gießerei und die Fabrikation kleiner landwirtschaftlicher Maschinen bereits früher dahin übergesiedelt waren.

Es würde zu weit führen, jede Etappe des Fortschrittes und Erfolges im einzelnen zu verzeichnen; daß der Erfolg kein Zufallserfolg war, haben die bisherigen Ausführungen wohl zur Genüge dargetan. Nicht rastende Energie, stetes Bestreben, seine Maschinen zu vervollkommnen und ihre Leistungen zu steigern, führten Heinrich Lanz im Jahre 1902 nach den Vereinigten Staaten. Die dorther mitgebrachten Eindrücke sind in dem „Wort an den deutschen Landwirt" im Katalog von 1903 niedergelegt, aus welchem folgende bemerkenswerten, für den Mann und sein Werk wiederum außerordentlich charakteristischen Sätzen angeführt seien:

„Die amerikanischen Maschinen stehen in besonders gutem Ansehen wegen der Güte des dazu verwendeten Materials, und in der Tat legt der Amerikaner den Schwerpunkt seiner Fabrikation auf ein tadelloses Material, erreicht dieses Ziel aber auf demselben Wege, auf dem ich schon seit einer Reihe von Jahren alles Material auf seinen inneren Wert untersuche, indem ich es in einem eigens zu diesem Zweck errichteten und von einem akademisch graduierten Chemiker geleiteten Laboratorium theoretisch und praktisch prüfen und nur das von der Fabrik in Verwendung nehmen lasse, was sich durch diese Prüfung als das beste ergeben hat.

Ich habe aber in der Fabrikationsweise des Amerikaners neben Minderwertigen doch sehr viel des Bemerkenswerten gesehen, wie ich es bisher in gleicher Vollkommenheit noch nicht eingeführt hatte, und zwar in der äußersten Spezialisierung eines Großbetriebes, in einigen neuen Arbeitsmethoden, handlichen Einrichtungen usw., welche überaus exakte Leistungen bei geringen Kosten erzielen lassen, sodaß meine neuen Fabrikate den Vorzug verschiedener wertvoller Verbesserungen und Einrichtungen bieten, welche ich sonst ohne Preiserhöhung nicht hätte durchführen können."

Der gleiche Katalog von 1903 registriert mit berechtigtem Stolze die Tatsache, daß Heinrich Lanz auf der Weltausstellung zu Paris im Jahre 1900 in der Klasse der Dampfmaschinen, Lokomobilen und Kessel zum Preisrichter ernannt und zum Vizepräsidenten des Preisrichterkollegiums gewählt worden war, sodaß die von ihm ausgestellten Maschinen außer Wettbewerb standen.

Es wurde bereits erwähnt, daß im selben Jahr 1879, in welchem Heinrich Lanz die Fabrikation von Dampfdreschmaschinen aufnahm, er auch die dazugehörige Betriebsmaschine, die Lokomobile in den Bereich seiner Spezialitäten zog. Bescheiden genug waren auch hier die Anfänge. Erwachsen aus den Bedürfnissen der Landwirtschaft und für die von ihm gebauten kleinen Dampfdreschmaschinen ausreichend, besaß die erste aus der Fabrik von Heinrich Lanz hervorgehende Lokomobile mit aufrechtstehendem Kessel nur eine Kraftleistung von 2½ Pferdestärken. Rasch aber wuchsen dem Unternehmen die Kräfte, und wenn auch anfänglich in der Hauptsache die Lokomobilen der Firma noch für landwirtschaftliche Bedürfnisse dienten, so hatte Heinrich Lanz doch schon viel früher, zurzeit als er noch lediglich Importeur englischer Lokomobilen war, auf die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten der Lokomobile als Betriebskraft hingewiesen.

Die Früchte dieser Bemühungen, der Lokomobile eine ausgedehntere Verwendung zu verschaffen, durfte Heinrich Lanz bald pflücken. Schon 3 Jahre nach Aufnahme der Lokomobilfabrikation wurde im Werke die erste größere Maschine erbaut, und diese stetige Entwicklung zeigen auch die folgenden Jahre, während welcher die deutsche Fabrik sich immer unabhängiger vom Ausland macht, die fremden Erzeugnisse vom einheimischen Markte immer mehr verdrängt, um zuletzt, auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig geworden, dem anfänglichen Lehrmeister es gleichzutun, ja ihn zu übertreffen.

Auch hier wieder sind die Ausführungen, die Heinrich Lanz in seinen Katalogen über die Konstruktion und die Arbeitsweise seiner Lokomobilen gab, höchst charakteristisch und bemerkenswert. Jedoch würde es zu weit führen, in diesem kurzen, lediglich dem Ueberblick dienenden Abriß näher auf all die zahlreichen Einzelheiten einzugehen, in denen Heinrich Lanz seine Lokomobilen beschreibt und die sich fast wie ein Lehrbuch des Lokomobilbaues in großen Umrissen lesen. Es sind noch die Zeiten, wo sich die Lokomobile gegen die sogenannte ortsfeste Dampfmaschine mit getrenntem, eingemauertem Kessel erst durchzusetzen hatte. Denn aus der ursprünglichen Form einer auf Rädern fortbeweglichen Dampfmaschine hatte sich sehr bald der ausgedehntere Begriff der Lokomobile entwickelt als einer Maschine, bei welcher der dampferzeugende Kessel mit der eigentlichen Dampfmaschine in engster Verbindung steht. Daraus ergeben sich naturgemäß Vorzüge gegenüber der stationären Dampfmaschine, die in den Katalogen wie folgt niedergelegt sind:

1. Ganz erheblich geringerer Verbrauch von Brennmaterial und Dampf;

2. bei billigen Anschaffungskosten und geringstem Raumbedarf große Ersparnisse durch Wegfall der Fundamente für Dampfmaschinen, der Einmauerung des Kessels, der Herstellung eines gemauerten Kamins und besonderer Gebäude, durch Vermeidung der teueren und lästigen Rohrverbindungen zwischen Kessel und Maschine usw.;

3. die Möglichkeit, eine Lokomobile in kürzester Zeit betriebsfähig aufzustellen, sie bei Erweiterung des Betriebes jederzeit ohne Störung durch eine stärkere zu ersetzen und leichter, namentlich auch vorteilhafter wieder zu verwerten.

Damit war die Möglichkeit viel breiterer Verwendung der Lokomobile als Antriebskraft gegeben, als nur in der Landwirtschaft. 1895 baute Heinrich Lanz stationäre, nicht mehr auf Rädern fahrbare Hochdruck-Expansions-Lokomobilen mit einem und zwei Zylindern von 12 bis 60 Pferdestärken, die er zum Betrieb industrieller Anlagen, Ziegeleien, Sägemühlen, Mahlmühlen, Wasserwerken empfiehlt. Stationäre Verbund-(Compound-)Lokomobilen wurden in diesem Jahre sogar schon in Größen von 30 bis 200 Pferdestärken gebaut. Welcher Fortschritt gegen die erste landwirtschaftliche Lokomobile von 1879 mit 2½ Pferdestärken. Aber die Entwicklung sollte damit noch nicht aufhören. Im Jahre 1900 konnte Heinrich Lanz auf der Pariser Weltausstellung die damals größte Lokomobile der Welt ausstellen. Sie leistete normal 260, maximal 460 effektive Pferdestärken und trug die Fabrikationsnummer 10 000.

Ein derart vorbereitetes Lebenswerk konnte mit dem Tode seines Begründers nicht dem Stillstand verfallen; es trug die Kraft zur Weiterentwicklung in sich. Und so sieht, nachdem Heinrich Lanz am 1. Februar 1905 die Augen geschlossen hatte, das Jahr 1910 wiederum aus dem Etablissement Heinrich Lanz in Mannheim die größte Lokomobile der Welt hervorgehen und auf der Brüsseler Weltausstellung des gleichen Jahres mit ihren 1000 effektiven Pferdestärken das allgemeinste Aufsehen erregen.

Die folgende von fünf zu fünf Jahren geführte Tabelle der Absatzziffer seit Beginn der eigenen Fabrikation mag die Entwicklung im einzelnen veranschaulichen.

	Lokomobilen:	Dampfdreschmaschinen:
1879:	89	24
1885:	165	134
1890:	464	308
1895:	545	336
1900:	1154	631
1905:	1495	916
1910:	2128	1372

Bis Ende des Jahres 1912 sind in runden Ziffern

31 500 Lokomobilen für Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft mit 1 250 000 Pferdestärken.

29 000 Dampfdreschmaschinen und Strohpressen.

650 000 kleinere landwirtschaftliche Maschinen (Hand- und Göpel-Dreschmaschinen und Motor-Dreschmaschinen, Göpel, Futterschneider, Schrotmühlen und Milchzentrifugen) aus den Werken Heinrich Lanz in alle Welt hinausgegangen.

Für die Raschheit der Entwicklung diene außer den bereits bei den Lokomobilen gegebenen ein weiteres Beispiel. Der ersten Dampfdreschmaschine im Jahr 1879 folgte 1898, also nach 19 Jahren, die Fünftausendste; 1904 nach nur 6 Jahren das zweite Fünftausend; dann nach 5 Jahren das dritte und 1912, also nach nur 3 Jahren das letzte runde Fünftausend der gebauten Dampfdreschmaschinen.

Daß trotz dieser enormen Produktion doch stets auch gut produziert wurde, dafür liegen zahlreiche Zeugnisse vor. So arbeitet die Lokomobile Nr. 1458, die im Jahre 1887 geliefert wurde — gegenwärtig steht man bei der Nummer 33 000! — heute noch tadellos in einer Schlosserei. Ja, die Lokomobile Nr. 736, bereits 1883 geliefert, versieht heute noch, also nach 30 Jahren, ihren vollen Dienst.

Die gleiche Sorgfalt und Treue, die Heinrich Lanz als Kaufmann und Fabrikanten auszeichnete, hegte er für diejenigen, die seine Mitarbeiter waren, und es ist einer der schönsten Züge im Bilde des Mannes, daß er allezeit treu besorgt seiner Beamten und Arbeiter gedachte. Eine schon früher gegründete Kasse für Kranken- und Familien-Unterstützung von verheirateten Arbeitern erweiterte Heinrich Lanz an seinem 60. Geburtstage auf eine Million Mark. Diese Stiftung trägt den Namen des Stifters und seiner Gattin, Heinrich und Julia Lanz-Stiftung, und gewährt Unterstützungen in Krankheit, in Sterbefällen und in unverschuldeten, im Dienste der Fabrik erlittenen Unfällen. Außerdem betrifft die Fürsorge die alten arbeitsunfähigen und endlich die Witwen und Waisen verstorbener Arbeiter. Eine Arbeitslosenkasse, die 1897 mit einem Kapital von 20 000 Mark errichtet worden war, wegen der günstigen Arbeitsverhältnisse in der Firma aber nie hatte in Anspruch genommen werden müssen, ging vor kurzem in die Heinrich und Julia Lanz-Stiftung über.

Die Beamten- und Meister-Stiftung, ursprünglich mit einem Kapital von 100 000 Mk. dotiert, wurde durch Zuwendungen der Frau Geheimrat Lanz nach dem Tode ihres Gemahls auf ebenfalls eine Million Mark erhöht. Sie dient zur Gewährung von Pensionen an erwerbsunfähig gewordene und an Witwen und Waisen verstorbener Beamten und Meister.

Die Mittel zu dieser Erweiterung der Stiftung, sowie zu einer ganzen Reihe der Wohlfahrt dienender Spenden und Einrichtungen, unter denen nur das Heinrich Lanz-Krankenhaus genannt sein möge, hatte noch Heinrich Lanz durch testamentarische Bestimmung zur Verfügung gestellt und damit bis über den Tod hinaus den schönen Grundzug seines Wesens, zu fördern und wohlzutun, aufs edelste bewährt.

Aber nicht darauf soll unser Blick, indem wir von diesem Lebensbild Abschied nehmen, zuletzt verweilen, was Heinrich Lanz für die Schwachen und die Bedürftigen getan hat. Das würde im Sinne des Mannes selbst zum wenigsten liegen, der ein Kraft- und Tatmensch war. Und so sei zum Schluß das Auge noch einmal auf sein Werk hingelenkt, zu dem er den Grundstock legte, und welches heute, 8 Jahre nach seinem Tode, unter der Führung seines Sohnes, durch sein fortdauerndes Aufsteigen am besten beweist, welch kräftiges Leben ihm sein Schöpfer einzuhauchen verstand.

Im Jahre 1860 aus einer Reparaturwerkstätte mit zwei Arbeitern in einem kleinen Gartenhäuschen bestehend, dehnen sich heute die Werke der Firma im Stadtteil Lindenhof in Mannheim auf einer Grundfläche von mehr als 400 000 qm aus, das ist soviel als etwa ein Drittel der Altstadt Mannheim, Schloß, Friedrichspark und einen großen Teil des Schloßgartens mit eingerechnet. Dieses Terrain ist nicht ganz zur Hälfte mit Werkstätten überbaut, von der die Gießerei und Schmiede zusammen 29 000 qm in Anspruch nehmen, der Dampfdreschmaschinenbau und die Werkstätten für kleinere landwirtschaftliche Maschinen 35 600 qm, Lokomobilfabrik mit Kesselschmiede aber 74 000 qm. Das Gebäude des Lokomobilbaues allein bedeckt eine Fläche von 40 000 qm, stellt also eine Halle dar, größer als der Frankfurter Personenbahnhof und geräumig genug, vier Fünftel der gesamten Einwohnerschaft Mannheims aufnehmen zu können.

Die Beamten- und Arbeiterschaft betrug in den letzten Jahren durchschnittlich 5000 Personen, die einen jährlichen Gehalts- und Lohnaufwand erforderten von ca. 10 Millionen Mark, sodaß man wohl sagen kann, hier ist ein Werk geschaffen, welches ein wichtiges Glied darstellt nicht nur im Organismus der deutschen Industrie, sondern im großen Organismus der deutschen Volkswirtschaft, ja der Weltwirtschaft überhaupt. Ehre den großen Männern, die dazu mitwirkten, den deutschen Namen geachtet und geehrt zu machen im Kreise der Völker.

MARCHIVUM

Kamerun-Tabak.

Man schreibt uns von fachmännischer Seite:

Als im Jahre 1909 die neue Tabaksteuer eingeführt und für ausländische Tabake als eine Wertsteuer von 40 Prozent festgelegt wurde, da war im Reichstage ebenso wie im Publikum die Ansicht sehr weit verbreitet, daß von dieser Steuer das Ausland einen guten Teil werde tragen müssen insofern, als infolge der hohen Wertsteuer die Preise der ausländischen Rohtabake sinken müßten. Das Gegenteil ist eingetroffen, zur großen Freude des Reichsschatzsekretärs, aber zum größten Leidwesen der Raucher und Zigarrenfabrikanten. Für die Zigarrenfabrikation ist durch solche doppelte Erhöhung der Herstellungskosten, bei der die Verteuerung des Rohmaterials durch 40 Prozent Wertsteuer noch wieder potenziert wird, eine geradezu kritische Zeit angebrochen. Die Betriebe sind in derartigem Maßstabe unrentabel geworden, daß bereits manche große und auch altbestehende Zigarrenfabriken haben liquidieren oder mit ihren Gläubigern akkordieren müssen. Dresden bot dafür zwei drastische Beispiele.

Für die Herstellungskosten fast aller guten und besseren Zigarren spielt der Preis des Sumatra-Deckblattes die wichtigste Rolle. Während langer Jahre war der Sumatra-Tabak die einzige Tabaksorte, die Blätter lieferte zugleich groß genug für Deckblatt, leicht genug in Qualität, sicher im Brande und passend in Farben für die herrschende Moderichtung. Die Konkurrenzlosigkeit des Sumatra-Tabaks hatte den nicht sehr zahlreichen Pflanzungsgesellschaften auf Sumatra, die zumeist eng miteinander liiert sind, sowie dem völlig im Interesse dieser Gesellschaften organisierten Sumatra Rohtabakhandel in Amsterdam und Rotterdam eine solche übermächtige, monopolartige Stellung verschafft, daß, obwohl die Tabak-Pflanzungsgesellschaften auf Sumatra alljährlich bereits enorme Dividenden ausschütteten, man in Holland den Mut und die Macht hatte die neue deutsche Tabaksteuer mit einer weiteren bedeutenden Preissteigerung der Sumatra-Tabake zu beantworten und solche Steigerung dadurch, daß man die Produktion etwas einschränkte, auch dauernd durchzudrücken. Die deutsche Zigarrenfabrikation und die deutschen Raucher werden infolgedessen alljährlich zu gunsten holländischer Gesellschaften und holländischer Tabakhändler um Summen geschröpft, die sich um die enorme Höhe von 30—40 Millionen Mark alljährlich drehen dürften. — Knirschend aber ohnmächtig mußte die deutsche Zigarrenfabrikation das fremdländische Ausbeutesystem ertragen. Sie war sich klar darüber, ohnmächtig zu bleiben, solange als dem Sumatra-Tabak kein ebenbürtiger Konkurrent entsteht, und solange, als die Produktion auf Sumatra sich im Rahmen des Weltbedarfes zu halten weiß, was sie dank ihrer leider vortrefflichen Organisation seit Jahren zu tun versteht.

Biele Versuche sind seitens kapitalkräftiger deutscher Kreise innerhalb und außerhalb des Berufszweiges gemacht worden in tropischen deutschen Kolonien ein dem Sumatra-Tabak ebenbürtiges Gewächs hervorzubringen, so in Neuguinea, in Deutsch-Ostafrika, in Südwestafrika, an der Kamerun-Küste. Sie alle scheiterten, sei es an der Arbeiterfrage, sei es an der Klima- und Bodenfrage. Jetzt endlich scheinen neue Versuche zu glücken. — Im Innern von Kamerun sind Distrikte gefunden worden, die ein dem Sumatra-Tabak völlig ebenbürtiges Gewächs hervorbringen.

Drei deutsche Tabakpflanzungsgesellschaften sind begründet worden, die dort den Tabakbau aufgenommen haben, und zwar die: Tabakbau- und Pflanzungs-Gesellschaft „Kamerun" A.-G., Bremer Tabakbau-Gesellschaft „Bakossi" G. m. b. H., beide mit dem Sitz in Bremen; Hamburg-Kameruner Tabakbau-Gesellschaft mit dem Sitz in Hamburg.

Die beiden Bremer Gesellschaften haben schon Tabake geerntet und in Bremen zum Verkauf gebracht. Die Hamburger Gesellschaft erwartet ihre erste Ernte im nächsten Jahre.

Die diesjährigen Ernten der beiden Bremer Gesellschaften bedeuteten große Erfolge, ihre Tabakpartien enthielten Sortierungen, die den Vergleich mit dem allerbesten Sumatra Tabak nicht zu scheuen brauchten. Seidig und elastisch in der Textur und daher ergiebig in der Fabrikation, zart und leicht in der Qualität, aromatisch im Geschmack und Geruch, tadellosen, meist schneeweißen Brand erzeugend, hell genug in Farbe, zeigten die Elitesortierungen dieser beiden Kamerun Pflanzungen alle die Vorzüge, die beim Sumatra Tabak so horrende hoch bezahlt werden müssen.

Besonderes Glück mit ihrem diesjährigen Produkt hat die „Bakossi" Gesellschaft auf ihrer Pflanzung „Esosung". Sie hat bei günstigen Regenverhältnissen fermentieren können und so einen ausgereiften Tabak edelster Art geschaffen, dessen dusse und matte Farben auch dem Nichtkenner zeigen, wie prächtig die Durchfermentation glückte. — Beide Gesellschaften bringen ihren Tabak in Bremen zum Verkauf.

Wo aus fiskalischen Gründen unsere deutschen Kolonial-Tabake leider genau den gleichen Zoll wie ausländische Tabake zu zahlen haben, also auch die 40 Prozent Wertsteuer, und wo ihnen die übermächtige Verkaufsorganisation fehlt, die in Amsterdam und Rotterdam die Preise für Sumatra Tabak zu treiben vermag, da haben unsere neuen deutschen Tabak-Pflanzungen in Kamerun einen schweren und ungleichen Kampf durchzufechten, zumal in den ersten Jahren ihres Bestehens, wo es gilt das Land erst urbar zu machen, die im Anfang natürlich besonders großen Arbeiterschwierigkeiten zu überwinden und vielerlei teure Neuanlagen von Schuppen und Gebäuden zu bestreiten, zu einer Zeit, wo die Ernten noch klein sind.

Durchdrungen von der ungeheuren Wichtigkeit, die es im nationalökonomischen Sinne hat, daß dem endlich gefundenen möglichen Sumatra-Konkurrenten während der ersten kritischen Jahre geholfen werde, haben der deutsche Rohtabakhandel und die deutsche Zigarrenfabrikation bisher ihre nationale Pflicht im weitesten Sinne erfüllt, und ohne viel zu feilschen den neuen Kamerun-Tabak mit den gleichen Preisen bewertet und bezahlt, wie sie bisher für erstklassige Sumatra-Tabake leider bezahlt werden müssen. Die besten Kamerun-Tabak-Sortierungen sind in Bremen bis zu 22 Mark per Kilo unverzollt bezahlt worden.

Jetzt nun ist es die Aufgabe der Konsumenten mitzuhelfen, und Kamerun-Zigarren zu verlangen und zu kaufen. Wenn heute Kamerun-Zigarren auch noch nicht billiger als feine Sumatra-Zigarren sein können, so liegt ein Bevorzugen von Kamerun-Zigarren deshalb nicht weniger im eigensten Interesse des deutschen Rauchers. Nur dann, wenn aus den heutigen wenigen hundert Ballen von Kamerun-Tabak erst einmal wenigstens 10 000 Ballen jährlich geworden sein werden, nur dann wird sich das Monopol des Sumatra-Tabaks wirksam durchbrechen lassen, und nur dann wird der heutigen, geradezu unverschämten Schröpfung des deutschen Rauchers durch das Ausland ein Maß gesetzt werden können.

Rechtspflege.

The Asiatic Petroleum Co. in London contra A.-G. für Petroleum-Industrie in Nürnberg. —

Ein streitiger Lieferungsvertrag.

Urteil des Reichsgerichts vom 7. Oktober 1913.

sk. Leipzig, 7. Okt. (Nachdr. verb.) Bekanntlich bemühen sich die Asiatic Petroleum Co. in London und der Standard Romana in Bukarest den deutschen Markt für Naphtha und dessen Produkte zu beherrschen. Zu diesem Zwecke traten die beiden Aktiengesellschaften zu den namhaftesten deutschen Benzinfabriken in Beziehung. Im Jahre 1905 wurden auch zwischen den Beteiligten Verträge abgeschlossen und als Mittelglied eine G. m. b. H. „Vereinigte Benzinfabriken" gegründet. Diese Vertragsverhältnisse wurden in den Jahren 1909-10 durch neue Verträge ersetzt. Nach verschiedenen Entwürfen kam zwischen der G. m. b. H. und der A. P. C. ein neuer Lieferungsvertrag zustande, außerdem wurde der alte Arbeitsvertrag, der das Arbeitsverhältnis zwischen der G. m. b. H. und den einzelnen Benzinfabriken regelte, durch einen neuen ersetzt. In dem Lieferungsvertrag war bestimmt, daß die A. P. Co. das Naphtha an die „Vereinigten Benzinfabriken" liefern sollte. Die G. m. b. H. gab es dann an die einzelnen Fabriken weiter, die das Naphtha verarbeiteten und als Benzin wieder an die G. m. b. H. zurückgaben. Nun bestimmte der § 7 des Lieferungsvertrags, daß die A. P. Co. sich verpflichte, für je 100 Kilo verarbeiteten Naphthas 3 Mark der G. m. b. H. zur Verfügung zu stellen, die in erster Linie zur Deckung der Arbeitskosten der einzelnen Fabriken verwendet werden sollten. Ueber die Art der Deckung war in dem Arbeitsvertrag Näheres bestimmt. Nach ihm sollten die kleineren Fabriken, die jährlich bis zu 700 Tonnen verarbeiteten, die 3 Mark voll erhalten. Dagegen behielt die G. m. b. H. von je 3 Mark, die die größeren Fabriken zu beanspruchen hatten, 3 Pfennige zurück, um ihre Unkosten zu decken. Der dann noch verbleibende Rest sollte unter alle Fabriken nach Maßgabe ihrer Kontingente verteilt werden. Hand in Hand mit diesen Verträgen ging ein Interessengemeinschaftsvertrag, der von der A. P. Co. gesondert mit einer der Benzinfabriken, der Aktiengesellschaft für Petroleum-Industrie in Nürnberg, abgeschlossen worden war. Es bestimmte, daß die Firma unter allen Umständen die Garantiesumme von 353 704 M., außerdem aber die Arbeitskosten erhalten sollte. Zwischen der A. P. Co. und der A.-G. für Petroleum-Industrie entspann sich nun ein Streit darüber, welche Summe unter den „Arbeitskosten" zu verstehen sei. Die A. P. Co. behauptete, daß unter dem Wort nur der Betrag, der der A.-G. für Petroleum-Industrie nach dem Arbeitsvertrag, also unter Abzug der 3 Pfg. für je 3 Mark verbleibe, zu verstehen sei. Dagegen beanspruchte die Benzinfabrik den vollen Betrag, der ihr nach § 7 des Lieferungsvertrags zukomme. Daraufhin klagte die A. P. Co. auf Feststellung beim Landgericht Nürnberg, die A.-G. für Petroleumindustrie erhob Widerklage. Wie die erste Instanz, so erkannte auch das Oberlandesgericht Nürnberg zugunsten der A.-G. für Petroleumindustrie. In der Begründung heißt es: Das Wort „Arbeitskosten" könne nicht aus sich selbst heraus ausgelegt werden, man müsse daher zu anderen Auslegungsbehelfen greifen. Dabei sei in erster Linie der Lieferungsvertrag in Berücksichtigung zu ziehen, denn er bilde die Grundlage zwischen den Lieferanten und den Kontrahenten. Der Arbeitsvertrag dagegen verteile nur zwischen den Kontrahenten. Insoweit die Verteilung von den „Vereinigten Benzinfabriken" vorzunehmen sei, komme der A.-G. für Petroleumindustrie eine besondere wirtschaftliche Stellung zu. Daher könne für den Betrag, der der Beklagten zukomme, allein der Lieferungsvertrag maßgebend sein. Dieser bestimme aber genau, daß den einzelnen Fabriken, als Arbeitskosten für je 100 Kilo 3 M. zur Verfügung zu stellen seien. Der Teil der Dreimarkvergütung, der nicht zur Deckung der Fabrikationskosten diene, fließe den Kontrahenten als „Arbeitsspesen" zu. Dagegen sehe der Lieferungsvertrag alles, was die Kontrahenten aus dem festen Dreimarksatze erhielten, als „Arbeitskosten" an. Der A.-G. für Petroleumindustrie gebühre daher als „Arbeiterkosten" der volle Betrag, der ihr nach § 7 des Lieferungsvertrages zustehe. Gegen dieses Urteil legte die A. P. Co. Revision beim Reichsgericht ein. Der höchste Gerichtshof verwarf jedoch das Rechtsmittel. (Aktenzeichen: II. 168-13.)

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der diesmaligen Berichtswoche, umfassend die Zeit vom 9. bis 16. ds. Mts., machte die rückläufige Preisbewegung auf dem Weltmarkte für Getreide weitere Fortschritte. Den Hauptanlaß dazu gab wieder der Umstand, daß die Bestände in den Vereinigten Staaten Nordamerikas und Kanada weiter stark angewachsen sind und zwar, nach Bradstreet, in den letzten 8 Tagen um 3 621 000 Bushels auf 88 959 000 Bushels. Die Angebote von den amerikanischen Märkten waren daher in dieser Woche recht umfangreich und die Preise für Kansas und Manitobas wurden fast täglich herabgesetzt. Neben den Baissemotiven, die von den amerikanischen Märkten gekabelt wurden, übten auch die günstigen Nachrichten hinsichtlich der Ernteaussichten in Argentinien, Australien und Indien, einen Druck auf das Preisniveau und die Unternehmungslust aus. In Argentinien, wo man noch vor zirka 10 Tagen über Trockenheit geklagt hatte, sind in der Zwischenzeit Regenfälle niedergegangen, die für die Entwickelung und das Wachstum der Pflanzen von großem Vorteil waren. Auch aus Indien lagen Meldungen über nutzbringende Regen vor. Rußland entfaltete in dieser Woche eine lebhaftere Tätigkeit und namentlich aus Nordrußland kamen billigere und reichlichere Angebote heraus. In England verkehrten die Getreidemärkte in ruhiger Haltung. Gehandelt wurden Canadians No. 2, Northern Manitoba per Nov.-Dez., Verschiffung zu 32/3, Walle-Walle schwimmend zu 36/4. 1/2, Neusüdwales per Jan.-Febr. zu 35/7. 1/2 und Barleta-Ruso, 62 lbs schwer, per Jan.-Febr. Verschiffung zu 34/3 sh. Auch die französischen Märkte ließen eine ruhige Haltung erkennen und in Paris büßte November-Februar-Lieferung zirka 3.50 Franken per Tonne ein. Auch an den deutschen Märkten war ein matter Grundton unverkennbar. Die Preise gaben in Berlin, unter dem Druck des reichlichen Angebots von den Exportländern, der kleinen Nachfrage und der schwachen Kauflust der Mühlen per Dezember-Lieferung um 4.50 Mk per Tonne, nach.

An unseren süddeutschen Märkten hielt die schwache Stimmung, die schon seit einigen Wochen an unseren Märkten vorherrschend war, auch in dieser Berichtswoche wieder an. An irgendwelchen Anregungen, die das Preisniveau nach oben hätten beeinflussen können, fehlte es vollständig. Meldungen über große Verschiffungen, große Vorräte in den Vereinigten Staaten Nordamerikas, günstige Berichte hinsichtlich der Ernteaussichten in Argentinien und Australien, sowie die dadurch bedingten umfangreichen und entgegenkommenden Angebote wirkten alle nachteilig auf die Preisbewegung ein. Wir haben somit wieder über einen recht ruhigen Markt zu berichten, zumal bei der fortgesetzt rückläufigen Bewegung die Händler sowohl, wie auch die Mühlen und Konsumenten sich im Einkauf zurückhaltend zeigten. Die Preise haben auf der ganzen Linie nachgegeben. Man forderte heute, wenn nichts anderes bemerkt, per prompte Abladung, in Mark, gegen Netto Kassa, per Tonne, Cif Rotterdam: Weizen Norddeutscher 77—78 Kg. 129.—, Kansas II Golf 153.—, desgl. Chicago 155.—, Northern Manitoba Nr. 1 152.—, desgl. Nr. 2 150.—, Nordruß 77—78 Kg. 149.50, Azof-Ulka 9 Pud 35—10 Pud 151.50, desgl. 10 Pud 5 154.50, Nicolaief-Ulka 9 Pud 30—35 147.50, Azima 10 Pud 5—10 155.50, desgl. 10 Pud 10—15 158.—, rumänischer 78—79 Kg. 155.— Mk. In rheinschwimmender Ware ging ebenfalls nur wenig um. Ferner hielt sich das Geschäft in hier lagernden Weizen in engen Grenzen. Die Notierungen im Mannheimer offiziellen Kursblatt wurden fast durchweg ermäßigt. Dieselben stellten sich gestern, für pfälzischen Weizen auf 200.—, Azima 220.— bis 230.—, Ulka 217.50 bis 225.—, Saxonska 217.50 bis 225.—, rumänischen 217.50 bis 225.—, Kansas II Golf 222.50, desgl. Chicago 225.—, Manitobas Nr. 1 222.50 und desgl. für Nr. 2 auf 220.— Mk. per Tonne, frei Waggon Mannheim. Auch in Roggen war die Stimmung bei reichlicheren und willigeren Angeboten recht ruhig und das Geschäft blieb beschränkt. Die Forderungen für südrussischen Roggen, im Gewicht von 9 Pud 15—20 stellten sich heute auf 113.50 und für norddeutschen 73 bis 74 Kg. schwer auf 115.50, alles per sofortige Abladung, per Tonne, Cif Rotterdam. Für pfälzischen Roggen, der noch vor 8 Tagen durchschnittlich 165.— Mk. kostete, forderte man heute 162.50 Mk. per Tonne, bahnfrei Mannheim. Braugerste hatte bei unveränderten Preisen nur geringen Umsatz. Die Nachfrage erstreckt sich, nach wie vor, auf gut trockene, gleich verwendbare Ware. Mittlere und geringe Ware blieb weiter vollständig vernachlässigt. Futtergerste lag sehr flau. Insbesondere war die zweite Hand mit Oktober Andienungen wesentlich billiger am Markte, so daß auch die direkten Angebote schließlich bedeutend im Preise herabgesetzt wurden. Das Verbrauchsgeschäft ist recht schwerfällig. Südrussische Gerste 59—60 Kg. war heute zu 107.50 und Donaugerste 60—61 Kg. wiegend zu 112.— Mk., für sofortige Abladung, per Tonne, Cif Rotterdam am Markte. Für hier greifbare Futtergerste notierte man gestern 133.— Mk. per Tonne, bahnfrei Mannheim. Hafer hatte infolge geringer Verbrauchsnachfrage ruhigen Markt. Petersburger Hafer 47—48 Kg. per prompte Abladung war heute zu 114.50 Mk. per Tonne, Cif Rotterdam, angeboten. Mais hatte recht lustlosen Verkehr. Die Preise stellen sich zugunsten der Käufer. Gelber Platamais per Oktober Abladung war zu 109.— Mk. per Tonne, Cif Rotterdam, erhältlich. Für hier lagernden Platamais notierte man 150.— Mk. per Tonne, bahnfrei Mannheim.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

				16./10.	9./10.	Differ.
Weizen:	New-York	loco	cts.	92.1/8	94.1/8	—2 1/8
	„	Dez.	„	92.3/8	94.1/8	—2 1/8
	Chicago	Dez.	„	83.—	86.1/8	—3 1/8
	Buenos-Aires	prompt	pes.	nom.	nom.	—
	Liverpool	Dez.	sh	8/10 1/2	7/0 1/2	—3
	Budapest	Okt.	Kr.	10.43	10.68	—0.25
	Paris	Nov.-Febr.	Fr.	264.—	267.50	—3.50
	Berlin	Dez.	M.	187.—	191.50	—4.50
	Mannheim	Pfälzer loco	„	200.—	200.—	—
Roggen:	Chicago	loco	cts	65.1/8	66.1/4	—1 1/8
	„	Dezember	„	—.—	—.—	—
	Paris	Nov.-Febr.	Fr.	192.50	192.50	—
	Berlin	Dez.	M.	156.25	163.—	—3.75
	Mannheim	Pfälzer loco	„	165.—	166.25	—1.25
Hafer:	Chicago	Dez.	cts	37.1/8	41.1/8	—3 1/8
	Paris	Nov.-Febr.	Fr.	202.—	206.—	—4.—
	Berlin	Dez.	M.	159.50	160.50	—1.—
	Mannheim	badisch, loco.	„	170.—	170.—	—
Mais:	New-York	Dezember	cts	—.—	—.—	—
	Chicago	Dez.	„	67.1/8	68.1/8	—1 1/8
	Berlin	Dez.	M.	—.—	—.—	—
	Mannheim	Plata loco	„	150.—	152.—	—2.—

Handelsberichte.

Börsen-Wochenbericht.

Frankfurt a. M., 18. Oktober.

An den schwachen Wochenschluß hat sich ein matter Wochenbeginn gereiht. Unangenehm berührten nicht nur die Geldmarktverhältnisse, auch Verstimmung riefen die wenig günstig lautenden Berichte vom heimischen Eisen- und Kohlenmarkt hervor. Die Ermäßigung der Preise für Schweißeisen und Stabeisen, die Auflösung der Verkaufsstelle für Gasröhren betreffend, waren nicht geeignet, stimulierend auf die Unternehmungslust der Börse zu wirken. Wenig angenehm lauten auch die Nachrichten aus dem Kohlenrevier. Das Kohlensyndikat wird nun doch nicht umhin können, der veränderten Preislage auf dem Eisenmarkt Rechnung zu tragen. Wenn es bisher sich nicht geneigt zeigte, Preisherabsetzungen vorzunehmen, so geschah das hauptsächlich mit Rücksicht darauf, daß auch der Roheisenverband seine Preise bis Ende 1913 festgelegt hatte und erst für das nächste Halbjahr eine Herabsetzung um etwa 5 Mk. für die Tonne beschlossen hat. Auch hält man in den Kreisen der Zechenbesitzer an der Auffassung fest, daß die Kohlenindustrie, die in Zeiten aufsteigender Konjunktur nur langsam in den Genuß der höheren Preise tritt, ebenso beim Niedergang der Wirtschaftslage sich ihm anpassen und ihm nicht vorauseilen sollte. Ja, man hört sogar die Ansicht vertreten, daß eine voreilige Herabsetzung der Kohlenpreise den Eisenmarkt in Verwirrung setzen und auf ihn einen weiteren Druck ausüben könnte, eine Ansicht, der die Kohlenverbraucher freilich nicht beipflichten. Immerhin darf man mit ziemlicher Bestimmtheit darauf rechnen, daß für Hochofenkoks und Kokskohlen mit Wirkung vom 1. Januar 1914 eine Preisherabsetzung vorgenommen werden wird.

Recht unangenehm empfand man die Nachricht von der Kapitalserhöhung der Hamburg-Amerika-Linie. Die Verwaltung der Hamburg-Amerika-Linie scheint sich allmählich auf den Eintritt eines Kampfes im Schiffahrtsgewerbe einzurichten. Bekanntlich haben die beiden großen deutschen Schiffahrts-Gesellschaften am 1. Oktober die Vereinbarungen über den Verkehr nach Nordamerika gekündigt. Die Hamburg-Amerika-Linie bot die Hand zu neuen Vereinbarungen, die vom 1. Januar 1914 in Kraft treten sollen. Die Einigungsverhandlungen sind aber nicht recht vorangegangen und ruhen gegenwärtig vollständig. Sowohl der Norddeutsche Lloyd als auch die Hamburg-Amerika-Linie beobachteten eine abwartende Haltung. Jetzt unternimmt die Hamburg-Amerika-Linie einen entscheidenden Schritt. Durch die großen Bauverpflichtungen sind die Mittel der Gesellschaften ohne Zweifel stark in Anspruch genommen. Um finanziell gerüstet zu sein, schlägt die Hamburg-Amerika-Linie, die erst vor 1½ Jahren ihr Aktienkapital um 25 Millionen M. erhöhte, wie gemeldet, jetzt eine abermalige umfangreiche Neuausgabe von Aktien vor. In einer demnächst einzuberufenden General-Versammlung wird der Aufsichtsrat beantragen, das Aktienkapital um 30 Millionen Mark auf 180 Millionen Mark zu erhöhen. Die neuen Aktien werden von einem Konsortium zum Kurse von 112½ Prozent übernommen. Der Bezugspreis, zu dem die neuen Aktien den bisherigen Aktionären angeboten werden, ist noch Gegenstand der Verhandlungen.

Lebhaft wurde der neue Geldbedarf der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt diskutiert, da zumal nicht bestritten werden kann, daß die Verwaltung des Unternehmens einen recht ungeeigneten Moment gewählt hat, gerade jetzt mit ihren Ansprüchen an den Geldmarkt heranzutreten. Wie um die bekannte Erscheinung der „Duplizität der Ereignisse" von neuem zu bewahrheiten, wurde die von der Petersburger Internationalen Handelsbank beabsichtigte Kapitalsvermehrung bekanntgegeben. Auch diese Transaktion verfehlte nicht, Verstimmung wachzurufen; mit Recht wurde darauf hingewiesen, daß die beiden Faktoren, sinkende Konjunktur und steigender Geldbedarf, wenig geeignet seien, der allgemeinen Geschäftsentwicklung einen Impuls zu geben, besonders wenn man berücksichtigt, daß der hiesige Geldmarkt bereits anderweitig stark in Anspruch genommen ist. Unter diesen Umständen ist natürlich auf die so sehr wünschenswerte Erleichterung der Zinssätze, welche eine Belebung des Effektengeschäfts herbeiführen könnte, nicht zu rechnen.

Der internationale Geldmarkt zeigte nur wenig Veränderung. Der Status der Bank von England hat sich in der abgelaufenen Woche etwas gebessert. Der erhöhte Bankdiskont hat seine Schuldigkeit getan, indem er, wie schon in der Vorwoche, eine dem Status des Institutes vorteilhafte Entwicklung des Portefeuilles herbeiführte. Interessant ist, daß sich der Metallvorrat um 276 000 Pfd. St. vergrößerte, wogegen er in derselben Periode des Jahres 1912 nachließ. Die Bank von England hatte diesmal nach 5 Wochen bedeutender Goldausgänge, endlich wieder einen, wenn auch kleinen Goldeingangssaldo zu verzeichnen. Das Institut wird auch weiter darum bemüht bleiben müssen, den fremdländischen Goldbegehr von London abzuwehren, und gleichzeitig Eingänge heranzuziehen. Vielleicht hilft ihr die Bank von Frankreich, wie schon früher öfter durch Goldabgabe. Die Möglichkeit einer Goldausfuhr von Frankreich nach England wird bereits jetzt nicht mehr in Abrede gestellt, allein man legt das Hauptgewicht darauf zu betonen, daß die Bank von Frankreich, vor Allem darauf bedacht ist, jede Erhöhung des Diskonts in diesem Jahre zu vermeiden. Man hält in Finanzkreisen daran fest, daß ein Goldabgang noch

MARCHIVUM

Mignon.

Nur wer die Sehnsucht kennt,
Weiß, was ich leide!
Allein und abgetrennt
Von aller Freude
Seh' ich ans Firmament
Nach jener Seite —
Ach, der mich liebt und kennt,
Ist in der Weite.
Es schwindelt mir, es brennt
Mein Eingeweide.
Nur wer die Sehnsucht kennt,
Weiß, was ich leide.

Goethe.

Was die Frauen wissen sollen.

Vielfache Klagen von seiten gebildeter Frauen nach dem Vorhandensein des Reichskriegsschatzes, der mit 120 Millionen Mark im Julisturm zu Spandau liegt, glauben wir am besten durch die folgende im Bericht der Reichsschuldenkommission vorhandenen Ausführung zu beantworten. Dort heißt es:

„In den Beständen des nach Vorschrift des § 1 der Verordnung vom 22. Januar 1874 im Julisturm der Zitadelle von Spandau aufbewahrten Reichskriegsschatz ist seit dem Berichte vom 22. März 1913 keine Veränderung eingetreten.

Anordnungen des Reichskriegsschatzes sind seit dem letzten Bericht nicht zur Kenntnis der Kommission gelangt. Die vorgeschriebene jährliche Prüfung und Inventur des Schatzes hat unter Beteiligung eines Mitglieds der Reichsschuldenkommission stattgefunden und es ist dadurch das Vorhandensein der Bestände des Reichskriegsschatzes von 120 Mill. Mark in Reichsgoldmünzen nachgewiesen."

Also ist der Reichskriegsschatz immer noch in alter Höhe im Julisturm vorhanden. Dr. L.

Praktische Winke.

Schadhafte Tülleinsätze, Spitzen oder feine Häkelmuster bessert man leicht und unsichtbar aus, indem man die schadhaften Stellen mit gröberem oder feinerem Tüll unterlegt, die gestickten, gehäkelten oder durchzogenen Hauptkonturen mit der Nähmaschine nachsteppt und dann die Tüllränder fortschneidet. Auch bei Gardinen ist diese Art des Ausbesserns sehr zu empfehlen.

Wie überträgt man Muster auf die verschiedenen Gewebe? Auf Batist, Gaze oder anderem durchsichtigen Stoff, indem man den Stoff auf ein Zeichenbrett oder auch in einen Stickrahmen spannt und die mit feiner schwarzer Tusche ausgeführte Zeichnung sehr vorsichtig darauf feststeckt. Nachher zieht man von Punkt zu Punkt mit einem feingespitzten Blei nach. Für Seide und Tuch empfiehlt sich folgendes Verfahren: Das Muster ist mittels feiner Lindenkohle, der etwas Tonerde beigesetzt wird, leicht durch die betreffende Schablone zu reiben.

Schwarze, schadhaft gewordene Lackschuhe erfrischt man durch das Auftragen folgender Salbe: Sechs Teile Terpentinöl werden mit 5 Teilen Stearin und 3 Teilen Kienruß angerührt und mit einem Läppchen aufgetragen. Danach ist gründlichst mit einem Lederlappen nachzupolieren. Ist der Lack indes schon sehr abgesprungen, daß er graue Stellen zeigt, so hilft dies Verfahren nichts mehr. Am besten ist dann ein Bepinseln mit schwarzem Spirituslack oder — wie es jetzt viele Damen tun — ein Ueberziehen der ausrangierten Lackschuhe mit schwarzem, sehr feinen, stumpfen Tuch, dem auf das Oberblatt des Schuhes etwa eine große Rose aus schwarzen Perlen aufgenäht sei.

Würmer und andere Schädlinge entfernt man aus Blumenkästen und -Töpfen schnell und sicher, wenn man auf die Blumenerde einen verfaulten Apfel oder eine Birne legt. Bereits nach Stunden zieht sich das Gewürm in die schlechte Frucht und gibt die Wurzel frei.

Wie entfernt man Flecke aus Marmor? Vornehmlich Fettflecke sind am zweckmäßigsten mit einem aus Magnesia und Benzin hergestellten Brei dick zu bestreichen. Das Verfahren muß so oft wiederholt werden, bis sich jeder Schatten eines Fleckes verloren hat.

Rätsel-Ecke.

Homonym.

Wer es hat, der darf daraus sich freuen,
Wer es ist, soll ernstlich es bereuen,
Wer es ist, soll künftig fester stehen,
Wer es hat, drob nicht sich eitel blähen.

Bilderrätsel.

Verier-Bild.

Wenn ich nur nicht den falschen Weg einschlage! Ah dort steht ja ein Landmann, der wird mir Auskunft geben. Wo steht er?

Arithmetische Aufgabe.

Wie oft können die 24 Buchstaben des Alphabets versetzt werden?

Scherzfrage.

Wie erweist es sich, daß die Ehen im Himmel geschlossen werden?

Rätsel-Auflösungen der vorhergehenden Nummer.

Scharade: Langeweile. — **Bilderrätsel:** Armeeinspektion. — **Kachrätsel:** König. — **Logogriph:** Messer, Messe, Esser, Esse.

Für Kinder.

Die gezogene Karte durch Würfel bezeichnen.

Der Salonkünstler übergibt der Gesellschaft ein beliebiges Spiel Karten und läßt es gut durchmischen. Alsdann nimmt er das revidierte Spiel zurück, hebt ab und läßt das unter dem abgehobenen Haufen zunächstliegende Blatt von einer Dame oder einem Herrn hinwegnehmen, genau besehen und wieder in die Karten des Spieles einstecken, wobei er das Kartenpäckchen der Gesellschaft ruhig in die Hand gibt. Darauf nimmt der Künstler das Spiel wieder zurück und überreicht der Gesellschaft einen Würfel mit dem Ersuchen: „Tun Sie, bitte, einen Wurf!" Wenn das geschehen ist, fordert er auf, die Augen der beiden einander entgegenstehenden Seiten der oberen und unteren Fläche des Würfels zusammenzuzählen und die Summe der Augen zu nennen. Darauf läßt er von dem Block Karten so viel Blätter abzählen, als die genannte Augensumme des Wurfes betragen haben. Zur allgemeinen Verwunderung findet sich die vorhin gezogene Karte als siebentes Blatt.

Das Kunststück klärt sich sehr einfach auf. Auf dem Spielwürfel betragen die Augen zweier entgegenstehender Seiten stets „sieben". Der Magier hebt nun bei der erfolgten Zurücknahme des Blocks diesen bei der darin verborgenen etwas breiteren Karte ab, läßt diese ziehen, besehen und unter die übrigen Karten wieder einmischen. Er hält jedoch sechs verschiedene Karten des Spieles in der linken Hand versteckt. Indem er das Spiel dann abermals bei der breiteren Karte abhebt, die übrigen Blätter einmischt und sie obenauf bringt, schiebt er zugleich mit der abwärts gehaltenen linken Hand die darin versteckt gehaltenen sechs Blätter darauf, wobei auf diese Weise natürlich das siebente Blatt die gewählte Karte sein muß.

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Kircher in Mannheim.
Druck der Dr. H. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.

Nr. 42. Mannheim, den 19. Oktober. 1913.

Der König rief! (1813.)

Der König rief — und alle, alle kamen!
Da gab's nur eine Stimme weit und breit:
Für Recht und Freiheit, Vaterland und Ehre
Zu kämpfen galt's — und jeder war bereit.
Gerechter Zorn, der schmiedete die Waffen
— Entfacht in jedes deutschen Mannes Brust
Ob lang ertragner Schmach, ob Deutschlands Wunden —
Und jeder war sich seiner Pflicht bewußt.

Trug doch der Preuße fremder Willkür Ketten,
Und ausgesogen war des Landes Mark;
Der Friede, den der Korse aufgedrungen,
War Kirchhofsrosen gleich auf Deutschland's Sarg!
Und eingekerkert lagen drin die Güter,
Die sonst des deutschen Mannes Macht und Stolz,
Für die der Ahnen teures Blut geflossen —
Kein grünes Zweiglein trieb am dürren Holz.

Der König rief — es galt die gute Sache,
Um Preußens Leben ging's, um Recht und Ehr'!
Es kann der Deutsche nicht in Knechtschaft schmachten,
Sein letzter Tropfen Blut setzt sich zur Wehr.
Und Opfer hat's gebraucht an Gut und Leben!
Es brocht' sie jeder gern fürs Vaterland —
Ob reich, ob arm — wer eben deutsch sich nannte;
Da galt Gesinnung nur, nicht Rang und Stand.

Um Freiheit ging's, um deutsche Mannesehre —
Da hieß es: siegen oder untergehn!
Der König rief — und alle, alle kamen,
Mit Gut und Blut an seinem Thron zu stehn!
Der König rief — es rief des Herzens Stimme:
Zum Kampf, ob draußen wartet auch der Tod —
„Mit Gott für König, Vaterland und Freiheit"!
Ob sie auch nimmer sahn ihr Morgenrot.

Der König rief — und alle, alle kamen;
Am Boden lag des stolzen Korsen Macht . . . .
Denk, deutsches Volk begeistert jener Tage,
Der Toten denk, die Deutschland frei gemacht!

Mannheim Luise Sperling.

Schauspieler des Lebens.

Roman von Luise Westkirch.

18) Fortsetzung.

„Du sollst nicht so sprechen," wehrte sich Florence, Tränen der Empörung in den Augen. „Du weißt, was für ein Opfer ich dir mit diesen Gesellschaftsfahrten bringe. Es ist greulich, wie wir uns hier eindrängen, ihn verdrängen!"

Fahrke zuckte die Achseln. „Warum versteift er sich darauf, hierzubleiben? Wenn so ein Milchsuppenmensch auf den Tod gelegen hat, dann ists Brauch, daß er mindestens sechs bis acht Wochen in einem ausländischen Nest Fliegen fängt und den Himmel angähnt, ehe er sich für halbwegs zusammengeflickt erklärt. Warum weicht der Kleine ab von dieser noblen Verpflichtung? Er wäre uns los und wir ihn."

Darauf schwieg die Frau. Sie lernte jetzt das Schweigen. Und sie ertrug all diese Quälereien ohne Murren, denn sie liebte, nein mehr! sie wollte lieben, anders lieben als Gewatterin Müller und Schulze, anders als gewöhnliche Frauen, mit ganzer Seele, bis zur Selbstvernichtung lieben! Er sollte sie mißhandeln! Er durfte es. Es war dennoch Seligkeit, sein zu sein, die Puppe, das Spielzeug des Einzigen! des Größten, des Gewaltigsten unter den Menschen. Das war er ihr, das mußte er ihr bleiben — oder, was war sie? — Einmal, an einem schwülen Gewittertag, da sie traurig auf die Heide starrte, durchzuckte sie wie ein Blitz die Vorstellung, die Möglichkeit: er sei dennoch ein andrer und sie liebe ihn nicht mehr. Das Blut stockte ihr in den Adern, Erde und Himmel schienen ihr zusammenzusinken. Wenn er der nicht war, warum hatte sie gesündigt? Wenn er der nicht war, warum litte sie? Warum demütigte sie sich bis in den Staub? O, wenn er der nicht war und ewig blieb, wenn jemals dieser Gott Mensch würde, — dann war sie das unseligste Weib auf Erden! Und von jetzt ab liebte sie ihn mit dem wilden Instinkt der Selbsterhaltung, heißer nur um jeder Pein willen, die sie um ihn, durch ihn erlitt.

Aber die Julihitze brütete über den Ziegelmauern. Die an freie Luft und ungebundene Bewegung Gewöhnte hielt es nicht länger aus, einsam in der Enge ihres leeren Hauses. Sie setzte ihren einfachen Hut auf und stahl sich hinaus, scheu, schüchtern wie eine Diebin über das Werk aufs freie Feld.

Wie das wohltat, wie das befreite! Ungehemmt, einsam schweifen endlich wieder! Endlich einmal wieder nach so vielen Wochen! oder warens Monate? — Er hatte sie nie allein gelassen, nicht einen Augenblick. Er schickte ihr beständig Menschen, die Pastorin, Dora, ihre Schwägerin, ihren Bruder. Es war Zwang, qualvoll wie das Tragen einer Kette, qualvoller noch für einen Menschen, der an Einsamkeit gewöhnt ist, der des Einsamkeit bedarf. Das mußte er wissen. Warum denn tat es? Weil er alles tat, was ihr unbequem war? — Nein! Nein!

Quer durch die grüne Wildnis des Wäldchens brach sie sich Bahn. Ach, wie die Müdigkeit von ihren Gliedern abfiel, die jetzt oft bleischwer an ihr lastete! Wie viel klarer die Gedanken durch ihren Kopf zogen. Sie wußte wieder: sie war jung, und das Leben war schön. Nun durch das dichte Unterholz hinaus auf den Weg zurück ins Freie, auf die Wiesen, in den Sonnenschein! — Da verharrte sie wie angewurzelt vor Schreck; die Hand, die den Erlenzweig zurückbog, blieb regungslos in der Luft schweben.

Vor ihr stand Erwin.

Wie hatte sie vergessen können? Der Weg führte nach den Gruben, nach Wisselrode.

Er zog langsam, ernst den Hut und wollte vorübergehen. Sie machte eine Handbewegung, ihn zu halten; sie hatte keine Stimme zum Reden, ihre Augen hafteten, sich weitend, auf den Silberfäden in seinem blonden Haar, auf den schmal gewordenen Wangen. Ein andrer Erwin stand vor ihr, und auch sie war eine andre Florence. Aber die beiden hatten ihre Rechnung mit einander noch nicht abgeschlossen. Sie war in seiner Schuld. Sie wollte sich einlösen.

Er war auf ihren Wink stehen geblieben und wartete stumm, geduldig. Sie fand endlich Worte.

„Vergeben Sie mir," bat sie leise.

Er sah sie verwundert an. „Liegt Ihnen an dem Wort?"

„Es soll mehr sein als ein Wort."

„Was Sie mir Leides getan haben, habe ich vergeben. Kann ich vergeben, was Sie sich selbst zu leid getan haben?"

„Das ist nicht, wie Sie denken. Ich bin glücklich. Gewiß, ich bin glücklich."

„Um was sorgen Sie dann?"

„Um Sie sorg ich" — die Worte entschlüpften ihr. Da sie gesprochen waren, erschrak sie, und das Blut stieg ihr heiß ins Gesicht unter seinem Blick. Das war der Erwin nicht mehr, der unter den Pappeln ohne Stolz, ohne Empfindlichkeit sie anflehte zu bleiben, nicht der müde, trübe Erwin jener Aufruhrsnacht, der vor dem Glanz ihres Gatten verblaßte wie ein Stern vor der Sonne. Ein unbeugsamer Wille leuchtete aus diesen Augen, der Wille, der geprüft worden ist und die Prüfung bestanden hat.

Er verneigte sich schweigend und ging vorüber.

Ihr aber war die Lust des Schweifens vergällt. Sie schlug den kürzesten Weg heimwärts ein, unsicher, vor Scheu vor der Erinnerung, die an den Orten haftete, voll Furcht vor den Menschen, die sie belebten. Richtig, dort kam Marie Winter ihr entgegen, begleitet von dem treuen Mylord. Kein Ausweichen war möglich auf dem engen Wiesenpfad. Die Buchhalterin wünschte es auch wohl nicht. Sie schritt an ihr vorüber, so dicht, daß ihre Kleider einander streiften, so gleichgültig geradeaus schauend, als wäre, was sie berührte, leere Luft.

Und rascher kreiste das Blut in Florences Adern, heftiger pochte ihr Herz, Scham und Pein wühlten in ihr. Wieder Menschen! Diesmal ein ganzer Trupp, Weiber, Männer, Kinder. Wie sie sie anstarrten! Mitten durch die Schar führte der Weg, und keiner, der ihr die Zeit bot, an den Hut griff, zur Seite wich. Einzelne Worte schlugen an ihr Ohr. „Sieh mal, die Fahrken!" Dann Gelächter. Etwas von Winters Mariechen. — Nun mußte einer einen guten Witz gemacht haben, denn das Lachen wurde Brüllen, Wiehern. Die Kinder waren stehen geblieben, sie kamen ihr ein Ende Wegs nachgelaufen, um sie besser betrachten zu können. Sie hörte sie kichernd wieder davon stampfen.

Sie ging rasch, sie lief. Andre nahten. Eine Schicht war aus. Die Arbeiter zogen heim. Daß sie auch von dieser Seite kam! Zu dieser Stunde! Wieder Anglotzen, Lachen. Wie Steinwürfe flogen ihr einzelne freche Reden um ihre Ohren. Mit wankenden Knieen erreichte sie ihr Haus, schlug die Tür hinter sich zu, warf sich auf einen Sessel und weinte.

Da, ein wuchtiger Schritt, laut knarrende Stiefel. Sie fuhr in die Höhe. Nur unvollkommen trocknete sie die Augen. Er kam zu rasch.

„Alle Hagel! was ist denn los?"

Noch versuchte sie ihr Leid vor ihm zu verbergen. „Ach laß nur! Eine Dummheit! Es geht vorüber!"

„Dummheit? Du heulst nicht um eine Dummheit. Wer hat dir was zu leid getan? Ich wills wissen."

Da sank ihr Heldenmut. War er nicht ihr Schützer, ihr Freund, ihr einziger auf Erden, um dessentwillen sie sich losgesagt hatte von ihren Freunden und Beschützern durch Geburt und Blut, ihren Verwandten, von allen, die es je gut mit ihr meinten? Ihr Kummer brach sich rücksichtslos Bahn.

„Wir sind Geächtete in Arnsfelde! Nicht sehen lassen darf ich mich. Die Kinder weisen mit den Fingern auf deine Frau! Die Weiber lachen ihr ins Gesicht; die Beamten kennen mich nicht! O, daß wir nie zurückgekommen wären in dies Gefängnis, an diesen Ort der Verbannung!"

Mit ihrer eigenen Not beschäftigt, hatte sie nicht auf Fahrke geachtet. Jetzt verstummte sie in jähem Schrecken. Seine Augenbraunen hatten sich zusammengezogen, so daß sie einen dicken schwarzen Strich quer durch sein Gesicht bildeten. Er schlug mit der Faust auf den Tisch, daß die Vase darauf von der Erschütterung zu Boden sprang und in Scherben zersplitterte.

„Genug ist's! Aus ist's! Himmelsakrament! aus und zu Ende!"

„Philipp! Philipp! — Ich bitte dich."

„Meinst du, ich weiß nicht, woher die Wühlerei stammt, die dir und mir den Boden unter den Füßen abgräbt? Dem Maulwurf leg' ich das Handwerk! Dem ehrpusselichen Maulwurfsweibchen dazu!"

„Du meinst Winters? Du willst doch nicht —? O, Philipp, wir sind schon so tief in Schuld diesen Leuten gegenüber! — Mir zu lieb, unternimm nichts gegen sie!"

„Fort müssen sie!" schrie Fahrke. „Fort! Fort! Fort! — Oder ich selbst geh! — Sie mag wählen, die blonde Pagode drüben, die nur noch nickt und kopfschüttelt und unsereinem das Reden überläßt wie das Handeln. Ja, jetzt auf dem Fleck, ehe ich noch den Staub von meinen Stiefeln geschüttelt habe, soll sie ein Ende machen, so oder so."

„Philipp! Philipp! Hätt ich doch geschwiegen!"

„Soll ich meine Frau verhöhnen und mißhandeln lassen? Himmelhöllenelement! meine Geduld ist am Rand! Diese unnützen Brotesser, diese Schwammgewächse und Schröpfköpfe am Körper des Werkes wagen aufzustehen gegen mich! gegen mich! — Ich tränk's ihnen ein! Ich schaff' dir Recht!"

Er stürmte hinaus, über den Fahrdamm, die Schienen, geradewegs ins Bureau des Herrn. Er nahm sich nicht einmal die Zeit anzuklopfen.

„Ich komme in einer Privatangelegenheit, Herr Relling." Erwin sah ihn fragend an.

Und er platzte heraus mit seinem Verdruß. „Ich merke schon seit lange, wie die Leute gegen mich aufgehetzt werden. Ich weiß auch, wer dahinter steckt. Ich leid's nicht länger!" Und nun ohne Zügel herunter, was er gegen die Familie des Buchhalters auf dem Herzen hatte. „Ich verlange Schutz für mich und meine Frau von Ihnen, Herr Relling! Ich verlange, daß notorische Feinde Ihres ersten Gehilfen nicht verhätschelt und ermutigt werden! Mit einem Wort: ich fordere die Entlassung der ganzen Sippe."

Erwin hatte ihn zu Ende reden lassen. Er hatte dies kommen sehen und hätte es gern abgewandt: „Herr Ingenieur, das haben Sie sich wohl nicht recht überlegt. Ein alter Mann, ein treuer Beamter —"

„Ich fordere seine Entlassung, Herr Relling."

„— der an seinem Häuschen, an der gewohnten Umgebung mit außerordentlicher Zähigkeit hängt, dem Sie selbst für frühere Dienste verpflichtet sind. Wollen Sie ihm die paar Lebenstage, die ihm bleiben, vergällen, weil er Ihnen eine nicht ganz unberechtigte Empfindlichkeit zeigt?"

„Ich habe Ihnen meine Ansicht mitgeteilt, Herr Relling. Wenn Ihnen an der Familie Winter mehr gelegen ist als an mir, so bleibt mir nur übrig, um meine eigene Entlassung zu bitten."

„Sie wollen nicht den Versuch machen, mit den ehemaligen Freunden in Frieden auszukommen? Ich bitte Sie darum als um eine persönliche Gefälligkeit."

„Ich habe diesen Versuch gemacht, ehe ich zu Ihnen kam, und er ist mißglückt. Jetzt heißt's: sie oder ich! Die Wahl steht bei Ihnen, Herr Relling."

„Als Chef dieses Hüttenwerks ist mir die Wahl vorgezeichnet, Herr Fahrke, wie Sie wohl wissen. Denn Sie sind dem Hüttenwerk nützlich, jener ist ihm nützlich gewesen. Die Dankbarkeit fesselt mich an ihn, die mächtigere Notwendigkeit an Sie. Ich will Ihnen nicht verbergen, daß meine Entschei-

griffen zitternd das Bild des Gatten, einen wahrhaftigen Kuß brachten die gemeißelten Lippen hervor. —

Draußen aber, nicht weit von ihr, nur durch ein dünnes Mauerwerk getrennt, beriet man über ihr Schicksal.

„Es ist am besten, wir besprechen es gleich mit ihr," sagte der Mann. „Willigt sie ein, so schreibe ich heute noch an das Altersheim. Sie ist dort gut versorgt und kann uns noch dankbar sein. Kommt!" — — —

Die alte Frau fuhr erschreckt zusammen.

„Höre mal, Großmutter, wir dachten eben daran, daß es vielleicht besser für dich . . . aber was sollen denn die Flaschen hier am Boden und der Kimskrams dort oben? Meinst wohl, ich hab' den ganzen Tag Zeit, um dir nachzurennen, — he?"

Die Hausfrau vergaß ganz den Zweck ihres Kommens. Wütend riß sie die Sachen der Großmutter herunter, zerkrüllte in beiden Händen die Rose und warf sie und die übrigen Gegenstände in den Ofen. — — Das Bild lag zerbrochen im Kohleneimer.

„Das kommt davon, weil du vor Langeweile nichts anzufangen weißt!"

Ein schwerer, schwerer Seufzer entrang sich dem alten Mütterchen. Sie hätte so gerne geweint, sie konnte nicht. Der wacklige Mund vibrierte, aber Worte zu formieren, dazu gebrach es ihm an Kraft. — Sie wankte hinaus.

Die zwei sahen ihr summ nach. Regte sich das Gewissen bei ihnen? — Wohl nicht. — —

Die Alte lebte nicht mehr lange.

Unsere Vorratskammer im Herbst.

nfk. Hat man das Glück, eine geräumige Speisekammer zu besitzen, die sich nach Bedarf lüften läßt, dann sollte man auch die Mühe nicht scheuen, sie zur Aufnahme von allerlei Vorräten entsprechend einzurichten. Dazu gehört etwas hoch angebracht eine Reihe schmaler Bretter zum Aufstellen von Konserven, darunter, bequem zu erreichen, solche zur Aufnahme von Vorräten, Kolonialwaren usw., die täglich gebraucht werden. In Kniehöhe sollte ein breiteres Brett ringsum laufen, auf dem Mehl (Faß oder Büchse), Gurken und Sauerkohltopf usw., sofern man sie nicht im Keller unterbringen kann, Backfett, geriebene Semmel usw. aufgestellt werden kann, damit man bequem zu ihrem Inhalte gelangen kann, ohne das ganze Gefäß nach der Küche tragen zu müssen, wodurch viel Arbeit erspart wird. In der Nähe des Fensters sollte eine kräftige Stange an langen Haken oder festen Stricken von der Decke hängen, um an ihr an sauberen Wurstharken Schinken und Dauerwürste aufhängen zu können. Ein einzelner Haken, dicht am Fenster (das man durch ein Gazefenster vorm Eindringen von Insekten schützt), sollte zur Aufnahme von Geflügel und frischem Fleisch dienen, denn die tüchtige Hausfrau weiß, wie wichtig es für den Geschmack ist, wenn ein Stück Fleisch richtig „abgehangen" ist. Nun sollten als letztes noch an das oberste Brett eine Reihe kräftiger Haken eingeschraubt werden, an denen in sauberen Leinensäckchen allerlei Vorräte, als Hülsenfrüchte, Backobst, Küchenkräuter usw., jeder mit Aufschrift versehen, aufgehängt werden können. In einer dunklen Ecke könnte dann schließlich noch ein Kistchen mit Zwiebeln, ein ebensolches mit Kartoffeln für die Woche usw. aufbewahrt werden. Weintrauben und Tomaten, selbst Gurken, wenn sie gereinigt und mit Eiweiß sorgsam überstrichen wurden, lassen sich ganz vorzüglich in der Vorratskammer lange Zeit aufbewahren, wenn man ein feinmaschiges Netz in Kopfhöhe aufspannt und die Früchte auf weicher, gewaschener Gaze oder Mull darauf bettet. Bedingung ist, daß die Früchte nicht überreif sind und sämtlich noch einen Rest des Stiles besitzen, den man entweder in Wachs oder flüssigen Siegellack taucht, wodurch ein luftdichter Abschluß erzielt wird.

Die Erziehung des Kindes zu einer gesunden Zahnpflege.

gfk. Unsere Zeit hat den gesundheitlichen Wert einer Zahnpflege, die frühzeitig begonnen, glücklicherweise einsehen gelernt. Mit der Pflege der Zähne sollte, so widerspruchsvoll das klingen mag, schon im Säuglingsalter begonnen werden, wenn auch die Kinder noch nicht im Besitze ihres Gebisses sind. Die Keime für die Milchzähne liegen schon bei der Geburt des Kindes im Kiefer, und daher sollte die Säuglingspflegerin bereits nach den ersten Wochen mit der Pflege beginnen. Instinktiv sträubt sich das Kind gegen einen Eingriff in die Mundhöhle und darum muß damit besonders vorsichtig umgegangen werden, damit keinerlei Verletzung des zarten Gewebes stattfindet. Ein reines Leinenläppchen wird in diesem Falle um den Finger, der einen ganz kurzen Nagel haben muß, gewickelt, dann in ein Glas mit reinem lauwarmem Wasser getaucht, und die Mundhöhle sowie die Kiefer werden gründlich gereinigt. Auch nach jeder Nahrungsaufnahme muß dasselbe Verfahren wiederholt werden, und zahlreiche Darmerkrankungen werden auf die Weise vermieden werden. Magen und Darm stehen in einem innigen Zusammenhange mit dem Munde, das beobachtet man mit dem Wachstum des Kindes immer mehr. Die Ansicht, daß die Milchzähne nicht so gut gepflegt oder gereinigt zu werden brauchen, weil sie doch ausfallen, ist durchaus falsch. Krankheiten des Verdauungsapparates, Krankheiten des Blutumlaufes haben oft in nichts anderem ihre Ursache, als in den schlecht gepflegten Zähnen des Kindes. Nun muß man als gewissenhafte Mutter oder Pflegerin des Kindes mit der Erziehung zur Reinlichkeit und Pflege der Zähne sehr bald beginnen. Es wird am besten sein, das Kind soweit zu bringen, daß es die Pflege des Mundes selbst besorgt. Sobald die Zähne da sind, muß man das Kind daran gewöhnen, sich den Mund auszuspülen und zu gurgeln. Der Nachahmungstrieb der Kinder kommt der Pflegerin dabei sehr zu Hilfe, und sie wird es sehen, daß das Kind ihr das Gurgeln sehr bald nachahmt, wenn sie es dem Kinde anschaulich vormacht. Als Mundwasser diene zuerst eine leichte Lösung von Kochsalz, doch darf diese nicht so stark sein, daß sie dem Geschmacke des Kindes unangenehm ist. Dieses Mundwasser reinigt und desinfiziert genügend, tut dem Kinde vor allen Dingen keinen Schaden, wenn bei den ersten Versuchen ein wenig von der Flüssigkeit in den Magen gelangt. Bei etwa auftretenden Halsschmerzen wird sich der Segen dieser Fähigkeit erweisen, das Kind, das das Gurgeln gelernt hat, ist bei Halsschmerzen weit leichter zu behandeln, als ein anderes Kind. Man gewöhne das Kind daran, sich nach den Mahlzeiten den Mund auszuspülen, ebenso, wie man ihm beim Zubettgehen keine Süßigkeiten mehr verabfolgen soll. Viele Mütter haben die Gewohnheit, den Kindern ein Stück Chokolade auf den Nachttisch zu legen, und damit die Kinder zu beruhigen. Sie wissen gar nicht, wie schädlich den Kleinen dieser Liebesdienst ist. Durch den Genuß der Chokolade säuert die Süßigkeit in der Mundhöhle, der Magen wird dadurch benachteiligt und die Kinder erwachen mitunter morgens mit einem schlechten, faden Geschmack im Munde, haben Kopfschmerzen und fühlen sich nicht wohl. Bevor das Kind zu Bett geht, laße man es den Mund kräftig ausspülen, dann aber soll es nichts mehr zu sich nehmen, da jede Speise, die kurz vor dem Zubettgehen genossen wird, die Fäulnis im Munde fördern hilft. Zeigen sich Unregelmäßigkeiten im Wachsen der Zähne, so wende man unter Hilfe eines ordentlichen Zahnarztes Gegenmittel an. Hier darf man nicht sparen, denn ein regelrechtes Gebiß fördert die Gesundheit des Kindes in außerordentlicher Weise. Gerade bei den Milchzähnen muß man damit beginnen, alle etwaigen Unregelmäßigkeiten zu beseitigen, es ist dies leichter, als bei dem zweiten Gebiß, und für das Kind mit weniger Unannehmlichkeiten verbunden. Reinlichkeit und Sorgfalt im früheren Kindesalter ersparen der Mutter größere Sorgen, verhelfen dem Kinde zu einer guten Gesundheit und sind für das ganze Leben von unendlichem Wert. Darum sollte jede Mutter ihr Kind zu einer vernünftigen Zahnpflege erziehen.

Für die Küche.

Frische Fische erkennt Du daran, daß sie, in Wasser gekocht, sofort untersinken. Auch haben sie rote Kiemen, die gänzlich frei von einem fauligen oder auch nur dumpfigen Geruch sind. Die Augen stehen zudem kräftig — wie dicke Perlen — heraus, während sie bei nicht frischen Fischen zurückgehen und wie eingesunken erscheinen.

Zur Laichzeit werde der Roger von Barschen, Hechten und Karpfen nicht mitgekocht. Es kommt häufig danach leichtes Erbrechen und heftiger langsam anhaltender Durchfall.

Schaberbraten aus Rehrücken (5 Personen). 2 Pfund entgräteter, in scharfem Essigwasser abgewaschener Fisch werden mit 2 gewiegten Milchbrötchen, etwas Zwiebel, Salz, Pfeffer durch die Maschine getrieben. Danach kommt eine Handvoll geriebener Semmel hinzu sowie der steife Schnee von 4 Eiern. Die Masse ist nach Form des bekannten zahmen oder falschen Hasen zu formen, mit feinen Speckstreifchen zu spicken und nach dem Bräunen genau — wie dieser — in einer reichlichen Stunde mit einem Beigut saurer Rahmes, dem etwas Kartoffelmehl angesetzt war, fertigzustellen.

Gebratene und eingelegte Fische. Frische Heringe, noch besser aber kleine Schellfische, denen der Kopf fortzuschneiden ist, werden nach dem Säubern und Waschen mit Zitrone beträufelt, abgetrocknet, wenig gesalzen, in Ei und Semmelbrösel gewälzt und danach schnell auf beiden Seiten braun gebraten. Danach sind sie in aufgekochten, mit Wasser untermischten Essig, dem Zwiebeln und Gewürz beizusetzen sind, 48 Stunden einzulegen, bevor sie gegessen werden.

Literatur.

Medard Rombold. Roman von Wilhelm Schussen. Geheftet 3 ℳ, gebunden 4 ℳ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). Schussens Roman bewegt sich auf dem Boden der Natürlichkeit und nicht in Phantasterien. Der Stoff ist lebensgetreu kopiert, weshalb die Handlung auch Lebenswärme ausströmt. Voll Interesse sehen wir, wie der Sohn „Ankenwirt" im Oberland mit seinem ungestümen Blut das Erbe seines Vaters antritt und wie er seine junge, nach vielen Kämpfen eroberte junge Frau als glücklichen Gatte heimführt. Der Leser freut sich dieses stillen Glückes, das aber mit dem Auftreten einer leichtfertigen Person, die den schmucken Bürt schließlich noch zum Verlassen von Weib und Kind verleitet, nur allzurasch zerrinnt. Aber sein guter Genius öffnet ihm noch rechtzeitig die Augen und bewahrt ihn vor weiteren unüberlegten Schritten. — Solch' trefflich geschriebener Roman eignet sich zu einem willkommenen Festgeschenke für jeden Mann.

Michael Muldenthaler schwieg noch immer

Herr Siebenhase nahm die girrende Stimme eines Verführers an.

„Wenn es sich aber herausstellen sollte, daß das Mädchen noch mehr hätte?" fragte er.

„Schwindler!" sagte Michael Muldenthaler laut.

„Hä?"

„Schwindler!" äußerte Michael Muldenthaler noch lauter.

Herr Siebenhase zog nun, wie um es auszukosten, jedes Wort in die Länge.

„Es könnte doch möglich sein," malte er aus, „daß noch eine zweite Tante da wäre . . . eine ganz entfernte, bejahrte Tante . . ."

Michael Muldenthaler betrachtete nervös durch das Fenster die Straße.

„Und diese Tante . . . diese bejahrte Tante, ja . . . könnte ganz gut, hm . . ."

„Was?"

„. . . ganz gut — weiter 15 000 haben!"

Herr Siebenhase machte eine Pause.

Die Wangen Michael Muldentahlers röteten sich sichtlich.

„Das wären dann 50 000!"

„Im Ernst?" fragte Michael Muldenthaler, und seine Stimme zitterte ein wenig.

Herr Siebenhase hörte es nicht.

„Im Ernst?" wiederholte Michael Muldenthaler dringender. Herr Siebenhase zögerte noch immer.

„Im Ernst?" schrie da Michael Muldenthaler.

Herr Siebenhase nickte.

„Und," forschte Michael Muldenthaler unsicher weiter, „sie ist auch wirklich nicht älter als 36?"

„Sagte ich 36?" fragte Herr Siebenhase erstaunt.

Michael Muldenthaler erblaßte.

„Ich sagte doch 40!" empörte sich Herr Siebenhase. „Oder ist eine 40jährige Witwe mit 60 000 Mark Barvermögen keine glänzende Partie?!"

„Witwe?!"

„Mit 60 000 Mark!"

Michael Muldenthaler sank in einen Stuhl und wischte sich den Schweiß von der Stirn.

„Sagen Sie nur gleich," begehrte Herr Siebenhase trotzig auf, „ob Sie wollen oder nicht wollen! Es sind auch andere Reflektanten da!"

Er erhob sich jetzt und betrachtete seinerseits durch das Fenster die Straße. Michael Muldenthaler stöhnte.

„Aber —" sagte er.

„Sie lehnen ab?" fragte Herr Siebenhase schnell.

Michael Muldenthaler erschrak. „Nein," sagte er.

„Sie nehmen an?"

„Ich," stotterte Michael Muldenthaler, „ich — möchte sie doch erst sehen!"

Herr Siebenhase lächelte und zog ein zweites Bild aus der Tasche. „Hier," sagte er.

*

Zwei Monate später führte Michael Muldenthaler Frau Antonie Karoline Sauerhäutel zum Standesamt.

Sie war 42 Jahre alt, sehr dick und hatte wasserblaue Augen. Aber sie verfügte über ein Sparkassenbuch in der Höhe von 60 000 Mark.

Michael Muldenthaler war sehr glücklich.

Uebrig.

Von Willy Müller.

(Nachdruck verboten.)

Mühsam las die gebrechliche Greisin die winzigen Brotkrumen auf, die ihren zitternden Händen entfallen waren und derentwegen man sie gescholten, liederlich und verschwenderisch genannt hatte.

Schritte drangen an ihr Ohr. Sie kamen.

„Was sie nur hat, weißt du es?"

„Weißt du's?"

„Altweibergrillen!"

Der Mann schlug krachend die Tür hinter sich zu, seine Frau ging ihm nach. Sie kehrte aber noch einmal zurück, etwas Mitgefühl, ein klein wenig Neugierde trieb sie.

„Großmutter, Ihr seid so still, so komisch, fehlt Euch etwas?" Sie zog das krumme verhutzelte Weiblein aus der Ofennische ans Fenster und wartete — und wartete.

Die Ahne schwieg; nur die zurückliegenden Augen redeten eine Sprache: „Laßt mich! Laßt mich!" schauerte auch der zahnlose Mund.

„Laßt mich, Quatsch! Meinetwegen tut dumm."

Unbefriedigt eilte die Jugendliche hinaus. Einen traurigen, weltfernen Blick sandte die Alte der erzürnten Enkeltochter nach. — „Hm." — Sie hatte so ihre eigenen Gedanken. Die eiskalten Hände knisterten ineinander. „Wenn ich sterben könnte!" —

Im tollen Wirbel stürmte eine Schar Kinder herein, eigene und fremde.

„Geht weg vom Ofen, Großmutter, wir spielen Verstecken."

Der Große, dessen dünnes Lebensfädchen sie durch Aufopferung und Hintansetzung der Gesundheit zu einem kräftigen Zweig entwickelt hatte, zerrte sie selbst fort.

„Du böser Junge!" Ein leichter Klaps traf die Hand des rüpelhaften Kindes.

„Warte, ich werd's dem Vater sagen." Heulend stürmte er davon.

„Was, meinen Jungen wagt Ihr zu schlagen? Wehe, noch einmal, dann ist es aus zwischen uns!"

Die alte Frau zuckte ängstlich zusammen, wieviel derartige Szenen hatte sie schon erlebt. Die Kinder kicherten, der Mann ging grollend hinaus.

Ein heißes Wallen zwängte sich aus ihrem morschen Innern. Derselbe, der ihr jetzt so harte Worte gesagt, war einstmals vor ihr auf die Knie gesunken, hatte den Kopf in ihren Schoß gebettet, und weinend um die Rettung seiner Ehre gefleht. Viel, fast alles gab sie damals hin, um die Schulden des Leichtsinnigen zu begleichen.

„Hm hm. Die Welt, der Undank!"

Wieder rangen sich bei ihr schwermütige Gedanken durch. Sie hätte gern einmal geweint, sie wäre gerne gestorben.

Da gesellte sich einschmeichelnd ein winziges Fädchen Sonne zu der Einsamen. Es verstand das Mütterchen und kribbelte ihr mollig die welken Hautfalten. Suchend drang es in ihr Ruheplätzchen ein, bis es befriedigt an dem verstaubten Eckbrettchen mit den Arzneiflaschen und Pomadenbüchsen haften blieb. Sinnend folgten die flackernden Augen dem Strahl, wie dem Glück. Licht und Sonne, das fehlten ihr, seit der Gefährte im kühlen Grabe lag. Unstet stand sie plötzlich auf. Leise, ganz leise schlich sie sich in die Rumpelkammer, die gerade noch gut sein mochte, ihre Sachen zu beherbergen. Eine kleine Pappschachtel unter der Schürze haltend, kehrte sie zurück. Behutsam fuhren die überschlanken Finger in das Gewirr des Konsolchens. Sie säuberte es sorgfältig, die klebrigen Büchsen und Flaschen begnügten sich mit einem Platz am Boden.

Erinnerungstrunken nahm sie den Deckel vom Behälter. Obenauf lag eine Photographie, alt und gelb, stümperhaft gemacht. Sie stellte einen jungen Mann mit ernsten, weltklugen Zügen dar, aus denen jedoch auch echte Herzensgüte leuchtete. Er trug die Tracht der siebziger Jahre.

Das Bild nahm die Greisin, schlang ein noch älteres, zerfahrenes Band herum und stellte es hinauf. Und gleichsam zur Bekränzung an die rechte Seite eine verwelkte Rose, sie bedeutete den Anfang des kurzen genossenen Glücks. An die Linke ein verdorrtes Stücklein Myrte, der traurige Rest eines schweren Kranzes. Wie sie die Jugend und die Freude verließ, so verlor auch hier der heilige Schmuck einer Braut Blatt für Blatt, bis nur noch die kahlen Rippen auf den erfüllten Zweck hinzeigten. — Aber, es waren Gedenksteine, Erinnerungen von hellstem Glanze.

Alte Tanzkarten, im Brausegefühl der Flatterjahre geschrieben, Reime, Schleifen und ein Medaillon mit der Locke seines Haares; alles das fand dort oben eine Stätte.

Frau Sonne meinte es gut. Mehr umhüllten ihre erheiternden Boten das stille Oertchen am Ofen; sie beleuchteten diskret, aber mit inniger Wärme dieses Boetchen, den Erinnerungsstempel einer Urahne. Fern von der grauen Wirklichkeit saß sie da. Sogar ein mattes Lächeln zauberte ihr die heimliche Freude ins Antlitz. — „Du Guter!" Die mageren Hände er-

hung als Mensch anders ausfallen würde. Indessen wie die Dinge liegen, und wenn Sie auf Ihrer Forderung bestehen —"

„Unbedingt!"

„So werde ich die bezüglichen Verfügungen treffen."

„Ich danke Ihnen."

Erwin sah ihm nach, wie er breitspurig, im Siegerstolz hinausschob.

„Gemein," dachte er, „erzgemein! — Daß man solche Burschen braucht — braucht. Wann werde ich dies Joch abschütteln können? Dies entwürdigende Joch! — Du hast recht, Alter, der du so maliziös auf deinen Sohn herunterlächelst, und ich bitte dir vieles ab: Menschen regieren ist kein reinliches Handwerk."

Er drückte auf den Knopf der Klingel und ließ Herrn Winter zu sich bitten.

„Es ist eine peinliche Mitteilung, die ich Ihnen zu machen habe, lieber Winter, und ich schicke vorms, daß meine Sympathie in dieser Sache vollständig auf Ihrer Seite steht. Aber die berechtigte Liebe und Anhänglichkeit Ihrer Freunde hat sich in ihrem Uebereifer ungeschickt erwiesen und Ihnen einen schlimmen Dienst erzeigt. — Ich möchte Ihnen anheimstellen, mich um Ihre Entlassung zu bitten."

Winter stotterte vor Schreck: „Ich — ich soll! — Aber der Grund! — der Grund?"

„Der Grund ist — Herrn Fahrke's Willen."

„Um dieses Schuftes willen! Dieses wortbrüchigen, hinterlistigen, kriechenden, treulosen Erzbuben! Dieses —"

„Ich hab's Ihnen schon einmal gesagt, Winter: ich ertrag ihn auch."

„Diesem — diesem opfern Sie mich!"

„Nicht ihm; aber dem Besten des Werks —." Ein Gedanke, eine wilde Hoffnung blitzte in Erwin auf. Er trat dicht an den Buchhalter heran. „Entscheiden Sie selbst. Antworten Sie mir, Winter, als ehrlicher Mann, auf Ihr Gewissen: — Kann das Werk in dieser Krisis bestehen ohne Fahrke? Wollen Sie die Verantwortung dafür auf sich nehmen? — Antworten Sie mir!"

Der alte Mann sank in sich zusammen, stotterte, stammelte. Wie unbequem sie ihm war, er konnte nicht Zeugnis ablegen gegen seine Ueberzeugung. „In diesem Augenblick, wo alles von der Disziplin der Leute abhängt," sagte er leise, „von der Disziplin, die Fahrke allein hier zu erzwingen weiß, würde das Werk vielleicht nicht ohne ihn bestehen können, — wahrscheinlich nicht, wenn Sie mich auf mein Gewissen fragen. — Aber Herr Relling! Ist das tote Werk denn mehr als ein lebendiger Mensch? Mehr als das lebendige Recht? Können Sie dulden, daß das mit Füßen getreten wird?"

Die Spannung in Erwins Zügen erlosch. „Ich wußte es. Fordern Sie Ihre Entlassung, mein lieber, alter Freund."

Doch über den gebrochenen Mann kam jetzt der Heldenmut der Verzweiflung. „Nein, ich tu's nicht! Ich fordere meine Entlassung nicht. Sie sind der Herr. Sie können sie mir geben, wenn Sie das Herz dazu haben. Aber Sie allein sollen die Verantwortung für diese Tat vor Gott tragen. Ich nehme sie Ihnen nicht ab. Ich fordere meine Entlassung nicht."

Am nächsten Morgen fand er sie auf seinem Tisch, seine und der Tochter Entlassung, die augenblickliche Entbindung von jeder Dienstleistung mit beigefügtem Gehalt für ein volles Jahr. In einem besonderen Umschlag lag ein Wechsel auf die deutsche Reichsbank über einige tausend Mark.

„Zur Ausstattung seiner Freundin, Fräulein Marie Winter, in dankbarer Anerkennung der langjährigen treuen Dienste ihres Vaters und mit dem Wunsch, daß es ihr und ihm allzeit wohl ergehen möge. Erwin Relling.

Marie las das Blatt, zerknitterte es zornig und warf es zu Boden. Sie war ihres Vaters echte Tochter, wahrhaftig bis zur Härte, voll Leidenschaft für das Recht, ohne Verständnis und Nachsicht für jedes Ausbeugen und Lavieren.

„Nun, so ist's entschieden. So ist's gut. Was weint Ihr denn, Vater! Mutter? — Wir gehen zu Onkel übers Meer. O, so freut Euch doch, freut Euch, daß die Halbheit ein Ende hat!"

Winter widersprach nicht. Wenn schon fort, dann so weit als möglich. Aber das Herz tat ihm weh. Traurige Tage sah das friedliche, rebenumranke Haus. Rastlos tastete der Halbblinde sich den langen, müßigen Tag hindurch aus einer Stube in die andre und treppauf, treppab, befühlte zärtlich die Wände, starrte mit trübem Blick die Schwelle an, über die er seine junge Braut eingeführt hatte, über die ihm sein neu geborenes Kind entgegengetragen wurde. Der Stolz, die Entrüstung, die ihm dem Chef gegenüber aufrecht hielten, waren von ihm abgefallen. Er fühlte, dachte nichts als die Trennung.

Die Mutter ging vom einen ihrer Lieben zum andern, sprach hier Mut ein, milderte dort überquellende Bitterkeit, trug ein ruhig sicheres Wesen zur Schau von Sonnenaufgang bis Niedergang, um dann die kurzen Sommernächte hindurch, das Gesicht in die Kissen gedrückt, sich satt zu weinen.

Fahrke aber stand im Hochsommer seiner Macht und Wichtigkeit. Er zeigte sich in strahlender Laune. Seit es ihm gelungen war, den verhaßten Buchhalter zu verdrängen, gegen des Chefs Meinung und Willen ihm im ersten Anlauf die Verabschiedung seines Freundes und Günstlings abzuringen, zweifelte er nicht mehr, daß er berufen sei, den Kleinen völlig niederzuwerfen, ihm Herrschaft und Besitz bei lebendigem Leibe abzuerben. Er mußte über sich selbst lachen, wenn er seines ersten Eindrucks beim Wiedersehen mit Erwin gedachte. Wo hatte er seine Augen gehabt, da er einen Krieger, einen ernst zu nehmenden Gegner in dem Schwächling zu erblicken meinte? Er, Fahrke, war der Mann der Notwendigkeit; der Chef ein weichmütiger Phantast, ein verliebter Narr, den der Treubruch eines Weibes, der Undank einer Pöbelhorde aufs Krankenlager warfen, der bald völlig vergehen mußte an der Nähe des geliebten Weibes, an seiner, Fahrke's Gegenwart. Er hatte den neuen Buchhalter auf seine Seite gezogen. Gestützt auf ihn gewann er wieder Boden bei den übrigen Herren. Aus den offenen Fenstern des Wirtshauses in Arnsfelde, in dem die Beamten des Werks zu speisen pflegten, hallte seine laute Stimme tonangebend bis auf die Straße hinaus. Er brachte die Abende in ihrem Klubzimmer zu. Manchmal lud er sie zu sich. Florence mußte bei Tisch präsidieren. Danach zogen die Herren sich zurück und spielten Skat bis zum Morgen, wobei der Gastgeber in der Regel die Kosten des Festmahls zurückgewann, was ihm viel Freude machte, denn er gab nicht gern Geld für andere aus. Sich sicher fühlend, streifte er auch den Schein der Ehrfurcht ab gegen den ohnmächtigen Gebieter. Er fing an, einen Herrscherton anzuschlagen. Er dehnte sich aus wie ein aufgeblasener Schlauch, stieg wie einer der roten Luftballons auf den Jahrmärkten. Nimmer dachte er daran, daß auch seinem Sommer der Herbst bevorstand, berauscht, geblendet von Erfolg, von befriedigtem Ehrgeiz. Aber die grauen Mäuse, die heimlich an den Lebenswurzeln aller Sterblichen nagen, taten lautlos und gierig ihr Werk auch an seinem Glück und an seiner Größe.

Eines Tages rief ein lauter Streit Florence aus der Stube auf den Flur. Sie fand ein Weib, das den Herrn Ingenieur Fahrke zu sprechen begehrte und keinen abweisenden Bescheid annahm. Wisselrode sei weit, und sie habe mehr zu tun, als dem Herrn Ingenieur die Stunde abzupassen. Wenn der Herr nicht da sei, möge das Mädchen so freundlich sein und ihn rufen.

Hier mischte Florence sich ein. „Mein Mann ist dienstlich beschäftigt und wird nicht sobald kommen. Wenn Sie Eile haben, gute Frau, so kann ich Ihre Bestellung vielleicht ausrichten."

„Sie?" das Weib sah ihr dreist ins Gesicht und lachte. „Sie? — Nu ja! warum denn nich. Ich bin die Ziesenissen, wissen Sie, und komme wegen unsrer Olga, die der Herr Ingenieur dies Frühjahr in die Stadt geschickt hat, — nun, das werden Sie wohl wissen."

„Nein. Wie sollt ich?"

„Nich? — Ja denn! In diesem Fall —!" Sie zögerte einen Augenblick, besann sich aber. „Wiederkommen kann ich nich bei meine sechse, dazu is die Zeit nich übrig. Denn melden Sie dem Herrn Fahrke nur, als wie ich wär dagewesen. Unsrer Olga ihr Kind, das wär' gestern gestorben. Und er möcht' die Güte haben und das Begräbnis ausrichten."

Florence wars, als schnüre ihr etwas die Kehle zu. „Ihrer Olga Kind — Ihrer Olga? Inwiefern betrifft das denn meinen Mann?"

„Nu eben, er gehört doch mit zu."

„Er gehört dazu?"

Fortsetzung folgt.

Der die Aehren reifen läßt . . .

Von K. Lubowski.

(Nachdruck verboten.)

Seitdem Rut von Biberstein für geringen Entgelt den alten Oekonomierat Sender auf Trachenberg mit der Liebe einer geduldigen Tochter umsorgte, lud auch der Greis seines Lebens reichliche Lasten auf ihre schmalen Schultern ab. . .

So erfuhr sie auch in dieser Stunde, warum er seit drei Tagen bis nach Mitternacht in diesem kahlen, großen Zimmer ruhelos auf- und niedergeschritten war . . .

„Nun ist doch der Schlußakt da“, stöhnte er auf. „Der bisher so gefällige Bankier Mahlke verweigert mir plötzlich seine Hilfe . . . Sie wissen doch, Rut . . . am nächsten Ersten muß das Geld für die gekündigte Hypothek da sein! . . . Nur unter einer Bedingung will er noch einmal einspringen . . .“

Die welke Hand des Greises beschattete die trüben Augen, als wollte er nicht sehen, wie das Mädchen zusammenbrach . .

„Sprechen Sie nur,“ sagte Rut von Biberstein leise.

„Mein Enkel soll sich verloben! — — — Er meint, es wird ihm, dem stattlichen Offizier, den schon die Generalstabsstreifen schmücken . . . ein Leichtes sein. — — — Und ich . . . habe meinem Enkel davon Mitteilung gemacht . . .“

Rut Biberstein war aufgesprungen . . . Sie hatte dies lange . . . lange kommen sehen. Ein anderer Ausweg, um das verschuldete und heruntergewirtschaftete Gut zu halten, war nicht zu finden. Denn Horst Senden blieb auf seinem Posten. Er liebte seinen Beruf . . ., wie er denn auch den Glanz und die Macht, die er dadurch gewann, niemals gegen die schlichte, heiße Arbeit auf der Scholle vertauschen würde . . . Sie hatte sich auch bereits ausgemalt, daß er eines Tages unter denen, die ihm geneigt waren, eine kluge richtige Wahl halten würde . . .

Und doch erschrak sie heute . . .

„Haben Sie schon seine Antwort?“ fragte sie leise.

Der Greis nickte.

„Ich empfing sie vor wenigen Stunden! . . . Und ich weiß seitdem, daß mir das Härteste nicht erspart bleiben wird! . . . Ich werde die alte Heimatsscholle verlieren . . . Rut, haben Sie eine Ahnung, was das bedeutet? . . . In einem engen Winkel muß ich sterben . . .“

Die welken, matten Hände hoben sich zu der schlanken Gestalt.

„Er muß eine andere Liebe im Herzen tragen . . . Denn er schreibt, daß eine Verlobung nach meinem Wunsche über seine Kraft ginge. — Eine Andere besäße sein Herz . . . Es ginge also nicht.“

Rut Biberstein wußte diesmal keinen Trost. Sie starrte auf den Gutshof hinaus und ward inne, daß überall Unordnung und Verwirrung herrschte. Die starke Hand des Herrn fehlte. Der Verwalter war ebenfalls ein schwacher, alter Mann, der nur noch Großes im Jammern leisten konnte. . . Sie aber war ein Mädchen! . . . Was half es, daß sie Nächte hindurch auf der Lauer lag, um zu verhindern, daß Korn und Kartoffeln gestohlen wurden. . . . Unterblieb selbst der Raub . . . daß treu und fleißig gearbeitet wurde, konnte sie doch nicht erreichen. . . .

Dies vollbrachte nur der Wille und die Kraft eines Mannes, der jung und voll heißer Liebe für die Heimat, die seinen frühverstorbenen Eltern und dem Großvater eigenes Brot hergab . . empfand.

Dieser Mann aber konnte weder das eine noch das andere!

Und sie war die Letzte, die darüber hadern und zürnen durfte.

— — — Sie die sein heißes junges Herz besaß.

Freilich . . . mit Worten hatte er es ihr nicht gegeben, aber jeder Blick, mit dem er sie heimlich streifte, wenn er hier weilte, verriet es. Wie oft hatte sie sich gesagt, daß nur die eigenen Wünsche diese verhaltene Glut in seine Augen herauslasen . . . Aber sie waren auch noch dem Bankier Mahlke aufgefallen. . . . Sie ahnte doch den Ursprung seiner Bedingung, die eine Verlobung von Werner Senden verlangte . . . damit der gefährliche Nebenbuhler aus seinem Wege geräumt sei . . .

Rut Biberstein hatte häufig genug durch die schweren Gichtanfälle des Oekonomierats gezwungen, in geschäftlichen Angelegenheiten mit dem gefälligen Bankier verhandeln müssen. . . . So war es gekommen, daß er sie zum Weibe begehrte! — — Ihre Antwort freilich hatte er längst . . . Sie hatte gelautet:

„Zürnen Sie mir nicht. . . Ich achte Sie zu hoch, um ohne Liebe die Ihre zu werden. . . .“

Um dieser Antwort willen, stellte er jetzt die grausame Bedingung!

Rut Biberstein sann in dumpfer Qual, um einen Ausweg und fand doch nichts, mit dem sie helfen konnte. Es war, als senkten sich die grünen Halme in ihrer Seele und fielen, ohne Aehren, zu Boden. . . .

Ein glühender Neid auf das reichgesegnete Kornfeld brannte in ihr. Wenn nun in wenigen Tagen, nach alter Sitte, das Erntedankfest gefeiert wurde . . . stand sie ungesegnet da.

Die Vorbereitungen zu dem Fest machten ihr diesmal Schmerzen. Der alte Mann, der Tag und Nacht um seine Heimat und das stille Stückchen grüner Eigenerde zum Sterben rang, jammerte sie . . .

Sie band zwar — wie auch sonst — aus den dichtsten Aehren, mit bunten Bändern und roten Georginen, die Festkrone zusammen — — und schüttelte stumm das Haupt, wenn der alte Oekonomierat aufstöhnte, daß sie diesmal nicht schweben dürfe. . . . .

Langsam erwuchs ihr aus der schweigsamen Qual langer Stunden ein Entschluß. . Der Greis sollte seine Heimat behalten und der andere . . der ihr sein Herz stumm und traurig zum Opfer gebracht . . sollte langsam von Schmerz und Stumpfheit zu neuer Lebensfreude gesunden. Sie aber . . . würde durch das Bewußtsein, drei Menschen Frieden und Ruhe gebracht zu haben, auch langsam die Kraft finden . . . sich selbst durchzuringen!

— — — Der Oekonomierat hatte fest gehofft, daß sein Enkel zum Erntedankfest kommen würde. Mit Worten hatte er's zwar nicht ausgesprochen . . . aber seine unsteten Blicke . . . seine steigende Unruhe . . . verrieten es . . . Nun aber war es bereits 3 Uhr nachmittags geworden und er . . . blieb fern. Die Leute wurden bereits ungeduldig, weil ihr wohlverdienter Festtag ihnen gekürzt wurde . . . die Musikanten schwenkten die Hörner und der alte Hofmeister probierte so eifrig den Schnaps, daß seine Augen vor Rührung tränten. — Da gab der alte Senden denn endlich das Zeichen zum Beginn!

Es war das gleiche Bild wie auch sonst. Die kräftige Vorarbeiterin reichte dem Herrn die Krone entgegen, die ihr Rut Biebersteins Hände gar bald abnahmen. . . . Und auch das alte Lob- und Danklied erklang. . . . „Der große Dinge tut an uns und allen Enden. . . .“

Da taumelte der Trachenberger Herr ein wenig und ging — von Rut Biberstein gestützt — noch bevor das Lied zu Ende gesungen war, ins Zimmer.

— — — auf dem festlich geschmückten Speicher drehten sich die Paare im flotten Tanz! — Die Kuchenstücke lagen wohl geschichtet und der Kaffee duftete lieblich. Der Greis aber war endlich eingeschlummert.

So konnte es Rut Biberstein wohl wagen.

Sie lenkte selbst die beiden Ponni über die Wiese, dem nahen Städtchen entgegen, an dessen Anfang die schmucke Villa des Bankier Mahlke lag. Als sie aber von dem hohen Sandschneider absprang, um ihn um eine Unterredung zu bitten, zitterten ihr die Kniee.

— — — Bernhard Mahlke sah ihr fest entgegen! — Er wies den Diener mit kurzer Bewegung sogleich aus dem Zimmer und geleitete sie auf den Ehrenplatz, den das großblumige ererbte Sopha hergab.

Sie schloß die Augen, lauschte ein wenig, denn sie hatte die Empfindung, als wenn ein Mensch in das Nebenzimmer gekommen wäre und jetzt — im nächsten Augenblick die losen Portieren teilend über die Schwelle käme . . . begann aber, als alles still blieb, tapfer und leise:

„Ich bin gekommen, um eine Frage an Sie zu richten, Herr Mahlke! — — — Würden Sie noch einmal dem alten Herrn Senden helfen . . . wenn ich . . . Ihre Frau würde . . .“

Die breite massige Gestalt richtete sich auf.

„Mir genügt schon Ihr Jawort, Fräulein Biberstein! — Wenn Sie mir in diesem Augenblick erklären, daß Sie meine Werbung doch noch annehmen werden, so will ich nicht fragen, warum Sie das jetzt tun. . . ich will mich nur freuen, daß ich eine so schöne und kluge Frau bekomme und alles tun, was Sie verlangen. . . .“

„Auch das Geld für die Hypothek zahlen?“ fragte sie heiser.

„Tun Sie es um den Jungen oder um den Alten, Fräulein Biberstein. . .“

Sie wich seinem Blick auch nicht eine Sekunde aus.

„Ich will dem Alten das Sterben und dem Jungen das Weiterleben leicht machen“, sagte sie schlicht. . .

„Für den Jungen möchte ich nichts tun“, sagte er hart. . .

Da teilte sich die Portiere . . . Eine Gestalt kam zum Vorschein. . . . Sie sahen sich alle eine Sekunde starr an. . . .

Dann sagte der Eintretende hell und klar:

„Es ist nicht mehr nötig, Rut . . . Auch ich kam, um das Geld . . . Jetzt aber habe ich keine Verwendung mehr dafür. — — Komm . . . wir wollen nach Hause. . . .“

*

Wie im Traum saß das Mädchen an seiner Seite. . . Fest gefaltet lagen ihre Hände im Schoß . . . die Zügel lenkte jetzt Horst Senden . . . wie er ihres Lebens ferneren Weg soeben nach seinem Willen gezeichnet hatte. . . Sein linker Arm umschlang sie. Er sprach kein Wort. Nur, als sie endlich am Ziel angelangt waren, nahm er sie bei der Hand und führte sie zum Großvater . . .

Es war alles ganz still und selbstverständlich. So, als ob es gar nicht anders hätte kommen können. . . .

„Großvater . . . hier bringe ich Dir meine Braut, mit der ich fortan gemeinsam in Trachenberg schaffen und ringen werde. Und jetzt laß mich mein Abschiedsgesuch schreiben. . .“

Und während er an dem alten eichengeschnitzten Arbeitstisch Platz genommen hatte und den hohen Vorgesetzten seines Lebens künftiges Ziel enthüllte . . . stand Rut von Biberstein an seiner Seite . . in stammender Dankbarkeit, die Aehren schützend, die auch in seiner Seele langsam und kräftig dem großen Erntedankfest eines gesegneten Alters entgegenwuchsen . . .

Die gute Partie.

Von Hermann Wagner.

Michael Muldenthaler, Sparkassenkontrolleur, vierzigjährig, dick, Junggesell, phlegmatisch, kein Adonis, prinzipienfest, starker Esser, mäßiger Trinker, zuweilen Schwerenöter — Michael Muldenthaler also saß ahnungslos beim Frühstück und las die Zeitung, als mit auffallender Hast, roten Antlitzes, Herr Klemens Siebenhase, der Heiratsvermittler, ins Zimmer stürzte und ausrief:

„Ich habe sie!“

Michael Muldenthaler legte indigniert die Zeitung beiseite und fragte:

„Was haben Sie?“

„Eine Frau für Sie!“

Damit setzte sich Herr Klemens Siebenhase, um zu verschnaufen, während Michael Muldenthaler seine Brille zurechtrückte, um für alle Fälle gerüstet zu sein.

„Diesmal ist es etwas,“ fuhr Herr Siebenhase nach einer Weile voll Ekstase fort, während er sich die Stirn vom Schweiß trocknete, „diesmal oder nie!“

„Das haben Sie schon oft gesagt!“ bemerkte Michael Muldenthaler skeptisch.

Herr Siebenhase legte die Hand aufs Herz.

„Auf Ehre“, sagte er, „die oder keine! Alle Ihre Bedingungen sind erfüllt!“

„So,“ machte Michael Muldenthaler gleichgültig und trommelte auf der Tischplatte einen Marsch.

„Sie ist hübsch,“ sagt Herr Siebenhase lauernd.

„Hm.“

„Jung . . .“

„Hm.“

„Und hat auch Geld“, schloß Herr Siebenhase mit Nachdruck.

Er hatte eine Photographie aus der Tasche gezogen und fuhr zärtlich mit dem Aermel seines Rockes über sie hin.

„Sie ist 22 Jahre alt“, erklärte er, „auf Ehre und sieht so aus.“

Michael Muldenthaler trat mit dem Bild zum Fenster und musterte es eingehend.

„Nicht übel“, murmelte er.

„Braun“, reizte ihn Herr Siebenhase, „mit dunklen Augen, schlank. . . .“

„Und die Mitgift?“ fuhr Michael Muldenthaler trocken drein.

Herr Siebenhase errötete.

„Zehntausend Mark.“

Michael Muldenthaler gab einen leisen Pfiff von sich.

„Oh je“, sagte er mitleidig lächelnd, „so arm!“

Und er spazierte, die Hände in den Hosentaschen, im Zimmer auf und ab und tat ganz so, als ob Herr Siebenhase gar nicht mehr da sei.

Der saß auf seinem Stuhl wie auf einem glühenden Rost und drehte verlegen seinen Hut zwischen den Händen.

„Eigentlich“, begann er nach einem langen inneren Kampfe, „eigentlich wären es ja zwanzigtausend . . .“

Michael Muldenthaler blickte mißtrauisch auf.

„Wieso?“

„Das Mädchen hat noch einen Onkel mütterlicherseits — einen schwer reichen Onkel. . .“

Herr Siebenhase sah krampfhaft auf ein und dieselbe Stelle auf dem Fußboden, als erwarte er von dort Erlösung.

„Aber —“ fuhr er fort.

„Aber?“

Herr Siebenhase stockte.

„Wie alt hatte ich gesagt, daß das Mädchen wäre?“ fragte er schüchtern.

„22.“

„Ja . . . hm . . . eigentlich —“

„Nun?“

„Eigentlich ist sie 29.“

In das Gesicht Michael Muldenthalers kam etwas wie Zornesröte.

„29 und nur zwanzigtausend?“ rief er empört.

Herr Siebenhase schüttelte mit milder Gelassenheit den Kopf.

„Sie ist schlank“, erinnerte er, „wie eine Tanne . . .“

„Nur zwanzigtausend?“ wiederholte Michael Muldenthaler.

„Und hat dunkle Augen . . .“

„Nur zwanzigtausend!“

„. . . . und Sie vergessen ganz das Wichtigste!“

Michael Muldenthaler sah interessiert auf.

„Nun?“

„Es ist . . . hm . . . auch eine Tante da — eine Tante väterlicherseits . . .“

„Macht?“ fragte Michael Muldenthaler kalt.

„Macht weitere fünfzehntausend Mark.“

Herr Siebenhase sagte es triumphierend und blickte Michael Muldenthaler treuherzig an.

Der nahm seinen Spaziergang wieder auf und rechnete nach.

„35 000,“ rekapitulierte er, „schlank, dunkle Augen, 29 . . .“

„Hm,“ machte Herr Siebenhase.

„Wie beliebt?“ fragte Michael Muldenthaler.

Herr Siebenhase schnelzte mit dem Zeigefinger ein Stäubchen von seinem Hut.

„Im Vertrauen,“ sagte er schmeichelnd, „aber ich versichere Ihnen, daß es kein Mensch merkt, auf Ehre — also, im Vertrauen: sie ist nicht 29.“

Michael Muldenthaler stemmte die Arme gegen die Hüften und blickte Herrn Siebenhase durchdringend an.

„Sondern?“ fragte er.

Herr Siebenhase schämte sich jetzt wirklich. Er flüsterte:

„36.“

„Wieviel?“

„36.“

Es war einen Moment, als wollte sich Michael Muldenthaler auf Herrn Siebenhase stürzen. Dann aber wandte er sich verächtlich von ihm ab und sagte:

„Reden wir nicht mehr davon!“

Herr Siebenhase ließ eine Weile verstreichen, bürstete mit dem Rockärmel seinen Hut und fragte endlich in dem Tone eines unschuldigen Kindes:

„Warum?“

Michael Muldenthaler würdigte ihn keiner Antwort.

„Warum?“ wiederholte Herr Siebenhase.

England eine Entspannung des Geldmarktes herbeiführen könnte. Der Ausweis der Reichsbank hat sich erfreulicherweise bessern können und ist aus dem steuerpflichtigen Notenumlauf von 222,26 Millionen Mark in eine steuerfreie Notenreserve von 26,64 Millionen Mark hineingetreten. Es ist also eine Besserung um nicht weniger als 248,89 Millionen Mark zu verzeichnen.

Was die Einzelheiten des Verkehrs betrifft, so zeigten Montanwerte zunächst ein schwaches Aussehen, es wurde aber gegen Ende der Woche ein Teil der Verluste wieder eingebracht, sodaß sich im Allgemeinen die führenden Papiere dieses Marktes ziemlich gut erholen konnten, mit Ausnahme von Phönix-Bergbau, Gelsenkirchen, welch' Letztere mit einem Minus von 3½ Prozent schließen. Elektrizitäts-Aktien waren vernachlässigt und neigten ebenfalls zur Abschwächung. Akkumulatoren Berlin wurden stark gedrückt, während Schuckert und Siemens Halske, auch Edison sich verhältnismäßig besser halten konnten. Das Geschäft in Bankaktien war sehr still. Von den führenden heimischen Banken konnten sich Deutsche Bank gut behaupten, während Diskonto-Kommandit sowie auch Dresdener Bank Neigung zur Schwäche zeigten. Rheinische Hypothekenbank verloren 3 Prozent. Oesterreichische Kreditaktien sind im Einklang mit Wien niedriger. Petersburger Internationale Handelsbank waren auf die angekündigte Neu-Emission wesentlich matter. Sehr still lag ebenfalls der Bahnenmarkt. Lombarden verloren 2 Prozent auf das wenig befriedigende Arrangement mit dem Südbahngläubiger. Der Eindruck der Abmachung auf die Börsenkreise war ein ziemlich geteilter, hauptsächlich, weil man nicht ganz klar über die Zukunft der Aktionäre sehen wollte und vielfach der Meinung ist, daß die Wiederaufnahme der Dividendenzahlungen doch nicht so bald erfolgen werde, als in den Berechnungen der Südbahn angenommen wird. Baltimore-Ohio, sowie auch Canada-Pacific lagen schwach, Schantungbahn, Orient- u. Anatolische schließen ebenfalls mit mäßigen Kurseinbußen. Schiffahrtsaktien matt, Hamburg-Amerika-Paketfahrt büßten 4, Norddeutscher Lloyd 3 Prozent ein. Die Börse konnte sich über die unerwartete Kapitalserhöhung nicht so schnell der günstigen Seite zuwenden.

Am Kassamarkt für Dividendenwerte war größtenteils schwache Haltung vorherrschend. Im stärkeren Angebot standen besonders Automobil- und Fahrradwerke. Adlerwerke Kleyer stärker gedrückt auf Gerüchte einer schlechteren Dividendentage. Eine Erholung konnte jedoch dieses Papier erzielen auf die Erklärung dieser Gesellschaft, daß der Geschäftsgang ein weiter guter sei und die Dividende eine Schmälerung kaum erfahren dürfte. Dürrkopp schließen mit einem Minus von 10 Prozent, Daimler Motoren 4½, Maschinenfabrik Karlsruhe 6½ Prozent. Chemische Werte lagen ebenfalls gedrückt. Die starken Kurseinbußen wurden zum Teil gegen Schluß der Woche wieder eingeholt, aber immerhin sind auch auf diesem Gebiete Kursverluste zu verzeichnen. Höchster Farbwerke verloren 14½ Prozent, Holzverkohlung 6 Prozent. Dagegen schließen Badische Anilin mit einem Plus von 5 Prozent. Naphta Nobel konnten sich wieder erholen und profitierten 17.— Die übrigen Werte dieses Gebietes lagen in Anbetracht der großen Zurückhaltung des Privatpublikums ruhig und teilweise schwächer.

Das Geschäft auf dem Rentenmarkt hat trotz der Rückflüsse des Oktober-Termins sich nur in schwachem Maße bemerkbar gemacht. Die Stimmung der heimischen Werte war mit wenigen Ausnahmen eher eine schwächere. Dies gilt besonders bei 3prozentigen Reichsanleihen und Preußischen Konsols. Bundesstaaten sind verhältnismäßig weniger verändert. Im Hinblick auf die für die nächste Zeit zu erwartenden hochverzinslichen neuen Emissionen bemerkte man ein größeres Angebot, was meist zu Kursabschlägen führte. Gleiche Erwägungen drückten angesichts der Zeichnung auch auf den Kurs der österreichischen und ungarischen Werte, die stärker nachgaben. Sehr schwach lagen mexikanische Werte, die infolge der Zunahme der Wirren stark angeboten bleiben. Die Kursverluste einzelner Papiere dieses Landes betrugen 2 bis 4 Prozent. Balkanrenten still, russische Fonds ziemlich behauptet.

Infolge der Besserung des Reichsbank-Ausweises zeigte die Spekulation mäßige Kauflust, welche teilweise auch durch Deckungen herbeigeführt wurden und zur Befestigung führten. Sonstige Anregungen lagen nicht vor. Der Newyorker Markt, welcher im Lauf der Woche in vorwiegend schwacher Haltung verkehrte, gab indes erneut Anlaß zur Zurückhaltung. Die Spekulation hielt sich allerdings mehr an die etwas freundlich gehaltene Darstellung des heimischen Eisenmarktes, auch die Geldmarktverhältnisse wurden wieder befriedigender angesehen. Die Börsenwoche schloß auf den meisten Gebieten bei behaupteter Tendenz. Der hiesige Privatdiskont notierte 5⅝ Prozent. Bankplätze höher.

—⊙—

Kolonialwerte.

Bericht vom Deutschen Kolonialkontor G. m. b. H., Hamburg, Hohe Bleichen 28.

Das Geschäft war im Laufe der vergangenen Woche im allgemeinen still, nur für einige Pflanzungs-Werte war Interesse vorhanden. So konnten die lange vernachlässigten Aktien der Deutschen Kautschuk Co. einen großen Teil ihrer letzten Kursverluste wieder einholen auf Grund von Zeitungs-Mitteilungen, wonach die Gesellschaft durch die augenblickliche Kautschuk-Krisis kaum leidet, da diese sich in erster Linie mit der Kakao-Kultur befaßt. Afrikanische Kompagnie-Aktien wurden auf unverändert niedriger Preisbasis gehandelt. Süd-Kamerun waren niedriger angeboten.

Von Ostafrikanischen Werten waren diesmal die Anteile der Westdeutschen Handels- und Plantagen-Ges. bevorzugt und recht bedeutend gesteigert. In Sisal-Agaven-Anteilen kam bei hohen Preisen verschiedentlich Material an den Markt, sodaß die Käufer zurückhaltender wurden. Deutsche Agaven-Vorzugs-Anteile lagen unverändert, während Stamm-Anteile weiter anzogen und annähernd den Kurs der Vorzugs-Anteile erreichten. Sisi Pflanzungs-Anteile bleiben weiter angeboten. Von Südsee-Werten waren Neu-Guinea zeitweilig etwas mehr geachtet, doch blieb die Umsatz-Tätigkeit recht gering.

Während der Markt für Pflanzungs-Werte hier u. da einige Belebung zeigte, verharren südwestafrikanischen Diamantenwerte in ihrer Lethargie. Es lag keinerlei Anregung vor. In der Kontingentierungsfrage verhält man sich zur Zeit abwartend. Für Otavi war zeitweilig etwas Nachfrage vorhanden. Die hierdurch bewirkte Kursbesserung war aber im Einklang mit der allgemein schwachen Börsen-Tendenz nur von kurzer Dauer.

—⊙—

Marktbericht.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

Neuß, den 17. Oktober.

Die Lustlosigkeit auf dem Getreidemarkte hat sich unter dem Einflusse der matten Berichte des Auslandes weiter verschärft und kommt durch neue Preisrückgänge für sämtliche Getreidegattungen zum Ausdruck. Weizen- und Roggenmehl sind ebenfalls billiger käuflich, doch bleibt der Abruf ein regelmäßiger. Weizenkleie ist bei schwacher Bedarfsfrage flauer. Tagespreise: Neuer Weizen bis Mk. 188.—, neuer Roggen bis Mk. 157.—, neuer Hafer bis Mk. 155.— die 1000 Kilo. Weizenmehl No. 000 ohne Sack bis Mk. 28.25, Roggenmehl ohne Sack bis Mark 23.75 die 100 Kilo. Weizenkleie mit Sack bis Mk. 4.20 die 50 Kilo.

Rüböl-Saaten haben ihre feste Haltung auch in der vergangenen Woche behauptet. Das Angebot ist sehr gering, während anderseits auch die Kauflust nur unbedeutend ist. Leinsaaten haben sich weiter erheblich abgeschwächt. Die andauernd großen Ankünfte zwingen die Verkäufer zu scharfen Preisnachlässen, die indes angesichts der geringen Aufnahmefähigkeit des Marktes die Unternehmungslust nicht zu erhöhen vermögen. Erdnüsse fehlen. Leinöl ist neuerdings matter, während Rüböl bei reger Bedarfsfrage teurer bezahlt wird. Erdnußöl ist stetig. Rübkuchen sind still und behauptet. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Faß bis Mk. 65.50 ab Neuß, Leinöl ohne Faß bis Mk. 46.— die 100 Kilo Fracht-Parität Geldern. Erdnußöl aus Coromandelnüssen bis Mk. 69.— die 100 Kilo ab Neuß.

—⊙—

Baumwolle.

Wochenbericht der Firma Hornby, Hemekryk u. Co., Baumwollmakler in Liverpool.

(Die Firma macht keine Termingeschäfte für ihre eigene Rechnung.)

Die Baumwollpreise haben auch während der vergangenen Woche eine abwärts gehende Tendenz gezeigt und die Quotierungen sind jetzt ca. ¼ d unter dem höchsten Punkte dieser Saison.

Die Wetterberichte aus dem Süden lauten im allgemeinen günstiger und nur ein leichter Frost ist von Knoxville berichtet worden, doch war dieser so leicht, daß er ohne Bedeutung war. Die Temperaturen werden im nördlichen Teile der Zone von Texas und Oklahoma bis zur atlantischen Küste kälter sein, doch ist kein Frost in Aussicht oder prophezeit worden, ausgenommen für heute in West-Carolina.

Im Uebrigen sind die Berichte über die infolge der letzten Regen stattgefundenen Schäden sich sehr widersprechend, immerhin wird allgemein angenommen, daß in jedem Falle ein großer Teil der Schäden durch den gehabten Preisabschlag von ca. ½ d diskontiert worden ist.

Das Manchester Geschäft ist zur Zeit im allgemeinen wenig befriedigend und wennschon hin und wieder über Verbesserungen im einheimischen Handel gesprochen wird, so ist doch das Geschäft mit den östlichen Märkten nicht gut und Orders werden zu Preisen angeboten, welche zu keinen Geschäften führen können.

—⊙—

Bericht über die Londoner Börse.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Obschon die hiesige Börse sich an die 5 Proz. Bankrate schnell gewöhnt hat, scheint die Erhöhung an den auswärtigen Börsen einen deprimierenden Eindruck ausgeübt zu haben, zu dem sich dann als ebenfalls die Bewegungsfreiheit der Märkte hemmender Faktor die Unsicherheit über die Balkanlage gesellt hat, da die Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland zeitweise sich zu einem Konflikt zuzuspitzen drohten. Aus diesem Grund legen sich die Wertpapiermärkte noch große Reserve auf, wozu auch der Umstand beiträgt, daß trotz der geringen Erfolge der meisten Emissionen der letzten Zeit das Angebot neuer Werte fortdauert. Das ununterbrochene Emissionsangebot und die Gewißheit, daß eine ganze Anzahl neuer Werte (u. a. die Balkananleihen) früher oder später an den Markt kommen werden, drücken naturgemäß auf den Fondsmarkt. Heimische Renten leiden speziell unter dem geringen Erfolge der letzten Kolonialemissionen. Auf den englischen Eisenbahnmarkt drücken die Arbeitsschwierigkeiten in Lancashire, die aber wohl ohne Arbeitseinstellung geregelt werden dürften.

Mexikanische Bahnwerte haben sich nach einer durch die günstigen Wocheneinnahmen verursachten Erholung auf die politische Lage wieder abgeschwächt.

Oelwerte lagen zuerst zur Festigkeit geneigt, aber die Ankündigung der Ausgabe von neuen Shell ordinary preference Shares war von schwächendem Einflusse.

Im Minenmarkt verkehrten die zwei kürzlichen Favoriten, nämlich Kupfer- und Diamantwerte, zu niedrigeren Kursen. Was die letzteren betrifft, so sind die Abgaben wahrscheinlich auf den auferlegten Eingangszoll in Amerika zurückzuführen, obgleich derselbe auf die Dauer keine fühlbare Wirkung ausüben wird.

Kupferaktien lagen abgeschwächt trotz der in Europa sowie in Amerika eingetretenen Reduktion der Metallvoräte. Die amerikanische Statistik entsprach nicht ganz den Erwartungen, da die heimischen Lieferungen hinter den Schätzungen zurückgeblieben sind.

Transvaal-Gold-Aktien sind schwächer auf den Arbeitermangel.

Größere Aufmerksamkeit wandte sich abermals Gummiaktien zu, und die Diskussionen hinsichtlich der besten Maßnahmen behufs Verhinderung eines weiteren Preisrückganges von Gummi dauerten fort.

Der Amerikanermarkt hat dem hiesigen Platze keine Ermutigung gegeben. Die kürzliche Kurssteigerung in Wall Street war ein kühner Zug gewesen, welcher auf der Erwartung verschiedener Bonusverteilungen, hauptsächlich jener der Union Pacific Bahn, basierte. Legale Schwierigkeiten scheinen jedoch ein zu starkes Hemmnis gewesen zu sein. Die ursprünglichen Käufer wurden hierdurch entmutigt und begannen mit der Liquidation ihrer kürzlichen Käufe, was eine allgemeine Kursreaktion herbeiführte, die durch Befürchtungen verschärft wurde, daß der neue Zolltarif in dem Getriebe einer Anzahl hauptsächlicher Industrien für einige Zeit störend eingreifen würde. Man befürchtet keine wesentliche Reaktion für gut gesicherte Werte, wie Union Pacific, Southern Pacific, Atchison, Pennsylvania, Baltimore und Ohio, Milwaukee, und die allgemeinen Verhältnisse rechtfertigen nicht eine Realisation solcher Aktien.

—⊙—

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Marktbericht

der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft E. G. m. b. H.

über Kartoffel-Fabrikate.

Mannheim. Berlin. Magdeburg.

Das Hauptinteresse der verflossenen Berichtsspanne bildete der am 9. d. Mts. abgehaltene Stärkemarkt, über dessen Verlauf wir bereits an anderer Stelle berichteten.

Nach der zwischenzeitlich im Reichsanzeiger veröffentlichten Zusammenstellung des Kaiserlich Statistischen Amtes, wird der Ertrag der Kartoffelernte im allgemeinen nach Menge und Güte als recht befriedigend bezeichnet, und gegenüber der Vorschätzung von Anfang September eine bedeutsame Steigerung von rund 2,75 Millionen Tonnen der geschätzten Erträge konstatiert. Hieran sind die für Produktion unserer Fabriken in Frage kommenden Provinzen mit den höchsten Ziffern beteiligt, so daß allen Betrieben eine volle Ausnutzung der Kampagne ermöglicht wird, ein Umstand, der seit Jahren vermißt und mit Freuden begrüßt werden kann.

Wenn zum gegenwärtigen Zeitpunkt sowohl von Käufern wie von Verkäufern eine weitere abwartende Haltung beobachtet wird, so ist dies wohl verständlich, da einige schwerwiegende Momente für die weitere Preisgestaltung unserer Fabrikate noch der Aufklärung bedürfen, wobei die Gestaltung des Exportgeschäftes das weitere Verhalten Hollands wohl die größte Bedeutung beanspruchen. Der Inlandkonsum ist einstweilen gedeckt und kann abwarten. Die Fabriken stützen sich auf bisherige Verkäufe und auf die, wenn auch vorläufig schlank erfolgenden, guten Abforderungen von Ware und vermeinen, mit weiteren Verkäufen keine Eile bekunden zu müssen, vielleicht auch dadurch eine kleine Preisavance durchzusetzen.

Unter diesen Umständen liegen die Chancen für weitere Abschlüsse einstweilen recht schwierig, so daß größere Umsätze nicht zu erwarten sind.

Mühlenfabrikate.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

E. Mannheim, 17. Okt. Die Nachfrage nach Weizenmehl war auch in dieser Woche sehr mäßig. Der Handel blieb deshalb ziemlich viel unter normaler Höhe. Man nahm allgemein an, daß bei der vorzüglichen Welternte und der zunehmenden Ausfuhr Rußlands, die Preise zurückgehen würden, was auch nach den neueren auswärtigen Berichten nicht unwahrscheinlich ist. Roggenmehl ist anhaltend vernachlässigt. Zu den heutigen Preisen möchte niemand etwas unternehmen, weil man auch von diesem Artikel nicht glauben will, daß er die jetzigen Preise halten kann. Für Futterartikel ist die Konsumzeit noch nicht eingetreten, weshalb solche wenig gehandelt wurden, mit Ausnahme von grober Weizenkleie, die ziemlich starke Nachfrage hatte. Erst wenn die Landleute ihre eigene Futtervorräte aufgebraucht haben, werden die Mühlenabfälle stärker gesucht. Die Abrufungen aller Mühlenfabrikate war in dieser Woche, was lange nicht der Fall war, äußerst schwach. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 31,25, desgleichen Nr. 1 29,25 M., desgleichen Nr. 3 26,25, desgleichen Nr. 4 22,25, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 23,75 M., Weizenfuttermehl 13,60 M., Gerstenfuttermehl 12,50 M., Roggenfuttermehl 15 M., feine Weizenkleie 9 M., grobe Weizenkleie 9,25 M., Roggenkleie 9,50 M. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen".

Wochenbericht über den Viehverkehr

vom 13.—18. Oktober 1913.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Der Rindermarkt war gut beschickt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1108 Stück. Der Handel war mittelmäßig.

Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen 90—102 M. (49—55), Bullen (Farren) 80—94 Mark (45—51), Rinder 90—100 M. (47—52), Kühe 60—88 M. (29—42).

Auf dem Kälbermarkt standen am 13. ds. 298 Stück, am 15. ds. 317 Stück zum Verkaufe.

Geschäftsverkehr teilweise lebhaft u. mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht 90 bis 120 M. (54—72).

Auf dem Schweinemarkt standen am 13. ds. 2111 Stück, am 15.—16. ds. 1122 Stück. 50 Kg. Schlachtgewicht kosteten ca. 77—80 M. (60—62) bei mittlerem Geschäftsverkehr.

Der Ferkelmarkt war mit 364 Stück besucht. Handel war mittelmäßig. Pro Stück wurden 10—22 M. bezahlt.

Die in Klammer gesetzten Zahlen bedeuten die Preise nach Lebendgewicht.

—⊙—

A. C. Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.

Die Ankündigung einer Erhöhung des Aktienkapitals der Hapag um 30 Mill. Mark hat in der letzten Woche die Börsenstimmung nachhaltig beeinflußt. Der Spekulation kam dieser starke Kapitalbedarf völlig unerwartet, obwohl man sich angesichts des überaus großen Bauprogramms der Gesellschaft schon längst sagen konnte, daß sie dies mit ihren eigenen Mitteln nicht werde ausführen können. Die Ansicht, daß es der Hapag darum zu tun sei, einen Kampffonds für alle Fälle zu schaffen, ist nicht haltbar; eine Kapitalserhöhung in dem geplanten Umfange ist bei den heutigen Geldmarktverhältnissen ein so verantwortungsvoller Schritt, daß Herr Ballin sich sicher nur unter dem Drucke dringlichen Kapitalbedarfs dazu entschließen konnte. Den Schiffahrtsaktionären wird aber wohl das nunmehr ziemlich offenkundige finanzielle Fiasko der „Imperator"-Klasse zu denken geben. Noch ehe das zweite Riesenschiff dieser Art in Dienst gestellt werden kann, muß das erste einem völligen inneren Umbau unterzogen werden und mindestens ein halbes Jahr in der Werft liegen. Das bedeutet schon einen enormen Zinsverlust zu dem noch die Gehälter für die festengagierten Angestellten sowie die Reparaturkosten kommen. Außerdem gehen die Aufwendungen für „provisorische" Liegeplätze, die sich zum Teil heute schon als völlig unbrauchbar erwiesen haben, ins Ungemessene. Es ist bekannt, daß wegen eines Teils dieser Unkosten Prozesse mit der Vulkanwerft schweben, die unter Umständen auch zu Ungunsten der Hapag ausfallen können. Die Höhe des Streitgegenstandes beziffern sich auf 4 Millionen Mark, die Kosten des Prozesses werden dementsprechend sehr hoch sein. Wir erleben in diesem Jahre das gewiß nicht erhebende Schauspiel, daß sich die führenden Reedereien ohne zwingenden Grund selbst um die Früchte einer außerordentlich ergiebigen Hochkonjunktur im Ueberseeverkehr bringen. Wie soll das werden, wenn den fetten Jahren einmal die mageren folgen! Dann wird sich die Rentabilität der neuen Schiffskolosse noch ungünstiger gestalten, ohne daß an eine Verringerung der Unkosten zu denken wäre. Von einer Stabilität des Dividendenertrags der Großreedereien in den nächsten Jahren kann jedenfalls nicht die Rede sein. Die sprunghafte Expansion der Hapag kann sehr leicht scharfe Konkurrenzkämpfe mit dem Lloyd und anderen Gesellschaften nach sich ziehen und damit die allgemeine Rentabilität der deutschen Schiffahrtsgesellschaften beeinträchtigen. Auf den Börsenverkehr wirkten in letzter Zeit mehrfache Enttäuschungen hinsichtlich des erwarteten Dividendenertrags besonders bevorzugter Spekulationspapiere ein. So brachte die Kappel-Aktie infolge der Reduktion der Dividende von 28 auf 10 Prozent ihren Besitzern schwere Kursverluste. Da die Depression in der Vogtländischen Stickerei- und Spitzenindustrie weder in der Ungunst der Mode noch in den politischen Verstimmungen des letzten Jahres eine ausreichende Erklärung findet, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Ueberschwemmung des In- und Auslandes mit Stickmaschinen und Stickautomaten eine starke Ueberproduktion nach sich gezogen und den Markt auf längere Zeit hinaus ruiniert hat. Bekanntlich haben die Hersteller von Stickautomaten etc. ihren Abnehmern enorm hohe Kredite eingeräumt, deren Realisierung ebenfalls für die nächsten Jahre nur unter großen Verlusten möglich sein wird. Die Kurstreibereien in Aktien der Maschinenfabrik Kappel und der Vogtländischen Maschinenfabrik dürften deshalb vorläufig ein Ende gefunden haben. An eine Erholung ist zunächst bei diesen Papieren gar nicht zu denken.

—⊙—

Geschäftliches.

Sind die Nerven krank und matt, dann ist es auch der ganze Körper. Es ist daher durchaus verkehrt, wenn ganz einseitig nur auf die Pflege der Muskeln allein Wert gelegt wird, während man der Pflege der Nerven nur geringe Aufmerksamkeit schenkt.

Die rationelle Pflege des Körpers und der Nerven besteht in erster Linie in zweckmäßiger Ernährung, das heißt einmal in dem Ersatz der verbrauchten Nervensubstanz, des Lecithins, und ferner in der allgemeinen Kräftigung des Organismus durch die entsprechenden Nährstoffe. Ein Nährpräparat, das diesen Anforderungen in idealer Weise entspricht, ist das Biocitin, weil es außer seinem hohen Gehalt an physiologisch reinem Lecithin, hergestellt nach dem patentierten Verfahren des Herrn Professor Dr. Habermann, auch noch andere wertvolle Nährstoffe in konzentrierter Form enthält. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Die Biocitin-Fabrik Berlin S. 61 sendet Interessenten gern gratis ein Geschmacksmuster sowie eine Broschüre über rationelle Nervenpflege.

—⊙—

Literatur.

Das organisierte Dreisummenhauptbuch. Ein Wegweiser zu gedeihlicher Wirtschaft in Handel und Industrie. Von M. Gielen, Direktor der Allgemeinen Treuhand-Genossenschaft zu Frankfurt a. M. Mit Rechnungsbeispielen, Formularen, Konten und Bilanztafeln und kritischer Wertung veröffentlichter Industriebilanzen. Muth'sche Verlagshandlung in Stuttgart. Preis broschiert ℳ 5.—, in Leinwand gebunden ℳ 6.—, Porto 30 ₰. Die Buchführung des Kaufmanns wurzelt im Boden von Recht und Wirtschaft. Sie muß die Schutzrechte anderer und die eigenen Wirtschaftsinteressen des Buchführungspflichtigen wahren. Wirtschaftszweck ist „Vermögensvermehrung mittels der dem Organischen eigenen Erzeugungsfunktionen". Aus diesen Notwendigkeiten heraus entwickelt der Verfasser eine neue Form zentraler Rechnungsführung, die sich allen Verhältnissen anpaßt und in jeder Wirtschaft, ob groß oder klein, ob kommerzieller oder industrieller Betrieb, den Schutz- und Ordnungszweck auf das vollkommenste erfüllt.

—⊙—

MARCHIVUM

Tel. 1055 **Beissbarth & Hoffmann A.-G., Mannheim-Rheinau** Tel. 1055

Einzige Fabrik am Platze für Holz- und Stahlblech-Rolladen, Jalousien, Marquisen und Rollschutzwände.

Reparaturen an Rolladen und Jalousien prompt und billig durch nur geschulte Monteure. 82900

Bayerische Bierbrauerei-Gesellschaft

vorm. H. Schwartz,

Speyer am Rhein.

Die diesjährige

28. ordentliche

General-Versammlung

findet **Samstag, den 22. November 1913, nachmittags 3 Uhr im Bureau der Brauerei, Obere Langgasse in Speyer,** statt.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage des Geschäfts- und Prüfungsberichtes.
2. Vorlage der Bilanz- und Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
3. Entlastung der Direktion und des Aufsichtsrates. 10620

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierzu höfl. eingeladen und gebeten, ihre Aktien (ohne Dividendenscheine) gemäß § 27 der Statuten, spätestens **bis 21. November ds. Js.** bei der **Rheinischen Creditbank in Mannheim, Rheinischen Creditbank, Filiale Speyer, Filiale der Pfälzischen Bank in Speyer, Speyerer Volksbank e. G. m. b. H.,** in **Speyer, Süddeutsche Bank in Mannheim, Bayer. Filiale der deutschen Bank in München, Bayerischen Vereinsbank in München** oder an der **Kasse der Gesellschaft** zu hinterlegen. Die Hinterlegung geschieht mittelst doppelt ausgefertigtem Einreichungsverzeichnis, wozu Formulare an vorgenannten Stellen zu haben sind.

Der Geschäftsbericht, die Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung liegen vom 1. November d. Js. ab auf dem Bureau der Brauerei zur Einsicht der Herren Aktionäre offen.

Speyer, den 16. Oktober 1913.

Der Aufsichtsrat:

E. Schweickert, Justizrat, Vorsitzender.

Drucksachen

in modernsten Ausführungen liefert billigst die

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

E 6, 2. G. m. b. H. E 6, 2.

10564

Syndikatfreie Kohlenvereinigung

G. m. b. H.

Kohlen, Koks, Briketts, Anthrazit

Unser Stadtkontor befindet sich in **E 3, 14** (Planken) im Hause der Schwan-Apotheke.

Aufträge und Zahlungen erbitten an unser Stadtkontor: E 3,14 (Planken) **Telephon 1919** oder an unser **Hauptkontor u. Lager: Industriehafen Telephon 1777 und 1917.**

Gr. Bad. Staatseisenbahnen

Bekanntmachung.

Zum Einlegen von Anmeldungen (Frachtbriefe ec.) für die Abholung von Gütern durch die amtliche Güterbestätterei von

J. Reichert Söhne

sind an folgenden Orten Anmeldekasten angebracht. Die Kasten befinden sich im Innern der Häuser (Läden).

Grossh. Güterverwaltung.

A. Im Innern der Stadt:

B 5, 11, Jak. Lichtenthäler	K 4, 24, Jos. Sauer
B 5, 15, K. Kruft	L 4, 7, Marie Breiner
C 2, 10/11, J. Schreiber, Fil.	L 12, 10, J. Schreiber Fil.
C 2, 17, Hotel Deutscher Hof	L 14, 1, M. Hannstein
D 1, 5, Hotel Pfälzer Hof	N 4, 22, Jakob Harter
D 5, 12, Wilh. Horn	P 2, 6, Nikolaus Freß
E 5, 1, J. Schreiber, Fil.	P 5, 1, J. Schreiber, Fil.
F 5, 10, Gebr. Koch	Q 2, 18, Jak. Heß
G 2, 8, Hans Scharff	Q 3, 10, J. Schreiber, Fil.
G 4, 13, Wilh. Schuhmacher	Q 7, 8a, W. Walter
G 7, 7, J. Schreiber Filial.	R 3, 10, Arthur Röhnert
G 7, 32, Gg. Bauer	R 4, 1, Wilh. Kern
H 5, 15, J. Schreiber, Fil.	R 7, 27, Rich. Gund
H 7, 15, L. Hahner	S 1, 4, Adolf Burger
H 7, 35, M. K. Kohler Wwe.	T 1, 6, Joh. Schreiber
J 2, 12, J. Schuck	T 6, 7, J. Schreiber, Fil.
J 3a, 2, Ferd. Beck	U 1, 26, Hans Scharff Inh.: Pfannstiel
J 5, 3, Joh. Kaiser	U 4, 17, Joh. Reber
J 7, 14, J. Schreiber, Fil.	U 5, 26, Wilh. Müller.

B. Außerhalb des Ringes (Westl. Stadtteil)

Parkring 31, P. Hammer	Werftstr. 11, J. Schreiber Filiale
Luisenr. 4, Joh. Schreiber, Filiale	Güterhallenstr. 1, Eisenbahnzollhalle
Jungbuschstr. 4, J. Schreiber, Filiale	

C. Oestlicher Stadtteil:

Tullastr. 19, Joh. Schreiber Filiale	Lameystr. 19, Gg. Wießner
Elisabethstr. 7, P. Diesdorn	Rupprechtstr. 18, J. Schreiber, Filiale
Lameystr. 15, K. Kirchheimer	

D. Schwetzingerstadt:

Schwetzingerstraße 20, Joh. Schreiber, Filiale	Keplerstr. 23, J. Schreiber Filiale
Schwetzingerstraße 79, Joh. Schreiber, Filiale	Seckenheimerstr. 32, Joh. Schreiber, Filiale
Schwetzingerstraße 132, J. Schreiber, Filiale	Seckenheimerstr. 49, Joh. Schreiber, Filiale
Schwetzingerstraße 172, A. Schwelzer	Seckenheimerstraße 59, W. Meyer
Kl. Wallstadtstr. 31, Marie Römer, Inh. J. Klein	Seckenheimerstraße 84, Hch. Benkert
Gr. Wallstadtstr. 54, Schuhmacher	Augartenstr. 5, J. Schreiber, Filiale
Traitteurstr. 52, K. Kaiser	Haydnstr. 2, J. Schreiber, Filiale
Traitteurstr. 38, J. Schreiber, Filiale	Große Merzelstr. 29, Lintz Correl
	Emil Heckelstr. 197, Ohlenburg

E. Lindenhof:

Rheindammstr. 26, Gebr. Zipperer	Eichelsheimerstraße 35, R. Hinkel
Gontardplatz 8, J. Schreiber, Filiale	Meerfeldstr. 47, J. Schreiber, Filiale
Eichelsheimerstraße 9, J. Schreiber, Filiale	Rheinvillenstr. 1, E. Hochstein

33226

F. Neckarstadt.:

Dammstr. 1, Güterabfertig.	Mittelstr. 91, Joh. Schreiber, Filiale
Langstr. 18, Hch. Lehmann	Riedfeldstr. 24, Joh. Schreiber, Filiale
Laurentiusstraße 11, Joh. Schreiber, Filiale	Lange Rötterstr. 1, Joh. Schreiber, Filiale.
Mittelstr. 58, Joh. Schreiber, Filiale	

Die Kasten werden mittags 12 Uhr und abends 7 Uhr geleert.

30525

Arbeitsvergebung.

Für den Erweiterungsbau der Friedrichschule in Sandhofen soll die Ausführung der Dachdeckungs- (rote Biberschwänze) und Blitzableitungsarbeiten im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Montag, den 27. Oktober ds. Js., vormittags 11 Uhr** an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, 2. Stock, Zimmer 128) einzureichen, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigten Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare sind kostenlos im Baubureau (Ausgasse 4) in Sandhofen erhältlich, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird.

Mannheim, den 16. Oktober 1913.

Städt. Hochbauamt:

Perrey. 3312

Vermischtes

Erfinder

erhält in allen Angelegenheiten kostenlose Auskunft. 1000 Erf.-Probleme mit Erläuterungen über Patentwesen 30 Pfg. Garantie für strengste Geheimhaltung. Patent-Ingenieur-Bureau Kartthaler & Schmidt, Breslau II. 9930

Perfekte Schneiderin hat noch Tage frei. Tägl. 3 Mark. Offerten an die Expedition unt. No. 24201

Blind Klavierstimmer mehrere Jahre als Reinstimmer bei Firma Schiedmayer tätig, empfiehlt sich d. geehrten Herrschaft. in Stimmen v. Klavier. jed. Art bei mäß. Preisen. Unverläß. Bed. wird gar. G. Dürr, Pflügersgrundstraße 11, 3. St. Tel. 4165

Klavierstimmen sowie sämtliche 84514

Reparaturen werden sachgemäß und billigst ausgeführt.

Karl Herbert

Rheindammstraße 42.

Fahrräder, Krankenwag. und Selbstfahrer zu Kauf u. Miete bei 83315 **K. Assmann,** Große Wallstadtstraße 14.

Schmücke Dein Heim!

Kunsthandlg., Vergolderei, Bilder-Einrahmungs-Geschäft

Josef Thomas F 2, 17

Mod. sanb. Einrahmung, Spez.: Gemälde-Rahmen, Neuvergolden v. Rahmen, Möbel, Wappen usw.

:: Billige solide Preise ::

Nur F 2, 17.

79968

Sophie Schwarz

Damenschneiderin

H 4, 16/18.

Anfertigung feiner Kostüme und Kleider, schick und elegant, sowie auch Spitzenstoffe und fertige Spitzenblousen a. Lager.

Spezialität:

Massanfertigung

für korpulente Damen. Zivile Preise.

80085

Frau geht waschen u. putzen. 24217 Riedfeldstr. 70, 3. St. lks.

Reparaturen u. Ueberziehen der Schirme

in jeder Art werden nur fachmännisch schnell und billigst gemacht. 83120

Auch nicht bei mir gekaufte Schirme werden repariert.

Auf Wunsch in 1 Stunde

Mannheimer Schirmfabrik Andreas Zawitz

Rathaus 71/72 (Kaufhaus) Paradeplatzseite.

Tägl. frisch gekelterter,

süßer Apfelwein

Preis per Liter 24 Pfg. Wirte u. Wiederverkäufer Rabatt. 84791

Gebrüder Weil,

Telephon 2253.

Briefkasten.

Abonnent O. O. H. Beim Hauptpostamt bekommen Sie gegen eine Gebühr von 50 Pfg. einen Postausweis ausgestellt. Sie benötigen dazu eine Photographie.

Stammtisch zur Klosterglocke. Schöneberg, Rixdorf und Wilmersdorf sind Gemeinden für sich, sie bilden aber mit anderen Gemeinden zusammen den politischen Begriff von Groß-Berlin.

Kosten 110. 1. Die Gemeinde kann die Kosten noch beanspruchen. Verjährung ist noch nicht eingetreten. 2. Wenn Sie zahlen, ist der Vorbesitzer Ihnen gegenüber ersatzpflichtig, da er Ihnen für ein lasten- und abgabenfreies Grundstück garantierte. Ersatzklage ist bei dem ordentlichen Gericht zu erheben.

Abonnent W. K. 1. Das Erholungsheim „Trifels" in Annweiler ist Eigentum der Stadt Ludwigshafen und ist in erster Linie für städtische Beamte bestimmt. Wenn jedoch Platz vorhanden ist, können auch Private dort Unterkunft finden. Für diese ist die Gebühr natürlich etwas höher. Das Erholungsheim in Ramsen ist ein Ferienheim für Kinder unbemittelter Eltern. 2. Die Einstellungsbefehle sind inzwischen zugestellt worden und werden auch Sie einen solchen erhalten haben.

Abonn. Heinr. E. 1. Der Gerichtsvollzieher ist nur zur Pfändung beweglicher Sachen befugt. 2. Die Außenstände einzuziehen bezw. solche festzustellen gehört nicht zu seinen Dienstobliegenheiten. 3. Um solche zu erfahren, muß der Gläubiger das Offenbarungseidverfahren einleiten.

Abonnent J. W. 27. Wir raten unbedingt zu der Toussaint-Langenscheidtschen Methode, von der Sie den größten Nutzen haben werden.

Abonnent A. W. Sie müssen, auch wenn Sie in Gütertrennung leben, die auf Ihre Frau entfallende Kirchensteuer zahlen. Sie selbst haben die Steuer noch für das Jahr des Austritts und das folgende zu entrichten.

Abonnent A. L. Das Aufstellen von Leitern und Gerüsten wird durch örtliche Verordnungen der Baupolizei geregelt. Sie erfahren den Wortlaut der Bestimmungen auf dem Bürgermeisteramte Ihres Wohnortes.

Abonnent Friedrich M. in M. Wir wissen nicht, ob sich der Taubenmist nicht vorteilhafter in der Gärtnerei verwenden läßt. Wenn er in Färbereien gebraucht wird, dürfte dies namentlich bei der Krappfärberei der Fall sein. Als große Zeugfärbereien nennen wir Ihnen: Act.-Ges. Rothes Meer, Dornach bei Mülhausen i. E.; Manufaktur Koechlin, Baumgartner u. Cie. A.-G., Lörrach i. Baden; Frères Koechlin A.-G., Mülhausen i. E.; Lantz Frères, Mülhausen i. E.; Schaeffer u. Cie., Pfastatt-Schloß bei Mülhausen i. E.

Abonnent A. L. 68. 1. Wir nennen Ihnen u. a. folgende **Rentenversicherungs-Gesellschaften: Germania-Stettin; Allgemeine Rentenanstalt in Stuttgart;** Iduna, Halle a. d. S.; Teutonia, Leipzig; Wilhelma, Magdeburg u. s. w. 2. Die Gesellschaften sind so fundiert, daß nach menschlichem Ermessen jedes Risiko ausgeschlossen erscheint. 3. Die Höhe der Rente richtet sich nach dem Lebensalter, sie wird Mitte der Fünfziger etwa 8 Prozent betragen, bei 60 Jahren und darüber annähernd 9 Prozent. Frauen erhalten weniger.

Dünger. 1. Die Analyse der Steinkohlenasche gibt im Durchschnitt folgende Zahlen: Schwefelsäure 3,84, Phosphorsäure 0,40, Kieselsäure 59,27, Kalk 0,02, Magnesia 1,38, Eisenoxyd und Tonerde 29,09. 2. Der Dungwert von Steinkohlenasche ist verschwindend gering.

Vom Büchertisch.

Landeskunde des Großherzogtums Baden. Von Professor Dr. Ph. Mückle, Kreisschulrat in Mosbach. 140 S. mit 41 Textabbildungen und 24 Karten und Städte-Bildern auf 16 Tafeln. Heidelberg. Carl Winter. 1,60 ℳ. Eine Landeskunde in diesem Umfange bei verhältnismäßig billigem Preise gab es bisher nicht. In erster Linie für die Schule bestimmt, wird doch jeder Badener Interesse an dem Buche nehmen, das neben einer allgemeinen Uebersicht der **geographischen, geologischen, klimatischen und der sonstigen natürlichen Verhältnisse des Landes, die besondere Kenntnis** der einzelnen Landschaften, deren Bevölkerung und ihres Erwerbslebens vermittelt. Das Buch ist durch Karten und Abbildungen im Text reich illustriert und bringt außerdem in einem Bilderanhang auf 16 Tafeln von Hauptlehrer Brütsch in Bruchsal meisterhaft plastisch gezeichnete Karten und Panoramen des Schwarzwald- und Bodenseegebietes, daneben typische Städteansichten nach Photographien, von denen wieder die Aufnahmen aus Zeppelinschiffen ein besonderes Interesse erregen.

Wie man die Kleinen zur Selbsttätigkeit und Ordnungsliebe, zur Freude an nützlicher Tätigkeit, selbst im Spiel, bringen kann, zeigen die trefflichen Büchlein „Allerhand Kleinkinderarbeiten, Lieblingsbeschäftigung im Sinne Fröbels, zur Herstellung von allerlei Geschenksachen von H. Levi" (Verlag von Otto Maier, Ravensburg, 2 Bändchen Preis à 1 ℳ) unseren Müttern. Da wird eine Menge netter Sächelchen — echte Kindergeschenke — aus oft recht einfachen Stoffen aus dem Näh- und Papierkorb hergestellt, deren Anfertigung den Kindern großes Vergnügen bereitet und sie in Stand setzt, Freunde und Bekannte mit hübschen Gaben zu erfreuen. Eine solche spielende Tätigkeit soll in unseren Familien heimisch werden. Sie befriedigt den Tätigkeitsdrang der Kleinen und sie werden auf diese Weise von klein auf zu Fleiß und praktischer Betätigung erzogen, ein in heutiger Zeit sehr erstrebenswerter Zweck.

MARCHIVUM